

Identitäten und Identifikationen: eine qualitative Analyse zur Rezeption des YouTube-Videos "Ah Nice - Ich Bin Schwarz" durch Hamburger Jugendliche

Pöhls, Lea Eileen

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Sonstiges / other

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pöhls, L. E. (2019). *Identitäten und Identifikationen: eine qualitative Analyse zur Rezeption des YouTube-Videos "Ah Nice - Ich Bin Schwarz" durch Hamburger Jugendliche.* <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-61030-5>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Basic Digital Peer Publishing-Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den DiPP-Lizenzen finden Sie hier: <http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>

Terms of use:

This document is made available under a Basic Digital Peer Publishing Licence. For more information see: <http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	IV
1 Einleitung.....	1
1.1 Begründung des Erkenntnisinteresses.....	2
1.2 Methodische Umsetzung des Erkenntnisinteresses.....	3
1.3 Kurzer Überblick über den Aufbau der Arbeit.....	4
2 Stand der Forschung	5
2.1 YouTube.....	5
2.2 Soziologische Rassismusforschung.....	7
2.3 Rassismuserfahrungen im Jugendalter.....	9
2.4 Rassismus und YouTube: Soziologische Forschungslücken	12
3 Methodisch-methodologische Grundlagen.....	12
3.1 Dokumentarische Methode.....	12
3.1.1 Theoretischer Hintergrund der dokumentarischen Analyse.....	12
3.1.2 Anwendung der dokumentarischen Methode in Gruppendiskussionen	14
3.2 Die dokumentarische Videoanalyse.....	15
3.3 Definition von Grundbegriffen	17
3.3.1 Identität.....	17
3.3.2 Stereotype	17
3.3.3 Rassismus.....	17
3.3.4 Konjunktiver Erfahrungsraum	18
3.3.5 Habitus und Orientierungsrahmen	18
4 Zum Design des empirischen Projekts.....	18
4.1 Übersicht über die einzelnen Schritte der Erhebung	18
4.2 Übersicht über die einzelnen Schritte der Auswertung.....	21
4.3 Begründung der angestrebten Fallauswahl, des Samplings.....	21
4.4 Erfahrungsbericht zur Durchführung der Erhebung.....	21
5 Darstellung der Ergebnisse der empirischen Analyse	23
5.1 Ergebnisse der Produktanalyse	24
5.1.1 Videoauswahl	24
5.1.2 Einordnung des YouTubers Ah Nice.....	25
5.1.3 Interpretation in der Bilddimension.....	25

5.1.4	Interpretation von Text und Ton.....	42
5.1.5	Zusammenfassung der Produktanalyse.....	48
5.1.6	Methodische und methodologische Selbstreflexion zur Produktanalyse	49
5.2	Ergebnisse der Rezeptionsanalyse.....	50
5.2.1	Begründung für die Auswahl der transkribierten Passagen.....	50
5.2.2	Themenpassagen 1: Lebensraum	50
5.2.3	Themenpassagen 2: Lieblings-YouTuber_innen.....	79
5.2.4	Themenpassagen 3: Video „Ich Bin Schwarz“	98
5.2.5	Zusammenfassung der Rezeptionsanalyse	120
5.2.6	Methodische und methodologische Selbstreflexion zur Rezeptionsanalyse..	123
6	Triangulation von Produkt- und Rezeptionsanalyse	124
7	Diskussion der Ergebnisse im Kontext des Standes der Forschung.....	127
8	Gesamtfazit zur Forschungsfrage	131
	Literaturverzeichnis.....	V
	Anhang	X
	Versicherung an Eides statt	XXVI

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Aufl.	Auflage
bspw.	beispielsweise
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
ebd.	ebendort
ES	eingelagerte Sequenz
et al.	und andere
f.	folgend
ff.	folgende
GD	Gruppendiskussion
Hg.	Herausgeber
HS	Hauptsequenz
i.O.	im Original
Min.	Minute
Mio.	Millionen
o.S.	ohne Seite
OT	Oberthema
s.a.	siehe auch
sog.	sogenannte(-r, -s)
TC	Timecode
TP	Themenpassage
u.a.	und andere
US	Untersequenz
UT	Unterthema
vgl.	vergleiche
Z.	Zeile
z.B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ah Nice zeigt seine Handflächen.....	30
Abbildung 2: Ah Nice zeigt seine Handflächen Planimetrie	31
Abbildung 3: Zwei sitzende Jungen.....	33
Abbildung 4: Zwei sitzende Jungen Planimetrie	34
Abbildung 5: Tanzender Junge umgeben von der Gruppe	36
Abbildung 6: Tanzender Junge umgeben von der Gruppe Planimetrie	37
Abbildung 7: Ah Nice tanzt mit Mädchen.....	39
Abbildung 8: Ah Nice tanzt mit Mädchen Planimetrie	40

1 Einleitung

Im Jahr 2016 wurden insgesamt drei Musikvideos mit dem Refrain „Ich bin Schwarz“ auf der Video-Plattform YouTube veröffentlicht. In allen drei Videos greifen die Schwarzen Musiker Vorurteile auf und geben diese mit viel Ironie wieder (vgl. Stern 2016: o.S.). Das erste Video stammt von der Rapperin Nura von der Band SXTN. Nura berichtet, dass sie sich früher über Vorurteile wie *„[Schwarze] verkaufen Gras, essen nur Hähnchen und können geil tanzen“* (ebd.) aufgeregt habe. Heute begegne sie solchen Kommentaren, die Schwarze junge Leute in Deutschland häufig vernehmen, mit Humor (ebd.). Gemeinsam mit ihrer Bandkollegin Juju singt sie über ebendiese Klischees: *„Bin musikalisch und beherrscht den Bass und du siehst mich twerken mit mei'm fetten Arsch“* (SXTN 2016). In Bezug auf ihren Song berichten die Sängerinnen, dass sie keinen Song über ihr Schwarzsein machen wollten, sondern über das, was andere Menschen für „typisch Schwarz“ halten (vgl. Stern 2016: o.S.). Auch die Sängerin Leila Akinyi spricht in ihrem Song „Afro Spartana“ über ihre persönlichen Erfahrungen und stellt Vorurteile mit viel Ironie dar: *„Wer hat Angst vor der Schwarzen Frau? Schrei, wenn ich komm“* (Leila Akinyi 2016). Im Interview berichtet die Musikerin, dass sie ständig von anderen Menschen daran erinnert werde, dass sie Schwarz sei (vgl. Stern 2016: o.S.). Das dritte Musikvideo stammt von dem YouTuber Ah Nice, der in seinem Song „Ich Bin Schwarz“ unter anderem das Vorurteil anspricht, dass alle Schwarzen aus Afrika kommen müssten: *„Ihr wisst Bescheid, ich komm aus Afrika“* (Ah Nice 2016). Ah Nice erzählt, dass er sich gemeinsam mit seinen Freunden häufig über die Vorurteile gegenüber Schwarzen lustig mache und aus diesem Grund humorvoll mit dem Thema umgehen könne (vgl. Stern 2016: o.S.).

Thematisch baut diese Arbeit auf dem Forschungsbericht „Gender und YouTube - Eine Analyse zur Konstruktion, Rezeption und Reproduktion von Geschlechteridealen in Vlogs in Bezug auf Teenager aus unterschiedlichen Milieus“ auf. Dieser Bericht ist im Rahmen des Seminars „Diskurs & Praxis – Repräsentation & Interpretation: Geschlechterideale in kommerziellen und user-generierten Onlinemedien und ihre alltägliche Relevanz für Rezipient_innen“ entstanden. In einer der in diesem Zusammenhang durchgeführten Gruppendiskussionen spielte das Thema Herkunft bzw. Hautfarbe für die Jugendlichen eine übergeordnete Rolle. In den Gruppendiskussionen wurde den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, ein Video auszuwählen, das anschließend gemeinsam mit der Gruppe angesehen und diskutiert wurde. An dieser Stelle entschieden sich die Jugendlichen in Wilhelmsburg für das Video „Ich Bin Schwarz“ des YouTubers Ah Nice.

Hieraus lassen sich die folgenden Fragestellungen ableiten, die es in dieser Arbeit zu beantworten gilt: (1) Wie wird in dem YouTube-Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ mit dem Thema Rassismus umgegangen? (2) Wie bewerten Hamburger Jugendliche, die Rassismus persönlich erlebt haben, das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“, und welche Differenzen bestehen zu solchen Jugendlichen, die keinerlei Rassismuserfahrungen machen mussten?

1.1 Begründung des Erkenntnisinteresses

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum einen mit dem YouTube-Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ und der Frage, wie in diesem Video mit dem Thema Rassismus umgegangen wird, auseinander. Zum anderen ist die Rezeption des Videos von Bedeutung, insbesondere die Frage, wie Hamburger Jugendliche, die Rassismus persönlich erlebt haben, das Video bewerten und welche Differenzen zu solchen Jugendlichen bestehen, die keinerlei Rassismuserfahrungen machen mussten.

Die Video-Plattform YouTube besitzt eine große Relevanz für Jugendliche, die zu den Hauptnutzern dieser Website gehören. Insgesamt schauen 68 Prozent der Mädchen und 81 Prozent der Jungen täglich oder mehrmals pro Woche mindestens ein YouTube-Video (vgl. Döring 2015b: 105). Dementsprechend handelt es sich bei YouTube um eine Plattform, die eine hohe Alltagsrelevanz für Jugendliche besitzt. Doch auch der Forschung bietet die Plattform neue Möglichkeiten:

„Die Spuren, die die Menschen dabei im Internet hinterlassen, eröffnen auch der Forschung tiefe Einblicke in bisher zum Teil nur schwer beobachtbare soziale und kommunikative Prozesse“ (Eismann 2013: 16).

Neben dem YouTuber Ah Nice existieren weitere YouTuber, die die Themen Herkunft und Hautfarbe zum Gegenstand ihrer Videos machen (vgl. Stern 2016), woraus sich eine große Bedeutsamkeit der Themen ableiten lässt. Das Interesse an dem Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ begründet sich durch die Tatsache, dass es von den Jugendlichen während einer der Gruppendiskussionen eigenständig ausgewählt wurde, woraus sich eine Relevanz des Videos ergibt. Eine detaillierte Beschreibung des YouTubers Ah Nice erfolgt in dem Abschnitt 5.1.2 „Einordnung des YouTubers Ah Nice“.

Rassismus ist nicht nur ein relevantes Thema, sondern auch ein allgegenwärtiges und vielschichtiges Phänomen. Es durchziehe alle Ebenen des sozialen Zusammenlebens und finde zudem seinen Ausdruck in den vielfältigen Praktiken des Alltags (vgl. Scharathow 2016: o.S.). Erschwerend kommt hinzu, dass *„kaum ein anderes Feld wissenschaftlicher Arbeit [...] komplizierter, verwirrender und belasteter [ist] als jenes des Rassismus“* (Terkessidis 1998: 255). Auf nationaler und internationaler Ebene zeige sich der aktuelle sozialwissenschaftliche Forschungsstand zu dem Thema Rassismus auch aus diesem Grund vielfach differenziert (vgl. Zuber 2015: 23). Im Rahmen der Rassismusforschung fokussieren die soziologischen Forschungsansätze kulturelle gesellschaftliche Differenzen, Identitätskonflikte, sowie Macht- und Herrschaftskonstruktionen (vgl. Terkessidis 1998; Memmi 1992). Insbesondere in Deutschland sei die Vorgehensweise der sozialwissenschaftlichen Forschung, in Bezug auf das Thema Rassismus, unstrukturiert. Der Migrationsforscher Mark Terkessidis kritisiert folgendes:

„[...] die deutsche Forschung [hat] geradezu erschreckende Defizite: Sie ist theoretisch inkohärent und methodisch fragwürdig. Zudem weist sie keinerlei Kontinuität auf. Geforscht wird gewissermaßen stoßweise – nämlich immer dann, wenn sich in der Gesellschaft Gewalt oder Extremismus zeigt. Zudem sind Bezüge auf die Forschung im Ausland höchst selten“ (Terkessidis 2004: 9.).

Eine ausführliche Darlegung der Forschungsthemen YouTube und Rassismus, sowie eine detaillierte Beschreibung der Forschungsdesiderate, findet sich in dem Abschnitt 2 „Stand der Forschung“. Hierbei wird zunächst auf die aktuelle Diskussion im Kontext zu YouTube eingegangen, bevor der Stand der aktuellen soziologischen Rassismusforschung dargelegt wird und explizit auf das Thema Rassismuserfahrungen im Jugendalter Bezug genommen wird. Hierauf folgt in einem weiteren Abschnitt die Darstellung der Forschungsdesiderate, zu deren Bewältigung mit dieser Arbeit ein Beitrag geleistet werden soll.

1.2 Methodische Umsetzung des Erkenntnisinteresses

Die Forschungsfrage dieser Arbeit beinhaltet sowohl die Frage nach dem Umgang mit dem Thema Rassismus in dem YouTube-Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ als solches, als auch die Frage nach den Rezipient_innen. Methodisch und methodologisch musste daher ein Ansatz gewählt werden, der beiden Aspekten gerecht wird. Die dokumentarische Methode (vgl. Bohnsack 2007) bietet die Möglichkeit der Durchführung von Interviews bzw. Gruppendiskussionen und Videoanalysen vor einem stringenten methodologischen Hintergrund.

Dabei fiel die Wahl auf die Durchführung von Gruppendiskussionen mit Jugendlichen im Alter zwischen zwölf und sechzehn Jahren. Die Gruppendiskussionen wurden in Jugendzentren durchgeführt, in denen auch ihre Teilnehmer_innen zuvor akquiriert wurden. Jugendzentren wurden zum einen als Ort der Erhebung erwählt, da Jugendliche in diesen Zentren einen Teil ihrer Freizeit verbringen, sodass davon auszugehen ist, dass sie auch über genügend Zeit verfügen, um an einer Diskussion teilzunehmen. Zum anderen wurden Jugendzentren als geeignet erachtet, da die Mitglieder der Diskussionen eine Realgruppe bilden sollten und die Wahrscheinlichkeit eine solche in einem Jugendzentrum vorzufinden, verhältnismäßig hoch ist. Bei Realgruppen handelt es sich um Gruppen, die auch außerhalb der Erhebung existieren (vgl. Liebig/Nentwig-Gesemann 2009: 105). Sie sind unter anderem dadurch gekennzeichnet, dass sie vergleichsweise homogen bezüglich verschiedener Milieuaspekte sind, wie z.B. bezüglich des Bildungsniveaus oder der Generationszugehörigkeit. Realgruppen verfügen sowohl über ähnliche Erfahrungen als auch über eine gemeinsame Handlungspraxis. Dieser Umstand macht sie für Gruppendiskussionen besonders interessant. Die kollektiven Orientierungen einer Gruppe zeigen sich nicht nur in den Erzählungen über gemeinsame Erlebnisse, sondern auch in der Art und Weise, in der miteinander kommuniziert wird. In Diskussionen mit Realgruppen können kollektive Orientierungsmuster, die unabhängig von konkreten Situationen bestehen und im Zusammenhang mit der Milieuzugehörigkeit stehen, erfasst werden (vgl.

ebd.). Da Realgruppen damit bereits einen konjunktiven Erfahrungsraum teilen und die Rekonstruktion des konjunktiven Erfahrungsraums das Ziel der dokumentarischen Methode darstellt (vgl. Kutscher 2002: 63f), ist die Durchführung von Diskussionen mit dieser Art von Gruppen besonders vielversprechend.¹

Der Zugang zu dem Videomaterial sollte dann direkt über die Teilnehmer_innen erfolgen, die während der Gruppendiskussionen dazu aufgefordert wurden, YouTube-Videos auszuwählen, die gemeinsam mit der Gruppe angesehen werden sollten.

Die erste Gruppendiskussion wurde im Oktober 2016 in einem Jugendzentrum im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg, im Rahmen des Forschungsberichts „Gender und YouTube - Eine Analyse zur Konstruktion, Rezeption und Reproduktion von Geschlechteridealen in Vlogs in Bezug auf Teenager aus unterschiedlichen Milieus“ durchgeführt. Das Ziel der damaligen Untersuchung bestand darin, herauszufinden, (1) inwiefern die Autor_innen von Vlogs Geschlechterstereotype verkörpern und produzieren, (2) wie diese von Teenagern rezipiert werden, und (3) inwiefern die Rezeption von der Milieuzugehörigkeit abhängt. Bereits zu Anfang der Gruppendiskussion, wie auch im weiteren Verlauf, wurde deutlich, dass die Themen Herkunft und Hautfarbe für die Jugendlichen eine übergeordnete Rolle spielen. Während der Diskussion wählten die Jugendlichen das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ aus, um dieses gemeinsam mit der Gruppe anzusehen und anschließend zu diskutieren. Da diese Themen aus Zeitgründen, im Rahmen des Forschungsberichts „Gender und YouTube - Eine Analyse zur Konstruktion, Rezeption und Reproduktion von Geschlechteridealen in Vlogs in Bezug auf Teenager aus unterschiedlichen Milieus“ nicht weiter verfolgt werden konnten, fiel die Entscheidung darauf, sich in der Masterarbeit intensiv mit dieser Materie auseinander zu setzen. Anknüpfend an die erste Gruppendiskussion wurden im Mai 2017 zwei weitere Gruppendiskussionen durchgeführt, in denen den Jugendlichen, zusätzlich zu eigenständig ausgewählten Videos, das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ vorgeführt wurde. Die zweite Gruppendiskussion wurde in Norderstedt, einer Kleinstadt im Hamburger Umland, durchgeführt. Die dritte Diskussion erfolgte in einem Jugendzentrum im Hamburger Stadtteil Barmbek. Es folgten die Analyse des genannten Videos sowie die Auswertung der drei Gruppendiskussionen. Die methodisch-methodologischen Grundlagen werden im dritten Kapitel dieser Arbeit noch einmal im Detail dargestellt. Im Folgenden wird der Aufbau der Arbeit kurz dargelegt.

1.3 Kurzer Überblick über den Aufbau der Arbeit

An die Einleitung dieser Arbeit schließt eine Übersicht über den aktuellen Stand der Forschung an. Hierbei wird insbesondere auf aktuelle Diskussionen im Kontext zu YouTube eingegangen,

¹ Eine frühere Version dieses Absatzes findet sich in dem Projektbericht „Gender und YouTube - Eine Analyse zur Konstruktion, Rezeption und Reproduktion von Geschlechteridealen in Vlogs in Bezug auf Teenager aus unterschiedlichen Milieus“.

aber auch ein Überblick über die soziologische Rassismusforschung, insbesondere Rassismuserfahrungen im Jugendalter, gegeben. Zudem werden in dem Kapitel Forschungslücken identifiziert. In Kapitel 3 wird die methodisch-methodologische Grundlage dieses Forschungsprojekts dargelegt. Dazu werden der theoretische Hintergrund sowie die Anwendung der dokumentarischen Methode erläutert, und für diese Arbeit wichtige Grundbegriffe definiert. Anschließend wird in Kapitel 4 das Design des empirischen Projekts vorgestellt. Es erfolgt eine Übersicht über die einzelnen Schritte der Erhebung-, sowie über die einzelnen Schritte der Auswertung der Daten. Des Weiteren wird auf die Auswahl des Samplings eingegangen und das Vorgehen reflektiert. Die Auswertung des Videos „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ sowie die Auswertung der drei Gruppendiskussionen erfolgt in Kapitel 5. Hierbei wird sich zunächst der Videoanalyse gewidmet. Insgesamt wurden vier Fotogramme zur genaueren Betrachtung ausgewählt. Es folgt die Interpretation der Gruppendiskussionen, wobei jeweils thematisch gleiche Passagen der drei Gruppendiskussionen zur Analyse ausgewählt wurden. Sowohl für die Analyse des Videos, als auch für die Analyse der Gruppendiskussionen, erfolgt eine Zusammenfassung sowie eine Selbstreflexion des Vorgehens. Anschließend wird in Kapitel 6 eine Triangulation der Analyse des Videos und der Analyse der Gruppendiskussion vorgenommen und die Ergebnisse der beiden Teiluntersuchungen in Bezug zueinander gebracht. Abschließend erfolgt in Kapitel 7 eine Diskussion der Ergebnisse im Kontext des Standes der Forschung sowie in Kapitel 8 ein Fazit hinsichtlich der Forschungsfrage.

2 Stand der Forschung

Um die Forschungsfrage in den Kontext der aktuellen Forschung zu stellen, werden im Folgenden zunächst jeweils einschlägige theoretische Diskurse zu den Elementen YouTube und Rassismus präsentiert, bevor unter 2.4 darauf eingegangen wird, welche Forschungslücken sich aus der Zusammenführung der beiden Komponenten ergeben.

2.1 YouTube²

Die Video-Plattform YouTube wurde 2005 gegründet und aufgrund ihrer hohen Nutzerzahlen schon im Jahre 2006 von Google für über eine Milliarde Euro aufgekauft (vgl. Marek 2013: 16). YouTube wurde dem Unternehmen zufolge von einer Gruppe von Freunden erschaffen, um dem Problem zu entgehen, Videos nicht per E-Mail verschicken zu können. Hierbei hätten nach Aussage des Unternehmens kommerzielle Absichten noch keine Rolle gespielt (vgl. ebd.). Das Video-Portal zählt neben Google und Facebook zu den drei am häufigsten besuchten Websites des Internets (vgl. Döring 2015a: 17). Dabei gehören Kinder und Jugendliche zu den Hauptnutzer_innen. So konsumieren 68 Prozent der Mädchen und 81 Prozent der Jungen

² Eine frühere Version des Abschnitts 2.1 findet sich in dem Projektbericht „Gender und YouTube - Eine Analyse zur Konstruktion, Rezeption und Reproduktion von Geschlechteridealen in Vlogs in Bezug auf Teenager aus unterschiedlichen Milieus“.

täglich oder mehrmals pro Woche YouTube-Videos (vgl. Döring 2015b: 105). Aber nicht nur bei Kindern und Jugendlichen ist YouTube beliebt. Die Website wird von allen Altersgruppen regelmäßig besucht und 51 Prozent der Internetnutzer_innen in Deutschland schauen mindestens einmal die Woche ein YouTube-Video (vgl. Koch/Liebholz 2014: 397). Aufgrund des enormen Bekanntheitsgrades und der Tatsache, dass YouTube von allen Video-Plattformen die meistgenutzte ist (vgl. Marek 2013: 45), konzentriert sich die vorliegende Arbeit ausschließlich auf YouTube, während andere Plattformen wie Clipfish und MyVideo unberücksichtigt bleiben.

Auf YouTube werden permanent neue Videos hochgeladen. Jede Minute erweitern neue Videos den Umfang des gesamten, einsehbaren Videomaterials um ca. 100 Stunden (vgl. Döring 2014: 24). Die hochgeladenen Videos enthalten entweder klassische Medieninhalte, wie Musikvideos oder Inhalte aus dem Fernsehprogramm, oder nutzergenerierten Content (vgl. ebd.: 1). Somit handelt es sich bei YouTube um eine Social Media-Plattform, die es allen Usern auf der Welt ermöglicht, selbstproduzierte Videos zu veröffentlichen und zu kommentieren (vgl. Döring 2015b: 105; Döring 2014: 24). Die Organisation bei YouTube erfolgt über sogenannte Kanäle, die alle von einer Person oder Organisation veröffentlichten Videos beinhalten und von anderen Usern abonniert werden können. Um diese Kanäle abonnieren zu können, wird ein YouTube-Account benötigt (vgl. Döring 2014: 25). Zu den usergenerierten Inhalten gehören z.B. Tutorials über das Schminken, Basteln oder Kochen, politische Kommentare und Nachrichten, Comedy-Videos oder auch Bewertungen von Büchern oder Videospielen (vgl. ebd.: 24). Allgemein sind aber Videos mit den Themen Comedy, Games, Musik, Beauty und Lifestyle besonders stark vertreten (vgl. Döring 2015b: 105).

Obwohl YouTube eigentlich für Video-Präsentationen von Laien ins Leben gerufen wurde, ist die Plattform mittlerweile durch starke Professionalisierungs- und Kommerzialisierungstendenzen geprägt. Die Videos der reichweitenstarken Kanäle werden inzwischen professionell produziert, mit hochwertigem Equipment aufgenommen, anschließend geschnitten, vertont und mit Spezialeffekten untermalt (vgl. Döring 2016: 3; Döring 2014: 24). Bei den erfolgreichen YouTuber_innen stellt die Videoproduktion schon lange kein reines Freizeitvergnügen mehr dar. Sie erzielen mit ihren Videos über das YouTube-Partnerprogramm hohe Einnahmen und betreiben ihre Kanäle neben- oder hauptberuflich (vgl. Döring 2014: 24f.). Mit dem YouTube-Partnerprogramm wird in Videos mit einer definierten Mindestabrufzahl Werbung integriert. Mit der Anzahl der Videoabrufe steigen die Werbeeinnahmen (vgl. ebd.: 26). Pro 1.000 Abrufe nehmen die YouTuber_innen ungefähr zwischen 0,60 und 5,00 US-Dollar ein. Auf der Website Social Blade werden die Einnahmen der YouTuber_innen auf der Basis dieser Einschätzungen aufgelistet. Dabei wird erkennbar, dass erfolgreiche YouTuber_innen in Deutschland zwischen 2.000 und 20.000 Euro im Monat verdienen können (vgl. Döring 2014: 26).

Neben der Kooperation mit dem YouTube-Partnerprogramm arbeitet ein Großteil der professionellen YouTuber_innen zusätzlich mit einem Multi-Channel-Netzwerk zusammen, das ihnen gegen eine Einnahmeteiligung dabei hilft, ihre Reichweiten zu erhöhen (vgl. Döring 2014: 24). Multi-Channel-Netzwerke unterstützen die YouTuber_innen in rechtlichen und technischen Belangen, stellen ihnen technische Geräte und sonstige Produktionsmittel zur Verfügung und helfen bei der Umsetzung von Marketing-Maßnahmen. In Deutschland steht das Unternehmen „Mediakraft“ an der Spitze der Multi-Channel-Netzwerke (vgl. ebd.: 26f.). Mediakraft wirbt mit seinen unter Vertrag stehenden YouTube-Stars als „glaubwürdige Markenbotschafter“ (ebd.: 27). Da die YouTuber_innen oftmals über eine enge Bindung zu ihren Fans verfügen, haben ihre Produktempfehlungen einen besonders großen Einfluss auf die Fans. Macht eine Beauty-YouTuberin beispielsweise Werbung für einen neuen Lippenstift, folgen viele Jugendliche dieser Empfehlung und erwerben das Produkt im Handel (vgl. ebd.: 24f.). Aufgrund der großen Wirkkraft, die Produktempfehlungen von YouTuber_innen entfalten, erhalten sie von Unternehmen Produktproben und Angebote für Kooperationen (vgl. ebd.: 29). Produkte, die den YouTuber_innen kostenlos zur Verfügung gestellt werden, werden von den YouTuber_innen in der Regel auch als solche kenntlich gemacht. Dabei betonen sie die Unabhängigkeit ihrer Meinung und ihrer Äußerungen von den schenkenden Unternehmen. Allerdings sehen sich YouTuber_innen immer wieder mit dem Vorwurf der illegalen Schleichwerbung konfrontiert, demgemäß sie das in ihren Videos betriebene Product Placement nicht ausreichend kennzeichnen würden (vgl. ebd.: 29).

Eine weitere Einnahmequelle von YouTuber_innen und eine Form von Unternehmenskooperation stellt das sogenannte „Affiliate-Marketing“ dar. Ein Beispiel hierfür ist die Kooperation zwischen dem Fitness-YouTuber Goerkii und dem Online-Versandhandel Amazon. Für die Trainingsutensilien, die Goerkii seinen Fans anpreist, erstellt er in seiner Infobox einen Link zu den entsprechenden Produkten, die dann auf der Marktplattform Amazon erworben werden können mit einer Beteiligung für den/die jeweilige YouTuber_in (vgl. ebd.: 29).

2.2 Soziologische Rassismusforschung

Die ersten soziologischen Ansätze zum Thema Rassismus sind in den 1960er Jahren vorzufinden, wobei ein größeres soziologisches Interesse an dem Thema erst in den 1980er Jahren zu verzeichnen ist. Dies kann dadurch begründet werden, dass das Thema Rassismus, anders als Themen wie Familie, Organisation oder Schicht keinen klassischen Gegenstand der Soziologie darstellt. Es handelt sich nicht um ein Objekt, sondern viel eher um einen Prozess, in dem Gegenstände, wie z.B. die „fremde Kultur“ geschaffen werden. Daher war ein theoretischer Perspektivwechsel notwendig, um die den Objekten zugrundeliegenden Konstruktionsprozesse hervorzubringen (vgl. Lysis 2007: o.S.).

Ein generelles Interesse an dem Thema Rassismus bestand bereits vor den 1960er Jahren. Dies verdeutlicht z.B. die Vorurteilsforschung der 1940er und 50er Jahre, die hauptsächlich in

der Psychologie angesiedelt ist. In „Studien zum autoritären Charakter“ von Theodor W. Adorno et al., wird Rassismus als defekte Wahrnehmung konzipiert, die auf psychodynamische Prozesse im Individuum selbst zurückzuführen sei, etwa auf die Mechanismen von Verdrängung und „pathischer Projektion“ (Horkheimer/Adorno 1947: 196).

Die ersten soziologischen Überlegungen zu dem Themengebiet Rassismus entstammen Herbert Blumer, der als Begründer des Symbolischen Interaktionismus (Blumer 1969) gilt (Lysis 2007: o.S.). Blumer sieht in „race“ keine biologische Gegebenheit, sondern vielmehr eine soziale Konstruktion, die in der Alltagspraxis wirksam wird. Es könne erst dann von Rassismus gesprochen werden, wenn Menschen sich und andere als Mitglieder von „racial groups“ identifizieren. Dies sei weder spontan noch unvermeidbar. Dieser Prozess bestehe in der Generierung eines „abstrakten Bildes“ der untergeordneten Gruppe. Gleichzeitig verleihe dieser Prozess der dominanten Gruppe ihren „sense of group position“, der eine Basis für rassistische Vorurteile bilde. Blumer spricht von einer sogenannten „public arena“ und bezieht sich damit auf den Ort, an dem in diesem Prozess Individuen und Gruppen durch reale Kämpfe geformt würden. Beispiele hierfür bilden Wissenschaft, Presse, Literatur, öffentliche Treffen oder gesetzgebende Versammlungen (Blumer 2004/1969: 322ff.).

Diese Analyse wurde zu Anfang der 1980er Jahre von Robert Miles, dem Leiter der Forschungsgruppe „Migration und Rassismus“ an der Universität von Glasgow, systematisiert, indem er Rassismus in drei Bestandteile zergliederte: (1) „Rassenkonstruktion“ (racialisation), (2) „Ausgrenzungspraxis“ (exclusionary practice), und (3) Rassismus als Ideologie. Unter dem Prozess der „Rassenkonstruktion“ werden bestimmte Merkmale, z.B. die Hautfarbe, zu sozialen Bedeutungsträgern. Durch die „Ausgrenzungspraxis“ wird eine bestimmte Gruppe von sozialen Ressourcen ausgegrenzt, oder bei der Zuteilung dieser Ressourcen ungleich behandelt. Rassismus als Ideologie meint die Zuschreibung negativer Attribute, biologischer oder kultureller Art, an eine angeblich naturgegebene Gruppe (Miles 1982 :17ff.; 79).³

Die Gesellschaftspsychologie von Mark Terkessidis (1998) baut auf Foucault auf, der Rassismus als einen Macht-Wissen-Komplex ansieht, aus dem rassifizierte Subjekte resultieren (vgl. Lysis 2007: o.S.). Terkessidis sieht es als notwendig an, den Rassismus als praktische Einheit von Wissen und „institutioneller Ordnung“ zu verstehen, und nicht ausschließlich als Ideologie. Anstelle von „Vorurteilen“ solle von „rassistischem Wissen“ gesprochen werden. Im Kontext einer Machtsituation gewährleiste das „rassistische Wissen“ die Objektivierung des „Anderen“ (Lysis 2007: o.S.).

Wird das Thema Rassismus insbesondere im deutschen Diskurs betrachtet, ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung ein recht junges Phänomen, was unter anderem mit der deutschen Geschichte zu erklären ist:

³ Weitere für die theoretische Auseinandersetzung bedeutsame Beiträge stammen von Stuart Hall und Colette Guillaumin. Sie formulieren, wie Robert Miles, einige inzwischen weit verbreitete Positionen.

„Rassismus war in Deutschland – und ist zum großen Teil noch immer – vor allem mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und ihrem neofaschistischem Erbe assoziiert. Als Phänomen und Begriff war Rassismus bis Anfang der 1990er Jahre im postnationalsozialistischen Deutschland sowohl politisch als auch sozialwissenschaftlich weitgehend tabuisiert und fand lediglich in Verbindung mit der Analyse und Thematisierung von am Nationalsozialismus orientierten politischen Ideologien und entsprechenden [...] Phänomenen und Tendenzen am ‚Rande‘ der Gesellschaft Verwendung (vgl. Mecheril/Scherschel 2009: 40)“ (Scharathow 2014: 29f.).

Auch heute sei ein Bezug auf Rassismus und die Verwendung des Rassismusbegriffs insbesondere im politischen und medialen, aber auch im wissenschaftlichen Diskurs eher marginal. Dies sei insbesondere dann der Fall, wenn es nicht um massive und manifeste Formen der physischen Gewaltausübung oder eine explizite Verbindung zu faschistischen rechtsradikalen Ideologien gehe (vgl. Scharathow 2014: 30). Rommelspacher hält fest, dass der Rassismusbegriff selbst in Studien zu Rechtsextremismus kaum auftauche (vgl. Rommelspacher 2009: 33). Scharathow erklärt, dass die Dethematisierung, Verharmlosung und Verleugnung rassistischer Gewalt in Deutschland noch heute weit verbreitet sind (vgl. Mecheril/Melter 2009: 14), und sieht die „*Vermeidung des Rassismusbegriffs, die wenigen Forschungsarbeiten in diesem Bereich, die fehlenden öffentlichen Auseinandersetzungen, die internationale Kritik*“ (Scharathow 2014: 30) als Indiz an.

2.3 Rassismuserfahrungen im Jugendalter

Ein großer Teil der in Deutschland lebenden Jugendlichen, die möglicherweise hier geboren und aufgewachsen sind, hier zur Schule gehen, ihre Freundschaften pflegen und Freizeitaktivitäten nachgehen, machen die Erfahrung als „Andere“, als „nicht-deutsch“ angesehen zu werden (vgl. Scharathow 2014: 9). Die Jugendlichen werden alltäglich mit Strukturen, Bildern und Vorstellungen konfrontiert, anders als die „deutschen“ Jugendlichen zu sein. Häufig werden männliche Jugendliche in Zusammenhang mit Kriminalität und Gewalt gebracht, weibliche Jugendliche gelten häufig als von ihren familiären Strukturen unterdrückt (ebd.: 9). Unterscheidungspraktiken zwischen „Wir“ und die „Anderen“, sind auch in der Schule in unterschiedlichen Formen vertreten:

„Unterscheidungspraktiken, die auf ein solches ‚Wissen‘ zurückgreifen, finden sich in unterschiedlichen Formen auch in der Schule. Schüler_innen werden dabei sozialen Gruppen, z.B. einer bestimmten Kultur, Religion oder Nation, zugeordnet, die mit einem solchen konstruierten ‚Wissen‘, mit Bedeutungszuschreibungen verknüpft sind. Diese werden wiederum zur Erklärung von Verhaltensweisen oder zur Begründung des eigenen Handelns sowie institutioneller Regelungen herangezogen, in denen zwischen ‚normal‘ und ‚anders‘, zwischen einem ‚Wir‘ und ‚den Anderen‘ unterschieden wird“ (Scharathow 2016: o.S.).

Scharathow sieht derartige Grenzziehungen nicht nur als einen normalisierten Teil von Schul- und Unterrichtspraxis, sondern auch als einen elementaren Bestandteil von Rassismuserfahrungen (vgl. Scharathow 2016: o.S.).

Auf der einen Seite sind derartige Rassismuserfahrungen subjektiv oft sehr bedeutungsvoll und konsequenzenreich (vgl. Kiliomba 2008; Scharathow 2014), auf der anderen Seite bleiben sie für diejenigen, die solche Erfahrungen nicht machen müssen, weitgehend unsichtbar und unerkant (vgl. Scharathow 2016: o.S.). Scharathow bezeichnet dieses Phänomen als „einseitige Sichtbarkeit von Rassismus“ (ebd.) und sieht in der Möglichkeit der Unsichtbarkeit des Rassismus sowohl einen grundlegenden Bestandteil als auch Konsequenz des Herrschaftsverhältnisses Rassismus, dass soziale Ordnung hervorbringe und legitimiere:

„Während die rassistisch strukturierte soziale Ordnung für jene, die in ihr deprivilegiert positioniert sind, mit Erfahrungen von Nicht-Zugehörigkeit und Benachteiligung einhergeht, kommt jenen, die in Deutschland dem entsprechen, was als deutsch imaginiert wird, das Privileg zu, als selbstverständlich zugehörig zu gelten. So können für letztere Aspekte von Rassismus – (andere) ausgrenzende Strukturen oder (andere) stereotypisierende Zuschreibungen – im Rahmen sie privilegierender Bedeutungskonstruktionen sowie unhinterfragter Zugehörigkeitsordnungen quasi unsichtbar bleiben“ (Scharathow 2016: o.S.).

Selbst in der Schule bleibe der Rassismus in den meisten Fällen unsichtbar. Hier seien vor allem Lehrer_innen tätig, die der in rassistischen Verhältnissen dominanten Mehrheit zugeordnet werden können, was bedeute, dass alltagsrassistische Strukturen und Praktiken oftmals unerkant bleiben und homogenisierende und ausgrenzende Bedeutungskonstruktionen häufig selbstverständlicher und unhinterfragter Bestandteil auch ihres Alltagswissens und ihrer Unterrichtspraktiken seien (ebd.; vgl. Steinbach 2014).

Ein zentraler Bestandteil der Rassismuserfahrungen in der Schule, seien Unterscheidungspraktiken und Zuschreibungen, die dazu führen, dass die Jugendlichen nicht nur aus dem gesellschaftlichen „Wir“, sondern auch aus dem „Wir“ einer als homogen konstruierten Klassengemeinschaft ausgegrenzt werden. Festzuhalten ist an dieser Stelle, dass derartige Praktiken aus der Perspektive der Lehrer_innen und Mitschüler_innen, die in den Verhältnissen rassistischer Unterscheidungen eine privilegierte Position einnehmen, nicht nur selbstverständlich, sondern auch unbedenklich erscheinen (vgl. Scharathow 2016: o.S.). Dies lässt sich anhand eines Beispiels verdeutlichen:

„Eine gängige Form, in der gesellschaftlich wirkmächtige soziale Bedeutungskonstruktionen im Unterricht zu Ausgrenzungspraktiken werden, ist das Stellen von – Lehrkräften häufig harmlos erscheinenden – Fragen: „Wie ist es denn bei euch?“ werden Jugendliche, die als ‚nicht-deutsch‘ gelten, gefragt, so berichten sie, wenn es im Unterricht um „so Themen“ geht. „Solche Themen“ sind nach ihrer Auskunft etwa Religion und insbesondere der Islam oder, bzw. oftmals gleichgesetzt mit diesem, die Herkunftsländer von Jugendlichen bzw. ihren Eltern oder Großeltern [...]“ (Scharathow 2016: o.S.).

Scharathow sieht in derartigen Fragestellungen weit mehr, als reine Interessenbekundungen. Die befragten Schüler_innen werden von der Schulklasse unterschieden und als spezifische „Andere“ abgetan. Bereits die Frage als solches verdeutlicht, dass die Befragten von dem, was „normal“ und „deutsch“ ist, abweichen. Scharathow geht noch einen Schritt weiter und erklärt,

dass auf diese Weise nicht nur das, was als „normal“ und „deutsch“ imaginiert werde, implizit verfestigt werde, sondern das „Anders-Sein“ von Schüler_innen, das als vorgängig vorausgesetzt werde, überhaupt erst hergestellt werde (Scharathow 2016: o.S.):

„Mittels solcher, quasi automatisierter Verknüpfungen zwischen Unterrichtsthemen und einem sozial konstruierten Wissen über bestimmte Jugendliche, das aus einer (ihnen zugeschriebenen) sozialen Gruppenzugehörigkeit abgeleitet wird und sich in Fragepraktiken manifestiert, werden Jugendliche im Kontext schulischer Normalität zu spezifischen Anderen gemacht, zu Mitgliedern einer homogenisierten sozialen Gruppe, ‚über die ‚etwas gewusst wird‘“ (Hall 1994a, 155). Dieses diskursiv produzierte, als ‚wahr‘ geltende Wissen ist machtvoll (vgl. Foucault 1980). Kommt es in konkreten Praktiken zum Einsatz, so werden diejenigen ‚über die ‚etwas gewusst wird‘, so Stuart Hall (1994a, 155), ‚auf eine besondere Weise zum Gegenstand der Unterwerfung‘“ (Scharathow 2016: o.S.).

Es wird deutlich, dass von den als „anders“ geltenden Jugendlichen zum einen verlangt wird, dass sie ein besonderes Wissen zu Ländern haben, in denen sie möglicherweise noch nie gewesen sind, und zum anderen wird erwartet, dass sie Informationen über ihr Privatleben preisgeben. Durch derartige Fragepraktiken und Expertisierungen werde den Jugendlichen im Unterricht vermittelt, dass sie von einer „vermeintlich vorhandenen deutschen Normalität“ (Scharathow 2016: o.S.) abweichen. Trotz allem handle es sich hierbei um eine gängige Praxis, die weitgehend als selbstverständlich erachtet und akzeptiert wird (ebd.). Derartige Unterrichtspraktiken können als ein Ausdruck von institutionellem Rassismus zusammengefasst werden (vgl. Scharathow 2016; Gomolla/Radtke 2007; Flam 2007).

Ebenfalls von Bedeutung ist die Tatsache, dass für die Jugendlichen eine Reihe von Handlungsherausforderungen entsteht, denen sie sich tagtäglich, auch außerhalb der Schule, stellen müssen:

„Sie gehen mit Zumutungen wie den beschriebenen auf verschiedenste Weise um: Sie versuchen ausgrenzende Zuschreibungen zu ignorieren oder relativieren die Effekte dieser Praktiken, um sich selbst zu schützen, sie nehmen in Unterrichtsdiskussionen die oppositionelle Rolle in der Hoffnung auf sich, Perspektiven zu verschieben und Bedeutungskonstruktionen aufzulösen, sie argumentieren und streiten. Oder sie suchen nach Möglichkeiten, die es ihnen erlauben unter weniger riskanten Bedingungen gegen rassistische Wissensbestände vorzugehen, nach Kontextualisierungen etwa, die der spontanen Objektivierung der eigenen Person in unberechenbaren Fragepraxen entgehen“ (vgl. Scharathow 2014).

Der Ort Schule ist hier als ein Beispiel zu verstehen, das verdeutlichen soll, auf welche Art und Weise Jugendliche in alltäglichen Situationen Rassismuserfahrungen machen müssen. Allgemein wird deutlich, dass sich Rassismus in den Lebenswelten von Jugendlichen, die als „Anderere“, oder als „nicht-deutsch“ kategorisiert werden, in vielfältiger und häufig subtiler Weise manifestiert (vgl. Scharathow 2014: 414).

2.4 Rassismus und YouTube: Soziologische Forschungslücken

Anders als die klassischen Gegenstände der Soziologie, wie Familie, Organisation oder Schicht, ist das Thema Rassismus erst relativ spät in das Blickfeld der Soziologie aufgenommen worden (vgl. Lysis 2007: o.S.), wodurch es sich um ein relativ junges Forschungsfeld handelt. Insbesondere das Themengebiet „Jugendliche und Rassismus“ weist eine Reihe von Forschungslücken auf (s.a. Schäuble 2012: 9):

„Bislang zeigten sich Wissenschaft und auch die Pädagogik, nur wenig interessiert daran, wie Jugendliche Rassismus in der Gesellschaft erfahren, wie sie mit Rassismus umgehen, mit welchen Wirkungen sie dies tun und auf welche Handlungsherausforderungen sie dabei stoßen“ (Scharathow 2014: 10).

Diese Arbeit soll einen Beitrag zur Aufklärung dieser Fragen leisten. Im Vergleich zu dem Thema Rassismus steht das Thema YouTube im Untersuchungskontext noch ganz am Anfang. Das Medium bietet einer breiten Gesellschaftsgruppe die Möglichkeit sich selbst zu inszenieren und Themen wie die eigene Identität aktiv darzustellen. Über die Videoplattform erhalten Jugendliche die Gelegenheit darzustellen, wie sie in der Gesellschaft Rassismus erfahren, und bietet ihnen eine Möglichkeit mit dem Thema umzugehen. Möglicherweise wird den Jugendlichen, die sich die veröffentlichten Videos ansehen, zusätzlich der Umgang mit dem Thema erleichtert. Der YouTuber Ah Nice ist in dieser Arbeit als ein Beispiel zu verstehen. An diesem konkreten Beispiel wird zunächst untersucht, wie der YouTuber in seinem Video „Ich Bin Schwarz“ mit dem Thema Rassismus umgeht, bevor anschließend analysiert wird, wie Hamburger Jugendliche, die Rassismus persönlich erlebt haben, das Video bewerten, und welche Differenzen zu solchen Jugendlichen bestehen, die keinerlei Rassismuserfahrungen machen mussten. Festzuhalten ist, dass die Fragestellung dieser Arbeit nicht nur aus rein soziologischer Sicht von Bedeutung ist, sondern auch für die Pädagogik bzw. die Soziale Arbeit (vgl. Scharathow 2014: 10). Diese Arbeit bringt die Forschungsfelder YouTube und Rassismus zusammen. Vor welchem methodologischen Hintergrund dies geschieht, wird im nächsten Kapitel beleuchtet.

3 Methodisch-methodologische Grundlagen

3.1 Dokumentarische Methode⁴

3.1.1 Theoretischer Hintergrund der dokumentarischen Analyse

Zur Auswertung der Gruppendiskussionen wird die dokumentarische Methode genutzt, die von Ralf Bohnsack, in Anlehnung an Harold Garfinkel und in Bezug auf die Wissenssoziologie Karl Mannheims, entwickelt wurde. Heute stellt die dokumentarische Methode ein methodologisch fundiertes und verbreitetes Verfahren in der qualitativen Sozialforschung dar (vgl. Nohl 2017:

⁴ Eine frühere Version der Abschnitte 3.1 und 3.2 findet sich in dem Projektbericht „Gender und YouTube - Eine Analyse zur Konstruktion, Rezeption und Reproduktion von Geschlechteridealen in Vlogs in Bezug auf Teenager aus unterschiedlichen Milieus“.

4). Ursprünglich beschäftigte sich die dokumentarische Methode mit Gesprächen und Gruppendiskussionen, heute sind nahezu alle methodischen Zugänge und Erhebungsverfahren möglich. Beispiele sind narrative Interviews, teilnehmende und videogestützte Beobachtungen, Bildinterpretation oder Videointerpretation genannt (vgl. Bohnsack et al. 2013: 18-21).

Nach Mannheim kann bei der Rekonstruktion von Erfahrungen und Orientierungen zwischen zwei Sinnebenen unterschieden werden: Zwischen dem „immanenten Sinngehalt“ und dem „dokumentarischen Sinngehalt“ (Dokumentsinn). Beim erstgenannten handelt es sich um den wörtlich, explizit gesagten Inhalt einer Aussage. Mannheim unterscheidet hierbei weiter zwischen dem „intentionalen Ausdruckssinn“, also dem, was wir über das Motiv des Inhalts des Gesagten erfahren und dem „Objektsinn“, der allgemeinen Bedeutung des Textinhaltes (vgl. Nohl 2017: 5). Bei dem Dokumentsinn geht es hingegen darum, dass das Gesagte ein Dokument einer Orientierung der Person(en) darstellt, die die erzählten Erlebnisse strukturiert. Hierbei ist von Bedeutung, wie etwas gesagt wird, es geht um den sog. „modus operandi“ der Schilderung (vgl. ebd.: 5).

Ziel der dokumentarischen Methode ist es, die Orientierungsrahmen der Erzählenden zu ermitteln, um auf diese Weise mehr als nur die reinen Inhalte ihrer Worte zu erfassen. Dies gelingt, in dem nicht allein das „Was“ des Gesagten, sondern ebenso das „Wie“, also die Herstellungsweise der Erzählungen, analysiert wird. Hintergrund dessen ist, dass geäußerte Worte mehrere Bedeutungen haben können. Zum einen ihren allgemeinen Sinn, der jedem zugänglich ist und zum anderen eine persönliche Bedeutung, die auf den Erfahrungshorizont des Einzelnen verweist und in diesem Rahmen noch über ihren allgemeinen Gehalt hinausgehen kann. Die dokumentarische Methode versucht, eben diesen beiden Ebenen Beachtung zu schenken, indem sie zunächst die allgemeine Bedeutung des Gesagten feststellt, um anschließend dessen Herstellungsweise und damit die tiefergehenden, persönlichen Geltungen zu ermitteln (vgl. Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 275).

Für die Beschreibung dieser zweiten, subjektiveren Ebene finden sich verschiedene Begrifflichkeiten. So spricht Bohnsack von „habituellem“, „milieuspezifischem“ Wissen, was darauf hindeutet, dass sich die Bedeutungen des Gesagten je nach dem Ort seines Ursprungs bzw. Gebrauches unterscheiden (vgl. Mannheim 1980: 270). Darüber hinaus ist häufig die Rede von „atheoretischem“, „intuitivem“ Wissen (vgl. Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 275). Dieses instinktive, sich meist in Alltagshandlungen zeigende Wissen, ist für die dokumentarische Analyse von Bedeutung. Ziel ist es, dabei gerade Wissen zu generieren, von dem der/die Befragte noch nicht weiß, dass er/sie überhaupt darüber verfügt (vgl. Przyborski: 275, 267). Weiterhin findet sich die Unterscheidung zwischen kommunikativem und konjunktivem Wissen, wobei ersteres wieder das abstrakte, allgemeine Verständnis darstellt, letzteres dagegen wieder auf die persönliche, habituelle Position verweist. Dieses konjunktive, habituelle oder atheoretische

Wissen kann nun herausgearbeitet werden, indem die Herstellungsweisen des Gesagten untersucht werden. Dazu werden verschiedene Passagen in Beziehung zueinander gesetzt. Dieses Verfahren wird als komparative Analyse bezeichnet (vgl. Bohnsack 2013: 17) und meint, dass Textstellen verschiedener Interviews darauf hin untersucht werden, ob sie „homolog oder funktional äquivalent“ (Nohl 2012: 46) zu anderen sind, sie sich also in ihrem strukturellen Aufbau ähneln.

3.1.2 Anwendung der dokumentarischen Methode in Gruppendiskussionen

Bei der Analyse von Gruppendiskussionen kommt dem von Mannheim geprägten Begriff des konjunktiven Erfahrungsraumes besondere Bedeutung zu. Gruppen oder Milieus verfügen über gemeinsames Wissen und Erlebnisschichtungen, wodurch zum einen ein unmittelbares Verstehen untereinander ermöglicht wird und zum anderen der gemeinsame Orientierungsrahmen der Gruppe und ihr kollektiver Habitus geformt wird (vgl. Kutscher 2002: 63f). Die Rekonstruktion dieses konjunktiven Erfahrungsraumes und der „Habitusgenese“ (Dokumentsinn) (ebd.: 64) stehen bei der dokumentarischen Analyse von Gruppendiskussionen im Vordergrund. Für den immanenten und den dokumentarischen Sinngehalt sind zwei getrennte Arbeitsschritte notwendig. Zunächst wird sich der formulierenden Interpretation gewidmet, woran die reflektierende Interpretation anschließt (vgl. ebd.: 63ff).

Die formulierende Interpretation beginnt für Arndt-Michael Nohl bereits vor der Transkription der Interviews (vgl. Nohl 2012.: 40). Dazu soll das Material nach Stellen durchsucht werden, die für die Analyse als relevant eingestuft werden. Für eine solche Einordnung nennt er drei Kriterien: Zum einen sollen Textstellen gewählt werden, die Antworten auf das Forschungsinteresse geben. Daneben ist es vor allem von Bedeutung, welchen Themen die Befragten selbst eine besondere Relevanz zukommen lassen. Letztlich können noch Sequenzen in Frage kommen, die in allen erhobenen Materialien vorkommen und sich damit für eine komparative Analyse eignen (vgl. ebd.: 40; Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 286f). Anschließend folgt die Zusammenfassung des Gesagten in eigenen Worten, um eine gewisse Distanz vom Gesagten zum Forschenden herzustellen (vgl. Nohl 2012: 41). Insgesamt verbleibt die formulierende Interpretation, betreffend der untersuchten Personen, neutral. Das „Was“ steht im Fokus dieses Arbeitsschrittes (vgl. Nohl 2017: 5f).

Die anschließende reflektierende Analyse stützt sich insbesondere auf die Zuordnung zu verschiedenen Textsorten, um die Herstellungsweise des Gesagten zu untersuchen und damit den Orientierungsrahmen der Personen zu rekonstruieren. Insgesamt rekonstruiert die reflektierende Interpretation, wie die Problemstellungen verarbeitet werden, beziehungsweise, in welchem Orientierungsrahmen das Thema behandelt wird. Bei diesem Schritt steht das „Wie“ im Fokus der Analyse (vgl. Nohl 2017: 5f). In Gruppendiskussionen werden dabei nicht einzelne Interventionen der Teilnehmer_innen ins Zentrum der Interpretation gerückt, sondern die kollektive Handlungspraxis und milieuspezifische Eingebundenheit (vgl. Belle 2005: 137).

Zur reflektierenden Interpretation gehört auch die Beschreibung der Diskursorganisation, also die inhaltliche und formale Rekonstruktion des Diskursverlaufs. Da der Dokumentsinn interaktiv durch die Diskussionsteilnehmer_innen konstruiert wird, ist dieser Schritt bei der Interpretation zentral. Es wird betrachtet, wie die Befragten aufeinander Bezug nehmen, „die Verfolgung eines Themas bzw. eines Dokumentsinngelhalts im Laufe der Diskussion analysiert [wird] und somit die interaktive Konstruktion des kollektiven Sinns rekonstruiert“ (Kutscher 2002: 64f). Damit wird es möglich, die unterschiedlichen Modi der Diskursorganisation „in ihrer Beziehung zu den kollektiven Erlebniszentren und kollektiven Orientierungen der jeweiligen Gruppe“ (Nentwig-Gesemann 2002: 53) zu untersuchen. Wegweisend sind hierbei die „Fokussierungsmetaphern“, welche etwa durch ein hohes Engagement der Beteiligten am Gruppenprozess gekennzeichnet sind. Feststellen lässt sich dies beispielsweise durch häufiges Sprecherwechseln oder gesteigerter Bildhaftigkeit der Äußerungen. Wenn eine Gruppe innerhalb der Diskussion zu einem gemeinsamen Rhythmus findet,

„[...] dokumentieren sich darin in der Regel ausgeprägte konjunktive Erfahrungen. Die *Fokussierungsmetapher* erfüllt somit auch das inhaltliche Kriterium, die zentralen Erlebniszentren und kollektiven Orientierungen einer Gruppe zu repräsentieren“ (Nentwig-Gesemann 2002: 54, Hervorhebungen i.O.).

Der anschließende Vergleich von Fokussierungsmetaphern anderer Sequenzen ermöglicht eine höhere Validität der Interpretation und tiefergehende Aussagen über den Dokumentsinn der Gruppe (vgl. Kutscher 2002: 66).

3.2 Die dokumentarische Videoanalyse

In der Vergangenheit dienten in den Sozialwissenschaften vor allem Filme als audiovisuelles, auswertbares Datenmaterial. Bedingt durch den technologischen Fortschritt in der Videotechnologie und durch die Einschränkungen, die mit einer Filmanalyse – die immer einem bestimmten Drehbuch folgen muss – einhergingen, hat sich die empirische Wissenschaft verstärkt mit der Videoaufzeichnung befasst, um Interaktionsabläufe zu analysieren (vgl. Tuma 2013: 58). „Mit dem Terminus ‚Video‘ (kurz für ‚Videoproduktionen‘) sollen alle die professionellen wie nicht-professionellen Aufnahmen bezeichnet werden, die mit Hilfe – gegenwärtig meist digitaler – Videokameras aufgezeichnet worden sind“ (Reichert 2014: 75). Das Video ist ein Kommunikationsprozess, der dazu dienen kann, durch verkörperte Subjekte in konkreten Kontexten mit Bezug auf geteilte Objektivationen performativ handelnde Wirklichkeiten zu konstruieren. Diese konstruierten Wirklichkeiten können in unbegrenzter Art und Weise hergestellt, verarbeitet, weitergegeben und interpretiert bzw. analysiert werden. In Bezug auf diese Arbeit geht es dabei sowohl um das Video des abbildenden/abgebildeten Produzenten selbst, als auch um die Art und Weise der Wahrnehmung und Bewertung durch die Rezipient_innen (vgl. Tuma 2013: 33). Mit anderen Worten, durch die Analyse des Produkts (das YouTube-Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“) werden die transportierten Inhalte analysiert und festgehalten,

sowie im Anschluss überprüft, inwiefern sich die Bewertungen des Videos zwischen Jugendlichen, die Rassismus persönlich erlebt haben, und solchen Jugendlichen, die keinerlei Rassismuserfahrungen machen mussten, unterscheiden.

Eine Anwendung findet die dokumentarische Methode der Bild- und Videoanalyse im medialen Kontext sowie bei Interaktionen im Bildungskontext:

„Ihr Vorgehen baut auf dem aus der kunstwissenschaftlichen Bildanalyse bekannten dreigliedrigen Interpretationsverfahren auf, dessen Schritte als ›vorikonographische‹, ›ikonographische‹ und ›ikonologische Interpretation‹ bezeichnet werden“ (Tuma 2013: 49).

Der inhaltliche Hauptbestandteil des Verfahrens ist die Interpretation des zu untersuchenden Gegenstandes als Sinnrekonstruktion, die in mehreren Schritten abläuft:

Der erste Interpretationsschritt einer dokumentarischen Filminterpretation bezieht sich auf die Identifikation von Hauptsequenzen (HS), Untersequenzen (US) und eingelagerten Sequenzen (ES). Die Untersequenzen stellen in der Regel Einstellungsvarianten innerhalb von Hauptsequenzen dar. Eingelagerte Sequenzen können durch die anderen Sequenzen unterbrochen und nach einer weiteren eingelagerten Sequenz kontinuierlich fortgesetzt werden. Dazu:

„Da auch die fokussierten Sequenzen – zumindest, was die Interpretation der Fotogramme anbetrifft – zumeist nicht insgesamt ausgewertet werden können, wählen wir innerhalb des Kriteriums der Fokussierung bzw. innerhalb der fokussierten Sequenzen als eine weitere Strategie die für die Auswertung relevanten Fotogramme und Untersequenzen nach dem Kriterium der Repräsentanz aus, d.h. danach, inwieweit sie geeignet sind, die umfangreichsten (Haupt-) Sequenzen eines Films oder Videos zu repräsentieren“ (ebd.: 49).

Die Schwierigkeit der spezifischen Eigenlogik bewegter Bilder wird versucht durch eine konsequente Orientierung der Arbeitsschritte an der planimetrischen Komposition, die die entscheidende Grundlage für den Interpretationsprozess darstellt, zu lösen. In Ergänzung dazu wird zu einem möglichst frühen Zeitpunkt der komparativen Analyse, im Rahmen der Videointerpretation, die Vorgehensweise anhand der empirischen Montage-, Perspektiven- und Gestenvariation begründet und dokumentiert.

Im Rahmen der Bild- und Videointerpretation unterteilt Bohnsack die formulierende Interpretation nochmals in die vor-ikonographische und ikonographische Interpretation. Ziel der analytischen Differenzierung ist die Rekonstruktion des *Common Sense*, also der Wissensbestände, die dazu benötigt werden, die Videos in den jeweiligen Kontext einordnen zu können. Mit anderen Worten, der *Common Sense* trägt dazu bei, das Vorwissen auf ikonographischer Ebene einzuklammern und dadurch die kollektive Bedeutung des Videos sichtbar und in seiner Funktion interpretierbar zu machen.

Die reflektierende Interpretation (Ikonologie = Wie wird die Darstellung hergestellt?) lässt sich nach Bohnsack in der Bilddimension in mehrere Abschnitte unterteilen (vgl. Hampl 2010: 66):

1. Die *planimetrische Komposition* (Wie wird das Bild durch Formen, Farben, Richtungen etc. bestimmt?)

2. Die *perspektivische Projektion* (Welche Kameraperspektive wird eingenommen?)
3. Die *szenische Choreographie* (Wie sind die Akteur_innen im Bild angeordnet und durch Blicke und Gesten aufeinander bezogen?)
4. Die ikonologische bzw. ikonische Ebene (Wie lassen sich die vorhergehenden Ebenen auf einen gemeinsamen Nenner verdichten?).

Mittels dieser Verfahrensschritte ist es mit der Methode möglich, eingehende Bildinterpretationen vorzulegen, die auf einer transparenten und verbalisierten Grundlage beruhen und damit eine Vergleichbarkeit herstellen. Bestimmend ist bei der Interpretation nicht die Frage danach, was dargestellt wird, sondern wie es sich darstellt, d.h. welcher „modus operandi“ sich im Produkt herausbildet bzw. transportiert wird. „Unter Bezug auf Ansätze bei Mannheim und Bourdieu geht Bohnsack (2009) davon aus, dass Bilder stets mehr sind als simple Zeichen. Sie sind immer auch ein Dokument ihres Herstellungskontextes“ (ebd.: 50).

3.3 Definition von Grundbegriffen

Im Folgenden werden einige für diese Arbeit, einerseits hinsichtlich inhaltlicher Aspekte der Forschungsfrage, andererseits in Hinblick auf die Methodologie, zentrale Begriffe vorgestellt. Dies sind die Begriffe Identität, Stereotype und Rassismus auf der einen, sowie konjunktiver Erfahrungsraum und Habitus/Orientierungsrahmen auf der anderen Seite.

3.3.1 Identität

Als Identität wird ein im Verlauf der Sozialisation gebildetes Selbstverständnis einer Person bezeichnet, das die Gesamtheit eines Individuums, welches sich durch Charaktereigenschaften und Fähigkeiten von anderen unterscheidet, bildet. Somit ist Identität ein soziales Gebilde, das sich über das gesamte Leben durch das Integrieren in die soziokulturelle Umwelt und die Selbst- und Fremdzuschreibungen von sozialen Rollen bildet (vgl. Schwietering 2011: 140).

3.3.2 Stereotype

Ein Stereotyp ist ein Klischeebild und kann alltagssprachlich mit dem Begriff „Schubladendenken“ übersetzt werden. Stereotype dienen dazu, bestimmte Menschen sozialer Kategorien zu begreifen und einzuordnen, wobei häufig nur wenige Merkmale ausreichen (vgl. Kulbe 2009: 113).

3.3.3 Rassismus

Unter Rassismus ist ein soziales und gesellschaftliches System von Diskursen und Praktiken der machtvollen Unterscheidung und Kategorisierung von Menschen zu verstehen, mit denen Ungleichbehandlung und ungleiche Machtverhältnisse legitimiert werden. Scharathow fasst zusammen, dass Rassismus demzufolge als ein umfassendes, strukturierendes Prinzip gesellschaftlicher Wirklichkeit fungiere. Dieses sei weder zu individualisieren, also nicht auf individuelle Einstellungen zu reduzieren, noch als Problem spezifischer Gruppen zu marginalisieren (Scharathow 2014: 37):

„Vielmehr sind ‚rassistische Strukturen und Prozesse als allgemein wirksame Zusammenhänge [...] welche auf generelle Muster der Unterscheidung von Menschen verweisen‘ (Scharathow/Melter/Mecheril/Leiprecht 2009: 10) zu verstehen, die auf allen Ebenen gesellschaftlicher Wirklichkeit sowohl produziert als auch wirksam werden“ (Scharathow 2014: 37).

3.3.4 Konjunktiver Erfahrungsraum

„Der Konjunktive Erfahrungsraum ist ein zentraler theoretischer Grundbegriff der dokumentarischen Methode“ (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 278). Gleichzeitig zählt der Begriff zu den grundlegenden Elementen der Mannheimschen Handlungs- und Kommunikationstheorie. Der konjunktive Erfahrungsraum beschreibt „das menschliche Miteinandersein, das sich in der gelebten Praxis fraglos und selbstverständlich vollzieht“ (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 279). Konkrete soziale Einheiten, wie z.B. Gruppen, Milieus, oder Individuen werden in diesem Zusammenhang als Überlagerungen der Erfahrungsräume beschrieben.

3.3.5 Habitus und Orientierungsrahmen

Bourdieu beschreibt sein Konzept des „Habitus“ als „Vermittlung zwischen Struktur und Praxis“ (Bourdieu 1974: 279): „Der Habitus ist nicht nur Strukturierende, die Praxis wie deren Wahrnehmung organisierende Struktur, sondern auch Strukturierte Struktur“ (ebd.). Habitus ist somit eine kollektive, tief bis ins Körperliche hinein verankerte Denkweise, die mit der sozialen Welt von sozialen Gruppen verbunden ist (vgl. Bourdieu 1974: 279; 1987: 279 ff.). Im Kontext der dokumentarischen Methode sind die Begriffe Habitus und Orientierungsrahmen formal gesehen eng verwandt (vgl. Bohnsack 2014: 36). Beide zielen auf den „modus operandi der Handlungspraxis“ (ebd. 34) ab. Allerdings erweitert der Begriff des Orientierungsrahmens den des Habitus:

„[Insoweit], als er nicht nur den Bezug zu den Kategorien der Wissenssoziologie Mannheims (konjunktiver Erfahrungsraum) und der Kultursoziologie Bourdieus (Habitus) herstellt, sondern auch zu denjenigen der Sozialphänomenologie (Um-zu-Motive und institutionalisierte Verhaltenserwartungen), der Ethnomethodologie (Indexikalität und der prekäre Charakter alltäglicher Verständigung) und partiell der Chicagoer Schule, also des sogen. Symbolischen Interaktionismus (soziale und persönliche Identität)“ (ebd. 36).

4 Zum Design des empirischen Projekts

In dem folgenden Kapitel wird das Design dieses Projekts vorgestellt. Zunächst werden die einzelnen Schritte der Erhebung sowie der Auswertung präsentiert. Es folgt eine Begründung der Fallauswahl sowie ein Erfahrungsbericht zur Durchführung der Erhebung.

4.1 Übersicht über die einzelnen Schritte der Erhebung

Die erste Gruppendiskussion dieses Projekts wurde im Rahmen des Seminars „Diskurs & Praxis – Repräsentation & Interpretation: Geschlechterideale in kommerziellen und user-generierten Onlinemedien und ihre alltägliche Relevanz für Rezipient_innen“ durchgeführt. In diesem

Zusammenhang bearbeiteten wir einer Gruppe von sechs Personen das Thema „Gender und YouTube - Eine Analyse zur Konstruktion, Rezeption und Reproduktion von Geschlechteridealen in Vlogs in Bezug auf Teenager aus unterschiedlichen Milieus“. Ziel der damaligen Untersuchung war es, herauszufinden, (1) inwiefern die Autor_innen von Vlogs Geschlechterstereotype verkörpern und produzieren, (2) wie diese von Teenagern rezipiert werden, und (3) inwiefern die Rezeption von der Milieuzugehörigkeit abhängt. Da sich während dieser Gruppendiskussion in Wilhelmsburg, wie auch in der späteren Auswertung, abzeichnete, dass die Themen Herkunft und Hautfarbe für die Jugendlichen eine übergeordnete Bedeutung besitzen, diese Themen aus Zeitgründen jedoch nicht genauer betrachtet werden konnten, fiel die Entscheidung darauf, sich in der Masterarbeit intensiv mit diesem Gegenstand auseinanderzusetzen. Es sollten weitere Gruppendiskussionen durchgeführt werden, in denen den Jugendlichen, neben eigens ausgewählten YouTube-Videos, das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ vorgeführt und anschließend diskutiert werden sollte. Der im Rahmen des Forschungsprojekts „Gender und YouTube“ entstandene Leitfaden, der für die Durchführung von Gruppendiskussionen benötigt wird, musste in einem nächsten Schritt an dieses Vorhaben, die Erhebung weiterer Gruppendiskussionen, angepasst werden. Der Leitfaden, der in der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg verwendet wurde, wurde im Rahmen des Seminars „Diskurs & Praxis – Repräsentation & Interpretation: Geschlechterideale in kommerziellen und user-generierten Onlinemedien und ihre alltägliche Relevanz für Rezipient_innen“ in der Arbeitsgruppe entwickelt. Zur Erstellung dieses Leitfadens wurde in einem ersten Schritt, ganz ähnlich einem Brainstorming, eine große Anzahl an Fragen gesammelt. Dabei wurden die Fragen möglichst unkommentiert gelassen, um die einzelnen Mitglieder der Forschungsgruppe nicht negativ zu beeinflussen, was möglicherweise dazu geführt hätte, dass Fragen schon im Unterbewusstsein aussortiert worden wären. Anschließend wurden die Fragen auf ihre Relevanz bezüglich des vorab formulierten Forschungsinteresses geprüft. Dabei wurden solche Fragen zu Themen, an den kein direktes Forschungsinteresse bestand und solche, die das Forschungsinteresse nicht beantworten würden, aussortiert. Im Anschluss daran wurden die restlichen Fragen nicht nur themenspezifisch, sondern auch nach Fragearten (Erzählaufforderungen, Nachfragen, Ein- und Ausstiegsfragen) kategorisiert. Nach erneutem Aussortieren von Fragen und Themenblöcken, die zwar von Relevanz und Interesse waren, aber in Bezug auf den Umfang der Arbeit ausgeschlossen wurden, standen insgesamt fünf Themenblöcke fest, zu denen geforscht werden sollten: *Bestimmung des Milieus, YouTube-Nutzung, YouTuber_innen, Rezeptionsphase, Gender*. An dieser Stelle wurden die Fragen und auch die Themenblöcke bereits so angeordnet, dass sie das Antwortverhalten möglichst nicht beeinflussen. Es musste darauf geachtet werden, zuerst allgemeine Fragen zu stellen, um in einer ersten Phase grundlegende Eindrücke zu sammeln. Unser Hauptaugenmerk lag darauf, die Fragen möglichst offen zu formulieren. In weiteren Gruppensitzungen wurde der vorläufige Leitfaden weiter strukturiert und

mit immanenten sowie exmanenten Nachfragen gefüllt. In einem Pretest konnten wir den Leitfaden anschließend ein erstes Mal zur Anwendung bringen. Insgesamt nahmen hier drei Jugendliche an der Gruppendiskussion teil. Alle Teilnehmer waren weiblich, stammten aus unserem Freundes- und Bekanntenkreis, waren zu dem Zeitpunkt der Diskussion zwischen 17 und 19 Jahre alt und hatten gerade ihr Abitur abgeschlossen. Insgesamt verlief die Diskussion sehr gut und es zeigte sich, dass der bestehende Leitfaden nur an wenigen Stellen, beispielsweise in der Reihenfolge der einzelnen Abschnitte, angepasst werden musste.⁵ Dieser bestehende Leitfaden musste nun an das Forschungsinteresse dieser Masterarbeit angepasst werden, um weitere Gruppendiskussionen durchführen zu können. Diese Anpassung, bestand neben kleinen Veränderungen vor allem darin, die Rezeption des YouTube-Videos „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ in den Leitfaden einfließen zu lassen. Der Themenblock „Gender“, des vorherigen Leitfadens, wurde vollständig entfernt.⁶

Nach der Überarbeitung des Leitfadens wurden im Mai 2017, im Abstand von ca. drei Wochen, zwei weitere Gruppendiskussionen durchgeführt. Die zweite Gruppendiskussion fand in einem Jugendzentrum in Norderstedt, einem Vorort von Hamburg, statt. Die dritte Gruppendiskussion wurde im Hamburger Stadtteil Barmbek durchgeführt. Hierbei wurden beide Stadtteile bewusst ausgewählt. Für Norderstedt wurde sich entschieden, da das Jugendzentrum sich nach außen als „multikulturell“ ausweist. Dies lässt vermuten, dass es ähnlich wie das Jugendzentrum in Wilhelmsburg, vor allem von Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund aufgesucht wird und somit eine gute Vergleichbarkeit gewährleistet ist.⁷ Der Stadtteil Barmbek wurde ausgewählt, da er viele familienfreundliche Wohngebiete vorweist und viele junge Menschen und Familien beheimatet. Es handelt sich um einen Stadtteil, der kulturell viel zu bieten hat, z.B. Theater, Musik und Kleinkunst (Hamburg.de). Diese Gegebenheiten lassen vermuten, dass in Barmbek eher gutsituierte Menschen leben. Des Weiteren liegt der Bevölkerungsanteil der Menschen mit einem Migrationshintergrund in Barmbek bei 25,3 Prozent. In dem Stadtteil Wilhelmsburg, in dem die erste Gruppendiskussion stattgefunden hat, liegt der Anteil bei 59,9 Prozent (Hamburger Stadtteil-Profile 2016). Daher liegt die Vermutung nahe, dass in dem Jugendzentrum in Barmbek eher Jugendliche ohne Migrationshintergrund anzutreffen sind, die dementsprechend keinerlei Rassismuserfahrungen machen mussten.

⁵ Eine frühere Version dieses Absatzes findet sich in dem Projektbericht „Gender und YouTube - Eine Analyse zur Konstruktion, Rezeption und Reproduktion von Geschlechteridealen in Vlogs in Bezug auf Teenager aus unterschiedlichen Milieus“.

⁶ Der Leitfaden ist im Anhang dokumentiert.

⁷ Zu der Stadt Norderstedt liegen derzeit keine aktuellen Daten zur Bevölkerungsstruktur vor, Stand: 25.10.2017.

4.2 Übersicht über die einzelnen Schritte der Auswertung

Die Auswertung der Gruppendiskussion 1 (Wilhelmsburg), 2 (Norderstedt) und 3 (Barmbek) erfolgte im Sommersemester 2017. Während der Auswertungsphase wurden wichtige Passagen ausgewählt und in thematische Blöcke gegliedert, sowie ausgewählte Passagen der Diskussion transkribiert. Im Folgenden wurden die so ausgewählten Passagen nach dem Schema der dokumentarischen Methode interpretiert, indem Analysen der formulierenden und reflektierenden Interpretation vorgenommen wurden. Alle drei Gruppendiskussionen wurden nach diesen Prinzipien ausgewertet, wobei darauf geachtet wurde, die Form der Auswertung beizubehalten, um einen Vergleich zu ermöglichen und inhaltliche Überschneidungen oder Unterschiede deutlich hervorheben zu können.

Vorab wurde das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ ebenfalls nach dem Schema der dokumentarischen Methode analysiert, um in einem ersten Teil dieser Arbeit zu analysieren, wie der YouTuber Ah Nice in seinem Video mit dem Thema Rassismus umgeht.

4.3 Begründung der angestrebten Fallauswahl, des Samplings

Wie bereits dargelegt, wurde das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ von den Jugendlichen in Wilhelmsburg eigenständig ausgewählt, woraus hervorgeht, dass es für die Jugendlichen von Bedeutung ist. Des Weiteren wurde bewusst entschieden, die Gruppendiskussionen in Jugendzentren durchzuführen, da davon auszugehen ist, hier auf Realgruppen zu treffen. Die Entscheidung fiel auf Realgruppen, da auf diese Weise von einer gemeinsamen Handlungspraxis und gemeinsamen Orientierungen ausgegangen werden kann. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass die Jugendlichen in einem Alter sind, indem sie sich intensiv mit YouTube-Videos auseinandersetzen.

4.4 Erfahrungsbericht zur Durchführung der Erhebung

Die erste Gruppendiskussion wurde in einem Jugendclub im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg durchgeführt, deren Besucher zum größten Teil Jugendliche mit Migrationshintergrund darstellen. Nach einer ersten telefonischen Kontaktaufnahme erhielten die zwei verantwortlichen Sozialarbeiter bei einem zweiten persönlichen Gespräch vor Ort nähere Informationen zum Forschungsprojekt und zum Hintergrund des Forschungsinteresses. Die Betreuer verhielten sich dabei sehr aufgeschlossen und zeigten großes Interesse an der Arbeit und willigten einem zweiten Besuch und der Durchführung der Gruppendiskussion ohne Beanstandung ein. Dabei schlugen sie einen bestimmten Wochentag und einen Zeitraum vor, bei dem ihrer Meinung nach die Wahrscheinlichkeit am größten wäre, eine ausreichende Anzahl den Anforderungen entsprechender Jugendliche für die Erhebung zu akquirieren. Die eigentliche Gruppendiskussion erfolgte am Nachmittag des 5. Oktobers 2016. Nach dem Eintreffen der beiden Diskussionsleiter und der Kontaktaufnahme mit einer der bereits bekannten Betreuer_innen führte diese jene zu einer Gruppe Jugendlicher, denen sie die Diskussionsleiter vorstellte und

ihnen deren Anliegen schilderte. Zu diesem Zeitpunkt war die Anlage des Jugendclubs stark besucht, sodass sich der Besuch und die Tatsache, dass es für die Teilnahme an einer Befragung eine Belohnung in Form von Süßigkeiten gebe, schnell herumsprachen und eine Vielzahl von Jugendlichen zusammenkam. Nach einer etwas längeren Suche nach einer geeigneten Räumlichkeit und der Organisation des Schlüssels, bei der sich bereits ein Teil der Jugendlichen wieder anderen Tätigkeiten widmete, wurde die Diskussionsrunde schließlich in einem großen Versammlungsraum, der einer Aula ähnlich ist, abgehalten. Zu Beginn und während der erneuten Vorstellung der Diskussionsleiter und Aufklärung über Thema, Datenschutz und Aufzeichnung der Diskussion hielten sich noch sieben Jugendliche im Raum auf, deren Anzahl sich in der ersten Viertelstunde auf nur noch vier Teilnehmer_innen reduzierte. Die anderen verließen angesichts der angesetzten Dauer von einer bis eineinhalb Stunden und der damit verbundenen späten Aussicht auf Süßigkeiten die Diskussion, kehrten aber vereinzelt zurück, riefen etwas von außen in den Raum oder kamen nochmal herein und hielten sich kurzzeitig im Versammlungsraum auf. Nachdem die Hauptthemen des Diskussionsleitfadens besprochen worden waren, wurden die Jugendlichen gebeten, Videos auf der Videoplattform YouTube zu wählen, die sie als besonders gut bzw. besonders schlecht empfinden würden. Letztlich kam es zu der Auswahl von insgesamt vier Videos, darunter das Video „Ich Bin Schwarz“ des YouTubers Ah Nice. Für die Fragestellung, sowie das Verständnis dieser Forschungsarbeit, ist es von Bedeutung, dass alle Jugendlichen die an der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg teilgenommen haben, einen Migrationshintergrund haben und Schwarz sind. Die Diskussion verlief verhältnismäßig chaotisch und war nur schwer zu leiten. Die Jugendlichen hatten eine kurze Aufmerksamkeitsspanne, standen wiederholt auf, kletterten über Stühle und Tische oder spielten mit ihren Handys. Anstelle eines eigenständigen, allein durch einen Stimulus angestoßenen Diskurses, war ein wiederholtes Eingreifen der Diskussionsleiter von außen nötig. Dennoch kam eine ca. 96minütige Konversation der vorrangig vier Teilnehmer_innen zustande, die hinreichendes Datenmaterial für die Auswertung mit der dokumentarischen Methode lieferte. Das Ende der Diskussion gestaltete sich sehr abrupt, da die Jugendlichen angaben, schnell nach Hause zu müssen. Aus diesem Grund war die Abfrage der demografischen Daten mittels vorbereitetem Fragebogen nicht mehr möglich.

Die zweite Gruppendiskussion wurde in einem Jugendzentrum in Norderstedt durchgeführt, das sich selber als „multikulturell“ bezeichnet. Nach einer ersten persönlichen Kontaktaufnahme vor Ort und einem längeren Gespräch mit einem Sozialarbeiter über das Forschungsprojekt, wurde das Vorhaben bewilligt und die Kontaktdaten ausgetauscht. Nach ca. zwei Wochen meldete sich der Sozialarbeiter telefonisch und machte mehrere Terminvorschläge. Die Gruppendiskussion wurde am 17.05.2017 mit insgesamt sieben Jugendlichen, vier Mädchen im Alter von elf bis dreizehn und drei Jungen im Alter von fünfzehn und sechzehn, durchgeführt. Die Gruppe der Jugendlichen wurde im Vorfeld von dem Sozialarbeiter akquiriert. Von

den Teilnehmer_innen weisen zwei der Jungen (M2 und M3) einen Migrationshintergrund auf. Insgesamt verlief die Diskussion sehr ruhig und geordnet. Auffällig war, dass die Mädchen sich sehr ruhig und schüchtern verhielten, und deutlich weniger Wortbeiträge gaben, als die Jungen. Dies kann der Tatsache geschuldet sein, dass zwei Sozialarbeiter sich zwischenzeitig immer wieder in dem Raum aufhielten, in dem die Diskussion durchgeführt wurde, und zeitweise sogar die Wortbeiträge der Jugendlichen kommentierten. Hierbei ist ebenfalls von Bedeutung, dass die Jungen deutlich älter waren, als die Mädchen. Insgesamt kam eine ca. fünfzig minütige Konversation zu Stande, die ausreichend Datenmaterial zur Auswertung mit der dokumentarischen Methode lieferte.

Die dritte Gruppendiskussion wurde in einem Jugendzentrum im Hamburger Stadtteil Barmbek durchgeführt, wobei sich die Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen deutlich schwieriger gestaltete als im Falle der ersten beiden Gruppendiskussionen. Nach einer ersten persönlichen Kontaktaufnahme vor Ort und einem längeren Gespräch mit einem Sozialarbeiter über das Forschungsprojekt, wurde das Vorhaben bewilligt. Zu diesem Zeitpunkt waren allerdings nur wenige Jugendliche anwesend, die kein Interesse daran hatten, an einer Gruppendiskussion teilzunehmen. Daraufhin schlug ein Sozialarbeiter einen bestimmten Wochentag und einen Zeitraum vor, bei dem seiner Meinung nach die Wahrscheinlichkeit am größten wäre, eine ausreichende Anzahl den Anforderungen entsprechender Jugendliche für die Erhebung zu akquirieren. Zu diesem Termin war jedoch lediglich eine Schulklasse anwesend, deren Schüler aus Zeitgründen nicht an einer Diskussion teilnehmen konnten. Es gelang jedoch, mit dreien der Jugendlichen einen festen Termin abzusprechen, an dem sie an der Diskussion teilnehmen könnten. Dieser Termin war der 05.05.2017 und die Diskussion konnte tatsächlich mit den Jugendlichen, zwei Mädchen im Alter von zwölf und dreizehn und ein Junge im Alter von fünfzehn Jahren, durchgeführt werden, wobei eine ca. fünfzig minütige Diskussion zu Stande kam. Da es für die Forschungsfrage dieser Arbeit von Bedeutung ist, muss an dieser Stelle festgehalten werden, dass im Vergleich zu den anderen beiden Diskussionen lediglich eine Person (M1) einen Migrationshintergrund aufweist.

5 Darstellung der Ergebnisse der empirischen Analyse

In diesem Kapitel erfolgt die Darstellung der Ergebnisse der Analyse, also der Auswertung des für die Produktanalyse ausgewählten Videos, sowie der drei Gruppendiskussionen. Zunächst erfolgt die Darlegung der Produktanalyse, wobei neben der Interpretation der Bilddimension auch eine Interpretation von Text und Ton durchgeführt wird, um zu untersuchen, wie der YouTuber Ah Nice in seinem Video mit dem Thema Rassismus umgeht. Es folgt eine Zusammenfassung der Ergebnisse sowie eine methodische Selbstreflexion. An die Produktanalyse schließt die Rezeptionsanalyse an, für die jeweils die thematisch ähnlichen Passagen zu „Le-

bensraum“, „Lieblings-YouTuber_innen“ und „Video ‚Ich Bin Schwarz‘“ aus den drei Gruppendiskussionen aufgeführt und die Analyseergebnisse präsentiert werden. Auch die Rezeptionsanalyse schließt mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse sowie einer methodischen Selbstreflexion ab. Sowohl die Darstellung der Ergebnisse der Rezeptions- wie auch der Produktanalyse beginnen mit einer Begründung der Auswahl des analysierten Materials.

5.1 Ergebnisse der Produktanalyse

5.1.1 Videoauswahl

Für die Produktanalyse wurde das Video „Ich Bin Schwarz“ des YouTubers Ah Nice ausgewählt. Das Video wurde während der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg von den Jugendlichen vorgeschlagen und angeschaut.

Die Auswahl des Videos geht auf die Kriterien der Sequenzauswahl nach der dokumentarischen Methode zurück. Hiernach sind solche Sequenzen zu analysieren, die dem Forschungsinteresse entsprechen, die für die Beforschten eine besondere Relevanz besitzen, was sich an den sogenannten „Fokussierungsmetaphern“ zeigt, und die sich mit Themen befassen, mit denen sich auch die anderen Untersuchungsfälle auseinandergesetzt haben und die sich aus diesem Grunde für eine komparative Analyse eignen (vgl. Nohl 2012: 40).

Das erste Kriterium, die Relevanz für das Forschungsinteresse, wird durch das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ erfüllt, da sich die vorliegende Forschungsarbeit, bzw. die Fragestellung auf eben dieses Video stützt. Wie in dem Abschnitt 2 „Stand der Forschung“ bereits erwähnt, ist der YouTuber Ah Nice in dieser Arbeit als ein Beispiel zu verstehen. Über das Medium YouTube erhält der Jugendliche die Gelegenheit, darzustellen, wie er in der Gesellschaft Rassismus erfährt.

An verschiedenen Gesichtspunkten zeigt sich, dass das ausgewählte Video, zumindest für die Jugendlichen in Wilhelmsburg, von Bedeutung ist. Die lebhafteste Diskussion über das Video sowie über den YouTuber Ah Nice lässt darauf schließen, dass das Video für die Jugendlichen eine besondere Relevanz besitzt. Zudem ist den Jugendlichen der Text des Videos so gut bekannt, dass sie mitsingen können. Des Weiteren thematisieren sie in der Gruppendiskussion in verschiedenen Abschnitten ihre Hautfarbe und ihre Herkunft, und berichten von Rassismuserfahrungen. Demnach lässt sich auf den ersten Blick eine Parallele zwischen den Jugendlichen in Wilhelmsburg und dem Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ feststellen.

Auf Grund der Tatsache, dass das Video von Ah Nice, das zunächst von den Jugendlichen in Wilhelmsburg ausgewählt wurde, anschließend sowohl während der Gruppendiskussion in Norderstedt, als auch während der Gruppendiskussion in Barmbek, gezeigt und diskutiert wurde, kann es für eine komparative Analyse genutzt werden.

5.1.2 Einordnung des YouTubers Ah Nice

Der YouTube-Kanal Ah Nice wurde im März 2015 von dem heute 19-jährigen Anaice Bendice Couchio, aus Nordrhein-Westfalen, ins Leben gerufen. Mit insgesamt 91 Videos konnte der deutsche YouTuber, kamerunischer Herkunft, zum Zeitpunkt der Erhebung (08/2017) bisher knapp 35 Millionen Videoaufrufe und eine Abonnentenzahl von 304.000 erzielen (vgl. SOCIALBLADE 2017). Darüber hinaus ist der YouTuber Ah Nice auf weiteren Socialmediaplattformen vertreten, wie Facebook (ca. 160.000 Abonnenten), twitter (ca. 450 Abonnenten) und Instagram (ca. 83.000 Abonnenten) (vgl. SOCIALBLADE 2017).

Die Videos von Ah Nice zielen hauptsächlich auf Unterhaltung ab und können als „Mischung aus Comedy und Lifestyle“ (YouTube Creator Blog 2016) zusammengefasst werden. In der Beschreibung zu seinem YouTube-Kanal erklärt er: „*Ich mache Freestyle Videos*“ (Ah Nice 2015: o.S.). Mal tritt Ah Nice in seinen Videos allein auf, mal zusammen mit anderen YouTubern, oder mit Freunden und Verwandten. Unter anderem tritt er auf seinem Kanal gegen andere YouTuber zum Rap Battle an. In seiner 11-teiligen Reihe „Vater und Sohn“ parodiert Ah Nice die Beziehung zwischen afrikanischen Vätern und ihren Söhnen (YouTube Creator Blog 2016). Seine beliebtesten Videos sind „Schule Aus“ (ca. 1,9 Mio. Aufrufe) und allen voran „Ich Bin Schwarz“ (ca. 6,2 Mio. Aufrufe) (Ah Nice 2017).

5.1.3 Interpretation in der Bilddimension

Formulierende Interpretation für das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“⁸

Zu Beginn des Videos „Ich Bin Schwarz“ ist der YouTuber Ah Nice in der Einstellungsgröße Weitsicht zu sehen, wobei aus der Vogelperspektive gefilmt wird (vgl. Bohnsack 2011: 247, 245). Der/Die Filmende steht oben auf einer Treppe und filmt nach unten mit Blick auf den Darsteller, der sich an der unteren Stufe befindet. Im Hintergrund ist ein Parkplatz mit vier parkenden Autos zu sehen. An den Parkplatz grenzen ein Grünstreifen und ein Fußweg. Die linke Bildseite schließt mit grünen Bäumen ab. Der Darsteller trägt ein dunkelgrünes T-Shirt und eine beige Hose und beginnt die Treppe hinauf zu joggen. Im Hintergrund ist eine Kinderstimme zu hören, die gedehnt „*Ah nice*“ (Ah Nice 2016) sagt. Von Minute 0:02 bis Minute 0:03 wird unten links im Bild, in weißen Buchstaben, der Schriftzug „*Ah Nice Ich Bin Schwarz*“ (Ah Nice 2016) eingeblendet. Noch während dieser Einblendung erfolgt der erste Schnitt des Videos. Ab Minute 0:03 ist der Darsteller in der Amerikanischen Einstellungsgröße zu sehen, wobei die Kamera sich etwa auf Kopfhöhe befindet und den Darsteller von der Seite filmt. In der rechten Hand hält er ein Handy, das er an sein Ohr hält. Der Hintergrund ist durchweg grün bewachsen. Bereits eine Sekunde später (Min. 0:04) folgt der nächste Schnitt, mit dem auch die Hintergrundmusik einsetzt. Jetzt ist der Darsteller, immer noch seitlich, im Brustbild zu sehen (vgl. Bohnsack 2011: 247). Die Kamera befindet sich demnach etwas dichter an dem

⁸ Das Videotranskript zu dem YouTube-Video „Ich Bin Schwarz“ ist im Anhang dokumentiert.

Körper des Darstellers. Dieser trägt sein Handy nun vor seinem Körper und hat seinen Blick darauf gerichtet. Mit diesem Schnitt wird auch der Hintergrund leicht verändert, der auch in dieser Einstellung durchweg grün bewachsen ist. Auf diese kurze Sequenz (Min. 0:00-0:04) folgt erneut ein Schnitt.

Ab Min. 0:05 befindet sich der Darsteller Ah Nice auf einem Sandweg, der durch eine Grünfläche führt, im Hintergrund sind Büsche und Bäume zu sehen. Die Kamera filmt den Darsteller direkt von vorne. Der/Die Filmende bewegt sich in dieser Sequenz sehr langsam rückwärts. Der Darsteller tanzt vor der Kamera, wobei dieser vor allem mit den Armen gestikuliert. Während des Tanzens bewegt sich der Darsteller immer wieder dichter vor die Kamera und wieder zurück, wodurch die Einstellungsgröße ständig zwischen Brustbild und Amerikanische wechselt. Der Darsteller singt das Intro seines Songs „Ich Bin Schwarz“ (Min. 0:05-0:18). Ab Min. 0:19 kommen sowohl von links, als auch von rechts, weitere Schwarze männliche Jugendliche ins Bild, die gemeinsam mit Ah Nice tanzen. Hierbei ist keine einstudierte Choreografie zu erkennen, viel eher wirkt der Tanz wie eine Improvisation. Zu dem Zeitpunkt als weitere Jugendliche ins Bild kommen, beginnt der Refrain des Songs (Min. 0:19-0:33).

Auf diese Sequenz folgt ein Schnitt, der den Darsteller Ah Nice ab Min. 0:34, immer noch in Amerikanischer Einstellung, wieder alleine im Bild zeigt. Mit diesem Schnitt verändert sich auch der Hintergrund, in dem jetzt zwei mit Graffiti bemalte Wände zu sehen sind. Ah Nice beginnt die erste Strophe zu singen. In Min. 0:36 kommt von der rechten Bildseite aus eine *weiße* männliche Person mit blonden Haaren ins Bild, die ihre Hände auf den Schultern des Darstellers ablegt und daraufhin von dem Darsteller aus dem Bild geschoben wird. Der Darsteller bewegt sich tanzend zur linken Bildseite, wodurch die Kamera unruhig mitschwenkt. Es folgt ein schneller Kameraschwenk nach links (Min. 0:41), nach dem der Darsteller auf einem betonierten Platz zu sehen ist, auf dem sich mehrere Skaterampen befinden. Ab Min. 0:42 ist erneut die *weiße* männliche Person zu sehen, die sich hinter dem Darsteller befindet und sich von der linken zur rechten Bildseite bewegt. Es folgt erneut ein Schnitt (Min. 0:44-0:45), der den Darsteller nun an einer anderen Stelle des betonierten Platzes zeigt. Der Darsteller bewegt sich schnell zur linken Bildseite, wodurch die Kamera unruhig mitschwenkt. Ab Minute 0:49 stoppt die Hintergrundmusik und das Bild wird Schwarz. Ab Minute 0:52 setzt die Musik wieder ein und das Gesicht des Darstellers ist in blauen Konturen auf dem Schwarzen Hintergrund zu erkennen. Der Darsteller boxt mit seinen Fäusten in Richtung der Kamera. Es folgt ein Schnitt, worauf wieder die tanzende Gruppe, diesmal auf dem betonierten Platz mit den Skaterampen, zu sehen ist. Der tanzende Ah Nice befindet sich vor der Gruppe, die sich in einer Art Halbkreis um ihn positioniert hat. Links im Bild befindet sich erneut die *weiße* männliche Person mit den blonden Haaren, die als einzige nicht tanzt. Von Minute 1:02 zu Minute 1:03 ist ein Schnitt zu verzeichnen, nach dem zwei Jungen leicht schräg von vorne, in Ameri-

kanischer Einstellung gefilmt werden. Die Jungen sind beide Schwarz und sitzen nebeneinander auf einem mit Graffiti bemalten Gegenstand, vermutlich einer Skaterampe. Zunächst flüstert der rechts sitzende Junge dem links sitzenden Jungen etwas ins Ohr, woraufhin der links sitzende Junge dem rechts sitzenden Jungen etwas ins Ohr flüstert. Daraufhin neigt der rechts sitzende Junge seinen Körper nach hinten und beginnt mit seinen Armen zu gestikulieren (Min. 1:03-1:17). Es folgt erneut ein Schnitt, nach dem wieder die tanzende Gruppe zu sehen ist. Zu diesem Zeitpunkt beginnt die Gruppe den Refrain zu singen. Die Gruppe hat sich in einem Halbkreis formiert und ist in der Totalen (vgl. Bohnsack 2011: 247) abgebildet, wobei sich eine männliche Person, in der Halbtotale, im Vordergrund befindet. Es sind mehrere Schnitte zu verzeichnen, nach denen jeweils eine andere Person zu sehen ist, die im Bildvordergrund vor der Gruppe tanzt. Wieder wirkt der Tanz der Gruppe improvisiert. Im Vergleich zu den vorherigen Auftritten der tanzenden Gruppe, ist in dieser Sequenz eine *weiße* weibliche Person mit langen blonden Haaren, mit abgebildet. Zudem ist erneut die *weiße* männliche Person mit den blonden Haaren zu sehen, die diesmal mit der Gruppe tanzt (Min. 1:18-1:32). Die Kameraführung ist in dieser Sequenz unruhig und bewegt sich zwischenzeitig, nach einem Schnitt, auf die tanzende Gruppe zu (Min. 1:21-1:24).

Auf diese Sequenz folgt nochmals ein Schnitt, worauf Ah Nice neben einem weiteren Jungen, der eine rote Schürze trägt und zuvor in der tanzenden Gruppe zu sehen war, abgebildet ist. Die beiden Jungen sitzen auf einer Skaterampe, wobei Ah Nice seinen Blick in die Kamera gerichtet hat und beginnt die zweite Strophe zu singen. Der andere Junge hat seinen Blick auf Ah Nice gerichtet. Die Kamera filmt leicht schräg von oben. Ab Minute 1:35 kommt eine dritte Person ins Bild, die sich links neben Ah Nice auf die Skaterampe setzt. Es handelt sich um den blonden Jungen, der bereits in vorherigen Sequenzen zu sehen war. Dieser hält ein Handy in seiner Hand, auf das er seinen Blick gerichtet hat. In Minute 1:40 stehen Ah Nice und der Junge mit der roten Schürze auf und bewegen sich auf die Kamera zu, die sich langsam rückwärts bewegt. Beide Personen sind nun im Brustbild zu sehen. In Minute 1:45 singen beide gemeinsam eine Zeile der zweiten Strophe. Zwischen Minute 1:47 und Minute 1:48 ist ein Schnitt zu verzeichnen, nach dem Ah Nice alleine tanzend und singend im Vordergrund zu sehen ist und sich der andere Junge im Bildhintergrund, ganz am Ende des betonierten Platzes befindet. Nach dem Schnitt Minute 1:50 ist für eine kurze Sequenz wieder die tanzende Gruppe, diesmal ohne Ah Nice, zu sehen (Min. 1:51-1:54). Es folgt ein weiterer Schnitt, nach dem Ah Nice rechts im Bild auf einem Fahrrad zu sehen ist. Links im Bild ist erneut der blonde Junge zu sehen, der mit seinem rechten Arm auf die Uhr an seinem linken Handgelenk klopft (Min. 1:55-1:58). Wieder folgt ein Schnitt, nach dem Ah Nice, der nun eine rote Schürze trägt, in der tanzenden Gruppe zu sehen ist. Ah Nice steht in unmittelbarer Nähe zu drei weiblichen Personen, um die sich die weitere Gruppe positioniert hat (Min. 1:59-2:02). Diesmal ist die Kamera deutlich dichter an der tanzenden Gruppe positioniert. Zwischenzeitig stoppt die Musik

und die Personen werden in einer Nahaufnahme gezeigt (Min. 2:02). Nach einem weiteren Schnitt setzt der Refrain des Songs „Ich Bin Schwarz“ (Ah Nice 2016) ein und die tanzende Gruppe ist vor einem anderen Hintergrund, einem Zaun, zu sehen und wird aus leichter Froschperspektive (vgl. Bohnsack 2011: 245) gefilmt. Ah Nice und zwei weitere männliche Personen stehen dabei leicht erhöht und halten sich an der oberen Kante des Zauns fest (Min. 2:03-2:04). Ab Minute 2:05 ist die tanzende Gruppe wieder in der gleichen Aufstellung wie in der Sequenz von Minute 1:18 bis 1:32 zu sehen. Wieder sind mehrere Schnitte zu verzeichnen, nach denen jeweils eine andere Person zu sehen ist, die im Bildvordergrund vor der Gruppe tanzt (Min. 2:05-2:16).

Nach einem anschließenden Schnitt beginnt der YouTuber die dritte Strophe seines Songs zu singen (Min. 2:18). Er ist nun zunächst gemeinsam mit zwei Mädchen in der Amerikanischen Einstellungsgröße auf dem betonierten Platz zu sehen. Beide Mädchen sind *weiß* und haben lange dunkelblonde Haare. Sie tragen jeweils eine Jeanshose sowie bauchfreie weiße Tops. Ah Nice hat seine Hände an den Hüften der Mädchen abgelegt. Die drei Personen bewegen sich langsam auf die Kamera zu, während die filmende Person sich langsam rückwärts bewegt. Ab Min. 2:20 kommen von der linken und der rechten Bildseite zwei weitere Mädchen ins Bild. Diese Mädchen tragen ebenfalls Jeanshosen und bauchfreie weiße Tops, sind Schwarz und haben lange schwarze Haare. Nach einem weiteren Schnitt (2:25) ist der YouTuber auf einem Weg zu sehen, der von Grünflächen und Bäumen umgeben ist. Mit ihm befinden sich drei weitere männliche Personen im Bild, die er alle mit einem Handschlag und einer darauffolgenden Umarmung begrüßt. Die Kamera schwenkt dabei schnell und unruhig von rechts nach links, so dass immer höchstens drei der vier Personen zu sehen sind. Nach der „Begrüßung“ bewegt sich die Kamera rückwärts und Ah Nice geht auf diese zu. Alle vier Personen tanzen während der Aufzeichnung. Es folgt ein weiterer Schnitt (Min. 2:32), nach dem der YouTuber im Brustbild, von der Seite gefilmt, zu sehen ist. Er befindet sich vor einem Zaun, während von der rechten Bildseite aus eine Hand in Richtung seines Kopfes greift. Diese Hand drückt Ah Nice mit seinem linken Arm weg. Die Kamera schwenkt nach rechts und es ist der blonde Junge, der bereits vorher in verschiedenen Sequenzen des Videos zu sehen war, abgebildet. Die beiden Jungen gucken sich direkt an und Ah Nice beginnt mit seinen Armen zu gestikulieren, während der blonde Junge eher unbeteiligt dasteht. Wieder ist die Kameraführung unruhig (Min. 2:32-2:46). Ab Minute 2:47 ist der YouTuber wieder auf dem betonierten Platz zu sehen. Er läuft von links nach rechts und wird von der Seite gefilmt. Im Hintergrund sind viele Jugendliche zu sehen, die auf dem Platz skaten. Ah Nice bewegt sich auf eine Gruppe Jugendlicher zu, die auf einer Skaterampe sitzt. Auf dem Weg steckt er sich einen kleinen Kamm in sein Haar. Als er direkt vor der Gruppe steht, strecken die Jugendlichen ihm Spielkarten entgegen. Die Jugendlichen sind nun im Brustbild zu sehen, worauf der Junge, der im Vordergrund sitzt, in die Richtung des YouTubers spricht. Als dieser seine Aussage

beendet, beginnen die anderen Jugendlichen wild zu gestikulieren und den Jungen mit Spielkarten zu bewerfen (Min. 2:47-3:01). Nach einem weiteren Schnitt beginnt die letzte Sequenz des Videos (Min. 3:02), in der das dritte Mal der Refrain gesungen wird. Dieses Mal ist die Gruppe sitzend zu sehen und wird aus leichter Vogelperspektive gefilmt. Die filmende Person bewegt sich zunächst von links nach rechts, und danach wieder von rechts nach links, wobei die gesamte Zeit die Gruppe fokussiert wird. In Minute 3:14 steht Ah Nice auf, geht auf die Kamera zu und zeigt das „Victory-Zeichen“.

Auswahl der Fotogramme

Nach dem Umwandeln des Videos in Bildformate wurden aus der Vielzahl der generierten Bilder insgesamt vier ausgewählt. Hierbei wurden sowohl Einstellungen gewählt, die über einen längeren Zeitraum unverändert bleiben, bzw. in verschiedenen Abschnitten wiederkehren, als auch solche, die dramaturgische Steigerungen, Diskontinuitäten und Brüche aufzeigen (vgl. Bohnsack 2011: 201). Das erste Bild (Abb. 1) zeigt Ah Nice in einer Einstellung, die in verschiedenen Sequenzen des Videos zu sehen ist. Aus diesem Grund, und da es sich um eine Einstellung handelt, die gleich zu Beginn des Videos (Min. 0:05) vertreten ist, wurde das erste Fotogramm ausgewählt. Auch bei dem zweiten Bild (Abb. 3) handelt es sich um eine wiederkehrende Einstellung. Es zeigt zwei nebeneinandersitzende Personen. Des Weiteren wurde das Fotogramm nach dem Prinzip der Fokussierungen auf Grund dramaturgischer Steigerungen ausgewählt (vgl. Bohnsack 2011: 201). Der Einstellungswechsel zwischen dem zweiten ausgewählten Fotogramm (Min. 1:17) und dem dritten ausgewählten Fotogramm (Min. 1:18) ist auffällig. Das dritte Fotogramm (Abb. 5), das einen tanzenden Jungen, umgeben von der Gruppe zeigt, wurde auf Grund dieses Einstellungswechsels ausgewählt, und da es sich um eine wiederkehrende Einstellung des Videos handelt. Das vierte Fotogramm (Abb. 7), das Ah Nice umgeben von mehreren Mädchen zeigt, wurde nach dem Prinzip der Fokussierung aufgrund von Diskontinuitäten und Brüchen ausgewählt. Es zeigt die abgebildeten Personen in einer der wenigen Nahaufnahmen des Videos.

Interpretation der Fotogramme

Analyse des ersten Fotogramms



Abbildung 1: Ah Nice zeigt seine Handflächen

Formulierende Interpretation

Vor-ikonografische Ebene

Das Bild wurde im Freien aufgezeichnet. Im Bildvordergrund ist eine männliche Person zu sehen, die mittig platziert ist. Sie ist schlank, Schwarz, hat kurze schwarze Haare und trägt ein dunkelgrünes T-Shirt. Das Bild ist unterhalb des Oberkörpers abgeschnitten. Der Blick der Person ist in die Kamera gerichtet, wobei ihre Augen lediglich einen Spalt breit geöffnet sind. Die Augenbrauen sind nach oben gezogen und die Person lächelt. Die Person zeigt ihre Handflächen in die Kamera. Schräg hinter dem Darsteller, auf der linken Bildseite, ist eine weitere männliche Person zu sehen, deren Gesicht allerdings von der Handfläche der ersten Person verdeckt wird. Diese Person ist *weiß* und trägt ein dunkelgraues Oberteil, das über den Ellenbogen endet. Daumen und Zeigefinger sind in die Kamera gerichtet. Auch bei dieser Person endet das Bild unterhalb des Oberkörpers. Auf der linken Bildseite ist eine mit Graffiti bemalte Skaterampe zu sehen, sowie ein Zaun, der sich bis in den Hintergrund des Bildes zieht. Dieser Zaun steht auf einer kleinen mit Graffiti bemalten Mauer. Der Bildmittelgrund besteht aus einem betonierten Untergrund und drei weiteren Skaterampen. Auf der linken Seite des Bildhintergrunds sitzen weitere Personen, deren Anzahl sich nicht genau festlegen lässt. Des Weiteren ist auf dieser Seite des Hintergrunds ein weißes Haus mit einem flachen Dach zu sehen. Im rechten hinteren Bildabschnitt sind grüne Bäume und Büsche zu erkennen. Die obere Bildkante schließt mit einem klaren Himmel ab.

Ikonografische Elemente

Bei der ersten Person handelt es sich um Ah Nice. Bei der zweiten Person handelt es sich um einen weiteren Protagonisten aus dem Musikvideo „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“, dessen Name nicht bekannt ist. Das Video ist auf der Plattform YouTube veröffentlicht.

Reflektierende Interpretation

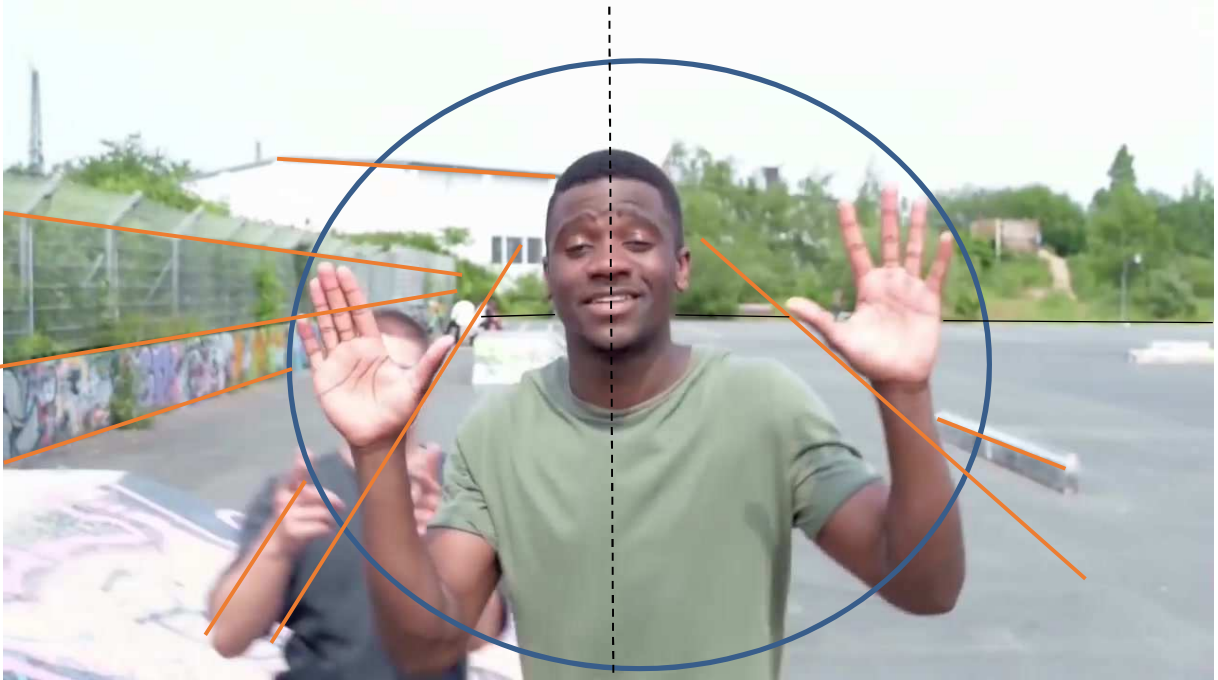


Abbildung 2: Ah Nice zeigt seine Handflächen Planimetrie

Formale Komposition

Perspektive und Farbgestaltung

Die Kamera filmt den Darsteller direkt von vorne und befindet sich etwa auf Kopfhöhe des Darstellers, wodurch sein Blick direkt in die Kamera gerichtet ist. Durch die Platzierung des Darstellers wirkt der Bildausschnitt übersichtlich. Der Darsteller steht genau mittig im Bild und nimmt den Hauptanteil des Kameraausschnitts ein. Bei der Einstellungsgröße der Kamera handelt es sich um ein Brustbild (vgl. Bohnsack 2011: 247). Durch die Kameraperspektive wird der Blick des Betrachters auf den Darsteller gelenkt. Die Farbgestaltung des Bildes wirkt stimmig und einheitlich, da alles in den Tönen grau und grün gehalten ist. Lediglich die Hautfarbe des Darstellers bildet einen Kontrast zu dem sonstigen Farbspektrum, wodurch der Blick des Betrachters ebenfalls auf den Darsteller geleitet wird. Des Weiteren hebt sich der Darsteller von dem Hintergrund ab, da sein Körper scharf abgeleuchtet ist, und der Hintergrund im Vergleich dazu leicht verschwommen wirkt.

Planimetrie

Bei der Rekonstruktion der planimetrischen Komposition des ersten Fotogramms (siehe Abb. 2) fällt auf, dass Ah Nice insofern fokussiert ist, als dass die Längsachse des Bildes (gestrichelte senkrechte Linie) direkt auf der Körperachse von Ah Nice verläuft. Ah Nice steht im direkten Mittelpunkt des Bildes. Hinzu kommt, dass die waagerechte Linie, die durch das Ende des betonierten Platzes gebildet wird, auf Höhe des Kopfes des Protagonisten verläuft, wodurch das Bild nicht nur in Abschnitte geteilt wird, sondern auch die Fokussierung verstärkt wird. Auffällig ist zudem, dass eine Vielzahl an Linien (orangene Linien) direkt in Richtung des Kopfes gerichtet ist. Auf der linken Bildseite führen die Linien des Häuserdaches, des Zauns, sowie der Arm der zweiten Person, zu dem Kopf des Protagonisten. Auf der rechten Seite ist es die Linie der Skaterampe. Des Weiteren zeigt Ah Nice mit seinen Daumen in die Richtung seines eigenen Kopfes. Durch die Haltung seiner Hände und Arme entsteht eine Rahmung seines Kopfes und Oberkörpers, die durch den Kreis, der über den Fingerspitzen verläuft, verdeutlicht wird.

Szenische Choreografie

Die Ausführungen zur szenischen Choreografie des ersten Fotogramms gestalten sich schwierig, da Ah Nice den Blick der zweiten Person mit seiner Handfläche verdeckt, und dieser Blick somit nicht gedeutet werden kann. Eindeutig sind hingegen die Gesten der zweiten Person, die schräg hinter Ah Nice positioniert ist. Sie richtet ihre Zeigefinger direkt in Richtung des Darstellers, weshalb die Gesten in direkter Verbindung zu Ah Nice stehen. Die Blicke und Gesten von Ah Nice sind unabhängig von den anderen auf dem Bild zusehenden Personen. Die Personen, die sich im Bildhintergrund befinden, bilden zwar eine eigene Einheit, sind jedoch sowohl von Ah Nice, als auch von der zweiten Person unabhängig. Da die Personen kaum zu erkennen sind, sind auch ihre Blicke und Gesten nicht zu deuten.

Ikonologisch-ikonische Interpretation

Die vorhergehenden Ebenen der Interpretation des ersten Fotogramms lassen sich insofern auf einen gemeinsamen Nenner verdichten, als dass der Darsteller Ah Nice sowohl durch die Perspektive und Farbgestaltung, als auch durch die planimetrische Komposition, in den Fokus des Betrachters gerückt wird. In der Gesamtbetrachtung des Fotogramms ist zudem auffällig, dass Ah Nice im Vordergrund des Bildes platziert ist und sein Blick sowie seine Gesten sich nicht auf die anderen, sich im Bild befindenden Personen, beziehen. Durch die Mimik und Gestik wirkt Ah Nice nicht nur unabhängig von den anderen Personen, sondern auch von dem Hintergrund. Von Bedeutung ist, dass Ah Nice seinen Blick direkt in die Kamera richtet, wodurch der Blick des Betrachters zusätzlich auf den Darsteller gelenkt wird.

Analyse des zweiten Fotogramms



Abbildung 3: Zwei sitzende Jungen

Formulierende Interpretation

Vor-ikonografische Ebene

Das Bild wurde im Freien aufgezeichnet. Im Vordergrund des Bildes sind zwei männliche Personen zu sehen, die auf einem mit Graffiti bemalten Gegenstand sitzen. Die Personen gucken sich gegenseitig an. Beide Personen sind Schwarz und haben kurze schwarze Haare. Die auf der linken Seite sitzende Person trägt ein graues T-Shirt und eine hellblaue Jeans. Die Unterarme sind auf den Oberschenkeln abgestützt. Die Person lächelt. Die auf der rechten Seite sitzende Person trägt ein dunkelrosafarbenes T-Shirt und eine schwarze Jeans. Der Oberkörper ist schräg zur rechten Bildseite geneigt und der rechte Arm gerade nach vorne gestreckt, wobei die Handfläche verschwommen ist. Auch der linke Arm ist ein wenig angehoben und leicht verschwommen. Der Mund dieser Person ist geöffnet. Der Bildmittelgrund zeigt eine betonierte Fläche, die im Hintergrund von einem Zaun begrenzt wird. Dieser Zaun steht auf einer kleinen mit Graffiti bemalten Mauer. Die Fläche hinter dem Zaun ist dicht bewachsen.

Ikonografische Elemente

Bei den Personen handelt es sich um zwei Protagonisten aus dem Musikvideo „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“, dessen Namen nicht bekannt sind. Das Video ist auf der Plattform YouTube veröffentlicht.

Reflektierende Interpretation



Abbildung 4: Zwei sitzende Jungen Planimetrie

Formale Komposition

Perspektive und Farbgestaltung

Die Kamera filmt die Darsteller leicht schräg von vorne, sodass sich die rechte Person etwas dichter an der Kamera befindet und der Zaun im Hintergrund schräg verläuft. Bei der Einstellungsgröße der Kamera handelt es sich um die Amerikanische Einstellung (vgl. Bohnsack 2011: 247). Die Kamera befindet sich etwa auf Kopfhöhe der Darsteller, wobei auffällig ist, dass sie zwischen den Köpfen der beiden Personen hindurchfilmt. Somit wird keine der beiden Personen fokussiert und den Mittelpunkt des Fotogramms bildet der Zaun im Hintergrund. Die Farben auf dem Bild decken ein breites Farbspektrum ab, wirken aber insgesamt dennoch harmonisch. Das graue T-Shirt der linken Person passt farblich zu dem betonierten Untergrund sowie zu dem Gegenstand, auf dem die beiden Personen sitzen. Die Farbe des T-Shirts der rechts sitzenden Person findet sich vor allem in dem Graffiti auf der linken Seite der Mauer wieder. Auch die Farben der Jeanshosen wirken im Zusammenspiel mit den Graffiti stimmig. Insbesondere durch den Lichteinfall des Bildes, der von der linken Seite auf die Darsteller fällt, wirken die Hautfarben der Darsteller sehr harmonisch und warm.

Planimetrie

Planimetrisch lässt sich das zweite Fotogramm (siehe Abb. 4) in zwei Bereiche zerteilen, die unterschiedlich strukturiert sind. Der Hintergrund des Bildes ist durch den Verlauf der Linien klar gegliedert. Die Mauer und der Zaun zerteilen den Hintergrund planimetrisch. Parallel zu der Unterkante der Mauer verläuft die Oberkante des Gegenstands auf dem die beiden Jungen

sitzen, wodurch sich dieser in den Hintergrund einfügt. Der zweite Bereich, der Vordergrund des Bildes (siehe Abb.4, blauer Kreis), ist weniger strukturiert. Er zeigt die beiden Jungen, deren Bewegungen und Körperhaltungen sich nicht in den Hintergrund eingliedern.

Szenische Choreografie

Die beiden Akteure auf dem Bild sitzen direkt nebeneinander und gucken sich gegenseitig in die Augen. Die rechte Person neigt ihren Körper leicht zurück, wodurch sie sich räumlich ein Stück weit von der linken Person abgrenzt. Des Weiteren streckt sie ihren rechten Arm gerade nach vorn, sodass dieser zwischen den beiden Personen verläuft, auch diese Geste kann als Abgrenzung zu der auf der linken Seite sitzenden Person gedeutet werden. Durch die verschwommenen Arme der auf der rechten Seite sitzenden Person wird deutlich, dass sich diese in Bewegung befinden. Zudem ist der Mund so geöffnet, als würde die Person etwas aussprechen. Die auf der linken Seite sitzende Person hingegen lächelt und es sind keine auffälligen Gesten sichtbar.

Ikonologisch-ikonische Interpretation

In Bezug auf die ikonologisch-ikonische Interpretation des zweiten Fotogramms fällt auf, dass, anders als bei dem ersten Fotogramm, keine der beiden Personen im Fokus des Betrachters steht. Im Mittelpunkt des Bildes ist der Zaun zu sehen. Einen weiteren Kontrast zu dem ersten Fotogramm bildet die Gegebenheit, dass die beiden Personen auf dem zweiten Fotogramm sich mit ihren Blicken und Gesten direkt aufeinander beziehen und durch die planimetrische Komposition sogar eine Einheit bilden. Anders als auf dem ersten Fotogramm hat keine der beiden Personen ihren Blick in die Kamera gerichtet, wodurch der Blick des Betrachters nicht direkt auf einen der Darsteller gelenkt wird. Des Weiteren ist auffällig, dass die Farbgestaltung insgesamt sehr harmonisch und stimmig wirkt und keine Elemente gezeigt werden, die durch ihre Farbe besonders hervorstechen. Eine Gemeinsamkeit zwischen dem ersten und dem zweiten Fotogramm besteht darin, dass sich die Darsteller von dem jeweiligen Hintergrund abheben. Ah Nice wirkt auf dem ersten Fotogramm durch seine Mimik und Gestik von dem Hintergrund abgegrenzt. Auf dem zweiten Fotogramm heben sich die Personen durch die Rekonstruktion der planimetrischen Komposition von dem strukturierten Hintergrund ab. Zudem handelt es sich bei dem Zaun, der auf im Hintergrund des zweiten Fotogramms zu sehen ist um den gleichen Zaun, der auf der linken Bildseite des ersten Fotogramms verläuft. Demnach wurden beide Fotogramme an dem gleichen Ort aufgezeichnet.

Analyse des dritten Fotogramms



Abbildung 5: Tanzender Junge umgeben von der Gruppe

Formulierende Interpretation

Vor-ikonografische Ebene

Das Bild wurde im Freien aufgezeichnet. Im Bildvordergrund ist eine männliche Person zu sehen. Diese befindet sich in der rechten Bildhälfte. Sie ist schlank, Schwarz und hat kurze schwarze Haare. Sie trägt eine Sonnenbrille, ein weißes T-Shirt und eine hellgraue Jeans. Der Körper der Person ist zur rechten Bildseite geneigt, der Blick ist auf den Boden gerichtet. Die Beine werden kurz über den Knien von der unteren Bildkante abgeschnitten. Die Arme der Person sind nach oben angewinkelt und werden leicht in die Höhe gestreckt. Der Rücken ist leicht nach hinten geneigt. Im Bildmittelgrund sind achtzehn weitere Personen zu sehen, die auf einem betonierten Untergrund stehen und in einer Art Halbkreis um die erste Person positioniert sind. Die Person, die ganz außen auf der linken Seite steht, sowie die Person, die ganz außen auf der rechten Seite steht, werden teilweise von dem Bildrand abgeschnitten. Der Großteil der Personen hat ihren Blick auf die erste Person gerichtet. Alle Personen sind Schwarz. Der Großteil der Personen hat die Arme nach unten hängen. Einige wenige haben ihre Arme, ähnlich der Person im Bildvordergrund, nach oben angewinkelt. In der Mitte des Bildes, eingereiht in den Halbkreis, steht eine männliche Person, die ein dunkelgrünes T-Shirt, eine beige Hose und weiße Schuhe trägt. Links neben ihr steht die einzige weibliche Person, die auf dem Bild zu sehen ist. Auf der linken Bildseite verläuft ein Zaun. Auf der linken Seite des Bildhintergrunds steht ein weißes Haus mit einem flachen Dach. Auf der rechten Seite des Bildhintergrunds befinden sich grüne Bäume. An der oberen Bildkante, ebenfalls im Hintergrund ist ein blauer Himmel mit kleinen weißen Wolken zu sehen.

Ikongrafische Elemente

Bei der Person die in der Mitte des Bildes, eingereiht in den Halbkreis, zu sehen ist, handelt es sich um Ah Nice. Bei der Person am linken Bildrand, die eine rote Schürze trägt, handelt es sich um den YouTuber Franky Allstar. Alle anderen Personen sind Protagonist_innen aus dem Musikvideo „Ah Nice – Ich bin Schwarz“, deren Namen nicht bekannt sind. Das Video ist auf der Plattform YouTube veröffentlicht.

Reflektierende Interpretation



Abbildung 6: Tanzender Junge umgeben von der Gruppe Planimetrie

Formale Komposition

Perspektive und Farbgestaltung

Die Kameraeinstellung ist frontal auf die Personengruppe im Bildmittelgrund gerichtet. Bei der Einstellungsgröße der Kamera handelt es sich um eine Totale, das heißt, dass die Gruppe vollständig in der Umgebung zu sehen ist (vgl. Bohnsack 2011: 247). Lediglich die Person im Vordergrund ist in der Halbtotale zu sehen. Die Farbgestaltung des dritten Fotogramms wirkt stimmig und einheitlich. Alles ist in Braun-, Grün- und Brauntönen gehalten. Einen Kontrast zu diesem Farbspektrum bildet lediglich die rote Schürze der männlichen Person am linken Bildrand.

Planimetrie

Bei der Rekonstruktion der planimetrischen Komposition des dritten Fotogramms (siehe Abb. 6) fällt zunächst auf, dass die Person im Vordergrund räumlich von den übrigen Personen abgegrenzt ist (hier gekennzeichnet durch den blauen Kreis). Diese Abgrenzung wird zudem

durch die orangene Linie, die mit zwei Bögen auf Höhe der Füße der Personen im Bildmittelgrund verläuft, deutlich. Zudem wird die Person im Vordergrund fokussiert, da ihr Körper auf dem Goldenen Schnitt⁹ liegt. Des Weiteren ist auffällig, dass die Linien, die auf dem Boden eingezeichnet sind, sowie die Oberkante des Zauns direkt auf Ah Nice gerichtet sind. Durch die Linienführung des Bildes stehen sowohl die Person im Vordergrund als auch Ah Nice im Fokus des Betrachters.

Szenische Choreografie

In Bezug auf die szenische Choreografie fällt auf, dass ein Großteil der Personen im Bildmittelgrund ihren Blick auf die Person im Vordergrund gerichtet hat. Zudem haben alle ihren Körper in Richtung der Person im Vordergrund geöffnet. Durch die durch die planimetrische Rekonstruktion verdeutlichte räumliche Trennung, zwischen der Personengruppe im Bildmittelgrund und der Person im Bildvordergrund, entsteht eine Art Bühne, auf der sich die Person im Vordergrund präsentiert. Diese Person hat der Gruppe den Rücken zugewandt, steht aber insofern mit der Gruppe in Interaktion, als dass diese ihm den Raum für seine eigene Choreografie bietet. Des Weiteren gleichen sich die zu erkennenden Bewegungen von der Person im Vordergrund, mit den Bewegungen, die von der Gruppe aufgeführt werden.

Ikonologisch-ikonische Interpretation

In Bezug auf die ikonologisch-ikonische Interpretation des dritten Fotogramms ist zunächst festzuhalten, dass sich, wie bei dem ersten Fotogramm, der Darsteller Ah Nice im Mittelpunkt des Bildes befindet und durch die Linienführung des Bildes fokussiert wird. Anders als auf dem ersten Fotogramm hat Ah Nice seinen Blick jedoch nicht auf den Betrachter des Bildes gerichtet, sondern auf die Person im Vordergrund, die durch die Rekonstruktion der planimetrischen Komposition ebenfalls fokussiert wird. Diese Fokussierung entsteht zum einen durch den Goldenen Schnitt und zum anderen durch die „Bühne“, die durch die Linienführung zu Stande kommt. Des Weiteren ist auffällig, dass es sich bei dem Hintergrund des dritten Fotogramms um den gleichen Hintergrund handelt, der auf dem ersten Fotogramm zu sehen ist. Auf dem dritten Fotogramm befindet sich die Kamera allerdings etwas dichter an dem im Hintergrund zu sehenden Haus. Die Einstellungsgröße der Kamera des dritten Fotogramms unterscheidet sich von den Einstellungsgrößen der Fotogramme eins und zwei. Auf dem dritten Fotogramm ist die Personengruppe, abgesehen von der Person im Vordergrund, vollständig in der Umgebung zu sehen. Insbesondere durch die Anordnung der Personengruppe im Bildmittelgrund lässt sich auf dem dritten Fotogramm, anders als bei dem ersten und zweiten Fotogramm, keine Abgrenzung der abgebildeten Personen zum Bildhintergrund feststellen.

⁹ Zum Goldenen Schnitt siehe: Bohnsack 2011: 58ff.

Analyse des vierten Fotogramms



Abbildung 7: Ah Nice tanzt mit Mädchen

Formulierende Interpretation

Vor-ikonografische Ebene

Das Bild wurde im Freien aufgezeichnet. Im Bildvordergrund ist auf der linken Seite eine weibliche Person zu sehen. Diese ist Schwarz, hat lange schwarze Haare, die zu zwei Zöpfen geflochten sind, und trägt ein weißes Oberteil. Sie steht schräg und hat ihren Körper zur Bildmitte hin geöffnet. Ihr Blick ist auf den Betrachter des Bildes gerichtet und sie lächelt. Das Bild endet kurz unter ihrer Brust. Ihre rechte Hand liegt auf der Brust einer ihr gegenüberstehenden Person. Diese Person ist männlich, ebenfalls Schwarz, hat schwarze Haare, trägt ein dunkelgrünes T-Shirt sowie eine rote Schürze und hat den Mund lächelnd geöffnet. Der Blick ist ebenfalls direkt auf den Betrachter gerichtet. Leicht nach hinten versetzt, zwischen den beiden Personen, steht eine weitere weibliche Person. Diese ist *weiß* und hat lange dunkelblonde Haare, die sie offen trägt. Des Weiteren trägt sie ein bauchfreies weißes Top und hat ihren Blick auf die rechte Bildseite gerichtet. Ihr Gesicht ist leicht verschwommen. Direkt hinter der männlichen Person mit dem dunkelgrünen T-Shirt und der roten Schürze steht eine weitere männliche Person, die ihren linken Arm, an dem sie eine silberne Uhr trägt, auf den Schultern der ersten männlichen Person ablegt. Diese zweite männliche Person ist *weiß*, hat kurze dunkelblonde Haare und trägt ein dunkelgraues Oberteil, das über den Ellenbogen endet. Der Kopf wird fast vollständig von der ersten männlichen Person verdeckt, sodass das Gesicht nicht zu erkennen ist. Um diese vier Personen stehen weitere Personen herum, deren Gesichter fast alle, zumindest teilweise, verdeckt werden. Im Bildhintergrund ist in der linken Ecke

des Bildes ein weißes Haus mit einem flachen Dach zu sehen. Auf der rechten Seite des Bildhintergrunds sind grüne Bäume sowie ein blauer Himmel zu sehen.

Ikongrafische Elemente

Bei der männlichen Person im Vordergrund handelt es sich um Ah Nice. Alle anderen Personen sind Protagonist_innen aus dem Musikvideo „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“, deren Namen nicht bekannt sind. Das Video ist auf der Plattform YouTube veröffentlicht.

Reflektierende Interpretation

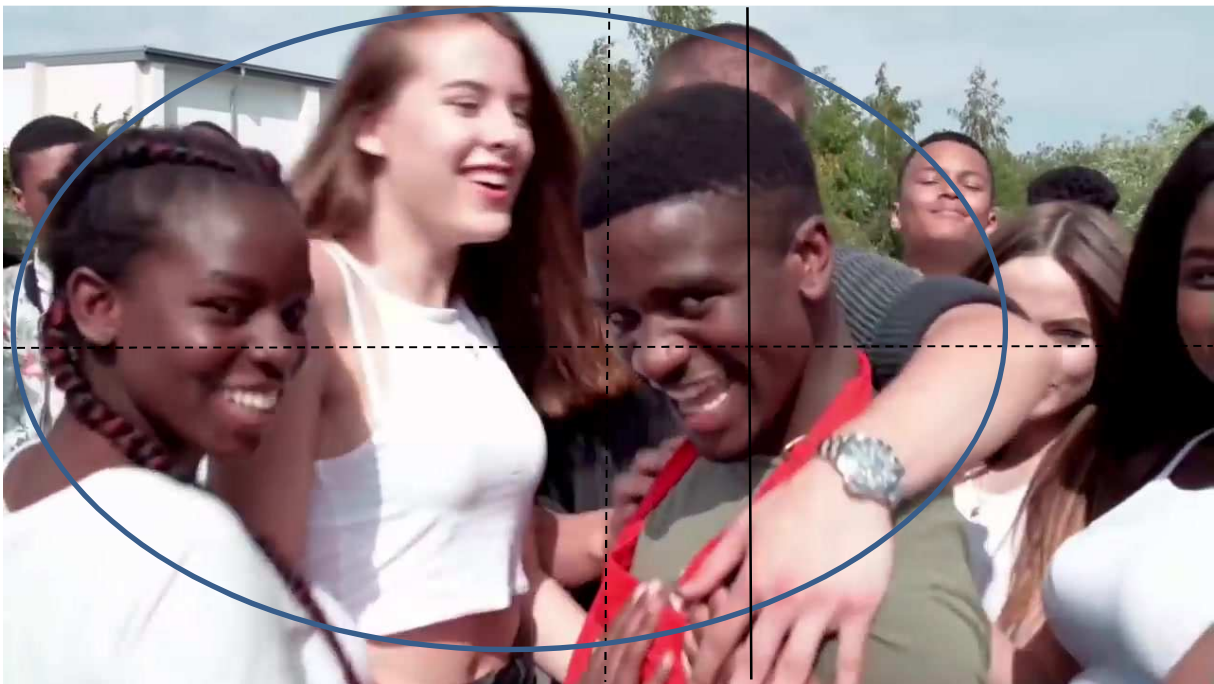


Abbildung 8: Ah Nice tanzt mit Mädchen Planimetrie

Formale Komposition

Perspektive und Farbgestaltung

Die Kamera ist leicht schräg von vorne auf die Gruppe der vier Personen gerichtet. Bei der Einstellungsgröße der Kamera handelt es um eine Nahaufnahme, da die Personen nur im Brustbild abgebildet sind (vgl. Bohnsack 2011: 247). Die Farbgestaltung wirkt stimmig und einheitlich. Alles ist in sanften Blau-, Grau- und Grüntönen gehalten. Einen Kontrast zu dem übrigen Farbspektrum bilden die Hautfarbe des Mädchens im Vordergrund auf der linken Bildseite, sowie die Hautfarbe von Ah Nice. Des Weiteren stechen die roten Träger der Schürze hervor.

Planimetrie

Bei der Rekonstruktion der planimetrischen Komposition des vierten Fotogramms (siehe Abb. 8) fällt zunächst auf, dass die vier Personen, die auf der vor-ikonografischen Ebene genauer

beschrieben wurden, eine Einheit bilden, die von den übrigen Personen leicht abgegrenzt ist (hier gekennzeichnet durch den blauen Kreis). Ah Nice ist auf diesem Fotogramm insofern fokussiert, als dass seine Körperachse auf dem Goldenen Schnitt liegt, hier gekennzeichnet durch die durchgezogene vertikale schwarze Linie. Auffällig ist zudem, dass der Schnittpunkt zwischen der Linie des Goldenen Schnitts und der Linie, die das Bild horizontal in zwei gleichgroße Hälften teilt, auf Höhe des Kopfes von Ah Nice liegt, wodurch die Fokussierung verstärkt wird.

Szenische Choreografie

In Bezug auf die szenische Choreografie des vierten Fotogramms ist auffällig, dass Ah Nice in unmittelbarer Interaktion mit den drei Personen, die auf der vor-ikonografischen Ebene genauer beschrieben wurden, steht. Alle drei haben ihren Körper in Richtung von Ah Nice geöffnet. Die Einheit der vier Personen entsteht vor allem durch die Gesten. Das Mädchen auf der linken Bildseite hat ihre Hand auf der Brust von Ah Nice abgelegt. Das andere Mädchen berührt Ah Nice an der Hüfte und der Junge hat seinen Arm über seinen Schultern abgelegt. Durch diesen Arm werden die umstehenden Personen leicht von dem Geschehen abgegrenzt. Es fällt zudem auf, dass Ah Nice seine Hände auf seiner eigenen Brust ablegt und die Gesten der anderen demnach nicht erwidert. Auch die umstehenden Personen haben ihre Körper in Richtung von Ah Nice geöffnet. Eine Interaktion durch Blicke lässt sich auf dem Fotogramm kaum feststellen, da die Köpfe der umstehenden Personen fast alle zum Teil verdeckt sind. Das Mädchen auf der linken Bild Seite und Ah Nice haben ihre Blick auf den Betrachter gerichtet. Der Kopf des Jungen, der seinen Arm auf Ah Nices Schultern abgelegt hat, ist fast komplett verdeckt. Lediglich das zweite Mädchen, das mit Ah Nice in direkter Interaktion steht, hat seinen Blick auf diesen gerichtet. Alle auf dem Fotogramm zu sehenden Personen lächeln.

Ikonologisch-ikonische Interpretation

Wie bei dem zweiten Fotogramm filmt die Kamera das Geschehen auf dem vierten Fotogramm leicht schräg von vorne. Bei der Einstellungsgröße der Kamera handelt es sich, genau wie auf dem ersten Fotogramm, um ein Brustbild (vgl. Bohnsack 2011: 247). In Bezug auf die Farbgestaltung des vierten Fotogramms lassen sich sowohl zu dem ersten, wie auch zu dem zweiten Fotogramm, Parallelen feststellen. Sowohl auf dem ersten Fotogramm, als auch auf dem vierten, steht die Hautfarbe von Ah Nice, sowie die des Mädchens, in Kontrast zu der übrigen Farbgestaltung. Zudem ist sowohl auf dem dritten, als auch auf dem vierten Fotogramm, die rote Schürze zu sehen, die sich auf beiden Bildern von den übrigen Farben abhebt. Wie auf dem ersten Fotogramm richtet Ah Nice seinen Blick direkt in die Kamera, wird in diesem Fall jedoch durch die Gesten der anderen Personen in die Choreografie mit einbezogen. Ah Nice

bindet sich durch seine eigenen Gesten jedoch nicht aktiv ins Geschehen ein. Aus der planimetrischen Komposition des vierten Fotogramms geht hervor, dass Ah Nice im Fokus des Betrachters steht. Auch in diesem Punkt gleichen sich das erste, das dritte und das vierte Fotogramm.

5.1.4 Interpretation von Text und Ton

Für das nachfolgende Texttranskript ist festzuhalten, dass im Unterschied zur Interpretation von Gesprächen und Interviews hier an die Stelle der Zeilennummern die Laufzeiten des Videos in Sekunden treten, die auch im Videotranskript zu finden sind. Diese Laufzeiten werden jeweils zu Beginn eines Themas oder Unterthemas in das Transkript eingefügt und durch einen Kasten kenntlich gemacht (Bohnsack 2011: 222 f.).

Texttranskript „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“

Af: A:::h Ni:::ce ((Musik setzt ein))
Am: Geile Haare; weiße Zähne; guten Style; renne schnell; liebe Chicken; dicke Lippen; kann gut tanzen; yo 0:18

Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: huu
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: yeah yeah
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz 0:33
Am: Ihr wisst Bescheid ich komm aus Afrika
Bm: Kannst du Afrikanisch?
Am: Nein alles klar. Ich hab ne große Nase ich habe dicke Lippen; ich bin so stark wie ein Gorilla; ich hab ne helle Handfläche
Bm: Das ist wahr
Am: Bei mir gibt's keine Schwäche ((Hundegebell)) aaaah ich habe Superkräfte auch wenn du es nicht glaubst check das mach das Licht aus. ((Musik stoppt)) Shit. Man sieht den nicht (1) ((Musik setzt wieder ein)). Nenn mich unsichtbar ((schnelles Klopfen)) Immer wenn ich tanz alle so ooh du hast was gegen mich? Echt? Cool! Sogar wenn ich schlecht tanze tanz ich gut; ich bin einfach fresh egal was ich tu

Cm: Aber woran liegt das?
Dm: Er hat ja den Rhythmus im Blut also vermute ich dass er einfach; regelmäßig trainiert und das einfach gut beherrscht ich meine; Übung macht den Meister das kommt ja nicht von alleine
Cm: Nein er ist einfach Schwarz er ist einfach Schwarz **er ist einfach Schwarz** 1:17
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz

Am: huu
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: yeah yeah
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz 1:32
Am: Ich bin die ganze Zeit nervös das rot wird nicht erkannt
Em: Du bist Schwarz
Am: Ich lieg seit Stunden in der Sonne und krieg kein Sonnenbrand geh mal weg mit deinem Tofu; das kannst du knicken; ((Geräusch: Bruh)) bei mir Zuhause
Em: l gibt es Fufu; und zwar mit Chiken
Am: gibt es Fufu; und zwar mit Chiken. Schneller als der Blitz ich werde nie eingeholt mein Bruder kennt ihr schon sein Name ist Usain Bolt. Big Booty KFC Jordans
Gruppe: Jaaa
Am: Nazis Hunde Schwimmen
Gruppe: Bruuh
Am: Zu spät ich bin nie pünktlich
Bm: Dein Fahrrad?
Am: Normal ich klau nicht. Mein Style viel zu heftig ((Musik stoppt))
Gruppe: haah
Am: alle Mädchen wollen mich. 2:02
Gruppe: Ich bin Schwarz ((Musik setzt wieder ein))
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: huu
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: yeah yeah
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz
Am: Ich bin Schwarz
Gruppe: Ich bin Schwarz 2:17
Am: Ich stehe nicht nur auf *Weiß*e das ist das was ihr seht; ich stehe auf Schwarze Blaue Pinke Hauptsache es lebt; und alle Schwarzen die du siehst sind nicht mit mir verwandt ja ich grüße sie trotzdem sind sie dennoch unbekannt. Du wäschst die Hände nicht und willst meine Haare anfassen? Deine Bakterien will ich nicht aufpassen ich könnte austragen meine Waffe auspacken dich auseinander nehmen und dann auch am Ende auslachen. Ich lauf mit nem Kamm im Haar; nenn mich JokaH; mein Lieblingskartenspiel Black Jack? Hmm Hmm Poker
Fm: Wir kennen uns schon solange darf ich dir ne Frage stellen?
Gruppe: **Nein Bitch. Du darfst mich nicht Nigger nennen!** 3:01
Am+Gruppe: Ich bin Schwarz
Gruppe: Er ist Schwarz
Am+Gruppe: Ich bin Schwarz
Gruppe: Er ist Schwarz
Am+Gruppe: Ich bin Schwarz
Gruppe: Du bist Schwarz
Am+Gruppe: Ich bin Schwarz (1)
Am+Gruppe: Ich bin Schwarz (1)
Am+Gruppe: Ich bin Schwarz(1)
Am+Gruppe: Ich bin Schwarz
Am+Gruppe: Ich bin Schwarz 3:15

Formulierende Interpretation des Textes: Thematische Gliederung

OT: 0:00-3:15 „Schwarz“ sein

UT: 0:00-0:18 Intro: Aussehen und Eigenschaften

UT: 0:19-0:33 Refrain „Ich bin Schwarz“

UT: 0:34-1:17 Strophe 1: Herkunft, Aussehen, Stärken und Schwächen

UT: 1:18-1:32 Refrain „Ich bin Schwarz“

UT: 1:33-2:02 Strophe 2: „Typisch Schwarz“

UT: 2:03-2:17 Refrain „Ich bin Schwarz“

UT: 2:18-3:01 Strophe 3: Fremdwahrnehmung, „Haare anfassen“

UT: 3:02-3:15 Refrain „Ich bin Schwarz“

Reflektierende Interpretation in der Dimension von Text und Ton

0:00-0:18 Intro: Aussehen und Eigenschaften

Proposition mit anknüpfender Beschreibung:

Der Song „Ich Bin Schwarz“ beginnt mit dem Einbringen einer Orientierung, in dem als erste verbale Äußerung eine Kinderstimme lang und ausgedehnt den Namen des YouTubers nennt. Hierdurch wird der Fokus auf diesen gelenkt. Ah Nice knüpft an diese Proposition mit einer knappen Beschreibung seiner eigenen Person an, während im Hintergrund die Musik einsetzt. In Bezug auf seine äußerliche Erscheinung führt der YouTuber an, „*geile Haare*“, „*weiße Zähne*“ und „*dicke Lippen*“ zu haben. In Bezug auf seine weiteren Eigenschaften erklärt er, dass er einen „*guten Style*“ habe, schnell rennen und gut tanzen könne, und Chicks liebe. Da es sich bei dieser Beschreibung lediglich um eine Aufzählung von Eigenschaften handelt, kann diese zu diesem Zeitpunkt nicht weiter interpretiert werden.

0:19-0:33 Refrain „Ich bin Schwarz“

Elaboration:

An das Intro des Songs schließt der erste Refrain an, der als Weiterentwicklung der Beschreibung des YouTubers verstanden werden kann, in dem er zusammenfasst, dass er Schwarz ist. Durch diese Informationen kann die Beschreibung seiner eigenen Person (0:00-0:18) als charakteristisch für das Schwarzsein verstanden werden.

0:34-1:17 Strophe 1: Herkunft, Aussehen, Stärken und Schwächen

Elaboration im Modus der Beschreibung:

Die zweite Strophe eröffnet der YouTuber mit der Aussage „*Ihr wisst Bescheid ich komm aus Afrika*“, mit der er weiter an das Thema Schwarzsein anknüpft. Mit dieser Aussage verdeutlicht der YouTuber, dass außenstehende Personen auf Grund seiner äußeren Erscheinung, davon ausgehen, dass er aus Afrika kommt. Dies impliziert, dass grundsätzlich davon ausgegangen

wird, dass alle Schwarzen aus Afrika kommen. Dieser Aspekt wird in dem Song noch weiter ausgeführt, indem ein *Weißer* fragt, ob Ah Nice Afrikanisch spreche. Hierdurch wird das Vorurteil untermalt, dass alle Schwarzen Afrikanisch sprechen. Diese Frage wird von dem YouTuber verneint. Hieran anschließend zählt Ah Nice weitere Vorurteile gegenüber Schwarzen auf: „*Ich hab ne große Nase ich habe dicke Lippen; ich bin so stark wie ein Gorilla; ich hab ne helle Handfläche*“. Dadurch, dass der YouTuber diese Aspekte aus der Ich-Form erzählt, wirkt das eigentlich ernsthafte Thema eher humoristisch. Zudem ist auffällig, dass der YouTuber die Zuhörer mit „*du*“ oder „*ihr*“ direkt adressiert. Mit der Aussage „[...] *ich bin so stark wie ein Gorilla*“ spielt der YouTuber auf den rassistischen Vergleich zwischen Schwarzen und Affen an. Die letzte Aussage „[...] *ich hab ne helle Handfläche*“ wird durch den *weißen* Jungen mit „*das ist wahr*“ validiert. Dies soll verdeutlichen, dass lediglich dieser Aspekt, dass Schwarze helle Handflächen haben, der Wahrheit entspricht.

Weiter führt der YouTuber an, dass er keine Schwächen habe, woraufhin im Hintergrund zweimal ein lautes Hundebellen zu hören ist, auf welches er mit einem verschreckten „*aaaah*“ reagiert. Mit dieser Inszenierung zielt Ah Nice auf das Vorurteil ab, dass alle Schwarzen Angst vor Hunden haben. Dies geschieht wieder auf eine humoristische Art und Weise, indem er sich an dieser Stelle selber verspottet. Dies geschieht weiterhin, als er erklärt, dass er Superkräfte habe, die zum Vorschein kommen, wenn das Licht ausgeschaltet wird. Die Musik stoppt und Ah Nice sagt „*Shit. Man sieht den nicht*“. Als die Musik wieder einsetzt, ergänzt er: „*Nenn mich unsichtbar*“. Hieran anschließend ist im Hintergrund ein schnelles Klopfen zu hören, was als eine Abfolge von Schlägen gedeutet werden kann. Hiermit spielt der YouTuber darauf an, dass seine dunkle Hautfarbe in der Dunkelheit nicht zu sehen ist, was für ihn im Kampf als Vorteil genutzt werden kann, da er von seinem Gegner nicht gesehen wird. Die Aussage „*Shit. Man sieht den nicht*“ soll in diesem Fall den verwirrten Gegner darstellen.

Im darauffolgenden Satz spricht Ah Nice den Aspekt des Tanzens an, den er bereits im Intro genannt hat. Er erklärt: „*Immer wenn ich tanz alle so ooh*“ womit er verdeutlicht, dass andere Personen seine Art zu tanzen bewundern, oder auch überrascht sind. Weiter heißt es: „[...] *du hast was gegen mich? Echt? Cool!*“, womit der YouTuber überspitzt verdeutlicht, dass es ihn nicht interessiert, was andere Personen über ihn denken. Bezüglich des Tanzens wird weiter ausgeführt: „*Sogar wenn ich schlecht tanze tanz ich gut; ich bin einfach fresh egal was ich tu*“. Wieder wird deutlich, dass Ah Nice sich selber nicht zu wichtig nimmt, da es sich hierbei um einen Widerspruch in sich handelt. Der YouTuber gibt an, gut zu tanzen, während er gleichzeitig schlecht tanzt. Hieran knüpft eine Unterhaltung von zwei Jungen an, die sich darüber unterhalten, warum Ah Nice so gut tanzen kann. Der erste Junge erklärt, dass Übung und Training dazu geführt haben müssen und beendet seine Aussage mit den Worten „[...] *das kommt ja nicht von alleine*“. Der zweite Junge verneint diese Aussage mit einem lauten und

kräftigen „**Nein**“ und erklärt in dreifacher Wiederholung, dass die Fähigkeit gut zu tanzen lediglich dadurch bedingt sei, dass Ah Nice Schwarz ist: „*er ist einfach Schwarz er ist einfach Schwarz **er ist einfach Schwarz***“. Mit dieser Unterhaltung soll verdeutlicht werden, dass davon ausgegangen wird, dass alle Schwarzen auch ohne zu trainieren gute Tänzer_innen sind. Dies wird auch dadurch unterstützt, dass sogar der erste Junge, der das gute Tanzen auf Übung und Training zurückführt, seine Aussage mit den Worten „*Er hat ja den Rhythmus im Blut*“ beginnt.

1:18-1:32 Refrain „Ich bin Schwarz“

Elaboration im Modus der Wiederholung:

An die erste Strophe des Songs schließt der zweite Refrain an, der mit dem ersten Refrain identisch ist.

1:33-2:02 Strophe 2: „Typisch Schwarz“

Elaboration im Modus der Beschreibung:

Die zweite Strophe des Songs beginnt der YouTuber mit den Worten „*Ich bin die ganze Zeit nervös das rot wird nicht erkannt*“. Diese Aussage spielt auf gerötete Augen durch Marihuana-Konsum an, die im Fall von Ah Nice nicht erkannt werden. Bezugnehmend auf diese Aussage entgegnet einer der Protagonisten aus dem Video: „*Du bist Schwarz*“. Demnach fallen die geröteten Augen niemandem auf, da Schwarze ohnehin gerötete Augen haben. Weiter singt der YouTuber: „*Ich lieg seit Stunden in der Sonne und krieg kein Sonnenbrand*“, womit er andeutet, dass er auf Grund seiner Hautfarbe keinen Sonnenbrand bekommen kann. Sowohl die geröteten Augen, als auch die Hautfarbe werden an dieser Stelle als deutlicher Vorteil gegenüber *Weiß*en herausgearbeitet.

In der darauffolgenden Zeile spricht der YouTuber die typische Afrikanische Küche an, in dem er singt: „*[...] bei mir Zuhause gibt es Fufu; und zwar mit Chicker*“. Wieder wird deutlich, dass der YouTuber sich selber nicht ernst nimmt, da er mit dieser Aussage die Behauptung in den Raum stellt, dass Schwarze Zuhause lediglich Afrikanische Gerichte zu sich nehmen. In der darauffolgenden Zeile greift der YouTuber den Aspekt „*[...] renne schnell [...]*“, der im Intro bereits genannt wurde, erneut auf, indem er singt: „*Schneller als der Blitz ich werde nie eingeholt mein Bruder kennt ihr schon sein Name ist Usain Bolt*“. Auffällig ist hierbei, dass er den jamaikanischen Sprinter als seinen Bruder bezeichnet. Durch den direkten Vergleich zwischen ihm und dem „schnellsten Mann der Welt“ (ARD 2017) wird erneut die humoristische Komponente des Songs „Ich Bin Schwarz“ deutlich. Weiter geht es mit der Aufzählung „*Big Booty KFC Jordans*“, die von der Gruppe mit einem deutlichen „*Jaaa*“ unterstützt wird. Hiermit spielt Ah Nice auf das Vorurteil an, dass Schwarze ein großes Gesäß haben, gerne Hähnchenfleisch essen (Kentucky Fried Chicken) und ihnen Jordans (Schuhe von der Firma Nike) gefallen.

Hieran schließt eine weitere Aufzählung an: „*Nazis Hunde Schwimmen*“. Diese Aufzählung wird von der Gruppe mit einem deutlichen „*Bruuh*“ bestärkt. Mit dieser Aufzählung spricht Ah Nice an, was Schwarzen nicht gefalle. Er nennt erneut das Vorurteil, dass Schwarze generell Angst vor Hunden haben, das er bereits in der ersten Strophe anspricht. Des Weiteren nennt er „*Schwimmen*“, womit er das Vorurteil andeutet, dass Schwarze nur schlecht oder gar nicht schwimmen können. Darüber hinaus spricht er in der zweiten Strophe das Vorurteil an, dass Schwarze immer zu spät kommen: „*Zu spät ich bin nie pünktlich*“, und dass sie klauen „*Dein Fahrrad? Normal ich klau nicht*“. Wieder legt Ah Nice diese Aspekte aus der Ich-Form dar und bezieht sie somit auf seine eigene Person, wodurch erneut verdeutlicht wird, dass er sich selber nicht ernstnimmt bzw. mit Humor auf die Vorurteile reagiert. Ob Ah Nice mit der Zeile „*Mein Style viel zu heftig [...] alle Mädchen wollen mich*“, was durch das Aussetzen der Musik besonders hervorgehoben wird, auf sein Aussehen oder seinen Tanzstil anspielt, ist an dieser Stelle nicht eindeutig. Auch in der zweiten Strophe werden die Zuhörer durch „*du*“ und „*ihr*“ direkt angesprochen.

2:03-2:17 Refrain „Ich bin Schwarz“

Elaboration:

An die zweite Strophe des Songs schließt der dritte Refrain an, der mit dem ersten sowie dem zweiten Refrain identisch ist.

2:18-3:01 Strophe 3: Fremdwahrnehmung, „Haare anfassen“

Elaboration im Modus der Beschreibung:

In der dritten Strophe des Songs spricht der YouTuber das Vorurteil an, dass Schwarze Männer lediglich *weiße* Frauen sexuell anziehend finden. Hierbei erläutert er, dass dies von Außenstehenden so wahrgenommen wird: „*[...] das ist das was ihr seht*“. Deutlich überspitzt und ironisch führt er weiter aus: „*[...] ich stehe auf Schwarze Blaue Pinke Hauptsache es lebt [...]*“. Wieder wird die gesamte Strophe in der Ich-Form gesungen. Darüber hinaus erklärt Ah Nice, dass nicht alle Schwarzen miteinander verwandt sind, nur weil sie die gleiche Hautfarbe haben und adressiert an dieser Stelle erneut direkt den Zuhörer: „*[...]und alle Schwarzen die du siehst sind nicht mit mir verwandt*“, und weiter: „*ja ich grüße sie trotzdem sind sie dennoch unbekannt*“. Mit dieser weiteren Ausführung wird darauf angespielt, dass sich Schwarze auch dann gegenseitig grüßen, wenn sie sich eigentlich gar nicht kennen, ob dies als Vorurteil zu verstehen ist oder tatsächlich der Wahrheit entspricht, kann an dieser Stelle nicht eindeutig festgehalten werden. Zudem spricht der YouTuber an, dass häufig seine Haare angefasst werden und entgegnet darauf: „*Deine Bakterien will ich nicht aufpassen ich könnte ausrasten meine Waffe auspacken dich auseinander nehmen und dann auch am Ende auslachen*“. Diese Aus-

sage ist an dieser Stelle als überspitzte Übertreibung zu verstehen, die in einer völligen Unterbreitung mündet: Er erklärt, dass er ausrasten könnte und sogar zu einer Waffe greifen könnte und endet damit, dass er jemanden, der seine Haare anfassen möchte, sogar auslachen würde. Des Weiteren lenkt Ah Nice die Aufmerksamkeit in der dritten Strophe auf den YouTuber JokaH Tululu, der vor allem Comedy- und Musikvideos dreht und dafür bekannt ist, dass er einen pinken Kamm in seinen Haaren trägt: „*Ich lauf mit nem Kamm im Haar; nenn mich JokaH*“. Ah Nice und JokaH haben in der Vergangenheit bereits gemeinsame YouTube-Videos veröffentlicht (JokaH Tululu 2016). Mit der Zeile „[...] *mein Lieblingskartenspiel Black Jack? Hmm Hmm Poker*“ spielt der YouTuber auf humoristische Art und Weise auf seine Hautfarbe an. Am Ende der dritten Strophe stellt ein Junge die Frage, ob er Ah Nice etwas fragen dürfe. Woraufhin Ah Nice, die Frage vorwegnehmend und unterstützt durch die Gruppe, antwortet: „**Nein Bitch. Du darfst mich nicht Nigger nennen!**“. Damit wird verdeutlicht, dass niemand das Recht hat, einen Schwarzen als „Nigger“ zu bezeichnen. Auch dann nicht, wenn sich die jeweiligen Personen kennen oder sogar miteinander befreundet sind.

3:02-3:15 Refrain „Ich bin Schwarz“

Elaboration:

An die dritte Strophe des Songs schließt der vierte Refrain an, der im Vergleich zu dem ersten, zweiten und dritten Refrain einige Unterschiede aufweist. Beispielsweise singt die Gruppe anstelle von „*Ich bin Schwarz*“ zweimal „*Er ist Schwarz*“ und daran anschließend „*Du bist Schwarz*“. Hierdurch wird der Fokus des Songs zum Ende noch einmal auf den YouTuber als solches gelenkt.

5.1.5 Zusammenfassung der Produktanalyse

Im Allgemeinen kann an dieser Stelle die erste Fragestellung dieser Arbeit, wie in dem YouTube-Video „Ah Nice – Ich bin Schwarz“ mit dem Thema Rassismus umgegangen wird, beantwortet werden. Der Songtext kann als eine Aneinanderreihung diverser Vorurteile verstanden werden, die sehr überspitzt dargestellt werden. Immer wieder wird deutlich, dass der YouTuber das Thema mit viel Humor behandelt und seine eigene Person dabei nicht sonderlich ernst nimmt und teilweise sogar verspottet. Dies wird nicht nur anhand des Textes deutlich, sondern auch anhand der Bildsequenzen, die teilweise laienhaft wirken, sich aber durchdacht mit Text und Ton zusammenfügen. Auf der einen Seite wirken die Darstellungen unprofessionell, auf der anderen Seite dennoch gut überdacht. Diese Tatsache, die sich durch das gesamte Video zieht, kann an dieser Stelle beispielhaft anhand der vier ausgewählten Fotogramme verdeutlicht werden. Passend zu der Selbstdarstellung, die auf dem ersten Fotogramm zu verzeichnen ist, singt der YouTuber, dass er eine helle Handfläche habe. Eben diese demonstriert er dem Betrachter, indem er sie direkt vor die Kamera hält. Das zweite

Fotogramm bildet einen geführten Dialog der beiden Jungen ab. Das dritte Fotogramm, welches die improvisiert wirkende Choreografie der Jugendlichen darlegt, wird während des Refrains gezeigt. Passend zu dem Text „Ich bin Schwarz“ werden lediglich Schwarze Jugendliche abgebildet. Auch das vierte Fotogramm fügt sich wohl überlegt in den Songtext ein, in dem der YouTuber die Zeile „*Alle Mädchen wollen mich*“ singt. Die Interpretation der Fotogramme hat vor allem ergeben, dass der YouTuber Ah Nice, jeweils auf unterschiedliche Weise, in den Fokus des Betrachters gerückt wird. Dies geschieht zum einen durch Perspektive und Farbgestaltung, aber auch durch planimetrische Kompositionen sowie szenische Choreografien. Auch durch Text und Ton wird der YouTuber in den Fokus gerückt. Dies geschieht, unter anderem, direkt zu Beginn des Textes, als eine Kinderstimme lang und ausgedehnt den Namen des YouTubers nennt. Hierfür ist zudem von Bedeutung, dass der YouTuber den Text in der Ich-Form formuliert und die Zuhörer immer wieder mit „*du*“ oder „*ihr*“ direkt adressiert. Die Stereotype, die der YouTuber nennt beziehen sich sowohl auf Äußerlichkeiten, wie auch auf Eigenschaften, wobei mit den Themen durchweg selbstbewusst umgegangen wird und sowohl die Bilddimension, als auch die Dimension von Text und Ton, deutlich machen, dass es den YouTuber nicht interessiert, was andere Menschen über ihn denken oder über ihn sagen. Das übergeordnete Ziel des Videos könnte darin bestehen, Menschen, die sich rassistisch äußern oder rassistisch handeln, zum Nachdenken anzuregen. Es werden alltägliche Situationen geschildert, in denen rassistische Fragen gestellt werden, das Aussehen und Eigenschaften bewertet oder kommentiert werden, oder Aspekte unterstellt werden, die nicht der Wahrheit entsprechen und fragwürdig sind. Insgesamt werden Situationen aufgegriffen, in denen die Jugendlichen Rassismuserfahrungen machen müssen. Alle derartigen Vorurteile werden von dem YouTuber auf humoristische Art und Weise aufgegriffen und ins Lächerliche gezogen. Ein ernstes Thema wird anschaulich und mit viel Humor von dem selbstbewussten YouTuber aufgegriffen.

5.1.6 Methodische und methodologische Selbstreflexion zur Produktanalyse

Die Teilnehmer_innen der ersten geführten Gruppendiskussion in dem Stadtteil Wilhelmsburg haben das Video während der Gruppendiskussion selber ausgewählt und anschließend gemeinsam betrachtet und diskutiert. An dieser Stelle hat sich das Vorgehen als erfolgreich erwiesen, da die Teilnehmer_innen so einen direkten Bezug zu dem Video hatte und jeder etwas zu der Diskussion beitragen konnte. Da das Video anschließend in zwei weiteren Gruppendiskussionen gezeigt wurde, in denen ein Großteil der Jugendlichen keinen direkten Bezug zu dem Video hatten, gestaltete sich der Einstieg in das Thema in der zweiten und dritten Gruppendiskussion schwieriger. In dieser Arbeit wurde das Video in seiner Gesamtheit analysiert. Was sich auf Grund der vielen Einstellungswechsel als sinnvoll herausgestellt hat. Zudem wurden Bild und Ton gleichermaßen betrachtet. Kritisch betrachtet werden sollte, dass das

Video nicht in allen drei Gruppendiskussionen bis zum Ende angesehen wurde. Möglicherweise wären weitere Kommentare zu dem Video zustande gekommen und die Diskussion wäre in eine andere Richtung verlaufen, wenn das Video in seiner Gesamtheit angesehen worden wäre. Dies gilt insbesondere für die zweite und dritte Gruppendiskussion, in denen den Jugendlichen das Video nicht bekannt war.

5.2 Ergebnisse der Rezeptionsanalyse

5.2.1 Begründung für die Auswahl der transkribierten Passagen

Die Auswahl der Passagen zur Transkription erfolgte anhand der Gliederung vor allem aufgrund thematischer Kriterien. Zudem war die Vergleichbarkeit der aus den drei Gruppendiskussionen gewählten Passagen von Bedeutung, weshalb aus jeder Gruppendiskussion drei Passagen ausgewählt wurden, die das gleiche oder ein ähnliches Thema behandeln. Insgesamt wurden also neun Passagen transkribiert. Dazu wurde zunächst jeweils eine Passage transkribiert, in der die Jugendlichen über das Leben und ihren Alltag in ihrem jeweiligen Stadtteil berichten. Hauptaugenmerk lag hierbei darauf, ob die Jugendlichen von Rassismuserfahrungen berichten, oder deutlich wird, dass die Jugendlichen keinerlei Rassismuserfahrungen machen mussten und in dieser Passage eine andere Relevanz setzen.

In den zweiten Themenpassagen geht es um die Lieblings-YouTuber_innen der Jugendlichen, bzw. um solche Videos, die für die Jugendlichen von Bedeutung sind. Diese Passagen wurden ausgewählt, da die Jugendlichen in der ersten und in der zweiten Gruppendiskussion den YouTuber Ah Nice thematisieren. In der dritten Gruppendiskussion vergleichen die Jugendlichen Videos, die ihnen besonders gut gefallen und solche, die ihnen gar nicht gefallen. Obwohl die Jugendlichen der dritten Gruppendiskussion nicht über den YouTuber Ah Nice sprechen, ist eine gute Vergleichbarkeit gegeben. Um das YouTube-Video „Ich Bin Schwarz“ konkret in den Blick zu nehmen, wurden zudem jeweils die Passagen transkribiert, in denen das Video abgespielt und anschließend von den Jugendlichen diskutiert wurde. Hierbei geht es vor allem darum, wie das Video von den Jugendlichen bewertet wird. Die Ergebnisse sind im Folgenden dargestellt.

5.2.2 Themenpassagen 1: Lebensraum

Gruppendiskussion 1¹⁰

Sprechende: Moderatoren (I1, I2), weibliche Teilnehmer (W1, W2), männliche Teilnehmer (M1, M2, M3).

Kontext der Passage: In der ersten Passage der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg geht es den Moderatoren darum, herauszufinden, was an dem Stadtteil Wilhelmsburg besonders ist

¹⁰ Eine frühere Version der Interpretation der Passage 1 (Wilhelmsburg) findet sich in dem Projektbericht „Gender und YouTube - Eine Analyse zur Konstruktion, Rezeption und Reproduktion von Geschlechteridealen in Vlogs in Bezug auf Teenager aus unterschiedlichen Milieus“.

und inwiefern er sich von anderen Stadtteilen unterscheidet. Zudem möchten die Moderatoren erfahren, welche gemeinsamen Eigenschaften die Jugendlichen in Wilhelmsburg bzw. im Jugendzentrum haben und ob diese in ihrem Stadtteil Rassismuserfahrungen machen mussten. Darüber hinaus werden die Themen Alltag, Schule und Freizeit angesprochen.

Gruppendiskussion 1 (Wilhelmsburg), Passage 1, (00:03:50-00:11:36)

6 I1: was macht Wilhelmsburg denn besonders im Gegensatz zu anderen Stadtteilen in
7 Hamburg?
8 W1+W2: ()
9 M3: Wilhelmsburg
10 M2: **Bunker**
11 M3: sieht aus wie ein Fisch.]]
12 I1: Ne was is was machen die Leute hier in Wilhelmsburg so aus?
13 [W1+W2: ()
14 M1: Ausländer
15 M1+M3: Ausländer-
16 M3: raus @(.)@
17 M1: Ausländer wirklich
18 I1: ja aber (.)
19 [W1+W2: ()
20 M3: Willemsburg Willemsburg
21 M2: [Ghetto]
22 M3: sieht von oben aus wie ein Fisch
23 M1: was lab-
24 M3: do=ch, ist doch so du Penner (.)
25 M1+M2: ()
26 I1: Genau, und so was und zum Beispiel jetzt die Leute die ihr euch trifft, was macht ihr hier so zum
27 Beispiel?
28 [M?: ()
29 W1: J::a mhh, wir ?chilln, reden über andere Menschen
30 [Gruppe: @(.)@]
31 W1: nerven die Erzieher
32 [M3: @(.)@]
33 W1: ,und; hören Musik tanzen
34 M3: [()
35 I1: Okay und was macht Ihr hier, was haben die Leute gemeinsam die sich hier so treffen, also was habt
36 ihr alle gemeinsam? Fällt euch, fällt dir was ein?
37 Gruppe ()
38 M2: ((stöhnt)) ah ah ah uh u=f aa=rgh
39 M1+M2+M3: @(.)@
40 W2: h=ä was denn passiert?
41 M3: nichts
42 W1: **nur weil ich meine Hand hier habe**, weil das warm ist meine Hände sind kalt.
43 M2: cool
44 M3: steck sie ins haizes Wasser, heißes Wasser. (.)
45 W1: @(.)@ was ist los mit ihm (.)
46 I1: also genau was glaubt ihr haben alle gemeinsam die sich hier treffen?
47 W1: Ach so ja
48 M3: wir sind Menschen
49 M2: ah das ist in Deutschland
50 [W1: **hä**
51 W1+W2: @ (2) @]
52 Gruppe: ()
53 W1: die Leute die also mit, denen wir sind?
54 [I1: Genau]
55 W1: Oder?
56 [M2: Dönerläden]

57 W1: m:h also die haben alle den gleichen Humor und m:h (.) ich weiß nicht ob das uns verbindet aber
58 (.) ((Die Gruppe wird von weiteren Jugendlichen die an der Tür stehen gestört, die Jungen sind abge-
59 lenkt))
60 W1: M:mh un:d es geht einfach darum, dass wir alle Schwarz sind.
61 W1+W2. @(2)@
62 I2: das ihr alle Schwarz seid?
63 W1: äh=nee was
64 W1+W2. @(.)@
65 I2: ja kannst du sagen, ist nicht schlimm
66 W2: okay doch, das ist ne gute Sache (.) ode::r kann man das noch (.)
67 Und das wir hier im Ghetto leben Spaß man
68 W1: was fün Ghetto
69 W1+W2. @(.)@
70 W2: Spaß Wilhelmsburg ist nicht so Ghetto
71 W1: Ne=in wir w- wi- w- wir machen nur Spä:Be
72 W2: ich weiß nicht wi- wie soll man das erklären
73 ((Die Jungen sind weiterhin abgelenkt und hauen gegen die Tür))
74 W1: Ich weiß nicht wir haben alle irgendwas in Wilhelmsburg Verwandt- alle Verwandte Cousinen
75 Cousin Geschwister und dies und das (.) jah
76 I1: Genau also alle haben sie hier den gleichen Humor weißt du
77 W1+W2: ja
78 I1: Was ist das fürn Humor in Wilhelmburg, kannst du es beschreiben?
79 W1: jah
80 W1+W2. @(.)@
81 I1: [Fällt dir irgendwas Witziges ein, was du gerade heute erlebt hast vielleicht?]
82 W1: Mm:h (6) ä::::hm
83 ((Es wird versucht die Jungen wieder in die Gruppendiskussion mit einzubeziehen))
84 ((I2 versucht die Jungen zu beruhigen))
85 ((Währenddessen unterhält sich I1 weiter mit den Mädchen))
86 W1: **Oh mein Gott darf ich auch was erzählen**
87 W2: richtig schieße ma::n
88 W1: , darf ich auch was erzählen, das nicht dazugehört?
89 I1: Ja klar, du kannst alles sagen was du möchtest
90 W1: () Müsst ihr das auch () aufschreiben
91 I1: Bitte?
92 W1: Müsst ihr das auch jetzt in die Dingsta schreiben?
93 I1: also, was euch einfach einfällt, einfach egal
94 W1: Heute so, wir wollten hier hinfahren, auf einmal, da war ein betrunken Mann oder Alkoholiker und
95 sie hat einfach getanzt, sie hat getanzt weil sie liebt tanzen sie liebt einfach ta- sie ta- und da hat er
96 gesagt, pass mal auf hier sind auch andere Menschen. Und da haben
97 wir gesagt hä wir haben doch gar nichts gemacht. Dann hat er gesagt ja ja shake your ass,
98 W1+W2: @(.)@
99 W1: Da hat er die ganze Zeit- () dann ist er ausgerastet und die ganze Zeit gesagt shake your ass und
100 so und sie die ganze Zeit beleidigt, und dann hat er gesagt Brot schimmelt, du bist dumm, schimmelst
101 du auch? Irgendwie so
102 W2: Er meinte irgendwie wir kö- können kein Englisch
103 W1: Ja und dann hab ich gesagt ich lass mich doch nicht von so einem
104 W2: Besoffenen
105 ((Die Jungen setzen sich wieder zur Gruppendiskussion dazu und lassen einen Sound auf nem Smart-
106 phone abspielen „money nigga“))
107 W1: einem Besoffenen m:h dingsta einschüchtern lassen @(.)@ und dann ist er ausgerastet@(.)@.
108 Und dann hat er gesagt hey was besoffen
109 M2: **Alda beng beng**
110 W1: und dann sind wir weggegangen
111 W2: @(3)@ das war witzig nä
112 I1: Das passiert häufiger in Wilhelmsburg?
113 ((Sound „money nigga“))
114 W2: Das Ding ist wir sind zu Fuß hier her gekommen ja das passier- ()
115 W1+W2: Ja, das passiert häufiger. Hier sind richtig viele Alkoholiker richtig viele (.)
116 ((Sound „money nigga“))
117 I1: Und das sind halt typische Sachen die hier passieren in Wilhelmsburg meinst du?

118 W1: Ja die passieren oft.
119 M3: Seid mal leise man
120 W1: Wir sind letztes Mal wurden wir so von einem Alkoholiker angesprochen, dä=r der ist uns die ganze
121 Zeit hinterher gegangen. Der wollte uns nicht in Ruhe lassen, er wollte das wir ihm Geld geben.
122 M2: E::::y
123 M3: **Oh mein Gott ehrlich**
124 W1: Dann hat er m::h äh ein Freund von uns umarmt die ganze Zeit,
125 W1+W2: @(.)@
126 W1: @(.)@ dann sind wir alle weggesprintet, @zu angst@
127 M2: **Ma::n bist du cool ey**
128 W1: Max¹¹ redet jemand mit dir?
129 M1+M2: Ja
130 M3: **Ich (.) Problem?**
131 W1: Warum antwortest du auf m eine- warum antwortest du auf meine Sachen?
132 M3: Okay können wir jetzt weiter machen?
133 I1: Ja, aber wo ihr hier jetzt schon mal hier sitz alle, fällt euch ein, was über Wilhelmsburg was sind die
134 typischen Menschen in Wilhelmsburg?
135 M2: Ja:al
136 M2+M3: **Ausländer**
137 M3: hier gibt so viele Au-
138 W1+W2: @(3)@
139 ((Alle reden durcheinander))
140 M3: **Haltet doch mal die Fresse man**
141 I1: Aber gerade haben wir schon mal eine kleine Geschichte gehört, fällt euch eine Geschichte ein?
142 M2: Ja es gibt eine Geschichte, es war mal ein Ausländer (.)
143 I1: Ja aber- was euch schon mal passiert ist irgendwie
144 M2: Lukas kennst du auch diese Geschichte es war mal ein Ausländer
145 M3: @ja@
146 I1: Genau
147 I2: Aber typisch Wilhelmsburg, was passiert euch hier tagtäglich?
148 ((Alle reden durcheinander))
149 M3: Hier tagtäglich?
150 M1: **Klaue(n) Klaue(n) Klaue(n)**
151 I2: zum Beispiel was noch? (.)
152 W1: Was hat er gesagt? (.) Was hat er gesagt? (.) Was hat er gesagt?
153 I2: Es wird geklaut hier
154 W2: Ja ja stimmt
155 W1: Ja ihre Sachen werden immer geklaut @(.)@
156 W2: Was für meine Sachen werden denn geklaut?
157 M2: Ahja. Schule ist rassistisch. (.)
158 I2: Schule ist rassistisch, wieso?
159 M1: Nein Schule ist unfair, die wollen keine Ausländer
160 M2: **Nä (.) nein**
161 M3: **Die hassen Ausländer.** Georg mein Freund immer wenn er irgendwas macht dann wird er ange-
162 schrieben und dann schreit er nur weil ich Schwarz bin und dann darf er alles machen was er will
163 M3+W1+W2: @(3)@
164 I2: Okay
165 M3: Dann darf er immer rausgehen und spielen (3)
166 I1: Wie ist das bei euch in der Schule, seid ihr viele in der Schule oder geht ihr
167 M2: Nein wir sind nur zehn Leute in einer Klasse.
168 Gruppe: @(.)@
169 W1: @Ehrlich jetzt?@ ehrlich jetzt?
170 I2: Warum, weil die anderen zehn Leute fehlen, oder weil die nur so klein ist die Klasse?
171 M2: Nein
172 M1: Die Fehlen (.)
173 M2: , Andere Leute wurden a:abgestochen a::abgestochen oder so
174 M1: Halt dein Mau- (.) Von dir nä?
175 M2: @Ja::ah@ @(.)@

¹¹ Namen die von den Diskussionsteilnehmer_innen genannt wurden, wurden durch erdachte Namen ersetzt.

176 M3: Hier rauchen sehr viele Leute, tagtäglich.
 177 M2: Ja ja Kinder rauchen
 178 W1: Ja Kinder rauchen
 179 M?: ((Hust Hust))
 180 W2: @(.)@
 181 ((Gruppe macht Andeutungen, dass jemand unter ihnen schon mal geraucht hat))
 182 W1: Ich sag ja nichts, ich will keine Namen nenn nä
 183 M3: Ich hab dich letztes Mal gesehen Kleiner
 184 M1: Bei was?
 185 M3: Shishan (.)
 186 M1: Bei was?
 187 M3: er shishat (.)
 188 M1: Bei was?
 189 M3: ich auch (.) bisschen (.) öfters
 190 M1: Ist doch geil
 191 M3: Mehrmals (.) jeden Tag (.) tagtäglich
 192 ((Gruppe redet durcheinander))
 193 W2: Können wir jetzt weiter über YouTube machen
 194 I1: Ja
 195 oder reden wir jetzt weiter über Wilhelmsburg?
 196 W1: Also was wissen wir noch über Willemsburg also was für ein Humor wir haben, sagen wir mal so
 197 wir haben einen Schwarzen Humor
 198 W1+W2: @(2)@
 199 M2: **E::y** (spricht ein ausländisches Wort)
 200 W2: @(.)@
 201 Nein, das muss man jetzt echt sagen
 202 W2: @Du bist selber halbschwarz@
 203 ((Gruppe redet durcheinander))

Formulierende Interpretation

OT Z. 6-203: Umschreibung Lebensraum Wilhelmsburg
 UT Z. 6-76: Wir sind Schwarz und leben im Ghetto
 UT Z. 77-111: Witziges Ereignis
 UT Z. 112-146: Typische Wilhelmsburger
 UT Z. 147-203: Alltag

Reflektierende Interpretation inkl. Diskursorganisation

6-203 OT: Umschreibung Lebensraum Wilhelmsburg

6-76 UT: Wir sind Schwarz und leben im Ghetto

6-9 Frage mit propositionalem Gehalt (I1):

Der Moderator versucht die Gruppendiskussion anzuleiten und knüpft an die Fragestellung an, die kurz vorher durch Unterbrechung der Gruppenteilnehmer_innen nicht bis zum Ende formuliert werden konnte. In dieser und den folgenden Fragestellungen des Abschnitts „Umschreibung Lebensraum Wilhelmsburg“ geht es den Moderatoren darum, herauszufinden, wie die Jugendlichen ihren Erfahrungsraum in Wilhelmsburg wahrnehmen und inwiefern sich die einzelnen Eindrücke voneinander unterscheiden bzw. inwiefern sie auf einen geteilten Erfahrungsraum schließen lassen.

10-11 Elaboration der Proposition im Modus der Argumentation Beschreibung (M2, M3):

Die weiblichen Jugendlichen sind zu Beginn nicht richtig eingebunden, da W1 und W2 untereinander ein Gespräch führen. M2 und M3 antworten auf die erste Frage zügig und schlagwortartig: „*Wilhelmsburg sieht aus wie ein Fisch*“ (M3) und „*Bunker*“ (M2).

12 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I1):

Der Moderator versucht durch immanentes Nachfragen den Jugendlichen weitere Redebeiträge zu ermöglichen, indem die Frage sich den in Wilhelmsburg lebenden Personen zuwendet.

13-17 Elaboration der Proposition im Modus der globalen Beschreibung (M1, M3):

Das Gespräch von W1 und W2 hat weiterhin Bestand, weshalb weiterhin keine Interaktion erfolgt. Zum wiederholten Mal antworten die männlichen Jugendlichen schlagwortartig. M1 antwortet „*Ausländer*“, woran M3 anknüpft und die pauschalisierende Redewendung „*Ausländer raus*“ hinzufügt und anschließend mit einem Lächeln quittiert. Die Art und Weise der Antwort von (M3) lässt offen, inwiefern sein Beitrag ernst genommen werden soll. Im Anschluss daran validiert M1 erneut seine eigene Elaboration mit ernsthafter Intonation. Daraus lässt sich schließen, dass ihm (M1) die Ernsthaftigkeit seines Beitrags etwas bedeutet.

18-25 Differenzierung der Elaboration im Modus der globalen Beschreibung:

Nachdem der Moderator (I1) eine weitere immanente Fragestellung andeutet, wird dieser durch die männlichen Jugendlichen überstimmt. Es folgt eine andauernde Differenzierung zum vorangegangenen Argumentationsstrang, wobei sich W1 und W2 weiterhin dem Diskurs enthalten. Während M3 erneut darauf hinweist, dass Wilhelmsburg aussieht wie ein Fisch, ergänzt M2 das Schlagwort „*Ghetto*“. M1 versteht die Äußerung von M3 wie im vorherigen Redebeitrag als nicht ernst gemeint und führt eine kurze Opposition an, indem er sein Zweifeln mit „*was laberst du*“ gegenüber M3 zum Ausdruck bringt. M3 begegnet der Opposition mit „*do=ch ist doch so du Penner*“ mit einer deutlich lautereren sowie ernsten Intonation und unterstreicht damit sein Bestreben von M1 ernst genommen zu werden. Der Diskurs zwischen M1 und M3 bleibt offen.

26-27 Frage mit propositionalem Gehalt (I1):

Der Moderator führt die Diskussion wieder auf die Teilnehmer _innen selbst zurück, indem er wissen möchte, welchen Tätigkeiten die Jugendlichen im Haus der Jugend nachgehen.

28-34 Elaboration der Proposition im Modus der detaillierten Beschreibung (W1):

W1 beginnt mit einer ausführlichen Beschreibung und spricht dabei im Plural, ob sie damit sowohl die männlichen als auch die weiblichen Jugendlichen repräsentiert oder sich nur auf ihren Freundeskreis bezieht, ist nicht ganz klar. Während W1 anführt, dass sie über andere Menschen reden, die Erzieher nerven sowie Musik hören und tanzen, albern die männlichen Jugendlichen, angeführt durch M3, untereinander herum.

35-36 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I1):

Der Moderator wiederholt die vorherige Fragestellung in einer etwas exmanenteren Art und Weise, um weitere Erkenntnisse über die Jugendlichen und deren Aktivitäten im Haus der Jugend zu bekommen.

37-45 Proposition im Modus der detaillierten Argumentation (W1, W2, M2, M3):

Als W1 gerade anfängt, die Frage des Moderators zu beantworten, wird sie von M2 und M3 durch einen nicht zum eigentlichen Thema gehörenden Kommentar unterbrochen. Im Anschluss daran gibt M2 lautstarke Ratifizierungen (ein längeres Stöhnen) von sich und lenkt damit die Aufmerksamkeit der Gruppe auf die Körperhaltung von W1 - W1 trägt eine löchrige Jeans und hat ihre Hände unterhalb der Jeans in den Löchern verstaut - woraufhin M1, M2 und M3 anfangen zu lachen, welches als Validierung charakterisiert werden kann. W2 beginnt durch eine Differenzierung an dem Diskurs teilzunehmen und adressiert eine Frage in die Runde „*h=ã was denn passiert?*“. M3 antwortet: „*nichts*“. Das Schweigen der anderen männlichen Teilnehmer sowie die kurze Antwort von M3 kann so gedeutet werden, als dass es ihnen unangenehm ist, darüber zu reden. Die anschließende Antwort mit oppositionalem Gehalt von W1 „***nur weil ich meine Hand hier habe, weil das warm ist meine Hände sind kalt***“ zeigt, dass sie die Anspielung der Jungen verstanden hat. Die darauffolgenden Antworten von M2: „*cool*“ und M3: „*steck sie ins haizes Wasser, heißes Wasser*“ deuten zunächst auf eine temporäre rituelle Konklusion. Auf die Antwort von W1: „*@(.)@ was ist los mit ihm (.)*“ erfolgt keine weitere Resonanz. Dies mag der Tatsache geschuldet sein, dass die Gruppe diesen Konflikt nicht vor den Moderatoren austragen möchte und somit in einer rituellen Konklusion endet.

46 Fragestellung mit elaboratorischem Gehalt (I1):

Da der vorherige „Exkurs“ keinen Bezug auf die Frage genommen hat, wird die Fragestellung von dem Moderator in immanenter Form wiederholt.

47-52 Elaboration der Proposition im Modus der globalen Beschreibung (W1, W2, M2, M3):

Mit Bezugnahme auf die Frage antwortet W1 mit einer Validierung und versucht mit mehreren Gedankenpausen ihren Beitrag zur Beantwortung der Frage zu leisten. Währenddessen antworten M2 und M3 erneut schlagwortartig „*wir sind Menschen*“, „*ah das ist in Deutschland*“. Die weiblichen Jugendlichen belächeln die angeführten Punkte. Was sich zu Beginn der Gruppendiskussion andeutet und sich im weiteren Verlauf bestätigt, ist, dass in der ersten Hälfte des Interviews die Herangehensweise der Beantwortung und Teilnahme am Geschehen zwischen den Teilnehmer_innen variiert. Während M2 und M3 kurze schlagwortartige Kommentare geben, die in der Gruppe ebenfalls zur Belustigung beitragen, versucht W1 durch längere Redebeiträge ihren Standpunkt ausführlich zu transportieren. W2 hält sich eher bedeckt, wirkt etwas zurückhaltend und unterstützt zum größten Teil die Auffassung von W1. M1 tritt in der ersten Hälfte kaum in Erscheinung.

53-57 Elaboration der Proposition im Modus der globalen Beschreibung (W1, M2):

W1 zeigt deutliches Interesse an der Fragestellung. Dies wird durch das Stellen einer inhaltlichen Rückfrage gezeigt. Der kurze Zwischenruf von M2 „*Dönerläden*“ unterbricht den Gedankengang von W1 nicht und sie kommt zu dem Schluss, dass für sie eine mögliche Gemeinsamkeit der Humor ist.

58-59 Elaboration ohne die männlichen Jugendlichen:

In dieser Phase des Interviews wird die Gruppe durch andere Jugendliche, die sich Zugang zum Raum verschaffen, abgelenkt. Dies hat zur Folge, dass die männlichen Teilnehmer eine gewisse Zeit lang nicht an der Diskussion teilnehmen. Die weiblichen Jugendlichen nehmen trotz der Unruhe weiter interessiert teil und leisten ab diesem Moment deutlich längere Redebeiträge.

60-76 Proposition im Modus der detaillierten Beschreibung (W1, W2, I1, I2):

W1 ergänzt zu der vorherigen Argumentation, dass eine weitere Gemeinsamkeit die Hautfarbe sei: „*M:mh un:d es geht einfach darum, dass wir alle Schwarz sind*“. Die Art des Kommentars sowie die anschließende ratifizierende Validierung durch W1 und W2 geben Aufschluss darüber, dass es sich bei dem Thema Hautfarbe um ein sensibles und relevantes Thema handelt. Die Validierung durch den Moderator I2 führt dazu, dass W2 eine weitere Validierung anführt und im selben Verlauf ein weiteres Merkmal ergänzt „...*und das wir hier im Ghetto leben Spaß man*“. Gleichzeitig relativiert W2 das zuletzt genannte Merkmal, welches durch W1 validiert wird und beide weiblichen Jugendlichen ratifizieren das Thema mit einem gemeinsamen Lachen. Im Anschluss daran begründen beide aufeinander aufbauend, dass Wilhelmsburg kein wirkliches Ghetto sei. Ferner erwähnt W1, dass sie Verwandte in Wilhelmsburg hätten.

77-111 UT: Witziges Ereignis

77-82 Elaboration der Proposition im Modus der globalen Beschreibung (I1, W1):

Der Moderator stellt weitere immanente Fragen zum Thema Humor: „*Fällt dir irgendwas Witziges ein, was du gerade heute erlebt hast vielleicht?*“. W1 versucht sich an einer Elaboration, jedoch erschweren die störenden Umgebungsgeräusche, verursacht durch die männlichen Teilnehmer, den Redefluss.

83-85 Eingliederung der Jungen in die Gruppendiskussion (I2,I1):

Der Moderator I2 versucht, die männlichen Teilnehmer zu beruhigen, da in diesem Zustand keine erfolgreiche Gruppendiskussion gewährleistet werden kann. Der Moderator I1 hingegen konzentriert sich auf die weiblichen Teilnehmerinnen und versucht eine Konversation aufrecht zu erhalten.

86-111 Proposition im Modus der detaillierten Erzählung (W1, W2, I1):

Trotz der Unruhe gelingt es dem Moderator das Gespräch mit den weiblichen Jugendlichen fortzuführen. Bevor W1 impulsiv beginnt, eine Geschichte zu erzählen, vergewissert sie sich

bei dem Moderator, ob das von ihr angekündigte Ereignis ebenfalls in das Projekt mit einbezogen werden soll. Nach einer kurzen Validierung des Moderators, folgt ein längerer Monolog von W1. W1 schildert einen Vorfall, den sie gemeinsam mit W2 auf dem Weg zum Haus der Jugend erlebt hat. Es geht dabei um eine Konfrontation und anschließende Interaktion mit einem betrunkenen Bürger. Die Wiedergabe erfolgt sehr detailliert und zielstrebig. In dem Abschnitt gibt es validierende Ratifizierungen durch W1 und W2. Zudem ist der Gesprächsfaden so klar, dass W1 und W2 die Sätze voneinander vervollständigen bzw. nahtlos ergänzen, sodass die Anwesenheit von beiden während des Vorfalls deutlich durch eine ineinander greifende Elaboration transportiert wird.

W2: „*Er meinte irgendwie wir kö-önnen kein Englisch*“

W1: „*Ja und dann hab ich gesagt ich lass mich doch nicht von so einem*“

W2: „*Besoffenen*“

W1: „*einem Besoffenen m:h dingsta einschüchtern lassen ...*“

Zudem entsteht der Eindruck, dass der Kontakt zu betrunkenen Personen in Wilhelmsburg für die weiblichen Jugendlichen normal sei. Ferner bekräftigt die humorbehaftete Intonation während der Erzählung, dass W1 und W2 sich von dem Vorfall nicht haben einschüchtern lassen:

W1: „*... @(.)@ und dann ist er ausgerastet@(.)@ ... und dann sind wir weggegangen*“

W2: „*@(3)@ das war witzig nä*“.

112-147 UT: Typische Wilhelmsburger

112 Fragestellung mit elaboratorischem Gehalt (I1):

Der Moderator versucht durch exmanentes Nachfragen die männlichen Teilnehmer gedanklich in die Thematik mit einzubinden.

113 ??? (M?):

Einer der männlichen Jugendlichen spielt unregelmäßig einen Ton von seinem Mobiltelefon „money nigga“. Wie diese Ratifizierung gedeutet werden soll, ist zu diesem Zeitpunkt nicht ganz klar und wird auch im weiteren Verlauf nicht aufgelöst. Womöglich möchte der Junge zur Belustigung beitragen, Aufmerksamkeit erzeugen oder einfach nur den bestehenden Diskurs irritieren.

114-116 validierende Elaboration der Proposition im Modus der globalen Erzählung (W1, W2):

W1 und W2 antworten parallel und verdeutlichen damit ihren geteilten Erfahrungsraum, dass die beiden häufig betrunkene Personen in Wilhelmsburg sehen.

117 Fragestellung mit elaboratorischem Gehalt im Modus der Exemplifizierung (I1):

Durch exmanentes Fragen versucht der Moderator den Alltagscharakter der geschilderten Ereignisse zu hinterfragen.

118-121 Validierung der Proposition im Modus der Erzählung (W1, M3):

W1 bestätigt die Frage mit einem kurzen Satz. Bevor sie auf ein weiteres Beispiel aus ihrer Erfahrung eingeht, wird die Gruppendiskussion erneut unterbrochen. M3 möchte wieder an dem Gespräch teilnehmen und fordert lautstark mit den Worten „*seid mal leise man*“ seine Freunde auf, leise zu sein. Daraufhin beginnt W1 mit ihrem angedeuteten Beispiel, in dem es ebenfalls um eine Konfrontation sowie Interaktion mit einer betrunkenen Person geht.

122-123 Elaboration mit oppositionellem Gehalt (M2, M3):

M2 und M3 versuchen, sich in das Gespräch einzubringen und deuten an, dass W1 zur Dramatisierung neigt:

M2: „*e.....y*“

M3: „*oh mein Gott ehrlich*“.

124-126 validierende Elaboration der Proposition im Modus der Erzählung (W1, W2):

W1 ignoriert M2 und M3 und führt die Erzählung von ihrem Erlebnis fort. W1 und W2 fassen das Ereignis zum wiederholten Mal mit Humor auf, auch wenn aus der Erzählung entnommen werden kann, dass W1 und ihre Freunde sich der Gefahr, ausgehend von einem betrunkenen Mann, bewusst sind: „*@(.)@ dann sind wir alle weggesprintet, @zu Angst@*“ (W1).

127-132 Opposition mit propositionalem Gehalt (W1, M1, M2, M3):

Nachdem W1 ihre Erzählung beendet hat, konfrontiert M2 W1 mit einer Provokation. W1 reagiert gereizt und sagt „*Max redet jemand mit dir*“. Die männlichen Jugendlichen reagieren darauf als geschlossene Einheit und antworten synchron „*Ja*“. M3 führt die Provokation gegenüber W1 fort und lenkt damit die Aufmerksamkeit von W1 auf sich:

W1: „*Warum antwortest du auf meine- warum antwortest du auf meine Sachen*“. M3 ignoriert die Frage von W1 und möchte inhaltlich mit der Gruppendiskussion fortfahren, was auf eine rituelle Konklusion hinweist. Es wird deutlich, dass sich der Personenkreis untereinander sehr gut kennt und im Fall eines Konflikts Partei ergriffen wird.

133-134 Frage mit propositionalem Gehalt im Modus der globalen Exemplifizierung (I1):

Der Moderator geht auf die Aufforderung von M3 ein.

135-137 Elaboration der Proposition im Modus der Exemplifizierung (M2, M3):

M2 und M3 antworten erneut schlagwortartig und fast zeitgleich, dabei fällt der Begriff „*Ausländer*“. Wie zuvor schon bei W1 und W2 bemerkt, deutet die parallele Beantwortung auf einen geteilten Erfahrungsraum hin.

138 Ratifizierung (W1, W2):

Die Aussagen von M2 und M3 tragen sehr zur Belustigung der weiblichen Teilnehmerinnen bei. Diese lachen gemeinsam ausgiebig über die zuvor getätigten Kommentare der Jungen. Inwiefern dies als validierend bzw. divergierend einzuordnen ist, kann nicht konkretisiert werden.

139-140 Elaboration im Modus der Argumentation (M3):

Nachdem es innerhalb der Gruppe erneut unruhig geworden ist, bittet M3 mit deutlicher Stimme zu mehr Ruhe „**haltet doch mal die Fresse man**“.

141 Frage mit propositionalem Gehalt (I1):

Nach einer erneuten Unruhephase versucht der Moderator den roten Faden der Gruppendiskussion aufzugreifen. Der Moderator versucht durch die immanente Nachfrage weitere Redebeiträge der Gruppe zu generieren.

142-146 Elaboration im Modus der globalen Erzählung (M2, M3, I1):

M2 und M3 weichen der Fragestellung aus und versuchen mit ihren Kommentaren die Gruppe zu unterhalten: „*Lukas kennst du auch diese Geschichte es war mal ein Ausländer*“ (M2), „@ja@“ (M3).

147-203 UT: Alltag

147 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I2):

Moderator I2 wiederholt die zuvor gestellte Frage von Moderator I1, allerdings wird dabei die exmanente Form verwendet.

148-150 Elaboration der Proposition im Modus der globalen Beschreibung (M1, M3):

M3 und M1 gehen direkt auf die Nachfrage ein. M3 wiederholt dabei den in der Fragestellung verwendeten Begriff „*tagtäglich*“, der von M3 im weiteren Verlauf noch öfter verwendet wird. M1 bringt gleich drei Mal hintereinander den Begriff „*Klauen*“ ein. Auch an dieser Stelle wird wieder deutlich, dass der Gesprächsstil von M1 durch Wortwiederholungen geprägt ist. M1 verweist damit erneut darauf hin, dass es ihm wichtig ist, dass seine Beiträge wahrgenommen werden.

151 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I2):

Durch eine kurze Frage versucht der Moderator, weitere Teilnehmer_innen in den Diskurs mit einzubeziehen.

152-156 Elaboration der Proposition im Modus der globalen Beschreibung (W1, W2, I2):

W1 zeigt ihr Interesse am bestehenden Diskurs durch Nachfragen, da sie den Beitrag von M1 akustisch nicht verstanden hat. Auf die inhaltliche Wiederholung von Moderator I2 folgt die Validierung von W2. Eine weitere Validierung erfolgt durch W1 mit einem Verweis darauf, dass die Sachen von W2 öfter gestohlen werden „*ja ihre Sachen werden immer geklaut @(.)@*“. Die Validierung der Proposition sowie das Ausbleiben einer propositionalen Verwerfung kann als Hinweis auf einen geteilten Erfahrungsraum gedeutet werden. Die Andeutung von W1, dass die Gegenstände von W2 schon öfter abhandengekommen sind und das anschließende Lächeln vermittelt den Eindruck, dass Klauen in Wilhelmsburg nicht ungewöhnlich ist.

157 Proposition (M2):

Losgelöst vom vorherigen Kontext bringt M2 eine neue Proposition auf. Er erklärt, dass die Schule rassistisch sei, ohne dieses zu begründen.

158 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I2):

Dem Argument von M2 möchte der Moderator weiter nachgehen und fragt deshalb explizit nach.

159-165 Elaboration der Proposition im Modus der detaillierten Argumentation (M1, M2, M3, I2):

M1 versucht sich an einer differenzierten Validierung. Er bestätigt, dass die Schule unfair ist, weil sie keine Ausländer wollen, gleichwohl verneint er die Behauptung, dass die Schule rassistisch sei. Im Versuch, die Problematik der Schule zu erklären, wird deutlich, dass die männlichen Jugendlichen die Schule mit negativen Eindrücken verbinden. Eine besondere Rolle scheint dabei die Nationalität bzw. die Herkunft zu spielen. Die elaboratorische Validierung im Modus der detaillierten Exemplifizierung von M3 umschreibt es wie folgt: „**die hassen Ausländer...**“. Die gesteigerte Form lässt erneut einen geteilten Erfahrungsraum vermuten, zudem belegt M3 seine Hypothese mit einem Beispiel. Sein farbiger Freund Georg werde des Öfteren vom Unterricht verwiesen, als Reaktion darauf antworte Georg „nur weil ich Schwarz bin“. Das Beispiel führt zu lautem Lachen innerhalb der Gruppe. Inwiefern ausländerfeindliche Bedingungen in der Schule tatsächlich vorherrschen, kann aus den Kommentaren nicht entnommen werden, da in dem Beispiel keine Inhalte mit ausländerfeindlichem Charakter genannt werden. Nichtsdestotrotz zeigt der Diskurs, dass die Jugendlichen dem Thema nationale/ethnische Herkunft eine große Bedeutung zukommen lassen und dass für die Zuordnung von Nationalität das äußere Erscheinungsbild eine Rolle spielt und darüber hinaus nicht weiter differenziert wird.

166 Frage mit propositionalem Gehalt (I1):

Der Moderator greift die Thematik Schule auf und möchte darüber mehr in Erfahrung bringen.

167-169 Elaboration der Proposition (M2, W1):

M2 merkt an, dass sie nur zehn Leute in der Klasse seien. Die gesamte Gruppe lacht über den Kommentar und W1 fragt, ob die Aussage der Realität entspricht.

170 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I2):

Moderator I2 möchte durch exmanentes Nachfragen mehr über die Klassengröße herausfinden.

171-175 Elaboration der Proposition (M1, M2):

M2 beantwortet die Frage, ob die Klasse einfach so klein sei, mit einem „*Nein*“. Im selben Moment bestätigt M1, dass die anderen Schüler_innen fehlen. M2 führt weiter aus, dass die anderen womöglich abgestochen wurden. M1 fragt daraufhin rhetorisch „von dir nä“. M2 bejaht dies mit einem ironischen Lachen. Die von M2 angedeutete humorbehaftete Verherrlichung

von Gewalt stößt bei M1 auf Unverständnis. M1 ist bestrebt der Gruppendiskussion mit Ernsthaftigkeit zu begegnen und erwartet dieses ebenfalls von M2, zuvor hat M1 das gleiche Auftreten von M3 bemängelt. M2 hingegen findet es, wie angedeutet, sehr unterhaltsam, diese Art von Antworten von sich zu geben, gleichwohl er zu wissen scheint, dass die anderen Schüler_innen selbstverständlich nicht abgestochen worden sind. Ungeachtet dessen wird aus dieser kurzen Diskussion deutlich, wie und vor allem wie selbstverständlich mit dem Thema Gewalt umgegangen wird.

176-178 Proposition (M3, M2, W1):

M3 erwähnt unabhängig vom vorherigen Kontext, dass sehr viele Leute rauchen und eröffnet damit eine neue Orientierung. M2 fügt ergänzend hinzu, dass sehr viele Kinder rauchen. W1 bestätigt den Kommentar von M2, indem sie denselben Wortlaut wiedergibt. Die Validierung über den Zustand, dass sehr viele Kinder und Erwachsene in Wilhelmsburg rauchen, wird von den Jugendlichen anscheinend als etwas Negatives betrachtet, weil es direkt im Anschluss an die zuvor getätigte Äußerung „*Schule ist unfair/rassistisch*“ anschließt. Ferner lässt sich daraus schlussfolgern, dass den Jugendlichen die Bedeutung über die gesundheitsschädliche Wirkung des Rauchens bewusst ist.

179-182 Elaboration der Proposition mit propositionalem Gehalt (M?, W1, W2):

Kurz nach Aufbringen der neuen Orientierung deuten die männlichen Jugendlichen durch Ratifizierung – laute Hustgeräusche – an, dass sich unter ihnen eine Person bzw. mehrere Personen befinden, die ebenfalls rauchen bzw. geraucht haben. W2 versteht die Geste und bestätigt diese mit einem validierenden Lachen. Konkret wird die Andeutung der Gruppe durch W1: „*ich sag ja nichts, ich will keine Namen nenn nää*“. Die Tatsache, dass die Gruppe sofort versteht, was gemeint ist, obwohl der Verdacht nicht konkret geäußert wird, sondern nur Andeutungen gemacht werden, zeigt, wie vertraut die Jugendlichen in der Kommunikation miteinander sind.

183-192 Elaboration der Proposition mit propositionalem Gehalt (M1, M3):

M3 führt die Konkretisierung von W1 fort, indem seine Äußerung einen vorwurfsartigen Charakter bekommt „*Ich hab dich letztes Mal gesehen Kleiner*“. M1 versteht die Anspielung und reagiert darauf mit einer kurzen Gegenfrage „*bei was?*“. Aus dieser Konstellation heraus entsteht ein Dialog zwischen M1 und M3, der sich dennoch an alle Teilnehmer_innen der Gruppendiskussion richtet. M3 versucht M1 des Rauchens zu bezichtigen und M1 ignoriert den inhaltlichen Vorwurf, in dem er die gleiche Frage wiederholt. M3 gibt daraufhin zu, ebenfalls zu „*shishan*“ – dies bedeutet eine Wasserpfeife zu rauchen – woraufhin M1 indirekt eingesteht, ebenfalls zu „*shishan*“. Die vorherige Schlussfolgerung, dass die Jugendlichen mit dem Rauchen etwas Negatives verbinden, kann nach dem letzten Dialog zwischen M1 und M3 infrage gestellt werden. Zwar scheint den Jugendlichen bewusst zu sein, dass das Rauchen an sich etwas Negatives ist, dennoch praktizieren einige der Teilnehmer das Wasserpfeife-Rauchen.

Mit dem Kommentar von M1 „*ist doch geil*“, wird angedeutet, dass das an sich Negative des Rauchens für einige der männlichen Teilnehmer gerade den Reiz des Rauchens ausmacht und es ihnen die Möglichkeit bietet, Waghalsigkeit zu demonstrieren. Dieser Kommentar in Verbindung mit den zuvor getätigten Bemerkungen von M2 „*Andere Leute wurden a:abgestochen a::abgestochen oder so*“ (Z. 182) sowie der Bemerkung von W2 „*Und das wir hier im Ghetto leben Spaß man*“ (Z. 69) deutet auf einen parallelen Diskursverlauf¹² hin, der einen unerschrockenen sowie furchtlosen Eindruck transportiert und die Zustände in Wilhelmsburg aus der Perspektive der Jugendlichen beschreibt.

193-203 Proposition (W1, W2, M2, I1):

W2 beginnt eine neue Proposition, indem sie den Themenverlauf auf YouTube verlagern möchte „*Können wir jetzt weiter über YouTube machen ...*“. Nach einer Validierung durch Moderator I1 geht W1 erneut auf eine Frage ein, die zwar im Rahmen des Gruppeninterviews gestellt worden ist, allerdings inhaltlich nicht mehr diskutiert worden ist. Damit eröffnet W1 erneut eine Proposition, die sich mit der Gemeinsamkeit von den Menschen in Wilhelmsburg beschäftigt. Es geht dabei erneut um das Thema Schwarzer Humor in Wilhelmsburg. Als Reaktion auf W1 antwortet M2 mit einem nicht-deutschen Kommentar. Dies löst einen Diskurs über die Herkunft von M2 zwischen M2 und den weiblichen Jugendlichen aus. Aus den Reaktionen von W1 „*Nein, das muss man jetzt echt sagen*“ und W2 „*@Du bist selber halb-schwarz@*“ lässt sich schlussfolgern, dass der Kommentar von M2 an eine ethnische Gruppe adressiert gewesen ist, der W1 und W2 angehören.

Gruppendiskussion 2

Sprechende: Moderatorin (I), weibliche Teilnehmer (W2, W3, W4), männliche Teilnehmer (M1, M2, M3), Betreuer (B1).

Kontext der Passage: In der ersten Passage der Gruppendiskussion in Norderstedt möchte die Moderatorin erfahren, inwiefern sich der Stadtteil Garstedt von anderen Stadtteilen unterscheidet, und was das Leben in diesem Bezirk ausmacht. Darüber hinaus geht es darum zu ergründen, welche gemeinsamen Eigenschaften die Jugendlichen in Norderstedt bzw. im Jugendzentrum haben und ob sie Rassimuserfahrungen persönlich erlebt haben.

Gruppendiskussion 2 (Norderstedt), Passage 1, (00:01:10 - 00:03:37)

- 1 I: Okay und ähm Garstedt unterscheidet sich ja schon von anderen Stadtteilen oder anderen Gegen-
- 2 den. Was würdet ihr sagen was macht das Leben in diesem Viertel aus? (4)
- 3 M2: Hmm
- 4 W2: @(.).@
- 5 M1: Ich würd was sagen aber das wär komisch.
- 6 M2: Sag
- 7 M3: Er mag die Playstation viel zu doll.
- 8 M1+M2: ()

¹² Die unterschiedlichen Modi der Diskursorganisation sind im Anhang dokumentiert.

9 W2+W3+W4: ()
 10 M2: Ghetto;
 11 M1: Ja; wollt ich ja
 12 M2: Also Garstedt würd ich mal sagen so ghettomäßig (.) wie son Ghettoegend halt
 13 ((Betreuer flüstert etwas))
 14 M2: Doch.
 15 ((laute Geräusche im Hintergrund. Andere Jugendliche räumen Geschirr in einen Schrank))
 16 M1: Das ist so (2) leider.
 17 I: Und was glaubt ihr was alle ähh Jugendlichen die sich hier in diesem Jugendzentrum treffen ge-
 18 meinsam haben?
 19 M3: So gar nichts also
 20 W2: [@(.)@]
 21 ((alle Mädchen kichern))
 22 M3: Wenige haben etwas gemeinsam; also einer spielt dann mal Playstation, die anderen vielleicht
 23 draußen. Man hat (.) also gemeinsam etwas tun (.) wenig.
 24 ((alle Mädchen kichern))
 25 M1: Keine Lust auf mich? ((leise gesprochen))
 26 W2: @(.)@ naja es kommt drauf an; weil die Jüngeren spielen meistens zusammen und die älteren
 27 eben
 28 W3: Lauch
 29 M3: (Und manchmal komm wir)]
 30 W2: Naja, die sind eher drinne und wir sind eher draußen wenns nicht regnet und (.) ja @(.)@
 31 I: Okay und fällt euch vielleicht äh nochmal zurück auf den Stadtteil zu kommen (.) eine Geschichte
 32 ein, die hier passiert ist, wo ihr denkt das ist so typisch für diesen Stadtteil? Ein Ereignis.
 33 M1: Schlägereien.
 34 M2: Ja.
 35 M1: Sehr viele.
 36 W2: @(.)@ ((Sehr unsicheres Lachen))
 37 M2: Es gibt inzwischen sehr viele Schlägereien in Garstedt sozusagn (2) allgemein Hamburg
 38 M1: Und Nomi (2) aber eher Garstedt
 39 M2: Volle Namen wären besser
 40 M1: Ach so Norderstedt Mitte
 41 B1 ((Flüsternd)): Leute.
 42 I: Und ist euch da auch konkret mal was passiert oder (.) fällt euch da ne Geschichte ein vielleicht?
 43 M2: Also:o mir passiert eher gesagt nich viel weil ich @immer zu Hause bin@ (.) also @ich bin eher
 44 so (.) ruhig@ (.) abe:r er ist halt der (Schwerpunkt) nä.
 45 M1: Schlägereien
 46 M2: [@(.)@]
 47 M1: wovon niemand weiß (2) ich hab mich früher oft geprügelt (.) mit Leuten dort (.) aber nicht mehr
 48 jetzt (2) (wahre Freunde (.) ja)

Formulierende Interpretation

OT Z. 1-48: Der Stadtteil Garstedt

UT Z.1-16: Ghetto

UT Z. 17-30: Gemeinsamkeiten

UT Z. 31-48: Schlägereien

Reflektierende Interpretation inkl. Diskursorganisation

OT Z. 1-48: Der Stadtteil Garstedt

UT Z.1-16: Ghetto

1-2 Frage mit Propositionalem Gehalt (I):

Die Moderatorin leitet die Gruppendiskussion an und möchte mit der Frage nach dem „Leben im Stadtteil Garstedt“ herausfinden, wie die Jugendlichen ihren Stadtteil wahrnehmen. Darüber

hinaus geht es in dieser, wie auch in den folgenden Fragestellungen der Passage, darum, zu ergründen, inwiefern sich die einzelnen Eindrücke voneinander unterscheiden bzw. inwiefern sie auf einen geteilten Erfahrungsraum schließen lassen. Ein besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, ob die Jugendlichen von möglichen Rassismuserfahrungen berichten.

3-4 Ratifizierungen (M2, W2):

Auf die Frage der Moderatorin, was das Leben in dem Stadtteil Garstedt ausmacht, gibt M2 ein nachdenkliches „*Hmm*“ von sich. Möglicherweise möchte er sich etwas Zeit verschaffen, um über eine Antwort nachzudenken. W2 schließt an die Frage der Moderatorin mit einem unsicheren kurzen Auflachen an. Wie dieses Auflachen gedeutet werden kann, ist nicht ganz klar. Zudem wird nicht deutlich, ob sie sich mit ihrem Auflachen auf die Ratifizierung von M2, oder auf die Frage der Moderatorin bezieht. Deutlich wird lediglich, dass sie leicht verunsichert ist.

5-6 Differenzierung (M1) mit anknüpfender Elaboration (M2):

M1 bezieht sich mit seiner Aussage „*Ich würd was sagen aber das wär komisch*“ direkt auf die Fragestellung der Moderatorin. Er deutet mit dieser Aussage an, dass er erzählen möchte, was das Leben in seinem Stadtteil ausmacht, die Aspekte jedoch „*komisch*“ findet und daher keine Aussage machen möchte. Möglicherweise schämt er sich dafür, wie er seinen Stadtteil wahrnimmt, oder für das, was den Stadtteil von anderen unterscheidet. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass sich M1 in seinen Erzählungen stark zurücknimmt, da sich zu diesem Zeitpunkt einer der Sozialarbeiter des Jugendzentrums im Raum befindet. M2 elaboriert die Aussage von M1, in dem er diesen dazu auffordert, eine Aussage über das Leben in dem Stadtteil zu treffen.

7 Proposition (M3):

M3 bringt mit seiner Aussage „*Er mag die Playstation viel zu doll*“ eine neue Orientierung in die Diskussion ein und lässt das bisher Erzählte der anderen Jungen völlig außenvor. Ob er sich mit dieser Aussage auf M1 oder M2 bezieht wird nicht deutlich. Deutlich wird jedoch, dass, nach Aussage von M3, einer der beiden in seiner Freizeit viel Zeit vor der Playstation verbringt.

8-9 ??? (M1, M2; W2, W3, W4):

Anknüpfend an die Aussage von M3 beginnt eine Unterhaltung zwischen M1 und M2, und parallel zwischen W2, W3 und W4. Da die beiden Kleingruppen durcheinander sprechen, sind die Aussagen unverständlich und können nicht interpretiert werden. Die Aussage von M3 bleibt im weiteren Verlauf unkommentiert, was deutlich macht, dass M3 von den anderen Jugendlichen nur bedingt ernstgenommen wird.

10-12 Proposition (M2) mit eingelagerter Validierung (M1):

M2 greift die Frage der Moderatorin wieder auf und antwortet mit dem Schlagwort „*Ghetto*“ hiermit bringt er eine neue Orientierung in die Diskussion ein. Daran anschließend validiert M1 die Aussage mit „*Ja; wollt ich ja*“ und macht somit deutlich, dass er ebendiese Aussage zu

Beginn der Diskussion treffen wollte (Z. 5). M2 führt seine Aussage noch weiter aus, in dem er ergänzt, dass Garstedt „so *ghettomäßig* (.) *wie son Ghattogegend halt*“ sei.

13 ??? (B1):

Der anwesende Sozialarbeiter (B1) greift nun direkt in die Diskussion ein, indem er die Aussage von M2 flüsternd kommentiert. Da B1 sehr leise spricht, ist seine Aussage unverständlich. Dass B1 in seiner Aussage anderer Meinung ist, als M1 und M2, wird im folgenden Verlauf der Diskussion deutlich.

14-16 Opposition (M2) mit anknüpfender Elaboration (M1):

An die Aussage von B1 anschließend entgegnet M2 „*Doch*“ und M1 elaboriert diese Aussage mit „*Das ist so (2) leider*“. Da die beiden Jungen diese Aussagen der Aussage von B1 entgegensetzen, wird deutlich, dass B1 Garstedt nicht als ein Ghetto bezeichnen würde. M1 und M2 sind sich hingegen darüber einig, dass es sich bei dem Norderstedter Stadtteil Garstedt um eine Ghattogegend handelt. Durch das „*leider*“, das an die Aussage von M2 anschließt, wird deutlich, dass er nicht gut findet, wodurch sich sein Stadtteil auszeichnet, und sich möglicherweise sogar dafür schämt.

UT Z. 17-30: Gemeinsamkeiten

17-18 Frage mit propositionalem Gehalt (I):

Die Moderatorin stellt erneut eine Frage mit propositionalem Gehalt und möchte damit herausfinden, was alle Jugendlichen, die ihre Zeit in dem Jugendzentrum verbringen, gemeinsam haben.

19-24 Differenzierung (M3) mit eingelagerter sowie anschließender Ratifizierung (W1, W2, W3, W4):

In direktem Anschluss an die Frage der Moderatorin entgegnet M3, dass die Jugendlichen „*gar nichts [...]*“ gemeinsam haben. M3 wird in seiner Aussage von allen Mädchen mit einem Auflachen und Kichern unterbrochen. Dies kann so interpretiert werden, dass die Mädchen in dieser Hinsicht anderer Meinung sind und davon ausgehen, dass zwischen den Jugendlichen gewisse Gemeinsamkeiten bestehen. Dennoch führt M3 seine Aussage fort und ergänzt, dass nur wenige etwas gemeinsam haben und die Jugendlichen im Jugendzentrum unterschiedlichen Aktivitäten nachgehen und daher selten gemeinsam etwas tun. Wieder kichern alle Mädchen und es zeigt sich erneut, dass M3 von den anderen Jugendlichen nicht ernstgenommen wird.

25 Elaboration (M1):

Anknüpfend an die Aussage von M3 entgegnet M1 flüsternd in Richtung der deutlich jüngeren Mädchen „*Keine Lust auf mich?*“. M1 möchte mit dieser Aussage einen Scherz machen. Möglicherweise möchte er von dem eigentlichen Thema, den Gemeinsamkeiten der Jugendlichen ablenken. Es wird deutlich, dass auch M1 die Aussage von M3 nicht ernst nimmt.

26-30 Elaboration (W2):

W2 bezieht sich jetzt doch auf die Aussage von M3 (Z. 19-23), möglicherweise auf Grund der vorangehenden Anspielung von M1 (Z. 25), und erläutert, dass es stark vom Alter der Jugendlichen abhängt, ob gemeinsam Zeit miteinander verbracht wird. W3 ist gleicher Meinung, was daran festgemacht werden kann, dass sie die Aussage von W2 zu Ende führt. Wie die eingeleitete Aussage von M3 gedeutet werden kann, ist unklar.

UT Z. 31-48: Schlägereien

31-32 Frage mit propositionalem Gehalt (I):

Die Moderatorin kommt erneut auf den Stadtteil Garstedt zu sprechen und fragt explizit nach einem Ereignis, das stattgefunden hat, das als typisch für den Stadtteil bezeichnet werden kann.

33-34 Proposition (M1) mit anknüpfender Validierung (M2):

M1 antwortet auf die Frage der Moderatorin kurz und schlagwortartig „*Schlägereien*“ und bringt damit eine neue Orientierung in die Diskussion ein. Die Aussage wird kurz und deutlich von M2 validiert. Da es sich um keine Geschichte oder die Schilderung eines Ereignisses handelt, ist zu diesem Zeitpunkt nicht eindeutig, wie das Schlagwort interpretiert werden kann.

35 Elaboration (M1):

M1 ergänzt seine getätigte Aussage, indem er weiter ausführt, dass es sehr viele Schlägereien seien.

36 Ratifizierung (W2):

An die Aussage, dass es in Garstedt sehr viele Schlägereien gäbe, entgegnet W2 ein kurzes sehr unsicheres Auflachen. Dies ist dahingehend zu deuten, dass W2 in ihrem Stadtteil bisher keine Schlägereien wahrgenommen hat und dementsprechend auch in keinerlei derartiger Auseinandersetzungen verwickelt gewesen ist. Möglicherweise ist sie sogar überrascht über die Aussage der beiden deutlich älteren Jungen (M1, M2).

37-40 Elaboration (M2, M1):

M2 und M1 führen abwechselnd weiter aus, dass es in Norderstedt und Hamburg im Allgemeinen sehr viele Schlägereien gäbe. Durch das „*inzwischen*“ wird deutlich, dass die beiden Jungen davon ausgehen, dass es vor einiger Zeit keine oder zumindest weniger Schlägereien in den beiden Städten gegeben hat.

41 Opposition (B1):

Mit „*Leute*“ entgegnet der anwesende Sozialarbeiter einen Widerspruch zu den Aussagen von M1 und M2. Es wird deutlich, dass er die Schilderungen der beiden Jungen für übertrieben hält. Durch diese Aussage werden die Jungen in ihrem Redefluss deutlich von B1 unterbrochen, was sich negativ auf die Diskussion bzw. die offene Haltung der Jugendlichen gegenüber der Moderatorin auswirken kann.

42 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Anknüpfend an die Aussage von B1 versucht die Moderatorin mit einem erneuten, diesmal etwas direkteren Fragen, wieder auf das Thema zurück zu führen.

43-44 Elaboration (M2):

Direkt an die Frage der Moderatorin anknüpfend schildert M2, dass ihm noch nie etwas passiert sei und er somit in keinerlei Schlägereien verwickelt wurde. Gleichzeitig lenkt er die Aufmerksamkeit auf M1, indem er andeutet, dass dieser eher dazu neige, sich mit anderen Jugendlichen zu schlagen.

45-48 Elaboration (M1) mit eingelagerter Ratifizierung (M2):

M1 greift die Andeutung von M2 auf und führt aus, dass er in viele Schlägereien verwickelt war, von denen jedoch niemand etwas wisse. Weiter erläutert er, dass er sich früher häufig geprügelt hätte, dies heute jedoch nicht mehr der Fall sei. Er schließt seine Aussage mit „*wahre Freunde (.) ja*“ ab. Möglicherweise möchte er deutlich machen, dass er durch seinen damaligen Freundeskreis in Schlägereien verwickelt wurde. Wie die eingelagerte Ratifizierung durch M2 gedeutet werden kann, wird nicht deutlich. Insgesamt ist in dieser Passage ein divergenter Diskurs zu verzeichnen, da sich die Orientierungen der Jungen und die Orientierungen der Mädchen in einem verdeckten Gegeneinander von Stimmen widerstreben. Es ist davon auszugehen, dass M1 und M2 einen gemeinsamen Erfahrungsraum vorweisen und die deutlich jüngeren Mädchen ebenfalls. M3 scheint völlig außen vor.

Gruppendiskussion 3

Sprechende: Moderatorin (I), weibliche Teilnehmer (W1, W2), männliche Teilnehmer (M1).

Kontext der Passage: Das Ziel der ersten Passage der Gruppendiskussion in Barmbek besteht darin, herauszufinden, was an dem Stadtteil Barmbek besonders ist und inwiefern er sich von anderen Stadtteilen unterscheidet. Zudem möchte die Moderatorin erfahren, welche gemeinsamen Eigenschaften die Jugendlichen in Barmbek bzw. im Jugendzentrum haben.

Gruppendiskussion 3 (Barmbek), Passage 1, (00:02:55 - 00:07:30)

- 1 I: Ähm genau (.) was glaubt ihr denn was alle ähm (.) die sich hier in dem Jugendzentrum treffen ge-
- 2 meinsam haben?
- 3 W2: Alle sind jugendlich
- 4 W1: Das stimmt nicht
- 5 M1: [Alle haben Langeweile @(3)@]
- 6 W1: die Person die das gerade gesagt hat liebes Audiogerät ist nicht mal jugendlich diese Person ist
- 7 (.) minderjährig @(.)@ ((spricht mit gestellter Stimme))
- 8 W2: @Dam dam da:aaa@
- 9 W1: Ähm (.) eigentlich haben alle gemeinsam dass hier alle sich gut- miteinander auskommen
- 10 M1: [argh]
- 11 W1: außer eine gewisse Person, die immer wieder täglich hierher kommt leider (.) das bin-
- 12 M1: namens?
- 13 W1: nicht ich
- 14 W2: Der Mann mit schlechte Laune
- 15 M1: Ach so hier drüben?

16 W2: Ja
 17 W1: **Wer wer**
 18 M1: [Ja ja]
 19 W1: **wirft immer Dart?**
 20 M1: Ja ja °ich ich ich°
 21 W2: [ja
 22 W1: Und er]
 23 M1: verstehe
 24 W1: eigentlich habens (.) wir (.) weil jemand der sich nich mit anderen Leuten zurecht findet der
 25 kommt doch nicht hier her? **@Was soll der hier?@ @ (2)@**
 26 M1: Äh ()
 27 W2: **@Raus aus dem Haus@** ((W2 schreit))
 28 W1: Und (.) hier ist eigentlich fast niemand rassistisch (3) ich hab hier noch niemanden rassistischen
 29 gesehen außer @ihn vielleicht@ @ (2)@ ja du bist rassistisch **@du bist Schwarz@**
 30 W2: @(.)@ **@sagt die Richtige@**
 31 M1: nur weil ich Türke bin
 32 W2: @(.)@
 33 W1: du bist Schwarz () nein
 34 W2: Alle haben noch gemeinsam dass alle hier durch Türen gehen ((spricht mit gestellter Stimme, ro-
 35 boterartig))
 36 W1: [@(3)@]
 37 W2: manche auch
 38 M1: [Nee]
 39 W2: durch Fenster
 40 W1: [es sind Menschen]
 41 M1: **alle haben einfach Langeweile und deswegen kommen sie her weil sie sonst nix zu tun ha-**
 42 **ben** (.) oder weil sies hier einfach mögen, was ich bezweifle ((spricht sehr schnell und gereizt))
 43 W2: eher die Langeweile
 44 W1: ((hustet))
 45 M1: sach ich doch
 46 W2: °und wir werfen uns auch gerne mit Tischen ab°
 47 W1: Naja es gibt aber auch Leute hier die suchen (.) glaub ich (.) nen Partner (.) oder?@(.)@
 48 W2: nein
 49 M1: nee
 50 W1: Doch ich glaub der eine doch der eine doch
 51 W2: Ja stimmt () schon
 52 M1: Der Dart-Typie?
 53 W1: hmhm ((verneinend))
 54 W2: Naja (.) der war mit
 55 M1: [der heißt jetzt Dart-Typie
 56 W1: Ach so mindestens]
 57 W2: Lea (.) und Lea
 58 W1: Ach so Lea? ((spricht direkt die Moderatorin an))
 59 M1: [Ha:allo keine Namen nennen]
 60 W1: der Dart-Typ steht auf den Namen Lea (.) also zumindest war all seine Freundin bisher Lea also
 61 mach dich auf was gefasst (.)
 62 l: °@(.)@°
 63 W1: weil er hat schon jede Lea hier hier hier im HDJ
 64 W2: [geklärt]
 65 W1: abgearbeitet @(3)@
 66 M1: **Fast** (.) jede
 67 W1: Fast jede?
 68 W2: Ja stimmt die gr- die große Lea
 69 W1: ach ja °aber die mag er nicht°
 70 M1: Ja sag ich doch fast jede
 71 W1: Aber sie ist jetzt gekomm ((deutet auf die Moderatorin))
 72 M1: **Ja immer noch fast jede**
 73 l: [Okay ich pass auf]
 74 M: **ja entspann dich** ((ziemlich genervte Stimmlage))
 75 W2: Passen Sie auf
 76 W1: [@(4)@ (.) @er bricht ihr Herz@]

77 W2: das kann sehr bitter enden
78 M1: [Nein nicht wirklich]
79 W2: er ist ein Herzensbrecher
80 M1: neee
81 W1: Und du Klara du weißt nicht was ich gesehen und gehört habe (.) bei als ich die kleine Lea bei
82 ihm vor der Haustür war als Lea hochgegangen is
83 M1: [Ja okay können wir jetzt wieder über das normale Thema reden?
84 W2: Ja @(3)@
85 das finde ich ganz ()]
86 W2: Ja okay am besten nicht über (.) nein das sag ich jetzt lieber nicht sonst
87 W1: So (.) **nächste Frage**
88 I: Okay ähm
89 W2: [**Pommes!**]
90 I: Barmbek (.) wir sind hier ja in Barmbek und ähm Barmbek unterscheidet sich ja schon äh von ande-
91 ren Stadtteilen im Hamburg
92 W?: [°Ja°]
93 I: ähm vielleicht könnt ihr mal erzählen was das Leben in diesem Stadtteil ausmacht
94 W1: Solln wir jetzt erzählen was der Unterschied ist oder
95 M1: [keine Ahnung ich wohn in Osdorf]
96 W1: wie der Unterschied zwischen den Haus der Jugenden is?
97 I: Ähm nee der Stadtteil im Allgemeinen
98 W1: Ach so
99 M1: Weiß ich nich
100 W2: Dazu kann ich nichts aussagen
101 W1: **Hier sind weniger asoziale Leute in Steilshoop is alles dreckig das is der schlimmste der**
102 **Welt und ich wohn da (.) ich wohn da**
103 M1: Geh nach Osdorf dann siehst du ma was schön ist im Gegensatz zu hier
104 W1: ((hustet zwei Mal laut))
105 W2: Ich kann dazu keine Aussage geben
106 W1: Nein hier ist es einfach halt nur dreckig also ni hiers hiers ni hier ist es nicht dreckig mein ich und
107 hier sind zwar schon viele (.) @Assis@ ((Assis mir extrem hoher Stimme gesprochen)) n paar ähm
108 und @(3)@
109 W2: Hier sind grad zwei im Raum
110 W1: @ja@
111 M1: Ja und die sitzen auf dem Sofa
112 W1: @(3)@
113 W2: @Wir alle wir sind (.) beschuldigen uns gegenseitig@ (.) @(4)@
114

Formulierende Interpretation

OT Z. 1-125: Umschreibung Lebensraum Barmbek

UT Z. 1-46: Das Jugendzentrum

UT Z. 47-87: Der Herzensbrecher

UT Z. 88-113: Barmbek im Vergleich zu anderen Stadtteilen

Reflektierende Interpretation inkl. Diskursorganisation

OT Z. 1-125: Umschreibung Lebensraum Barmbek

UT Z. 1-46: Das Jugendzentrum

1-2 Frage mit propositionalem Gehalt (I):

Die Moderatorin beginnt die Passage mit der Frage nach den Gemeinsamkeiten der Jugendlichen, die sich in dem Jugendzentrum in Barmbek treffen.

3-8 Elaboration (W1, W2):

Mit direktem Bezug zur Frage der Moderatorin antwortet W2 „*Alle sind jugendlich*“. Gleich zu Anfang wird deutlich, dass W2 die Frage der Moderatorin nicht ernst nimmt. Hieran lässt sich eine gewisse Unsicherheit des Mädchens feststellen. Anstelle ernsthaft auf die Frage zu antworten, beginnt sie die Passage mit einer scherzhaften Aussage. An die Aussage von W2 knüpft W1 direkt an, indem sie erläutert, dass die Aussage von W2 nicht der Wahrheit entspricht, da W2 erst zwölf Jahre alt ist und somit nicht als jugendlich bezeichnet werden könne. Hierbei spricht W1 das Aufnahmegerät an: „*Das stimmt nicht [...] liebes Audiogerät*“. Dies macht deutlich, dass auch W2 auf gewisse Weise unsicher ist. Diese Tatsache wird zusätzlich dadurch unterstrichen, dass W2 mit einer stark gestellten Stimme spricht. Lachend validiert W2 die Aussage von W1 mit einem „*Dam dam da:aaa*“. Lediglich M1 antwortet mit einer gewissen Ernsthaftigkeit auf die Frage der Moderatorin und erklärt, dass alle, die sich in dem Jugendzentrum treffen, Langeweile haben.

9-10 Proposition (W1) mit anknüpfender Antithese (M1):

Nach dem unsicheren und scherzhaften Einstieg in die Passage entschließt sich W1 eine ernsthafte Aussage zu den Gemeinsamkeiten der Jugendlichen zu treffen und weist darauf hin, dass in dem Jugendzentrum alle gut miteinander auskommen. M1 scheint anderer Meinung zu sein und entgegnet in direktem Anschluss an die Aussage von W1 ein deutliches „*argh*“.

11-13 Differenzierung (W1) mit eingelagerter Nachfrage (M1):

Auf Grund des Widerspruchs durch M1 revidiert W1 ihre Aussage in Teilen, indem sie darlegt, dass es eine Person gebe, die nicht mit den anderen Jugendlichen auskomme und trotzdem jeden Tag das Jugendzentrum besuche. Wieder scherzhaft fügt sie an ihre Ausführung an, dass es sich bei dieser Person nicht um sie selbst handle. M1, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht verstanden hat, um wen es geht, fragt direkt nach dem Namen der besagten Person.

14 Elaboration (W2):

W2, die im Gegensatz zu M1 bereits erkannt hat, um wen es geht erklärt: „*Der Mann mit schlechte Laune*“. An dieser Stelle wird deutlich, dass W1 und W2 viel Zeit miteinander verbringen müssen bzw. sich gut kennen, da sie sich auch ohne explizite Erklärungen verstehen.

15-16 Elaboration (M1) mit anknüpfender Validierung (W2):

Nach der Bemerkung von W2 scheint M1 eine gewisse Vorahnung zu haben, von welcher Person W1 und W2 sprechen. Er wirkt allerdings leicht verunsichert, was daran deutlich wird, dass er seine Vermutung als Frage formuliert und keine eindeutige Aussage trifft: „*Ach so hier drüben?*“ Er geht in diesem Moment davon aus, dass es sich um einen Jungen handelt, der sich in dem Raum nebenan befindet. W2 validiert die Vermutung von M1. An dieser Stelle wird eine Gruppendynamik deutlich, da alle Jugendlichen wissen, um wen es geht, ohne auch nur

ein einziges Mal einen Namen zu nennen. Zudem wird deutlich, dass alle drei viel Zeit im Jugendzentrum verbringen.

17-23 Elaboration (W1) mit eingelagerten Validierungen (M1, W2):

W1 möchte noch stärker verdeutlichen, von welcher Person die Rede ist und erklärt lautstark, dass der Junge immer Darts wirft. M1 und W2 machen deutlich, dass sie verstanden haben, von welcher Person die Rede ist.

24-26 Elaboration (W1) mit anknüpfender Ratifizierung (M1):

W1 spricht weiterhin von der Person, die das Jugendzentrum besucht, obwohl diese nicht mit den anderen Jugendlichen auskommt. Sie beginnt ihren Satz sehr stockend mit den Worten „*eigentlich habens (.) wir (.)*“. Worauf sie damit hinaus möchte, kann anhand dieses Auszugs nicht festgestellt werden. Sie erläutert daraufhin, dass jemand, der sich nicht mit anderen Jugendlichen versteht, auch nicht ins Jugendzentrum kommen sollte. Sie formuliert diese Aussage als Frage und schließt ihre Ausführung lachend und lautstark mit der Frage „***Was soll der hier?***“ ab. Wieder scheint eine gewisse Unsicherheit von W1 durch, die sich durch das Lachen und das sehr laute Sprechen, fast schon Schreien, bemerkbar macht. M1 scheint mit der Aussage von W1 nicht einverstanden zu sein und entgegnet ein „*Äh*“, gefolgt von einer nicht verständlichen Äußerung. Da die Aussage unverständlich ist, kann sie an dieser Stelle nicht interpretiert werden.

27 Elaboration (W2):

Anders als M1 scheint W2 gleicher Meinung wie W1 zu sein und entgegnet lachend und schreiend „***Raus aus dem Haus***“, womit sie darauf hinaus will, dass alle Jugendlichen, mit denen sie nicht auskommt, beziehungsweise die sich nicht mit anderen Jugendlichen verstehen, das Jugendzentrum verlassen sollen.

28-30 Proposition (W1) mit anknüpfender Differenzierung (W2):

W1 bringt eine neue Orientierung in die Diskussion ein, indem sie eine weitere Antwort auf die Frage der Moderatorin gibt und darlegt, dass in dem Jugendzentrum eigentlich niemand rassistisch ist. In direktem Anschluss revidiert sie ihre eigene Aussage, indem sie M1 ansieht und entgegnet: „*[...] außer @ihn vielleicht@*“. Nach einer kurzen Sprechpause ergänzt sie „*[...] ja du bist rassistisch @du bist Schwarz@*“. Auffällig ist an dieser Stelle, dass W1 zunächst erklärt, dass in dem Jugendzentrum niemand rassistisch ist und im Anschluss daran selber eine rassistische Äußerung tätigt, indem sie M1 auf seine Hautfarbe anspricht. Sie setzt eine Schwarze Hautfarbe damit gleich, rassistisch zu sein. Wichtig zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass M1 gar nicht Schwarz ist. Während sie diese Aussage tätigt, wirkt sie erneut unsicher und nervös und versucht diese Unsicherheit mit Lachen und Lautstärke zu kompensieren. W2 hat den rassistischen Gehalt der Aussage und den damit verknüpften Widerspruch der Ausführung bemerkt und entgegnet lachend und lautstark: „***@sagt die Richtige@***“.

31-32 Differenzierung (M1) mit anknüpfender Ratifizierung (W2):

M1 entgegnet, bezüglich der Aussage von W1 „Nur weil ich Türke bin“. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen Versuch, die Aussage von W1 abzuschwächen, oder er möchte das Gespräch in eine andere Richtung lenken. Im Anschluss an die Aussage von M1 lacht W2 kurz auf. Ob sich dieses Auflachen auf die Aussage von M1 oder die vorherige Erläuterung von W1 bezieht, kann an dieser Stelle nicht identifiziert werden.

33 Elaboration (W1):

W1 greift die Aussage von M1 auf und erklärt, dass es nichts damit zu tun habe, dass er Türke sei, sondern damit, dass er Schwarz sei: „du bist Schwarz () nein“. Leider ist die Erklärung teilweise unverständlich und kann daher nicht genauer interpretiert werden.

34-40 Differenzierung (W2) mit eingelagerter Ratifizierung (W1) sowie Antithese (M1):

W2 versucht gezielt von dem Thema abzulenken, indem sie, in Bezug auf die Frage der Moderatorin, entgegnet, dass alle Jugendlichen im Jugendzentrum durch Türen gehen. Diese Erläuterung trifft sie mit einer sehr gestellten Stimme, die roboterartig klingt. W1 lacht über diese Aussage, während M1 die Aussage verneint. Es ist festzustellen, dass M1 die Diskussion gerne mit mehr Ernsthaftigkeit fortführen würde. W2 ignoriert die Aussage von M1 und führt ihre Schilderung, bestärkt durch das Lachen von W1, weiter aus. Sie legt dar, dass einige Jugendliche sogar durch Fenster gehen. W1 fügt an die Ausführung von W2 an, dass alle Jugendlichen Menschen sind. Es wird deutlich, dass W1 und W2 die Diskussion nicht ernst nehmen und die Antwort auf die Frage gemeinsam ins Lächerliche ziehen.

41-42 Differenzierung (M1):

M1, der großes Interesse daran hat, die Diskussion ernsthaft voran zu treiben und die Fragen vernünftig zu beantworten, spricht nun sehr deutlich und wirkt dabei leicht gereizt. Er erklärt, wie zu Anfang, dass alle Jugendlichen in das Zentrum kommen, weil sie Langeweile haben und ansonsten nichts zu tun haben. Weniger laut ergänzt er, dass einige Jugendliche das Jugendzentrum aufsuchen, weil es ihnen einfach gefällt. Er fügt jedoch an, dass er diese Möglichkeit bezweifle. Wieso er davon ausgeht, dass es den Jugendlichen in dem Zentrum nicht gefällt, wird an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt und auch im weiteren Verlauf der Diskussion nicht aufgelöst.

43-45 Validierung (W2, M1):

W2 bestätigt die Aussage von M1, dass das Jugendzentrum auf Grund von Langeweile aufgesucht wird. Durch ihre Aussage „*eher die Langeweile*“ wird deutlich, dass sie den zweiten Teil der Ausführung von M1 nicht unterstützt. M1 entgegnet „*sach ich doch*“, womit er nicht nur die Aussage von W2 bestätigt, sondern vor allem seine eigene.

46 Elaboration (W2):

Nach der kurzen ernsthaften Ausführung durch W2 kehrt diese wieder zu ihrem scherzhaften und unsicheren Verhalten zurück, indem sie, in leiser Stimmlage, darlegt, dass sich die Jugendlichen gerne gegenseitig mit Tischen abwerfen. Wieder lenkt W2 von dem eigentlichen Diskussionsthema ab. Möglicherweise möchte sie M1, der bereits leicht gereizt wirkt, mit ihrem Verhalten provozieren.

UT Z. 47-87: Der Herzensbrecher

47 Proposition (W1):

W1 bringt eine neue Orientierung in die Diskussion ein, indem sie darauf hinweist, dass einige Jugendliche das Jugendzentrum aufsuchen, weil sie einen Partner suchen. Sie beendet ihre Ausführung mit der Frage „oder?“, die sie direkt an die anderen Teilnehmer_innen der Gruppendiskussion richtet. Mit dieser Frage möchte sie sich ihre Aussage bestätigen lassen.

48-49 Opposition (W2, M1):

W2 und M1 sind anderer Meinung als W1 und verneinen die vorangehende Aussage. Beide antworten ohne lange nachzudenken mit einem klaren „nein“ bzw. einem eindeutigen „nee“.

50 Elaboration (W1):

W1 scheint dennoch von ihrer Aussage überzeugt, revidiert diese aber in Teilen. Aus „Leuten“, die einen Partner suchen, wird jetzt eine einzelne Person. Aus „es gibt“ wird „ich glaube“. Möglicherweise wurde W1 durch die Verneinungen von W2 und M1 verunsichert.

51 Validierung (W2):

Auf die erneute Ausführung, zu der Partnersuche im Jugendzentrum, folgt eine Validierung durch W2. Sie stimmt W1 zu, dass es eine Person gebe, die auf Partnersuche sei. Ohne dass W1 zuvor einen Namen genannt hat, scheint W2 zu wissen, von welcher Person die Rede ist.

52-53 Elaboration (M1) mit anknüpfender Validierung (W1):

Wie W2 scheint auch M1 eine Vorahnung zu haben, um welche Person es sich handelt. M1 fragt an dieser Stelle direkt nach, um sicher zu gehen, von wem die Rede ist: „Der Dart-Typie?“. Mit dem „Dart-Typie“ ist der Junge gemeint, über den bereits in dem ersten Unterthema (Z. 1-46) diskutiert wurde. Mit einem „hmm“ validiert W1 die Vermutung von M1.

54-57 Elaboration (W2) mit eingelagerter Unterbrechung (M1):

W2 knüpft an die Aussage von W1 an, indem sie darlegt, dass der besagte Junge bereits mit zwei Mädchen, die beide den Namen Lea tragen, zusammen war. Da davon auszugehen ist, dass es sich hierbei um Mädchen handelt, die das Jugendzentrum ebenfalls besuchen, bestätigt W1 die Ausführungen von W1. M1 unterbricht die Darstellung von W2 mit der Aussage „der heißt jetzt Dart-Typie“. Mit dieser Aussage möchte M1 sichergehen, dass keine wirklichen Namen verwendet werden, und gleichzeitig sichergehen, dass W1 und W2 sich daran halten.

Aus welchem Grund M1 dieser Aspekt so wichtig ist, kann an dieser Stelle nicht interpretiert werden und wird auch im folgenden Verlauf der Diskussion nicht deutlich.

58-80 Elaboration (W1) mit eingelagerten Validierungen (W2) und Antithesen (M1):

W1 weist die Moderatorin, deren Name ebenfalls Lea ist, ausführlich darauf hin, dass der „*Dart-Typie*“ grundsätzlich auf den Namen Lea stehe, da bisher alle seine Freundinnen diesen Namen hatten. Weiter führt W1 aus, dass die Moderatorin sich aus diesem Grund in Acht nehmen sollte. Besonders auffällig ist in diesem Abschnitt, dass W2 an verschiedenen Stellen die Sätze von W1 beendet. W1 führt aus: „*weil er hat schon jede Lea hier im HDJ*“ und W2 beendet: „*geklärt*“. An anderer Stelle erklärt W2, sie spricht die Moderatorin hierbei direkt an: „*Passen Sie auf*“, und W2 ergänzt: „*@er bricht Ihr Herz@*“. Erneut kann festgestellt werden, dass W1 und W2 in ihrer Freizeit viel Zeit miteinander im Jugendzentrum verbringen. Zudem fällt auf, dass M1 innerhalb dieses Abschnittes immer gereizter wirkt und mit einer immer deutlicheren Stimme spricht. Als die Mädchen erklären, dass der „*Dart-Typie*“ bereits jede Lea des Jugendzentrums geklärt hätte, erläutert M1, dass es lediglich „***Fast*** (.) *jede*“ sei und später: „***Ja immer noch fast jede***“. Als W2 der Moderatorin erläutert, dass es sehr bitter enden könne, erwidert M1: „*Nein nicht wirklich*“ und als W2 den besagten Jungen als einen Herzensbrecher bezeichnet, verneint M1 diese Bezeichnung deutlich. Zu Anfang des Abschnittes möchte M1 zudem erneut sicher gehen, dass während der Aufnahme keine Namen genannt werden: „*Ha:allo keine Namen nennen*“. Die Mädchen zeigen sich davon jedoch relativ unbeeindruckt. Es ist möglich, dass es sich bei dem „*Dart-Typie*“ um einen Freund von M1 handelt und er die Ausführungen von W1 und W2 aus diesem Grund relativiert.

81-82 Elaboration (W1):

W1 spricht weiter über den „*Herzensbrecher*“ und adressiert ihre Aussage direkt an W2. Sie nennt ein Beispiel, um zu verdeutlichen, dass der besagte Junge tatsächlich ein Herzensbrecher ist: „*Und du Klara du weißt nicht was ich gesehen und gehört habe [...]*“. Da nicht deutlich wird, was W1 beobachtet hat, gestaltet sich eine Interpretation ihrer Geschichte schwierig. Deutlich wird jedoch, dass sie M1 an dieser Stelle vollständig ignoriert, indem sie ihre Aussage lediglich an W2 richtet.

83-87 Elaboration mit eingelagerter Validierung (W1, W2, M1):

M1 unterbricht W1 in ihrer Erzählung der Geschichte, indem er das Thema wieder in eine andere Richtung lenken möchte. Er adressiert die Moderatorin und fragt, ob jetzt wieder über das normale Thema gesprochen werden könne. W1 und W2 stimmen dem zu.

UT Z. 88-113: Barmbek im Vergleich zu anderen Stadtteilen

88-93 Frage mit propositionalem Gehalt (I) mit eingelagerter Ratifizierung (W2) und Validierung (W?):

Die Moderatorin geht der Aufforderung der Jugendlichen nach und leitet den nächsten Abschnitt mit der Aussage ein, dass sich Barmbek von anderen Stadtteilen unterscheide. Diese Aussage wird von einem der Mädchen direkt validiert, noch bevor die Moderatorin ihre Aussage zu Ende führen kann. Nach dieser kurzen Unterbrechung fordert die Moderatorin die Jugendlichen dazu auf, zu erzählen, was das Leben in dem Stadtteil Barmbek ausmacht.

94-96 Differenzierung (W1, M1):

W1 möchte sich vergewissern, dass sie die Aufforderung der Moderatorin richtig verstanden hat und fragt noch einmal nach, ob es um den Unterschied zwischen den Stadtteilen als solches, oder um den Unterschied zwischen den Jugendzentren in unterschiedlichen Stadtteilen geht. Auffällig ist, dass W1, anders als in den vorherigen Abschnitten, den Anschein macht, als wolle sie die Fragen ernsthaft und sachlich beantworten. M1 stellt gleich zu Anfang dieses Abschnitts klar, dass er über das Leben in Barmbek keine Aussage treffen könne, da er in Osdorf wohne.

97 Elaboration (I):

Die Moderatorin greift die Nachfrage von W1 auf und erläutert, dass es um das Leben im Stadtteil im Allgemeinen gehe.

98-100 Elaboration (W1, M1, W2):

W1 antwortet mit „*Ach so*“, was dahingehend zu deuten ist, dass sie verstanden hat, worauf der Fokus gelegt werden soll. M1 entgegnet erneut, dass er nicht wisse, was das Leben in Barmbek ausmache. Auch W2 antwortet: „*Dazu kann ich nichts aussagen*“. Dies ist erstaunlich, da W2, im Gegensatz zu W1 und M1, die einzige Person ist, die tatsächlich in Barmbek lebt. Es ist davon auszugehen, dass sie keine Aussage machen möchte, da sie möglicherweise verunsichert ist oder in dem Moment keine Lust hat, über das Leben in Barmbek zu berichten.

101-102 Elaboration im Modus der Erzählung (W1):

Nachdem klargestellt wurde, worüber die Jugendlichen beichten sollen, beginnt W1 mit einem Vergleich zwischen den Stadtteilen Barmbek und Steilshoop, die direkt aneinander grenzen. Sie erläutert, dass es in Barmbek weniger asoziale Leute gebe, als in Steilshoop. Des Weiteren sei in Steilshoop alles dreckig. Nachfolgend bezeichnet sie Steilshoop als den „**schlimmste[n] [Stadtteil] der Welt**“ und wiederholt gleich zwei Mal, dass sie in diesem Stadtteil lebt. Sie legt diese Schilderung in einer hohen Lautstärke dar und betont den letzten Teil ihrer Ausführung besonders stark.

103-104 Elaboration im Modus der Exemplifizierung (M1) mit anknüpfender Ratifizierung (W1):

M1 knüpft an die Aussage von W1 an, indem er erklärt, dass Osdorf noch viel schöner sei als Barmbek. Hierbei spricht er W1 direkt an und fordert sie dazu auf, nach Osdorf zu gehen, um sich auch mal einen schönen Stadtteil anzusehen. Mit dieser Aussage stellt er sich deutlich über W1, indem er seinen Lebensraum deutlich über Barmbek und damit auch deutlich über Steilshoop, den Lebensraum von W1, hebt.

105 Differenzierung (W2):

W2 gibt nochmals zu erkennen, dass sie nicht darlegen möchte, was das Leben in dem Stadtteil Barmbek ausmacht.

106-108 Elaboration im Modus der Erzählung (W1):

W1 schient durch die Aussage von M1 verunsichert, was daran zu erkennen ist, dass sie sich in ihrer Ausführung verspricht und beinahe widerspricht. Zunächst erklärt sie, dass es in Barmbek dreckig sei, revidiert ihre Aussage jedoch direkt wieder und erklärt, dass es in Barmbek nicht dreckig sei. Sie fügt hinzu, dass es in Barmbek schon viele „Asis“ gebe. Hierbei spricht sie das „Asis“ lachend und in einer sehr hohen Stimmlage aus. Sie zieht ihre eigene Aussage ins Lächerliche, was möglicherweise als Unsicherheit verstanden werden kann.

109 Elaboration (W2):

W2 greift die Aussage von W1 auf und äußert scherzhaft, aber dennoch beleidigend, dass sich gerade zwei „Asis“ im Raum befinden. Gemeint sind W1 und M1.

110 Validierung (W1):

W1 validiert die Aussage von W2 lachend. Dies ist dahingehend zu deuten, dass sie W2 und M1 als die „Asis“ sieht, die sich in dem Raum befinden.

111-112 Elaboration (M1) mit anknüpfender Ratifizierung (W2):

Auch M1 bezieht sich auf die Beleidigung durch W2 und sagt noch deutlicher als W1, dass W2 und M1 die im Raum befindlichen „Asis“ sind: „*Ja und die sitzen auf dem Sofa*“. W1 lacht über die Ausführung von M1.

113 Elaboration im Modus der Konklusion (W2):

W2 fasst zusammen, dass sich alle gegenseitig beschuldigen, asozial zu sein. Insgesamt ist während dieser Passage ein paralleler Diskurs zwischen den Jugendlichen zu verzeichnen. Insgesamt wird eine Orientierung in einem Nebeneinander von Stimmen herausgearbeitet, was auf einen geteilten Erfahrungsraum der Jugendlichen schließen lässt.

Zwischenfazit zu den Themenpassagen „Lebensraum“

Gleich zu Beginn der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg, aber auch im weiteren Verlauf, stellen die Jugendlichen heraus, dass es von Bedeutung ist, dass in Wilhelmsburg „*Ausländer*“ leben. Durch Aussagen wie „*Ausländer raus*“ kann die Ernsthaftigkeit dieser Äußerungen jedoch in Frage gestellt werden. Zudem wird der Stadtteil von den Jugendlichen mehrfach als

„Ghetto“ bezeichnet, wobei diese Bezeichnung später relativiert wird, indem die Jugendlichen verdeutlichen, dass Wilhelmsburg kein wirkliches Ghetto sei. Bezüglich der Frage nach den Tätigkeiten, denen die Jugendlichen in dem Jugendzentrum in Wilhelmsburg nachgehen, gibt W1 an, dass sie über andere Menschen reden, die Erzieher nerven sowie Musik hören und tanzen. Als Gemeinsamkeit nennen die Jugendlichen vor allem ihren „gleichen Humor“ und fassen an späterer Stelle zusammen: „M:mh un:d es geht einfach darum, dass wir alle Schwarz sind“. Mehrfach wird deutlich, dass es sich bei dem Thema Hautfarbe um ein sensibles und relevantes Thema handelt, dass dennoch mit Humor behandelt wird. Dies wird bspw. durch Aussagen wie: *„Lukas kennst du auch diese Geschichte es war mal ein Ausländer“* deutlich. Bezüglich des Lebensraums Wilhelmsburg sticht vor allem die Geschichte über die Begegnung mit einem betrunkenen Passanten heraus, wodurch der Eindruck entsteht, dass der Kontakt zu betrunkenen Personen in Wilhelmsburg für die weiblichen Jugendlichen normal sei. Ferner bekräftigt die humorbehaftete Intonation während der Erzählung, dass W1 und W2 sich von dem Vorfall nicht haben einschüchtern lassen und die Tatsache, dass sie häufig betrunkenen Personen begegnen mit Humor auffassen. Des Weiteren stellt sich während der Diskussion heraus, dass Klauen, Rauchen sowie Gewalt („abstechen“) in Wilhelmsburg nicht ungewöhnlich sei. In Bezug auf die Schule verdeutlichen die Jugendlichen, dass die Schule rassistisch sei, führen hierfür jedoch keine Begründung an. An anderer Stelle wird betont, dass die Schule unfair sei, weil sie keine Ausländer wollen. Wer genau mit „sie“ gemeint ist, wird nicht eindeutig klar, möglicherweise bezieht sich diese Aussage auf die Lehrer. Insgesamt wird deutlich, dass die Jugendlichen die Schule mit negativen Eindrücken verbinden und ihre Nationalität bzw. ihre Herkunft dabei eine besondere Rolle spielt. Dies verdeutlicht z.B. die Geschichte über den Freund Georg. Insgesamt zeigt der Diskurs, dass die Jugendlichen dem Thema nationale/ethnische Herkunft eine große Bedeutung zukommen lassen und dass für die Zuordnung von Nationalität das äußere Erscheinungsbild eine Rolle spielt und darüber hinaus nicht weiter differenziert wird. Zudem lassen mehrere Aspekte auf einen gemeinsamen Erfahrungsraum schließen.

Wie in Wilhelmsburg bezeichnen auch die Jugendlichen in Norderstedt ihren Stadtteil als „Ghettogegend“. Im Unterschied zu Wilhelmsburg sind sich die Jugendlichen in Norderstedt in diesem Punkt jedoch nicht einig. Der anwesende Betreuer ist eindeutig anderer Meinung und die Mädchen treffen hierzu keine Aussage. Dass die Meinungen über den Stadtteil in Norderstedt deutlich auseinander gehen, wird des Weiteren dadurch deutlich, dass die Jungen von Schlägereien in ihrem Stadtteil berichten, die von den Mädchen bislang nicht wahrgenommen wurden. In verschiedenen Abschnitten wird deutlich, dass die Jungen (M1 und M2) einen gemeinsamen Erfahrungsraum vorweisen, und die Mädchen ebenfalls. Die unterschiedlichen Erfahrungsräume zwischen den Jungen und den Mädchen können unter anderem dadurch

begründet sein, dass die Jungen deutlich älter sind als die Mädchen und somit anderen Interessen nachgehen. Zudem muss festgehalten werden, dass M3 von den anderen Jugendlichen nicht ernst genommen wird und selbst erklärt, dass zwischen ihm und den anderen Jugendlichen keine Gemeinsamkeiten bestehen. Anderes als in Wilhelmsburg sprechen die Jugendlichen nicht über ihre Herkunft oder ihre Nationalität und berichten von keinerlei Rassismuserfahrungen.

Wie in Wilhelmsburg sind auch die Jugendlichen in Barmbek zeitweise abgelenkt, nehmen die Gruppendiskussion nicht ernst, sprechen mit verstellter Stimme und machen Witze. Lediglich M1 beantwortet die Fragen der Moderatorin mit einer gewissen Ernsthaftigkeit. In der ersten Passage der Gruppendiskussion in Barmbek sticht vor allem das Gespräch über den Jungen heraus, der im Verlauf der Diskussion als „*Herzensbrecher*“ und als „*Dart-Typie*“ bezeichnet wird. Insbesondere W1 und W2 äußern sich sehr negativ über diesen Jungen und treffen Aussagen wie: „**Was soll der hier?**“ oder „**Raus aus dem Haus**“. M1 hält sich an dieser Stelle deutlich zurück. W1 und W2 grenzen den besagten Jungen an dieser Stelle deutlich aus. Im Widerspruch dazu lässt W1 kurze Zeit später verlauten, dass in dem Jugendzentrum eigentlich niemand rassistisch ist. Diese Aussage revidiert sie jedoch direkt wieder, indem sie aussagt, dass M1 rassistisch sei. Dies begründet sie damit, dass M1 Schwarz sei. An dieser Stelle ist auffällig, dass W1 zunächst erklärt, dass in dem Jugendzentrum niemand rassistisch ist und im Anschluss daran selber eine rassistische Äußerung tätigt, indem sie M1 auf seine Hautfarbe anspricht. Sie setzt eine Schwarze Hautfarbe damit gleich, rassistisch zu sein, wobei M1 gar nicht Schwarz ist. Auch für die Jugendlichen in Barmbek scheint das Thema Nationalität bzw. Herkunft eine Rolle zu spielen. Obwohl die Jugendlichen kaum Fakten über den Stadtteil Barmbek als Lebensraum darlegen, und ihn lediglich mit Steilshoop und Osdorf vergleichen, lassen mehrere Faktoren auf einen gemeinsamen Erfahrungsraum der Jugendlichen schließen. Beispielsweise beenden die Jugendlichen gegenseitig ihre angefangenen Sätze, sprechen über gemeinsame Bekannte und wissen worum es geht, ohne dass es konkret ausgesprochen wird.

5.2.3 Themenpassagen 2: Lieblings-YouTuber_innen

Gruppendiskussion 1

Sprechende: Moderatoren (I1, I2), weibliche Teilnehmer (W1, W2), männliche Teilnehmer (M1, M2, M3).

Kontext der Passage: Die zweite Passage der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg beginnt mit der offenen Frage, ob die Jugendlichen sich an ein Video erinnern können, das in der Gruppe rumgeschickt wurde und jeder „kennen musste“. Sofort sprechen die Jugendlichen den YouTuber Ah Nice an und beschreiben den Inhalt, der in seinen Videos thematisiert wird.

Gruppendiskussion 1 (Wilhelmsburg), Passage 2, (00:20:40 – 00:22:30)

- 1 I1: Okay, manchmal gibt es ja auch so Videos, die jeder gesehen haben muss in der Gruppe, wo alle
2 drüber reden. Fällt Euch da ein Video ein, das ihr geguckt habt, das so rumging?
3 W1: J::a, ähm von Ah Nice (..) Ich bin Schwarz!
4 W2: Das wurde so oft weiter- weitergesendet. n:ä?
5 W1: Ja ich weiß.
6 I2: Worum geht es denn da so?
7 W1: Ä::h, also das ist halt ein (.)
8 W2: Das können wir uns angucken, nä?
9 W1: dunkelhäutiger Typ, der also (.)
10 W2: n Video macht über über dunkelhäutige Leute, halt.
11 W1: Also er sagt zum Beispiel ähm (.)
12 W2: Dinge, die
13 W1: Dinge, die dunkelhäu- dunkelhäutige Leute haben (.)
14 W2: Machen, haben (.) Standard
15 W1: oder (.) was man halt so braucht um so zu sein
16 ((Junge betritt den Raum, knallt mit der Tür))
17 W1: Die komm nich wieder (.) versprochen!
18 M3: (!)
19 W1: Rede ich mit Dir?!
20 M3: Hässliches Kind!
21 W1: Bist Du schön? (.) Sorry!
22 M3: Ja, bin ich!
23 W2: @pffffff@
24 ((Tür knallt zu))
25 W2: Ist so leer, n:ä? (.) Mehr Bonbons für uns!
26 W1: @(.)@
27 I1: Alles gut, vielleicht funktioniert das ein bisschen besser jetzt @(.)@ (.) Genau, worum geht es in
28 dem Video jetzt? Was hat er (.)?
29 W1: Also, er sagt zum Beispiel (.) Sachen (.) also wie dunkelhäuti-, also die (.) Leute haben müssen (.)
30 auf den dunkelhäutig zu sein, aber das ist nur (.)
31 I1: Also so Vorurteile und so meinst Du?
32 W2: Genau (.) Sachen die halt sch- (.) so bei uns (.) stimmen so, nä? (.)
33 I2: Stimmt das denn auch?
34 W2: Ja.
35 W1: Ja, das stimmt. Das ist @schrecklich!@
36 ((Türen knallen, Junge betritt Raum))
37 W1: Wollt Ihr nicht gehen?!
38 M?: mh-mh ((verneinend))
39 ((Stühle werden gerückt))

Formulierende Interpretation

OT Z. 1-39: Vorstellung des YouTubers Ah Nice

UT Z. 1-15: Oft weitergesendet

UT Z. 16-26: Kurzer Streit

UT Z. 27-39: Wie bei uns

Reflektierende Interpretation inkl. Diskursorganisation

OT Z. 1-39: Vorstellung des YouTubers Ah Nice

UT Z. 1-15: Oft weitergesendet

1-2 Frage mit propositionalem Gehalt (I1):

Der Moderator beginnt die Passage mit der Frage, ob es Videos gibt, die jeder in der Gruppe gesehen haben muss und über die alle sprechen. Ziel dieser offenen Frage besteht darin, dass

die Jugendlichen eigenständig Videos auswählen und von diesen berichten. Dadurch, dass die Jugendlichen selbstständig den Fokus auf bestimmte Videos und/oder YouTuber_innen legen, kann sichergestellt werden, dass diese für die Jugendlichen von Bedeutung sind.

3 Proposition (W1):

Mit einem ausgedehnten „J::a“ gibt W1 zu verstehen, dass Videos existieren, die jeder in der Gruppe gesehen haben muss, und die häufig thematisiert wurden. In direktem Anschluss daran nennt sie einen konkreten YouTuber sowie ein konkretes Video: „*ähm von Ah Nice (..) Ich Bin Schwarz!*“. Da W1 antwortet, ohne lange nachzudenken, ist davon auszugehen, dass dem Video eine besondere Relevanz zugeschrieben werden kann.

4 Elaboration (W2):

W2 knüpft an die Aussage von W1 an und ergänzt, dass das besagte Video sehr oft weitergesendet wurde. Sie beendet diese Ausführung mit „n:ä?“, um sich diese von den anderen Teilnehmer_innen bestätigen zu lassen.

5 Validierung (W1):

W1 scheint von der Ergänzung durch W2 wenig beeindruckt und entgegnet „*Ja ich weiß*“, womit sie die Aussage von W2 validiert und gleichzeitig zu verstehen gibt, dass der Kommentar nicht nötig gewesen wäre, da sie bereits wisse, dass das Video häufig weitergesendet wurde.

6 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I2):

Der Moderator I2 fragt, in Bezug auf die Fragestellung von I1, nach dem Inhalt des Videos „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“, um weitere Informationen über den YouTuber und sein Video zu erhalten und die Gruppendiskussion voranzubringen.

7-15 Elaboration im Modus der Beschreibung (W1, W2):

Auf die Frage des Moderators folgt eine Beschreibung des YouTubers und seiner Videos durch W1 und W2. Hierbei ist auffällig, dass die beiden Mädchen ihre Sätze gegenseitig beenden und sich ihre Antworten so zusammenfügen, als würde eine Person antworten. Es wird deutlich, wie bereits in der Themenpassage 1, dass W1 und W2 sich nahe stehen bzw. in ihrer Freizeit viel Zeit miteinander verbringen. Die Mädchen legen dar, dass Ah Nice ein „*dunkelhäutiger Typ*“ sei, der Videos über „*dunkelhäutige Leute*“ macht. Dabei sage er z.B. „*Dinge, die dunkelhäutige Leute haben [oder] machen [...] oder (..) was man halt braucht um so zu sein*“. Gleich zu Anfang schlägt W2 vor, sich das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ gemeinsam in der Gruppe anzusehen.

UT Z. 16-26: Kurzer Streit

16-24 Proposition (W1, M3, W2):

Dadurch, dass unerwarteterweise ein Junge, der in Begleitung weiterer Jugendlicher ist, den Raum betritt und laut mit der Tür knallt, wird die Gruppendiskussion massiv in ihrem Verlauf gestört. Der Junge verlässt den Raum nach kurzer Zeit wieder, woraufhin W1 versichert, dass

die Gruppendiskussion nicht noch einmal von den Jungen gestört werden wird: „*Die kommen nich wieder (.) versprochen!*“. Es wird deutlich, dass W1 großes Interesse an der Gruppendiskussion hat, und die Frage gerne in einer ruhigen Atmosphäre beantworten möchte. Dies geht soweit, dass sie den Moderatoren verspricht, nicht erneut von den Jungen abgelenkt zu werden. Auf die Aussage von W1 folgt eine verbale Auseinandersetzung zwischen W1 und M1, die sich in einer Aneinanderreihung von Beleidigungen äußert. Im Anschluss an diesen Streit verlässt auch M3 den Raum und knallt ebenfalls mit der Tür.

25-26 Elaboration (W2) mit anknüpfender Validierung (W1):

W2, die in die Auseinandersetzung kaum involviert war, scheint erleichtert über die entstandene Ruhe im Raum und verkündet scherzhaft „*Ist so leer, n:ä? (.) mehr Bonbons für uns!*“. Wieder beendet sie den ersten Teil ihrer Satzes mit „*n:ä?*“, um sich über W1 eine Bestätigung einzuholen. Mit dem zweiten Teil ihrer Ausführung bezieht sie sich auf die Süßigkeiten, die die Moderatoren für die Jugendlichen mitgebracht haben. W1 validiert die Aussage von W2 mit einem kurzen Auflachen.

UT Z. 27-39: Wie bei uns

27-28 Elaboration mit anknüpfender Wiederholung (I1):

Nachdem alle Jungen den Raum verlassen haben und eine ruhige Atmosphäre eingekehrt ist, wiederholt I1 die Frage nach dem YouTuber Ah Nice noch einmal, um auf das eigentliche Thema zurück zu führen.

29-31 Elaboration im Modus der Beschreibung (W1) mit anknüpfender exmaneter Frage (I1):

W1 knüpft an die Frage von I1 an und wiederholt noch einmal ihre Aussage zu dem YouTuber Ah Nice. Sie legt erneut dar: „*[...] er sagt zum Beispiel (.) Sachen (.) also wie dunkelhäuti-, also die (.) Leute haben müssen (.) auf den dunkelhäutig zu sein, aber das ist nur (..)*“. Leider führt W1 ihren Satz nicht zu Ende, da I1 die Redepause von W1 nicht ausreichend lange abwartet und mit einer exmanenten Nachfrage unterbricht: „*Also Vorurteile und so meinst du?*“. Durch die folgenden Antworten durch W1 und W2 wird deutlich, dass W1 in ihrer Ausführung nicht auf Vorurteile hinaus wollte.

32 Elaboration im Modus der Exemplifizierung (W2):

Zunächst validiert W2 die Aussage von I1, dass in den Videos Vorurteile thematisiert werden. Anschließend relativiert sie ihre Aussage jedoch und macht deutlich, dass es nicht um Vorurteile gehe, sondern um „*Sachen die halt sch- (.) so bei uns (.) stimmen so, nã?*“. W2 scheint von der exmanenten Fragestellung durch I1 verunsichert, was sich darin zu erkennen gibt, dass sie sich verspricht und in ihrer Ausführung mehrere Redepausen einlegt. Wieder beendet sie ihren Satz mit „*nã?*“, um sich ihre Aussage von W1 bestätigen zu lassen.

33 Direkte Nachfrage (I2):

I2 versucht nun, die exmanente Nachfrage von I1 etwas zu relativieren, bleibt jedoch bei einer sehr direkten Frageform: „*Stimmt das denn auch?*“. Es handelt sich hierbei um eine Frage, die sich nicht besonders gut eignet, um Erzählungen zu generieren, da sie mit einem einfachen „*ja*“ oder „*nein*“ beantwortet werden kann.

34-35 Validierung (W2, W1):

Wie vermutet validiert W2 die Nachfrage mit einem einfachen „*Ja*“. W1 validiert ebenfalls und ergänzt lachend: „*Das ist @schrecklich!@*“. Es ist anzunehmen, dass sie es witzig und gleichzeitig erstaunlich findet, dass sie ihre persönlichen Eigenschaften in dem YouTube-Video „*Ah Nice – Ich Bin Schwarz*“ wiederfindet.

36-39 Elaboration (W1, M?):

Nach der Ausführung von W1 kehren die Jungen in den Raum zurück, in dem die Diskussion stattfindet, und knallen mit der Tür. W1, die auf Grund dieser Gegebenheit genervt scheint, fordert die Jungen auf, den Raum wieder zu verlassen. Diese verneinen jedoch und beginnen lautstark die Stühle hin und her zu rücken. Insgesamt ist während dieser Passage ein univoker Diskurs zwischen W1 und W2 zu verzeichnen, die ihre Orientierung wie mit einer Stimme ausarbeiten. Die Jungen halten sich nahezu die gesamte Zeit der Diskussion fern.

Gruppendiskussion 2

Sprechende: Moderatorin (I), weibliche Teilnehmer (W1, W2, W3, W4), männliche Teilnehmer (M1, M2, M3).

Kontext der Passage: Das Ziel der zweiten Passage der Gruppendiskussion in Norderstedt besteht darin, herauszufinden, ob die Jugendlichen einen Lieblings-YouTuber oder eine Lieblings-YouTuberin haben und welche Art von Videos von diesen YouTuber-innen veröffentlicht werden.

Gruppendiskussion 2 (Norderstedt), Passage 2, (00:12:57 – 00:16:10)

- 1 I: Habt ihr Lieblings-YouTuber
- 2 M1: Ja
- 3 W2: Ja
- 4 I: oder Lieblings-YouTuberinnen?
- 5 W3 + W4: Ja.
- 6 W1: Hmm ja.
- 7 M3: Ja schon.
- 8 M2: @Doch ich hab ein@
- 9 M1: Ja jetzt kommts ((flüsternd gesprochen))
- 10 I: Kommt ihr mal beschreiben was die machen?
- 11 M1: Blogs (2) @witzige Blogs@
- 12 M2: Ja (.) auch Blogs,(.) Pranks
- 13 W3: Pranks
- 14 M2: Videos über ihr Alter (.) eigentlich alles ()
- 15 I: Fallen auch da konkrete Beispiele ein?
- 16 M1: David Dobrik
- 17 W?: °Ja°

18 M1: richtig heftiger YouTuber nä (.) meiner Meinung nach
19 M2: Ah Nice
20 M1: (°Diese Schwarzen Leute nä°)
21 I: Ähm; und warum gerade die?
22 M1: Sie
23 M2: [Also ach so]
24 M1: Ach so (.) sag du zuerst
25 M2: Ladies first
26 M1: Also:o (.) er imitier- also es kommt mir irgendwie so vor als ob er den selben Charakter wie ich hat
27 und dann guck ich ihn halt die ganze Zeit schon (.) ähm er ist halt einfach so drauf wie er sonst auch
28 immer ist und verstellt sich nicht in seinen Videos (.) °und deshalb (.) er hat gefallen° und deswegen
29 hab ich ihn abonniert
30 M2: Selber Grund
31 M1: Hmm?
32 M2: Selber Grund (2) erstens
33 M1: [Ja genau]
34 M2: Erstens auch aber
35 M1: [Genau]
36 M2: zweitens auch
37 M1: [Genau]
38 M2: Ey je-
39 M1: [Genau]
40 M2: jetzt er is er is
41 M1: [Schwarz (.) Schwarz]
42 M2: Ja (.) er is halt
43 M1: [@Schwarz@]
44 M2: farbig @(.)@ ()
45 I: Könnt ihr mal beschreiben was die so typischerweise in ihren Videos machen?
46 M1: Ä:ähm also bei meim Lieblings-YouTuber ist es so er ((M1 räuspert sich)) hat nen riesen Freun-
47 deskreis und (.) sie machen halt gegenseitig Witze über einander und (.) diese Witze sind ab und zu
48 echt (3) pervers @und witzig@
49 M2: [@(.)@]
50 M1: und ab und zu sind sie echt traurig und (2) das ist halt ne Kombination zwischen beidem (.) und
51 mehr ist da nicht wirklich
52 M2: Ach so @(.)@ ä:ähm (2) so
53 M1: [Er hat Schwarze Eltern (.) das reicht]
54 M2: Nein also er macht manchmal Videos
55 W3 zu W4: [°Er hat doch schon seine Sachen gesagt°
56 W4: °hmm?°
57 W3: °Er hat doch schon seine Sachen gesagt°
58 W2: °So viel zum Schreiben sonst°]
59 M2: so wie das in Schwarzen Familien sind also wie der Vater und Sohn reagiert
60 [((W2, W3, W4 flüstern sich unverständliche Äußerungen zu))]
61 M2: kann man so (.) ja halt wie es so zwischen (3) die Familien sind @(.)@
62 W2: [@(.)@]
63 M2: wie es in den Familien sind (.) halt
64 I: Okay (.) und fällt euch da jetzt ein ganz konkretes Video ein von dem ihr mal so beschreiben könnt
65 (3) was
66 W2, W3, W4: [()]
67 M1: Bei mir jetzt nicht (.) bei mir jetzt nicht]
68 I: da passiert
69 M2: Guck mal so (.) er hat irgendwie (5) er hat irgendwie ne Freundin und @er darf eigentlich keine
70 Freundin haben@
71 W1: [@(.)@]
72 M2: und irgendwie hat dann (.) seine Freundin wollte mal zu ihm nach Hause kommen und da hat er
73 sein Papa gesagt dass seine Freundin rüber kommt um zu lern (3) und dann er meinte wegen Projekt
74 für Schule (.) wo er kam er hat die allein gelassen (.) die haben mit Absicht irgendwie Buch genom
75 (.) ein auf den Lesen; ihr Papa sein Papa geht weg eine Minute später sie lassen Buch weg und chilln
76 da; dann kam sein Papa rein und ja er hat Schläge bekommen @(.)@

Formulierende Interpretation

OT Z. 1-76: Lieblings-YouTuber_innen

UT Z. 1-14: Die Art der Videos

UT Z. 15-76: David Dobrik und Ah Nice im Vergleich

Reflektierende Interpretation inkl. Diskursorganisation

OT Z. 1-76: Lieblings-YouTuber_innen

UT Z. 1-14: Die Art der Videos

1-4 Frage mit propositionalem Gehalt (I) mit eingelagerter Validierung (M1, W2):

Die Moderatorin leitet die zweite Passage mit der Frage ein, ob die Jugendlichen Lieblings-YouTuber_innen haben. Noch bevor die Frage vollständig gestellt werden kann, wird sie von M1 und W2 mit einem kurzen „Ja“ validiert.

5-9 Validierung (W3, W4, W1, M3, M2) mit anknüpfender Elaboration (M1):

Auch die anderen Jugendlichen validieren die Frage der Moderatorin kurz und knapp, wobei W3 und W4 ebenfalls mit einem einfachen „Ja“ antworten. W1 stellt ihrer Validierung ein „Hmm“ voran. Möglicherweise möchte sie sich etwas Zeit verschaffen, um über eine ausführlichere Antwort nachzudenken. M2 berichtet lachend, dass er einen Lieblings-YouTuber hat, nennt an dieser Stelle jedoch noch keinen Namen. Wieder fällt auf, dass die Mädchen nur kurze schlagwortartige Beiträge zur Diskussion leisten. Dies könnte zum einen an ihrem noch recht jungen Alter, zwischen elf und dreizehn Jahren, liegen, oder zum anderen an der Anwesenheit des Sozialarbeiters, die den Redefluss der Jugendlichen hemmt. Im Anschluss an die Validierungen elaboriert M1 die Aussage von M2 mit den Worten „Ja jetzt kommts“. Diese flüstert er in Richtung von M2. Es ist davon auszugehen, dass M1 in diesem Moment bereits weiß, von welchem YouTuber M1 spricht. Mit seiner flüsternden Stimme und seiner Aussage gibt er zu erkennen, dass er diesen nicht besonders gut findet.

10 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Die Moderatorin baut auf ihrer anfänglichen Fragestellung auf und fragt nun nach dem Inhalt, den die Lieblings-YouTuber_innen in ihren Videos präsentieren.

11 Elaboration (M1):

M1 greift die Frage der Moderatorin auf und antwortet schlagwortartig mit „Blogs“. Lachend ergänzt er, immer noch in Schlagworten, dass es sich um witzige Blogs handelt. Wahrscheinlich möchte er mit seinem Lachen untermalen, dass die Blogs, von denen er spricht, tatsächlich witzig sind.

12-14 Validierung mit anschließender Elaboration (M2) sowie eingelagerter Validierung (W3):

M2 validiert die Aussage von M1 und ergänzt, dass sein Lieblings-YouTuber zusätzlich zu den Blogs auch Pranks veröffentlicht. W3 antwortet daraufhin ebenfalls schlagwortartig mit Pranks auf die Frage der Moderatorin und validiert damit die Aussage von M2. M2 führt seine Aussage

fort und fügt hinzu, dass die Lieblings-YouTuber der Jugendlichen zudem Videos über ihr Alter machen und beendet seine Ausführung mit „*eigentlich alles*“. Es wird deutlich, dass die Lieblings-YouTuber viele verschiedene Videos mit unterschiedlichen Inhalten veröffentlichen, so dass es M2 schwer fällt, die Inhalte zu konkretisieren.

UT Z. 15-76: David Dobrik und Ah Nice im Vergleich

15 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Da es den Jugendlichen merklich schwer fällt, den Inhalt der Videos zusammen zu fassen, baut die Moderatorin auf ihrer vorherigen Fragestellung auf und fragt nach konkreten Beispielen, um es den Jugendlichen zu vereinfachen.

16-18 Proposition (M1) mit eingelagerter Validierung (W?):

M1 antwortet erneut schlagwortartig und nennt den YouTuber David Dobrik, womit er eine neue Orientierung in die Diskussion einbringt. Auf diese Aussage folgt ein sehr leises und schüchternes „Ja“ von einem der Mädchen. Ob dieses „Ja“ als Validierung der Aussage von M1 zu verstehen ist, W? dementsprechend David Dobrik ebenfalls gut findet, oder ob das Mädchen lediglich die Fragestellung der Moderatorin validiert, kann an dieser Stelle nicht festgestellt werden. Jedoch wird erneut deutlich, dass die Mädchen sich, jedenfalls zum größten Teil, schüchtern und unsicher verhalten. M1 führt seine Aussage fort und erklärt, dass er David Dobrik für einen „*richtig heftige[n] YouTuber*“ hält. Selbstbewusst schließt seine Aussage mit den Worten „*meiner Meinung nach*“ ab, womit er zu verstehen gibt, dass er die Videos gut findet, auch wenn andere Jugendliche es nicht tun.

19 Proposition (M2):

Genau wie M1 nennt auch M2 an dieser Stelle einen konkreten YouTuber: „*Ah Nice*“. M2 legt jedoch keine weiteren Details zu dem YouTuber dar.

20 Elaboration (M1):

M1, der zu verstehen gibt, dass er den YouTuber Ah Nice ebenfalls kennt, gibt zu verstehen, dass er dessen Videos nicht gut findet. Flüsternd entgegnet er „*Diese Schwarzen Leute nää*“.

21 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Da die Jugendlichen wieder nur schlagwortartige Antworten geben und nicht erklären, warum sie die Videos ihrer Lieblings-YouTuber gut finden, fragt die Moderatorin an dieser Stelle noch einmal direkt nach. Im Nachhinein betrachtet kann die Fragestellung als ungeeignet betrachtet werden, da die Jugendlichen durch das „*warum*“ dazu angehalten werden, sich zu rechtfertigen. Geeigneter wäre an dieser Stelle gewesen, eine offenerere Fragestellung zu wählen.

22-29 Elaboration im Modus der Argumentation (M1):

Nach einer kurzen Uneinigkeit zwischen M1 und M2, wer zuerst über die Gründe für die Auswahl seines Lieblings-YouTubers berichtet, beginnt M1 mit einer ersten längeren Elaboration

im Modus der Argumentation. In dieser Ausführung zeichnet sich vor allem ab, dass M1 Parallelen zwischen sich und David Dobrik zieht: „[...]also es kommt mir irgendwie so vor als ob er den selben Charakter wie ich hat [...]“. Hinzu kommt, dass David Dobrik sich in seinen Videos nicht verstellt, und dass M1 seine Videos schon seit einem längeren Zeitraum verfolgt.

30-31 Validierung (M2) mit anknüpfender Ratifizierung (M1):

M2 validiert alle von M1 aufgezählten Gründe mit den Worten „Selber Grund“, womit er verdeutlichen möchte, dass die Begründung auch auf den YouTuber Ah Nice zutrifft. M1 scheint diese Aussage von M2 jedoch nicht nachvollziehen zu können und fordert M2 mit einem „Hmm?“ dazu auf, noch einmal zu erläutern, warum der YouTuber Ah Nice seinen Lieblings-YouTuber darstellt.

32-41 Elaboration (M2) mit ständiger Unterbrechung (M1):

M2, der die Aufforderung von M1 verstanden hat, und dieser nachgehen möchte, setzt zu einer Antwort an, wird jedoch sofort von M1 unterbrochen, der sich an dieser Stelle sehr dominant zeigt. Insgesamt versucht M2 fünf Mal auf die Frage zu antworten. Er wird jedoch bei jedem Versuch direkt von M1 unterbrochen. Diese Unterbrechung geschieht jedes Mal mit den Worten „(Ja) genau“. Diese Provokation von M1 führt dazu, dass es M2 zunächst nicht gelingt, über seinen Lieblings-YouTuber zu berichten. Als M2 versucht, einen Grund zu nennen: „jetzt er is er is“ wird er wieder von M2 unterbrochen. M1 unterbricht den Redebeitrag von M2, indem er den angefangenen Satz mit den Worten „Schwarz (.) Schwarz“ beendet. Wieder wird deutlich, dass M1 die Videos von Ah Nice nicht gefallen. Er gibt zu verstehen, dass die Begründung, die er für David Dobrik angeführt hat, nicht auf Ah Nice übertragen werden kann. Seiner Meinung nach bestehe die einzige Begründung dafür, dass M2 der YouTuber Ah Nice so gut gefällt, darin, dass beide Schwarz sind.

42-44 Differenzierung (M2) mit eingelagerter Elaboration (M1):

M2 validiert zunächst die Aussage von M1, dass Ah Nice Schwarz ist, möchte die Aussage jedoch relativieren, indem er statt des Wortes Schwarz das Wort „farbig“ verwendet. Während dieser Aussage wird M2 jedoch ein weiteres Mal von M1 unterbrochen, der wiederholt, dass Ah Nice Schwarz sei. Am Ende seiner Aussage lacht M2 kurz auf. Möglicherweise ein Zeichen dafür, dass er resigniert und keinen erneuten Versuch unternimmt, um darzulegen, weshalb ihm der YouTuber Ah Nice gefällt.

45 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Die Moderatorin möchte mehr über die YouTuber Ah Nice und David Dobrik erfahren und fordert die Jugendlichen dazu auf, einmal zu beschreiben, welche Inhalte die beiden YouTuber typischerweise in ihren Videos präsentieren.

46- 51 Elaboration im Modus der Beschreibung (M1):

Sofort ergreift M1 das Wort und legt dar, dass David Dobrik auf der einen Seite witzige Videos auf YouTube veröffentlicht, und auf der anderen Seite traurige Inhalte präsentiert. Es sei eben

diese Kombination, die die Videos von David Dobrik auszeichne. Zudem betont M1 den großen Freundeskreis des YouTubers. Die Ausführung von M1 erfolgt sehr zielstrebig und selbstbewusst.

52-53 Elaboration (M2) mit Unterbrechung (M1):

M2, der durch die Unterbrechungen und Kommentare von M1 verunsichert wirkt, beginnt stockend mit seiner Aussage. Bevor er dazu kommt, über Inhalte zu berichten, wird er erneut von M1 unterbrochen, der in Bezug auf Ah Nice zusammenfasst: „*Er hat Schwarze Eltern (.) das reicht*“. Wieder macht M1 deutlich, dass die Videos von Ah Nice seiner Meinung nach keine richtigen Inhalte haben und es ausschließlich darum gehe, dass Ah Nice Schwarz ist. Dadurch, dass er in diesem Fall auf die Eltern von Ah Nice anspielt, gibt er zu verstehen, dass Ah Nice keine eigene Leistung in seinen Videos erbringt, da er lediglich seine Hautfarbe thematisiert, auf die der YouTuber keinen Einfluss hat. Mit „*das reicht*“ gibt er zu verstehen, dass es keiner weiteren Ausführung bedarf.

54-63 Elaboration im Modus der Beschreibung (M2) mit eingelagertem Nebengespräch (W2, W3, W4):

Trotz der deutlichen Worte von M1 beginnt M2 mit seiner Schilderung. Hierbei spricht er sehr stockend und ist grammatikalisch häufig unsicher. Er legt dar, dass Ah Nice in seinen Videos thematisiert, wie es in Schwarzen Familien zugeht. Die Mädchen führen währenddessen ein Nebengespräch und schenken den Ausführungen von M2 keinerlei Aufmerksamkeit. W3 weist die anderen Mädchen gleich mehrfach darauf hin, dass M2 bereits geschildert hätte, welche Inhalte Ah Nice in seinen Videos thematisiert. Es zeigt sich, dass die Mädchen M2 in diesem Moment nicht ernst nehmen. Dies wird dadurch unterstrichen, dass W2 zum Ende der Beschreibung kurz auflacht. Auffällig ist zudem, dass die Mädchen sich bis zu diesem Zeitpunkt vollständig aus der Diskussion zurückgehalten haben.

64-68 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Die Moderatorin spitzt die Frage noch weiter zu, indem sie jetzt nach einem konkreten Video fragt, das den Jugendlichen als Beispiel einfällt. Sie fordert die Jugendlichen zudem dazu auf, zu beschreiben, was in diesem Video passiert. W2, W3 und W4 äußern sich auf diese Frage unverständlich, so dass die Antworten nicht interpretiert werden können. M1 macht direkt deutlich, dass ihm kein konkretes Video-Beispiel einfällt, dessen Inhalt er beschreiben könnte. Dabei möchte M1 sicher gehen, dass er keine Beschreibung vornehmen muss und wiederholt seine Antwort direkt noch einmal.

69-76 Elaboration im Modus der Beschreibung (M2) mit eingelagerter Ratifizierung (W1):

Lediglich M2 beginnt mit einer Beschreibung eines konkreten Videos, bzw. konkreten Inhalten. Hierbei schildert er leicht chaotisch aber dennoch verständlich den Inhalt eines Videos von dem YouTuber Ah Nice. In dem Video geht es darum, dass Ah Nice mit einem Trick versucht, seinen Vater zu täuschen. Dieser Versuch scheitert jedoch und am Ende des Videos wird Ah

Nice mit Schlägen bestraft. Während der Schilderungen lacht M2 an verschiedenen Stellen auf, woran zu erkennen ist, dass es sich um ein Video handelt, das dem Jungen besonders gut gefällt. Zwischenzeitlich lacht auch W1 einmal laut auf. Ob sie an dieser Stelle über die Schilderungen lacht, oder ob sich das Auflachen auf das vorangehende Nebengespräch bezieht, kann in diesem Fall nicht rekonstruiert, und daraus resultierend, nicht interpretiert werden. Insgesamt ist während dieser Passage ein paralleler Diskurs zwischen M1 und M2 zu verzeichnen, die eine Orientierung in einem Nebeneinander von Stimmen ausarbeiten. Die anderen Jugendlichen halten sich zu diesem Zeitpunkt stark zurück.

Gruppendiskussion 3

Sprechende: Moderatorin (I), weibliche Teilnehmer (W1, W2), männliche Teilnehmer (M1).
 Kontext der Passage: In der zweiten Passage der Gruppendiskussion in Barmbek möchte die Moderatorin herausfinden, ob die Jugendlichen einen Lieblings-YouTuber oder eine Lieblings-YouTuberin haben. Im weiteren Verlauf geht es vor allem um die Unterscheidung zwischen Videos, die den Jugendlichen gefallen, und solchen, die den Jugendlichen gar nicht gefallen.

Gruppendiskussion 3 (Barmbek), Passage 2, (00:27:40 – 00:31:54)

- 1 I: Du hast jetzt schon viel darüber erzählt ähm
- 2 W1: [Ja ich weiß]
- 3 I: genau ob ihr
- 4 W1: [Ich glaub ich bin am meisten auf dem Band oder? @(.)@]
- 5 I: Lieblings-YouTuber oder Lieblings-YouTuberinnen habt (.) uns äh was das für Videos sind
- 6 M1: Nä:ä
- 7 W2: [Doch ich hab ein]
- 8 M1: gibts nicht (.) es gibt einfach paar gute YouTuber paar schlechte und das wars (.) viele schlechte
- 9 (.) sehr viele @(.)@
- 10 W2: [()]
- 11 W1: **Hä ja ja es gibt wirklich schlechte ApoRed diggah (.) ApoRe**
- 12 M1: [Bibis Beauty Palace]
- 13 W1: Api (.) Ja okay seit neustem sind ihre Videos doof aber die erst- aber ihre mittleren paar Videos (
- 14) sind gut.
- 15 M1: Ja okay das reicht ja
- 16 (4)
- 17 I: Okay also falln euch da eher
- 18 W1: [(4) @Ich mags um ehrlich zu sein@]
- 19 I: YouTuber ein die euch gar nich gefalln
- 20 W1: ApoRed
- 21 M1: Bibis Beauty Palace, DaggyBee, @ApoRed@ (.)
- 22 W1: [ApoRed is so scheiße
- 23 W2: Dankeschön]
- 24 M1: Miguel Pablo äh äh (.) hier wie hieß er (.) Leon Machère (.)
- 25 W1: Oh:h ja
- 26 M1: itsmertv (.) äh der Prinz mit doppel i und doppel z
- 27 W1: Gooo:::ott red nicht weiter
- 28 M1: Katja Krasavice @okay es reicht@
- 29 W1, W2, M1: @(3)@
- 30 W1: **Red nich we:eiter** aber ich glaub jeder Mensch auf Erden außer eine Million Leute @(.)@ die
- 31 naja er hat gar nich hat er noch
- 32 M1: [Wer?]
- 33 W1: eine Million Abonnenten?

34 M1: Apo?
 35 W1: ApoRed
 36 M1: Ne
 37 W2: Ja
 38 W1: Hat er? Ach nein
 39 M1: Keine Ahnung interessiert mich nicht
 40 W1: ()
 41 W2: **Er hat sogar fast zwei Million**
 42 W1: **Oh Gott ihr müsst ihn deabonnieren**
 43 M1: Ich hab ihn noch nie abonniert
 44 W1: °Ich auch noch nicht- ich hab ihn boah° gleich bei dem ersten (.) Minute (.) zwei Minuten eigentlich
 45 hab ich gleich weggeschaltet
 46 M1: Toll ((genervte Stimmlage))
 47 W1: °Der is so scheiße° ((flüsternd gesprochen))
 48 I: Und was machen die so in ihren Videos?
 49 W1: ApoRed verarscht Leute
 50 W2: 24 Stunden Videos
 51 M1: Filmt seine Schuhe @2@
 52 W1: Boah ja ()
 53 W1: Aber App der hat so
 54 M1: [Schminkvideos keine Ahnung]
 55 W1: fünfzig Paar Schuhe Adidas
 56 M1: (2) nur fünfzig? Der hat noch mehr
 57 W1: @(.)@ Ich weiß das war nur ()
 58 W2: **Er hat eine ganze Wand voll!**
 59 M1: Jaa.
 60 W1: Ja eigentlich ist ja wenn man alle mitzählt er hat ja noch mehr außer die Wand; sind eigentlich;
 61 hab ich mal gegoogelt oder so @(.)@
 62 M1: [Vorbildlich.]
 63 W1: warn da stand glaub ich (.) tausend nein nicht tausend @(.)@ nein tausend einzelne Schuhe
 64 W2: °Ach so°
 65 M1: Also fünfhundert Paare
 66 W1: Ja (2) weil insgesamt weil manche hat er auch schon weggetan als kleines Kind oder so insge-
 67 samt
 68 M1: [Ja ja schon klar]
 69 W1: sind das schon () viele
 70 I: Und äh was unterscheidet jetzt diese die ihr nicht so gut findet von den die ihr dann gut findet?
 71 M1: Äh
 72 W2: **Dass die** die wir gut finden gute Videos machen
 73 W1: Ja
 74 W2: und die Schlechten schlecht-
 75 M1: **Nein** die machen einfach Videos die uns interessieren
 76 W1: [Nein nein
 77 M1: und das interessiert uns halt nicht
 78 W1: Nein]
 79 M1: und das meiste ist halt (.) das Konzept von den Videos ist bei den die wir nicht
 80 mögen einfach schlecht und bei den die wir mögen eher besser]
 81 W2: Die geben sich einfach keine Mühe
 82 W1: Ladda ((gestellte Stimme))
 83 M1: Ja oder sie geben sich Mühe aber es ist einfach nicht unser Interesse es ist
 84 W1: Wart mal ich nehm jetzt einfach mal ApoRed und Julien Bam; ApoRed macht Fakepranks die sind
 85 hundertprozentig fake die er macht; Julien Bam er braucht vielleicht manchmal zwei Wochen für ein
 86 Video aber (.) **darf ich da mal ihn ein Video zeigen?**
 87 I: Ähm dazu kommen wir gleich (.) merk dir das aber auf jeden Fall äh aber du kannst vielleicht mal
 88 erzählen was äh der in seinen Videos so macht
 89 W1: Ja also Julien Bam macht Musik () Musik und er hat auch sogar ne eigene App @(.)@ aber
 90 W2: (Katrin reagiert) ((spricht mit verstellter Stimme, unverständlich))
 91 W1: @(.)@ es kommt bald ne neue nä?
 92 W2: Ja? ((mit sehr hoher Stimme gesprochen))

93 W1: Ich freu mich schon so doll ähm auf jeden Fall er macht was Produktives er setzt sich hin und
94 macht was Ordentliches was richtig Cooles er engagiert sogar Leute die mit ihm sing und sowas und
95 ApoRed (2) braucht vielleicht zum Aufnehmen ne halbe Stunde zum Schneiden (4) fünf Minuten
96 W2: °nhh°
97 M1: °hmm°
98 W1: fünf Minuten ungefähr @(.)@ und daran sieht- also bei Julien Bam dauert das richtig lange zwei
99 Wochen.

Formulierende Interpretation

OT Z. 1-99: Keine konkreten Lieblings-YouTuber_innen

UT Z. 1-69: Schlechte YouTuber_innen

UT Z. 70-99: Gute und schlechte YouTuber_innen im Vergleich

Reflektierende Interpretation inkl. Diskursorganisation

OT Z. 1-99: Keine konkreten Lieblings-YouTuber_innen

UT Z. 1-69: Schlechte YouTuber_innen

1-5 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Die Moderatorin beginnt die zweite Passage mit der Frage nach den Lieblings-YouTuber_innen der Jugendlichen. Hierbei deutet sie an, dass W1 zuvor bereits über solche YouTuber_innen berichtet hat, die ihr besonders gut gefallen. W1 validiert die Frage, bevor diese zu Ende gestellt werden kann, und legt damit dar, dass sie einen sehr hohen Redeanteil in der Gruppendiskussion abdeckt. Weiter führt W1 aus, dass sie glaubt, am häufigsten in der Aufnahme zu hören zu sein.

6-10 Elaboration (M1) mit eingelagerter Validierung (W2):

M1 bezieht sich direkt auf die Frage der Moderatorin und erklärt, dass er keine konkreten Lieblings-YouTuber_innen habe. Weiter führt er aus, dass es lediglich ein paar gute und umso mehr schlechte YouTuber_innen gebe. Es wird deutlich, dass M1 versucht, den Fokus auf Videos zu lenken, die ihm nicht gefallen, um nicht über solche sprechen zu müssen, die ihm gefallen. Aus welchem Grund er keine konkreten Lieblings-YouTuber_innen nennen möchte, wird an dieser Stelle nicht deutlich. Möglicherweise geht er stark davon aus, dass die Mädchen andere YouTuber_innen bevorzugen als er selbst und möchte sich daher nicht auf eine Diskussion einlassen, in der er in Unterzahl ist. Während der Ausführung von M1 wird die Frage der Moderatorin von W2 validiert. Sie macht deutlich, dass sie einen Lieblings-YouTuber hat, nennt an dieser Stelle sowie im weiteren Verlauf der Diskussion jedoch keinen Namen. Möglicherweise lässt sie den Namen im Anschluss an die Ausführung von M1 verlauten. Ihre Aussage ist jedoch unverständlich und kann nicht interpretiert werden.

11-12 Validierung im Modus der Exemplifizierung (W1, M1):

W1 validiert die vorangehende Bemerkung von M1 lautstark und deutlich und möchte mit einem Beispiel verdeutlichen, dass es „*wirklich schlechte*“ YouTuber_innen gibt. Sie nennt an dieser Stelle den YouTuber ApoRed. Bevor sie erläutern kann, warum sie diesen YouTuber

schlecht findet, wird sie jedoch von M1 unterbrochen, der Bibis Beauty Palace als ein anderes Beispiel nennt. Möglicherweise handelt es sich bei ApoRed um einen YouTuber, der M1 gefällt, weshalb er von dem Thema ablenken möchte, indem er eine andere YouTuberin in den Fokus rückt.

13-14 Differenzierung (W1):

W1 die durch M1 in ihrem Redefluss unterbrochen wurde beginnt ihre weitere Ausführung mit „Apo“, wodurch deutlich wird, dass sie mehr Details zu dem YouTuber ApoRed darlegen möchte. Nach einer kurzen Redepause greift sie jedoch das Beispiel von M1 auf und erklärt, dass ihr lediglich die neuen Videos von Bibis Beautypalace nicht gefallen, sie aber die vorangehenden YouTube-Videos gut findet.

15-16 Rituelle Konklusion (M1) mit anschließender Redepause:

M1 gibt zu verstehen, dass das Thema der schlechten YouTuber_innen mit der Erläuterung von W1 an dieser Stelle beendet werden sollte: „Ja okay das reicht ja“. Durch die Bemerkung von M1 wird das Thema jedoch nicht beendet, sondern lediglich aufgeschoben.

17-19 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I) mit eingelagerter Differenzierung (W1):

Die Moderatorin, die erkannt hat, dass schlechte YouTube-Videos für die Jugendlichen von Bedeutung sind, wandelt die vorherige Fragestellung ab und fragt nun explizit nach YouTuber_innen, die den Jugendlichen nicht gefallen. Noch während der Fragestellung bezieht sich W1 noch einmal auf den YouTube-Kanal Bibis Beauty Palace und gibt lachend zu verstehen, dass ihr dieser Kanal gefällt. Die Bemerkung erhält von den anderen Jugendlichen keinerlei Beachtung.

20-29 Elaboration im Modus der Exemplifizierung (M1, W1):

Auf die Fragestellung der Moderatorin folgt eine Aufzählung vieler verschiedener YouTuber_innen, die größtenteils von M1 vollzogen wird und von den Mädchen, unter anderem durch Lachen, validiert wird. Die Jugendlichen scheinen sich an dieser Stelle einig zu sein. Auffällig ist, dass lediglich der Name des YouTubers ApoRed lachend genannt wird, wie dies zu interpretieren ist, wird an dieser Stelle jedoch nicht deutlich.

30-47 Differenzierung im Modus der Erzählung (W1):

Erneut greift W1 den YouTuber ApoRed auf. Dies geschieht zunächst, ohne dass sie den Namen des YouTubers nennt. W1 möchte verdeutlichen, dass „jeder Mensch auf Erden“ die Videos des YouTubers für misslungen hält, ergänzt jedoch „außer eine Million Leute“, womit sie auf die Abonnentenzahl seines YouTube-Kanals hindeutet. Sie beendet die Ausführung vorerst mit der Frage an M1 und W2, ob der YouTuber „noch“ eine Million Abonnenten habe. Auf Grund der Formulierung „noch“ wird deutlich, dass W1 sich bei Zeiten mit dem YouTuber ApoRed auseinandergesetzt haben muss, da sie sich sicher scheint, dass der YouTuber bei Zeiten eine Million Abonnenten vorweisen konnte. M1, der zu ahnen scheint, von welchem YouTuber W1 spricht, möchte sich vergewissern und fragt noch einmal nach. Anschließend

verneint er die Vermutung von W1 und macht deutlich, dass ApoRed nicht derartig viele Abonnenten vorweisen kann. W2 ist anderer Meinung und validiert die Aussage von W1 (Z. 37). W1 zeigt sich daraufhin überrascht: „*Hat er? Ach nein*“, obwohl die Information ursprünglich von ihr stammt. M1 zeigt sich deutlich desinteressiert (Z. 39). W2, die sich in dieser Passage bisher deutlich zurück genommen hat, baut die Information weiter aus und verkündet lautstark, dass ApoRed „**sogar fast zwei Millionen Abonnenten**“ habe, woraufhin W1, ebenfalls lautstark, W2 und M1 mit den Worten „**Oh Gott ihr müsst ihn deabonnieren**“ adressiert. W1 scheint an dieser Stelle vorauszusetzen dass W2 und M1 den YouTuber abonniert haben. Diese Vermutung wird jedoch direkt von M1 widerlegt. W2 äußert sich nicht zu dieser Ausführung, weshalb davon auszugehen ist, dass sie den YouTuber ApoRed tatsächlich abonniert hat. Als einzige lässt sie kein einziges Mal verlauten, dass ihr der YouTuber nicht gefällt. W1 und M1 scheinen jedoch einig, wobei W1 auffällig oft betont, für wie schlecht sie den YouTuber hält und M1 sich eher desinteressiert und unbeeindruckt zeigt (Z. 43-47).

48 Immanente Frage (I):

Die Moderatorin baut auf den dargelegten Informationen auf und fragt nun explizit nach dem Inhalt, der in den genannten Videos thematisiert wird.

49-51 Elaboration im Modus der Exemplifizierung (W1, W2, M1):

Alle drei Jugendlichen nehmen Bezug auf die Fragestellung der Moderatorin und nennen jeweils ein Beispiel dafür, was der YouTuber ApoRed in seinen Videos veröffentlicht. Es wird deutlich, dass jeder von ihnen mindestens ein Video des YouTubers gesehen haben muss. M1 nennt als Beispiel, dass ApoRed seine Schuhe filmt. Dieses Beispiel wird im Laufe der Diskussion noch weiter thematisiert.

52 Validierung (W1):

W1 validiert das Beispiel von M1: „*Boah ja*“. Mit Hilfe des Wortes „*Boah*“ möchte W1 klarstellen, dass sie diese Art der Videos als massiv störend empfindet. Erneut versucht sie, sich von dem YouTuber ApoRed abzugrenzen.

53-69 Elaboration im Modus der Beschreibung (W1) mit eingelagerten Validierungen (W2, M1):

W1 knüpft an die vorangehende Bemerkung von M1 zu dem YouTuber ApoRed an und erklärt, dass dieser fünfzig Paar Schuhe der Marke Adidas besitze. M1, der sich gerade im Redefluss befindet, ergänzt, bzgl. der Frage der Moderatorin, dass die YouTuber, dessen Videos ihm nicht gefallen zudem Schminkvideos veröffentlichen (Z. 54). Im Anschluss an diese Äußerung bezieht sich M1 direkt auf die Aussage von W1: „*[...] nur fünfzig? Der hat noch mehr*“. Diese Aussage macht deutlich, dass sich auch M1 mit den Videos des YouTubers ApoRed auseinandergesetzt haben muss. W1, die von der Aussage des Jungen stark verunsichert scheint, lacht kurz auf und entgegnet anschließend, dass sie wisse, dass der YouTuber deutlich mehr

Schuhe besitze. Zudem rechtfertigt sich W1, wobei ihre Ausführung leider teilweise unverständlich ist (Z. 57). Nun schaltet sich auch W2 in die Diskussion ein und entgegnet lautstark, dass ApoRed eine ganze Wand mit Schuhen besitze (Z. 58). Es wird deutlich, dass sich W2 in ihrer Aussage sicher scheint. Sie betont ihre Aussage und legt die Information klar und deutlich dar. Anschließend validiert M1 die Anmerkung von W2 mit einem einfachen „Jaa“. Auch W1 validiert die Aussage von W2, ergänzt jedoch, dass der YouTuber deutlich mehr Schuhe besitze, als die, die sich an der Wand befinden. W1 berichtet, dass sie die Anzahl der Schuhe gegoogelt hätte, was von M1 mit einem ironischen „*vorbildlich*“ kommentiert wird. Weiter berichtet W1, dass der YouTuber eintausend einzelne Schuhe besitze. Auffällig ist, dass sie ihre eigene Aussage mehrmals korrigiert und Sprechpausen einlegt. Sie wirkt verunsichert, was zusätzlich durch ein kurzes Auflachen untermalt wird (Z. 60-63). Widersprüchlich ist an dieser Stelle, dass W1 zuvor mehrmals verdeutlicht hat, dass ihr der YouTuber ApoRed nicht gefällt, und sie seine Videos schon nach kurzer Zeit weggeschaltet hat (Z. 44), sie sich aber gleichzeitig Informationen über den YouTuber beschafft und sich somit intensiv mit ihm auseinandersetzt. W2 hält sich weiterhin eher im Hintergrund und kommentiert die Ausführungen von W1 lediglich mit einem leisen „*Ach so*“ (Z. 64). Möglicherweise möchte sie keine Aufmerksamkeit darauf lenken, dass ihr der YouTuber ApoRed und seine Videos gefallen. M1 fasst die Aussage von W1 noch einmal zusammen: „*Also fünfhundert Paar*“, woraufhin W1 validiert und ergänzt, dass es sich hierbei um die Anzahl der Schuhe handle, die der YouTuber in seinem bisherigen Leben besessen habe. W1 zeigt sich von dieser Anzahl begeistert: „*[...] insgesamt [...] sind das schon viele*“ (Z. 67-69), wogegen M1 sich eher unbeeindruckt gibt: „*Ja ja schon klar*“ (Z. 68). Die Ausführungen bleiben von W2 unkommentiert.

UT Z. 70-99: Gute und schlechte YouTuber innen im Vergleich

70 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Die Moderatorin möchte mehr Informationen zu der Unterscheidung zwischen YouTubern, die den Jugendlichen gefallen, und solchen, die den Jugendlichen nicht gefallen, erhalten und fragt daher explizit nach.

71 Ratifizierung (M1):

In Bezug auf die Nachfrage der Moderatorin entgegnet M1 ein „*Äh*“. Möglicherweise möchte er sich auf diese Weise Zeit verschaffen, um seine Antwort zu überdenken.

72-74 Elaboration im Modus der Beschreibung (W2) mit eingelagerter Validierung (W1):

W2, die in dem vorangehenden Abschnitt zu dem YouTuber ApoRed lediglich kurze und schlagwortartige Antworten gegeben hat, schildert nun, dass die YouTuber, die sie gut finden, gute Videos machen. Dabei beginnt sie ihre Aussage lautstark und betont die Worte „*gut*“ sowie „*gute*“. Mit dieser Betonung möchte sie verdeutlichen, dass die Antwort ihrer Meinung nach auf der Hand liegt und die Frage der Moderatorin damit hinfällig ist. Auffällig ist zudem, dass

W2 an dieser Stelle von „wir“ spricht und ihre Aussage somit auf die gesamte Gruppe bezieht. W1 validiert die Aussage, bevor W2 ihre Schilderung weiter ausführt und darlegt, dass sie die YouTuber, die schlechte Videos veröffentlichen, schlecht finden. Mit dieser vereinfachten Antwort versucht W2 die Frage der Moderatorin möglichst schnell zu beantworten, um die Diskussion zu verkürzen. Möglicherweise versucht sie zudem der Situation zu entgehen, sich für die YouTuber, die ihr persönlich gefallen, rechtfertigen zu müssen.

75-80 Elaboration im Modus der Beschreibung (M1) mit eingelagerter Antithese (W1):

M1 widerspricht der stark vereinfachten Aussage von W2 mit einem lauten und betonten „**Nein**“ und führt weiter aus, dass die YouTuber, die ihnen gefallen, Videos veröffentlichen, die ihr Interesse wecken. Worauf sich das daran anknüpfende „*Nein nein*“ von W1 bezieht, kann an dieser Stelle nicht festgestellt werden. Weiter erklärt M1: „*und das interessiert uns halt nicht*“. Hiermit bezieht er sich auf die Inhalte der Videos des YouTubers ApoRed. Erneut entgegnet W1 ein „*Nein*“. Nun wird deutlich, dass sie anderer Meinung zu sein scheint, als M1. Da sie ihre Verneinung jedoch nicht erläutert, kann an dieser Stelle sowie im weiteren Verlauf der Diskussion nicht interpretiert werden, in welchem Aspekt sie der Aussage von M1 widerspricht. Trotz der Unterbrechung durch W1 setzt M1 seine Beschreibung fort und legt dar, dass das Konzept der Videos, die sie nicht mögen „*einfach schlecht*“ sei und von denen, die ihnen gefallen „*eher besser*“. Durch das „*eher besser*“ wird deutlich, dass selbst die Videos, die M1 gefallen, mit ihrem „*Konzept*“ nicht vollständig überzeugen können.

81 Elaboration (W2):

W2 knüpft an die Aussage von M1 an und betont, dass die YouTuber, dessen Videos ihr nicht gefallen, sich „*einfach keine Mühe*“ geben. Mit dieser Aussage validiert sie, zumindest teilweise, die Anmerkung von M1, dass das Konzept der Videos nicht zufriedenstellend sei.

82 Ratifizierung (W1):

Mit einer stark verstellten Stimme entgegnet W1 ein „*Ladda*“. Was diese Aussage zu bedeuten hat bzw. aus welchem Grund sie die Aussage an dieser Stelle tätigt kann nicht eindeutig festgestellt werden. Möglicherweise macht sie sich auf diese Weise über die Ausführungen von W2 lustig, oder sie versucht von dem eigentlichen Thema abzulenken.

83 Elaboration (M1):

M1 greift die vorangehende Aussage von W2 auf und widerspricht dieser in Teilen, indem er darlegt, dass es möglich ist, dass sich die YouTuber zwar Mühe geben, aber die Videos trotzdem nicht ihr Interesse wecken. Mit dieser Aussage wiederholt er seine Aussage, die er am Anfang dieses Unterthemas ausgeführt hat (Z. 75). Es scheint für ihn von großer Bedeutung zu sein, dass die Videos seinem persönlichen Interesse entsprechen.

84-86 Elaboration im Modus der Exemplifizierung (W1) :

W1 versucht nun die Frage der Moderatorin anhand eines Beispiels zu verdeutlichen. Sie beginnt ihre Ausführung mit den Worten „*Wart ma [...]*“, womit sie M1 adressiert und diesen

gleichzeitig unterbricht. Mit ihrer Ausführung baut sie auf den vorangehenden Erläuterungen auf. Als Negativbeispiel führt sie erneut den YouTuber ApoRed an. Als Positivbeispiel nennt sie den YouTuber Julien Bam. Sie erläutert, dass es sich bei den Videos von ApoRed ihrer Meinung nach um „Fakepranks“ handle. Die Videos seien also gestellt und nicht wie dargestellt spontan entstanden. Julien Bam hingegen brauche „*manchmal zwei Wochen für ein Video*“. W1 nimmt eine lange Drehzeit der Videos als ein Indiz dafür, dass sich die YouTuber bei der Erstellung ihrer Videos Mühe geben. Sie spricht hierbei von solchen Videos, die ihr gefallen. Anhand des YouTubers ApoRed möchte sie verdeutlichen, dass solche Videos, die gestellt sind, bzw. „*fake*“, der Art von Videos entsprechen, die ihr nicht gefallen. Während ihrer Schilderung kommt ihr ein Video in den Sinn, das sie an dieser Stelle zeigen möchte.

87-88 Elaboration (I):

Die Moderatorin erläutert W1, dass das Video im Laufe der Diskussion angesehen werden kann und bittet das Mädchen darum, den Inhalt der Videos des YouTubers Julien Bam vorab einmal zu schildern.

89-99 Elaboration im Modus der Argumentation (W1):

W1 kommt der Aufforderung der Moderatorin nach und erläutert, dass Julien Bam Musik mache und sogar eine eigene App habe. Im Anschluss an diese Ausführung lacht W1 kurz auf. Was sie an dieser Stelle belustigt, kann nicht festgestellt werden. W2 scheint jedoch zu wissen, worüber W1 sich amüsiert und entgegnet mit stark verstellter Stimme eine nicht eindeutig zu verstehende Äußerung, die höchstwahrscheinlich in Zusammenhang mit der App von Julien Bam steht. W1 bezieht sich auf die unverständliche Aussage von W2 und adressiert diese nun direkt mit der Aussage: „[...] *es kommt bald ne neue nã?*“ Ob W1 an dieser Stelle von einer neuen App spricht, oder sich auf die Veröffentlichung eines neuen YouTube-Videos bezieht, kann an dieser Stelle nicht festgestellt werden. W1 und W2 scheinen sich über diese Gegebenheit sehr zu freuen (Z. 92-93). Nach dieser kurzen Unterbrechung führt W1 ihre Erzählungen zu dem YouTuber Julien Bam fort. Hierbei betont sie, dass er in seinen Videos etwas „Produktives“, etwas „Ordentliches“, etwas „richtig Cooles“ mache und die Erstellung seiner Videos „richtig lange“ dauere. ApoRed hingegen erstelle seine Videos in kürzester Zeit. Auf die Aussage zu dem YouTuber ApoRed entgegnet W2 ein leises „*nhh*“. Möglicherweise möchte sie der Aussage widersprechen, entscheidet sich jedoch nach dieser kurzen Ratifizierung, die Darstellung von W1 unkommentiert zu lassen. Ihr Verhalten lässt erneut vermuten, dass ihr die Videos des YouTubers ApoRed gefallen. M1 lässt ein leises „*hmm*“ verlauten, was darauf hindeutet, dass er die Schilderungen von W1 für überzogen hält. Auch er lässt die Aussage von W1 im weiteren Verlauf unkommentiert. Insgesamt ist während dieser Passage ein paralleler Diskurs zu verzeichnen, der teilweise antithetische Züge annimmt. Die Jugendlichen berichten in einem Nebeneinander von Stimmen, das teilweise in einem Gegeneinander mündet. Auffällig ist zudem, dass sich W2, im Vergleich zu der ersten Passage, deutlich zurückhält.

Zwischenfazit zu den Themenpassagen „Lieblings-YouTuber_innen“

Ohne lange nachzudenken, nennen die Jugendlichen in Wilhelmsburg das Video „Ich Bin Schwarz“ von Ah Nice als ein Video, das häufig versendet wurde und das jeder gesehen haben muss. Gleich zu Anfang sowie im weiteren Verlauf der Passage wird deutlich, dass das Video für die Jugendlichen eine besondere Relevanz besitzt. Das genannte Video ist allen an der Gruppendiskussion teilnehmenden Jugendlichen bekannt. Die Mädchen legen dar, dass Ah Nice ein „*dunkelhäutiger Typ*“ sei, der Videos über „*dunkelhäutige Leute*“ macht. Dabei sage er z.B. „*Dinge, die dunkelhäutige Leute haben [oder] machen [...] oder (.) was man halt braucht um so zu sein*“. Das Mädchen gibt kurze Zeit später zu verstehen, dass in dem Video Aspekte dargestellt werden, die der Wahrheit entsprechen: „*[...] die halt sch- (.) so bei uns (.) stimmen so, nää?*“. Hier wird deutlich, dass sich das Mädchen mit dem YouTuber identifiziert. An anderer Stelle zeigt sich, dass das Mädchen es witzig und gleichzeitig erstaunlich findet, dass sie ihre persönlichen Eigenschaften in dem YouTube-Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ wiederfindet: „*Das ist @schrecklich@*“.

Während der Gruppendiskussion in Norderstedt berichten lediglich M1 und M2 über ihre Lieblings-YouTuber. Hierbei spricht M1 über den YouTuber David Dobrik und M2 über den YouTuber Ah Nice. Es wird deutlich, dass sich beide Jungen mit ihrem jeweiligen Lieblings-YouTuber identifizieren. In der Ausführung von M1 zeichnet sich ab, dass er Parallelen zwischen sich und David Dobrik sieht. Er sieht vor allem in dem Charakter des YouTubers eine Gemeinsamkeit. Es gefalle M1 insbesondere, dass sich der YouTuber in seinen Videos nicht verstelle, und dass er eine Kombination aus witzigen und ernsthaften Inhalten präsentiere. Als M2 berichtet, dass es ihm mit dem YouTuber Ah Nice ganz genauso gehe, wird er von M1, der sich sehr dominant verhält, nicht erstgenommen. Immer wieder wird M2 von M1 unterbrochen. An mehreren Stellen gibt M1 klar zu verstehen, dass ihm die Videos des YouTubers Ah Nice nicht gefallen. Seiner Meinung nach bestehe die einzige Begründung dafür, dass M2 der YouTuber Ah Nice so gut gefällt, darin, dass beide Schwarz sind. Zudem haben die Videos, nach der Meinung von M1, keine richtigen Inhalte. Es gehe lediglich darum, dass Ah Nice Schwarz ist. M1 gibt zu verstehen, dass Ah Nice keine eigene Leistung in seinen Videos erbringt, da er lediglich seine Hautfarbe thematisiert, auf die der YouTuber keinen Einfluss hat. Neben M1 nehmen auch die Mädchen die Ausführungen von M2 teilweise nicht ernst.

Anders als in Wilhelmsburg und Norderstedt nennen die Jugendlichen in Barmbek keine konkreten Lieblings-YouTuber_innen, legen jedoch ausführlich dar, welche Art von Videos sie positiv, und welche sie negativ bewerten. Hierbei legt M1 dar, dass das Konzept der Videos, die sie nicht mögen „*einfach schlecht*“ sei und von denen, die ihnen gefallen „*eher besser*“. W2 ergänzt, dass die YouTuber, dessen Videos ihr nicht gefallen, sich „*einfach keine Mühe*“ geben. Im Laufe der Passage stellt sich heraus, dass für M1 von großer Bedeutung ist, dass die Videos seinem persönlichen Interesse entsprechen. W1 versucht die Schilderungen von M1

und W2 mit einem Beispiel zu verdeutlichen. Hierbei kristallisiert sich heraus, dass eine lange Drehzeit für ein Video positiv bewertet wird. Zudem scheint es von Bedeutung zu sein, dass die Videos nicht gestellt wirken und eine gewisse Spontanität beinhalten. Videos, die gestellt sind bzw. „fake“, werden von W1 negativ bewertet. Zudem scheint es für W1 von Bedeutung zu sein, dass in den Videos etwas „Produktives“, etwas „Ordentliches“, etwas „richtig Cooles“ dargestellt werde.

5.2.4 Themenpassagen 3: Video „Ich Bin Schwarz“

Gruppendiskussion 1

Sprechende: Moderatoren (I1, I2), weibliche Teilnehmer (W1, W2), männliche Teilnehmer (M1, M2).

Kontext der Passage: In der dritten Passage der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg geht es um das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“, das zuvor von den Jugendlichen ausgewählt wurde und nun gemeinsam mit den Moderatoren angesehen und anschließend diskutiert wird.

Gruppendiskussion 1 (Wilhelmsburg), Passage 3, (00:47:00 - 00:54:00)

- 1 M1: Aber in groß machen in groß mein ich.
- 2 W2: Ich hab gar nichts weiter gesagt, also setz dich mal dahin.
- 3 M2: Ey Leute.
- 4 M1: ()
- 5 W2: Was ist da::s? ()
- 6 M1: ()
- 7 M1: Groß. L Nein nicht so. J Nein
- 8 M2: L Nein nein J
- 9 W2: Das ist scheiße (Digger)
- 10 M1: Nein nein das geht doch viel leichter
- 11 W1: ()
- 12 W1: Gro::ß
- 13 W1: Aber groß machen gro::ß
- 14 I1: Aber Can
- 15 W2: Bitte laut, ja?
- 16 I2: Lauter geht nicht
- 17 M1: () Ja da ist Start.
- 18 W2: Ja ma:::nn
- 19 M2: Jetzt
- 20 I2: Seid ihr bereit?
- 21 M2: Ja
- 22 M1: Ja
- 23 ((Video läuft - es wird mitgesungen und gesprochen))
- 24 ()
- 25 M2, W2: weiße Zähne
- 26 M1: Ich hab L Frankysty:le J man
- 27 W2: L Frankystyle J
- 28 W2: renne schnell
- 29 W2, M1: liebe Chicken, dicke Lippen
- 30 M2: () Ah alter das Handy knackt
- 31 M1: kann gut tanzen
- 32 W2: () an?
- 33 M2: Yo
- 34 M1: () is an
- 35 W2, M1: Ich bin Schwarz, L Ich bin Schwarz J
- 36 M1: L () ich dachte der wär an J

37 M2: L Ich bin Schwarz J
 38 W2: Ja der ist ausgegangen, ne?
 39 M2: Ich bin Schwarz
 40 W2: Ich bin Schwarz Yeah
 41 M2: Franky::: (lang gezogen)
 42 M1: Warum gucken wir das?
 43 W2: Seid nicht so laut ()
 44 M2: Ihr wisst Bescheid
 45 M2, W2: ich komme aus Afrika
 46 W2: Kannst du afrikanisch? Nein. Alles Klar
 47 M2: Nein lasst das mal. Nein die sollen hören was er sagt
 48 M1: Das ist wahr.
 49 W2: A::h
 50 M1; M2: Ich habe Superkräfte auch wenn du es nicht glaubst
 51 M2: Check das
 52 M2;W2: Mach das Licht aus
 53 M1: ()
 54 W2:@(..)@
 55 M2: Nenn mich unsichtbar
 56 M2: Immer wenn ich tanze alle so
 57 W2: Ohh
 58 M2: Du hast was gegen mich?
 59 M2;W2: Echt? Cool.
 60 M2: Sogar wenn ich schlecht tanz, tanz ich gut. Ich bin einfach fresh egal was ich tu ()
 61 W2: das ist () @(..)@
 62 M1: @Ich schwörs (dir)@
 63 M1: Ich dachte Musikvideo, warum machen die Smalltalk? @(..)@
 64 M2: er ist einfach
 65 M2, W2: Schwarz
 66 W2: Ich bin Schwarz, Ich bin Schwarz
 67 W2: ()
 68 M1: (T-Shirt Snack ah aller)
 69 M2: Ich hol mir Ldie, egal ich hol mirJ die
 70 W2: L () J
 71 M1: Die kann man kaufen, näh?
 72 M1: Ich werd mir die so holen nä?
 73 W1: (als ob Alter)
 74 W2: Dann bist am rumlaufen, nä? Auch in die Schule gehn und so nä? @(..)@
 75 M2: Ich bin die ganze Zeit nervös das rot wird nicht erkannt. Du bist Schwarz.
 76 Ich lieg seit Stunden in der Sonne
 77 M2;M1;W2: und krieg kein Sonnenbrand
 78 M1;M1;W2: Geh mal weg mit deinem Tofu, das kannst du L knicken J
 79 Bei mir Zuhause gibt es Fufu und zwar mit Chicken
 80 W2: L @(..)@ J
 81 M1,M2: Schneller als der Blitz, ich werde nie eingeholt. Mein Bruder kennt ihr schon
 82 sein Name ist Usain Bolt
 83 W2: Ja
 84 M1: @ er sagt KFC @
 85 M2: Normal ich klau nicht
 86 W1: Er klaut aber @(..)@
 87 M2: ()
 88 W2: Alle Mädchen wollen mich. Ich bin Schwarz
 89 M1: Guck mal der () Ich reg mich auf
 90 W2: Was macht er da @(..)@. @Was ist das? Nee der kann gar nicht tanzen@
 91 W1: @(..)@
 92 M2: @(..)@ (ist das) gei!
 93 W2: Ich liebe Franky über alles
 94 M2: nur auf Weiße
 95 M2,W2: Das ist das was ihr seht
 96 W2: ich stehe auf Schwarze, Blaue, Pinke, Hauptsache es lebt

97 M2: Und alle Schwarzen die du siehst sind nicht mit mir verwandt, L ja ich grüße sie L, trotz-
98 dem sind die
99 W2: L (Mein Gott) Alter das ist ehrlich so L
100 M2;W2: dennoch unbekannt
101 M2: meine Haare anfassen
102 M2,M1;W2: Deine Bakterien will ich nicht. Aufpassen
103 M1: L () L
104 M2;W2: L Ich könnte ausrasten L
105 M2: eine Waffe auspacken dich auseinander nehmen und dann auch am Ende auslachen.
106 Ich lauf mit nem Kamm im Haar
107 M2, W2: nenn mich Jokah. Mein Lieblingskartenspiel Black Jack? nh nh Poker
108 W2: Oh mein Gott
109 M1: Jetzt alle haun (schmeiß die Karten)
110 W2: Nein Bitch du darfst mich nicht Nigga nenn
111 W2, M2: Ich bin Schwarz, Ich bin Schwarz, Ich bin Schwarz
112 W2: yeyeyey
113 M1: () Häm mein Handy näh?
114 ((Video ist aus))
115 M1: Ey ich bin dran allo
116 I1: Erstmal kurz ein bisschen drüber schnacken und dann schauen wir das nächste.
117 M1: Schnacken wir müssen nicht schnacken
118 W2: @(3)@
119 M1: Ja schnack, schnack, schnack @(.)@
120 W2: @(.)@ Oh hell.
121 M1: Hell no hell no
122 W2: @so dieser Franky nä?@
123 I1: Was geht euch jetzt durch den Kopf so nach dem Video?
124 M1: Hey Naomi
125 I1: Was geht euch jetzt durch den Kopf so nach dem Video?
126 ()
127 W1: ((Spricht direkt in das Mikro)) Hello mein Name ist Naomi ich wohn in Kirchdorf Süd.
128 I2: Lass das mal bitte.
129 W1, W2:@(3)@
130 M1: Ey ey ey
131 W2: @(3)@
132 ()
133 W2: er will gerade was sagen. Er will gerade was sagen
134 I1: Aber
135 ()
136 W2: @(3)@
137 M1: liebst du ihn oder was?
138 W2: Nein
139 ()
140 M2: Jetzt können wir anfangen
141 I1: Könnt ihr vielleicht mal so nacherzählen was passiert ist im Video, was hat er so gemacht?
142 M1: Was ist das, ah das ist so eklig näh?
143 I1: Nein jetzt das erste Video
144 M1: (Das ist Porno) ()
145 W2: er sagt () (to fake)
146 I1: ich bin ja kein Erzieher
147 M1: Was?
148 I1: Ich bin ja kein Erzieher
149 M1: Du bist kein Erzieher ja scheiße
150 W2: ()
151 M1: (kennst du Neil o Brian)
152 I1: Nee was ist das?
153 W2: (Neil o Brian) was ist das @(.)@
154 I2: Lass uns jetzt mal ein paar Fragen zu dem Video klären.
155 ()
156 I2: Danach gucken wir uns das andere Video noch einmal an.
157 M1: Okay okay schnacken wir ein bisschen

158 M2: (sag mal wie redest du denn?)
 159 M1: Lass mal kurz schnacken. @(.)@
 160 W2: @(4)@
 161 M1: ()
 162 I1: Was geht euch jetzt so durch den Kopf? Was hat euch gefallen an dem Video?
 163 Warum habt ihr es euch ausgesucht?
 164 W1: Mich hat das einfach ähm, es hat mir gefallen weil ähm @(.)@ da ^L das stimmt was er sagt ^J
 165 W2: ^L Weil das einfach stimmt was der sagt ^J
 166 W2: Es ist witzig , es ist lustig, es ist Comedy

Formulierende Interpretation

OT Z. 1-166: Das Video „Ich Bin Schwarz“

UT Z. 1-22: Einstellung der Videos am Laptop

UT Z. 23-114: Videophase

UT Z. 115-166: Diskussion über das Video

Reflektierende Interpretation inkl. Diskursorganisation

OT Z. 1-167: Das Video „Ich Bin Schwarz“

UT Z. 1-22: Einstellung der Videos am Laptop

1-22 Proposition (M1, W1) mit eingelagerten Nebengesprächen:

Kurz vor Beginn der dritten Passage haben die Jugendlichen das YouTube-Video „Ich Bin Schwarz“ des YouTubers Ah Nice ausgewählt, um sich dieses gemeinsam mit der Gruppe anzusehen. Einer der Moderatoren ist gerade dabei, das Video auf seinem Laptop zu öffnen. Noch bevor dieser das Video abspielt, wird er von M1 aufgefordert, das Video im Vollbildmodus wiederzugeben: „*Aber in groß machen in groß mein ich*“ (Z.1, s.a. Z. 7). M1 scheint dabei sehr aufgebracht, was unter anderem dadurch deutlich wird, dass er mehrere unverständliche Äußerungen von sich gibt (Z. 4-6) und sehr hektisch wird, als der Moderator seiner Aufforderung nicht direkt nachkommt: „*Nein nein das geht doch viel leichter*“ (Z. 10). W2 und M2 sind währenddessen stark abgelenkt und führen ein Nebengespräch. W2 hat nicht einmal bemerkt, dass ein Video ausgewählt wurde und fragt, während sie auf den Bildschirm schaut: „*Was ist da::s?*“ (Z. 5). Neben M1 scheint es auch W1 wichtig zu sein, dass das Video im Vollbildmodus abgespielt wird, weshalb auch sie den Moderator mehrfach dazu auffordert, diese Einstellung vorzunehmen (Z. 11-13). W2, die nicht mehr in das Nebengespräch verwickelt ist und sich nun ebenfalls auf das Video konzentriert, fordert den Moderator dazu auf, das Video möglichst laut abzuspielen. Es wird deutlich, dass es den Jugendlichen nicht nur von Bedeutung ist, dass die Bilder des Videos wahrgenommen werden, sondern dass auch der Text für alle verständlich ist. Kurz vor Beginn des Videos scheinen die Jugendlichen aufgeregt und gleichzeitig konzentriert und gespannt (Z. 17-22).

UT Z. 23-114: Videophase

23-114 Validierungen und Elaborationen des Songtextes (M1, M2, W1, W2):

Zu Beginn dieses Abschnitts wird das YouTube-Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ angestellt. Von Beginn an singen die Jugendlichen den Text mit, wobei sie sehr souverän wirken. Es wird deutlich, dass das Video allen bekannt ist, und es bereits mehrfach angesehen wurde bzw. der Songtext häufig gehört wurde. Nebenbei werden einzelne Bildsequenzen des Videos von den Jugendlichen kommentiert:

„M1: *Ich hab* ^L *Frankystyle*:^J *man*

W2: ^L *Frankystyle* ^J“ (Z. 26-27, s.a. Z.41).

Mit dem Wort „*Frankystyle*“ beziehen sich die Jugendlichen auf den YouTuber Franky Allstar, der in dem YouTube-Video zu sehen ist. Hierbei handelt es sich ebenfalls um einen Schwarzen YouTuber, der bereits mehrfach gemeinsam mit dem YouTuber Ah Nice Videos veröffentlicht hat. Es wird deutlich, dass es sich bei Franky Allstar ebenfalls um einen YouTuber handelt, der für die Jugendlichen von Bedeutung ist.

Zwischenzeitlich scheinen W2 und M1 abgelenkt (Z. 32-38), kehren nach kurzer Zeit jedoch wieder zur Diskussion zurück. M1 versucht anschließend erneut von der Diskussion abzulenken: „*Warum gucken wir das?*“ (Z. 42), erhält jedoch keine Reaktion von den anderen Diskussionsteilnehmer_innen. Auffällig ist, dass die Jugendlichen an verschiedenen Stellen deutlich machen, dass es ihnen von großer Bedeutung ist, dass die Moderatoren den Text des YouTube-Videos verstehen. Beispielsweise fordert W2 die anderen Jugendlichen dazu auf, nicht so laut zu sein (Z. 43). An anderer Stelle erklärt M2: „*Nein lasst das mal. Nein die sollen hören was er sagt*“ (Z. 47), und M1: „*Ich dachte Musikvideo, warum machen die Smalltalk?*“ (Z. 63). Es wird deutlich, dass Bild und Ton für die Jugendlichen gleichermaßen von Wichtigkeit sind. In diesem Abschnitt wird zudem deutlich, dass der YouTuber Ah Nice, sowie die Darsteller_innen, die in dem Video zu sehen sind, eine Vorbildfunktion für die Jugendlichen, zumindest für die Jungen, einnehmen. Zunächst spricht M1 über ein T-Shirt, das in dem Video zu sehen ist, anschließend machen M1 und M2 deutlich, dass sie sich die Schuhe kaufen werden, die ein Darsteller in dem Video trägt. Die Mädchen hingegen scheinen die Jungen an dieser Stelle nicht ernst zu nehmen. W1 bezweifelt, dass die Jungen sich tatsächlich die Schuhe anschaffen werden: „*als ob alter*“ (Z. 73) und W2 verspottet diese: „*Dann bist du am Rumlaufen, nää? Auch in die Schule gehn und so nää? @(.)@*“ (Z. 74). W2 deutet an dieser Stelle an, dass die Jungen die Schule schwänzen würden, um sich die Schuhe kaufen zu können. Ob es tatsächlich Grund zu dieser Annahme gibt, wird im weiteren Verlauf der Diskussion nicht deutlich.

Des Weiteren wird in diesem Abschnitt deutlich, dass die Jugendlichen als Einheit auftreten. Sie scheinen sich in verschiedenen Aspekten, beispielsweise der Bewertung von Videosequenzen, einig zu sein:

„M1: Guck mal der () Ich reg mich auf

W2: Was macht der da @(..)@. @Was ist das? Nee der kann gar nicht tanzen@

W1: @(..)@

M2: @(..)@ (ist das) gei:!

W2: Ich liebe Franky über alles“ (Z. 89-93).

An dieser Stelle wird deutlich, dass die Jugendlichen sich einig darüber sind, welche Darstellungen des Video sie positiv bewerten, und welche negativ.

W2 validiert in unterschiedlichen Abschnitten den Songtext. Auf die Zeile „Bei mir Zuhause gibt es Fufu und zwar mit Chicken“ entgegnet sie ein kurzes Auflachen (Z. 80). An anderer Stelle validiert sie deutlich direkter und gibt eindeutig zu verstehen, dass der Songtext auf sie persönlich zutrifft: „(Mein Gott) Alter das ist ehrlich so“ (Z. 99). Es wird deutlich, dass sich W2 mit dem Text identifizieren kann. Zum Ende des Liedes macht M1 erneut deutlich, dass neben dem Songtext auch das Video als solches gut bekannt ist, indem er vorwegnimmt, dass der Junge in dem Video von den anderen mit Spielkarten abgeworfen wird: „Jetzt alle haun (schmeiß die Karten)“ (Z. 109).

UT Z. 115-166: Diskussion über das Video

115 Elaboration (M1):

Im Anschluss an das Video weist M1 die anderen Jugendlichen ausdrücklich darauf hin, dass er als nächster an der Reihe ist, ein Video auszuwählen, das gemeinsam in der Gruppe angesehen wird.

116 Elaboration (I1):

Der Moderator geht auf die Forderung von M1 ein und macht deutlich, dass zunächst kein weiteres Video angesehen wird, sondern zuvor über den Inhalt des YouTube-Videos „Ich Bin Schwarz“ gesprochen werden soll: „Erstmal kurz ein bisschen drüber schnacken und dann schauen wir das nächste“.

117-121 Elaboration (M1) mit eingelagerten Ratifizierungen (W2):

Im Anschluss an die Aussage des Moderators, machen sich die Jugendlichen M1 und W2 über das von dem Moderator verwendete Wort „schnacken“ lustig. Zunächst lacht W2 laut auf, woraufhin M1 lachend „Ja schnack, schnack, schnack“ entgegnet. Er macht in diesem Moment einen Witz und tut so, als würde er mit seiner Aussage über das Video „schnacken“. Zudem geben sich beide Jugendlichen ungläubig und entsetzt. W2 entgegnet „Oh hell“, woraufhin M1 „Hell no hell no“ verlauten lässt. In diesem Moment scheint W2 tonangebend zu sein, während M1 sich von ihr mitziehen lässt. Dies wird dadurch deutlich, dass M1 seinen Witz erst vorbringt, nachdem W2 auflacht, und dadurch, dass M1 die Worte von W2 aufgreift und zumindest ansatzweise wiederholt.

122 Elaboration (W2):

Mit der Aussage „@so dieser Franky nä?@“ bezieht sich W2 auf die vorangehende Aufforderung des Moderators über das Video „Ich Bin Schwarz“ zu sprechen. Sie möchte das Gespräch auf den YouTuber Franky Allstar lenken, der in dem Musikvideo zu sehen ist. Ihre Aussage macht deutlich, dass ihr der YouTuber gefällt und sie möglicherweise sogar für diesen schwärmt.

123-126 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I1) mit eingelagerter Ratifizierung (M1):

Da die Jugendlichen stark abgelenkt scheinen versucht der Moderator seine Frage noch einmal expliziter zu formulieren und möchte erfahren, was den Jugendlichen, nachdem sie das Video gesehen haben, durch den Kopf geht. Er wird jedoch von M1 unterbrochen, der W1 mit den Worten „Hey Naomi“ direkt anspricht. Auf Grund dieser Unterbrechung wiederholt I1 die Frage erneut. Die Jugendlichen sind jedoch weiterhin stark abgelenkt und es folgt eine Aneinanderreihung unverständlicher Äußerungen.

127-132 ??? (W1) mit anschließenden Ratifizierungen (W2, M1):

Nachdem W1 (Naomi) direkt von M1 angesprochen wurde, nimmt sie das Aufnahmegerät in die Hand und spricht direkt hinein: „Hallo mein Name ist Naomi ich wohn in Kirchdorf Süd“. Daraufhin fordert der Moderator (I2) das Mädchen auf, dies zu unterlassen. Seine Aufforderung stößt bei den Jugendlichen allerdings auf Gelächter, was verdeutlicht, dass er an dieser Stelle nicht ernst genommen wird und die Jugendlichen weiterhin stark abgelenkt sind.

133-140 Elaboration (W2):

W2 ist an dieser Stelle aufmerksam und möchte nach den vielen Unterbrechungen mit der Diskussion fortfahren. Sie möchte die anderen Jugendlichen darauf aufmerksam machen, dass der Moderator (I1) gerade eine Frage stellen möchte. Es folgen einige unverständliche Äußerungen, woraufhin W2 laut auflacht. M1 unterstellt W2, den Moderator (I1) zu lieben, weil sie diesen unterstützen möchte, indem sie dafür sorgt, dass die Diskussion weitergeführt werden kann. W2 verneint die Behauptung von M1. Es folgt erneut eine Aneinanderreihung unverständlicher Äußerungen. Nach kurzer Zeit scheint auch M2 mit der Diskussion fortfahren zu wollen und entgegnet selbstsicher, dass jetzt mit der Diskussion begonnen werden kann. Es wird deutlich, dass trotz vieler Unterbrechungen und gegenseitigem Ablenken, auf Seiten der Jugendlichen ein Interesse besteht, mit der Diskussion über das Video fortzufahren.

141 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I1):

I1 fordert die Jugendlichen dazu auf, einmal nachzuerzählen, was in dem Video passiert ist, um herauszufinden, auf welche Aspekte die Jugendlichen ihren Fokus legen, und welche Gesichtspunkte für diese von übergeordneter Bedeutung sind.

142-150 Elaboration (M1, W2, I1):

Erneut wird deutlich, dass die Jugendlichen nicht bei der Sache sind, da sie ihre Antworten auf ein Video beziehen, dass vor dem Video „Ich Bin Schwarz“ angesehen wurde. Hierbei handelt

es sich um ein Video der YouTuberin Katja Krasavice, die vor allem für ihre pornografischen Inhalte bekannt ist. Aus diesem Grund unterstellt M1 dem Moderator, dass er diese Art von Videos nicht mit den Jugendlichen ansehen dürfe. Daraufhin möchte I1 verdeutlichen, dass er kein Erzieher ist. Der Satz „*Du bist kein Erzieher ja scheiße*“ verdeutlicht erneut, dass die Jugendlichen den Moderator nicht ernst nehmen und keinerlei Distanz wahren.

151-153 Proposition (M1) mit anknüpfender Elaboration (I1, W2):

M1 versucht von dem Diskussionsthema abzulenken und fragt den Moderator (I1), ob er Neil O'Brien kenne. Hiermit macht er eine Andeutung auf den Namen des Moderators (Brian). Aus welchem Grund er an dieser Stelle erneut von dem Thema ablenken möchte, wird nicht deutlich. Als der Moderator erklärt, dass er Neil O'Brien nicht kenne, macht sich W2 über den Moderator lustig. Erneut wird deutlich, dass M1 und W2 stark miteinander agieren und ihre Aussagen gegenseitig bestätigen, und diese unter anderem mit lautem Auflachen validieren.

154-161 Elaboration der Fragestellung (I2) mit anknüpfenden Elaborationen und Ratifizierungen (M1, M2, W2):

I2 versucht I1 zu unterstützen, indem er die Jugendlichen dazu auffordert, zu dem eigentlichen Gesprächsthema zurück zu kehren und ein paar Fragen zu dem Video zu klären. Erneut machen sich die Jugendlichen über das Wort „*schnacken*“ lustig, dass zuvor von I1 verwendet wurde. In diesem Moment gelingt es dem Moderator nicht, die Jugendlichen zu dem eigentlichen Thema zurück zu führen.

162-163 Fragen mit propositionalem Gehalt (I1):

Der Moderator versucht erneut, auf seine Fragestellung zurückzukommen und fragt die Jugendlichen noch einmal, was ihnen nach dem Video durch den Kopf geht, was ihnen an dem Video gefallen hat und aus welchem Grund sie es ausgewählt haben.

164-166 Elaboration im Modus der Argumentation (W1, W2):

Die Mädchen scheinen in diesem Moment konzentriert und beantworten die Frage der Moderatoren. W1 legt dar, dass ihr das Video gefallen hat, weil der Text der Wahrheit entspreche. W2 schließt sich der Aussage von W1 an und wiederholt die Bemerkung mit den gleichen Worten. W2 ergänzt, dass das Video zudem lustig sei und fasst zusammen, dass es sich um Comedy handle. Sie spielt an dieser Stelle auf den ironischen Charakter der Videos an. Insgesamt ist während dieser Passage ein univoker Diskurs zu verzeichnen, da die Jugendlichen wie mit einer Stimme eine Orientierung ausarbeiten.

Gruppendiskussion 2

Sprechende: Moderatoren (I), weibliche Teilnehmer (W1, W2, W3, W4), männliche Teilnehmer (M1, M2), Betreuer (B1).

Kontext der Passage: In der dritten Passage der Gruppendiskussion in Norderstedt wird das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“, das in diesem Fall von der Moderatorin bzw. von den

Jugendlichen in Wilhelmsburg ausgewählt wurde, angesehen und anschließend diskutiert. Bevor das Video abgespielt wird, spricht einer der Jugendlichen das Thema Mathelernen mit YouTube an.

Gruppendiskussion 2 (Norderstedt), Passage 3, (00:32:30 – 00:39:40)

- 1 I: Okay weil ich hab äh sone Diskussion wie mit euch schon in nem andren Jugend- äh zentrum
- 2 durchgeführt und wollte euch gern einmal das Video zeigen was die äh Jugendlichen dort ausgewählt
- 3 haben.
- 4 M1: Okay.
- 5 W1: Okay ich glaub ich weiß schon °welches Video°
- 6 I: Ja?
- 7 M1: Jetzt kommts (2) Mathe
- 8 M2: @Mathe lern@
- 9 W1: Ja ja ja ((hat den Blick auf den Laptop gerichtet))
- 10 M1: Mathe;
- 11 M2: Äh und ich lern auch noch Mathe damit
- 12 I: Bitte?
- 13 M2: Ich lern auch noch Mathe damit die erklärn irgendwie
- 14 W1: [Das hören immer die in meiner Klasse] ((Bezieht sich auf ein Video,
- 15 dass auf dem Laptop zu sehen ist))
- 16 M2: die erklärn irgendwie einfacher als in die Schule (.) da versteh ich nich so viel
- 17 M1: In der Schule verstehst du nicht viel?
- 18 W2: ()
- 19 M2: Ne
- 20 I: Und machen die anderen das auch? Also.
- 21 M1: Nein
- 22 W2: Nein
- 23 ((W3 und W4 kichern))
- 24 M2: Also aus unser Klasse bin ich glaub ich der einzige
- 25 M1: [Nein nein]
- 26 M2: der sowas
- 27 M1: [Bist du nicht]
- 28 M2: Nein?
- 29 M1: Nein, es gucken ganz schon viele YouTube-Videos würd ich sagen
- 30 ((W3 und W4 unterhalten sich, lachen und kichern, ihr Nebengespräch ist unverständlich))
- 31 M2: Isch mein ja nich YouTube isch mein mit YouTube lern
- 32 M1: Ach so ja
- 33 M2: ()
- 34 ((Video wird gestartet))
- 35 M2: Is es das was ich denke? (.) **Ah Nice (.) den meinte ich**
- 36 M1: Ohh
- 37 M2: Geile Haare, weiße Zähne
- 38 W1: °Ja°
- 39 M2: Guten Style, renne schnell, liebe Chicken, dicke Lippen
- 40 W2: @(.)@
- 41 M2: Kann gut tanzen (10)
- 42 M2: Yeah yeah (6)
- 43 M2: Ihr wisst Bescheid ich komm aus Afrika kannst du Afrikanisch nein alles klar
- 44 M2: ich habe dicke Lippen ich bin so stark wie ein Gorilla (7)
- 45 M2: Check das mach das Licht aus (2) Shit man sieht den nich
- 46 M2: Nenn mich unsichtbar
- 47 M1: @(.)@
- 48 M2: Immer wenn ich tanz alle so ohh du hast was gegen mich echt cool (8)
- 49 M2: er is einfach Schwarz (.) er is einfach Schwarz
- 50 W1: @(.)@ (5)
- 51 M2: Der Typ is echt cool nä
- 52 B1: ()
- 53 M2: Echt cool (15)

54 B1: @(.).@ ((lacht über die Strophe: Ich lieg seit Stunden in der Sonne und krieg kein Sonnenbrand))
 55 M2: Geh mal weg mit deinem Tofu das kannst du knicken (.) bei mir zuhause gibt es Fufu und zwar
 56 mit Chicken (4)
 57 M2: sein Name ist Usain Bolt (6)
 58 M2: Normal ich klau nich (4)
 59 M2: Alle Mädchen wolln mich (20)
 60 M2: Ich steh auf Schwarze Blaue Pinke Hauptsache es lebt (7)
 61 M2: unbekannt
 62 M2: und willst meine Haare anfassen
 63 M2: aufpassen (16)
 64 M2: Poker (4)
 65 M2: darf ich dir ne Frage stelln? Nein Bitch du darfst mich nicht Nigga nenn
 66 M1: @(.).@
 67 ((Video ist zu Ende))
 68 W1: Okay
 69 M2: (Schule aus) also diese YouTuber meinte ich auch (.) Ah Nice
 70 I: Okay (2) ähm kanntet ihr den YouTuber?
 71 M1: Ja
 72 W2: Nein.
 73 M2: Ja
 74 W3: Ne
 75 W1: Nein
 76 I: Und was geht euch nach dem Video jetzt durch den Kopf?
 77 M2: Er macht Musik
 78 ((Mädchen kichern und schmunzeln))
 79 M2: Also (.) er versucht halt (2) zu schreiben zu beschreiben was er ist halt
 80 W3: @hmm@ Schwarz ja. °Mein Cousin kennt ihn (er hat ihn mal)°
 81 I: Vielleicht kannst du noch einmal nacherzählen (.) worum es in dem Video geht oder
 82 ((W3, W4 und W2 tuscheln im Hintergrund, das Nebengespräch ist unverständlich))
 83 M2: Es geht darum dass er halt Schwarz is (2) und er beschreibt was für Vorteile man hat wenn man
 84 Schwarz ist, (2) und man hat ganz schön viele Vorteile @ganz schön viele@
 85 B1: Man kriegt kein Sonnbrand
 86 M2: Richtig kein Sonnbrand kann zehn Stunden in der Sonne liegen aber ich krieg trotzdem kein
 87 Sonnbrand (2) ja
 88 B1: °Ja°
 89 I: Und was hat euch an dem Video jetzt gefallen?
 90 W1: Vieles.
 91 W2: Nix
 92 M2: Doch
 93 W1: Keine Ahnung
 94 I (zu W1): Kannst dus mal beschreiben?
 95 W1: Keine Ahnung
 96 I: Was dir so gefallen hat
 97 W1: Nichts
 98 I: Oder auch was euch nicht gefallen hat
 99 W1: Alles
 100 B1: Das hat dir nicht gefallen?
 101 W1: Nöö
 102 B1: Was hat dir denn nicht dran gefallen? Kannst doch vielleicht in Stichpunkten sagen
 103 (8)
 104 W1: Ich finde einfach den Song nicht gut
 105 I (zu Ws): Geht euch auch so? Oder
 106 W3: Ja
 107 W3: Ne- Ja
 108 ?: @Ne- Ja@?
 109 B1: Hat es dir auch nicht gefallen? Nein?
 110 M2: Naja:a so
 111 W3: [so geht]
 112 M2: ich glaub weil die es nich halt verstehn @würd ich sagen@
 113 I: Und womit hat das zu tun?
 114 ((eine Betreuerin betritt den Raum und fragt, ob sie an den PC darf))

115 M2: Also ich glaub die finden es halt unnötig (.) halt also wenn ich (.) ich sag mal (.) wenn ich mich da-
116 mit nicht auskenne hätte ich es auch unnötig gefunden aber trotzdem (.) es is halt (.) geil @würd ich
117 sagen@

Formulierende Interpretation

OT Z. 1-117: Das Video „Ich Bin Schwarz“

UT Z. 1-33: Mathe lernen mit YouTube

UT Z. 34-67: Videophase

UT Z. 68-117: Diskussion über das Video

Reflektierende Interpretation inkl. Diskursorganisation

OT Z. 1-117: Das Video „Ich Bin Schwarz“

UT Z. 1-33: Mathe lernen mit YouTube

1-3 Proposition im Modus der Beschreibung (I):

Die Moderatorin eröffnet die dritte Passage der Gruppendiskussion in Norderstedt mit der Aussage, dass sie eine solche Diskussion bereits in einem anderen Jugendzentrum durchgeführt habe und sie gerne das Video präsentieren würde, das die Jugendlichen bei dieser vorherigen Diskussion ausgewählt haben.

4-6 Elaboration (M1, W1):

Mit einem kurze „Okay“ gibt M1 zu verstehen, dass er damit einverstanden ist, sich das Video anzusehen, das von den anderen Jugendlichen ausgewählt wurde. Auch W1 stimmt zu und ergänzt mit einer leisen und unsicheren Stimme, dass sie bereits eine Vermutung habe, um welches Video es sich handle. Aus welchem Grund W1 diese Aussage tätigt, kann nicht eindeutig interpretiert werden. Bei der Vielzahl der auf YouTube veröffentlichten Videos ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, dass sie mit ihrer Vermutung richtig liegt. Des Weiteren erklärt sie nicht, mit welchem Video sie rechnet, weshalb davon auszugehen ist, dass sie eigentlich gar kein Video im Sinn hat. Möglicherweise möchte sie den anderen Jugendlichen mit ihrer Aussage beweisen, dass sie sich mit dem Thema YouTube auskennt.

7 Proposition (M1):

M1 bringt mit seiner Aussage „*Jetzt kommts (2) Mathe*“ eine neue Orientierung in die Diskussion ein. Mit dieser Bemerkung möchte er einen Witz machen und grenzt sich dabei gleichzeitig von dem Thema Mathe lernen mit YouTube ab. Es wird bereits an dieser Stelle deutlich, dass M1 die Videoplattform nicht nutzt, um Mathe zu lernen.

8 Validierung (M2):

Lachend validiert M2 die Aussage von M1, ohne diese dabei zu werten.

9 Elaboration (W1):

W1 scheint sehr aufgeregt und gibt mit ihrer Aussage „*Ja ja ja*“, die sie tätigt, während sie auf den Bildschirm sieht, zu verstehen, dass es sich bei dem Video tatsächlich um ihre Vermutung handelt. Da W1 direkt neben der Moderatorin sitzt, hat sie zu diesem Zeitpunkt als einzige der

Jugendlichen die Möglichkeit auf den Bildschirm zu schauen, auf dem das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ bereits geöffnet ist. Im weiteren Verlauf der Diskussion wird deutlich, dass die Aussage von W1 an dieser Stelle nicht der Wahrheit entspricht.

10-16 Elaboration im Modus der Beschreibung (M2) mit eingelagerter Elaboration (W1):

M1 führt seine Validierung (Z. 8) nun weiter aus und erläutert, dass er persönlich YouTube nutzt, um damit Mathe zu lernen. Weiter führt er aus, dass der Inhalt in den Videos besser erklärt werde, als in der Schule, und er in der Schule nicht viel verstehe. Während dieser Ausführung unterbricht W1 mit den Worten: „*Das hören die immer in meiner Klasse*“. Es wird deutlich, dass W1 weiterhin beweisen möchte, dass sie von Anfang an wusste, um welches Video es sich handle. Im späteren Verlauf der Diskussion wird deutlich, dass W1 das Video gar nicht kennt.

17-19 Frage mit elaboratorischem Gehalt (M1) mit anknüpfender Validierung (M2):

M1 bezieht sich auf die Ausführung von M2 und möchte wissen, ob dieser in der Schule tatsächlich nicht viel verstehe. M1 scheint an dieser Stelle sehr interessiert, was dadurch begründet sein kann, dass die beiden Jungen in die gleiche Klasse gehen und M1 daher einen direkten Vergleich hat. M2 bestätigt, dass er in der Schule nicht viel verstehe.

20 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Die Moderatorin möchte erfahren, ob die anderen Jugendlichen die Plattform YouTube ebenfalls nutzen, um mit Hilfe der Videos für die Schule zu lernen, da diese Gegebenheit auf einen gemeinsamen Erfahrungsraum der Jugendlichen schließen könnte.

21-23 Elaboration (M1, W2) mit anknüpfender Ratifizierung (W3, W4):

Ohne lange nachzudenken, verneinen M1 und W2 die Frage der Moderatorin. Daraufhin lassen W3 und W4 ein Kichern verlauten. Ob sie kichern, weil sie noch nie in der Situation waren, sich über YouTube Hilfe für die Schule beschaffen zu müssen, oder ob sie kichern, weil es ihnen in diesem Moment unangenehm ist, darüber zu sprechen, kann an dieser Stelle nicht festgestellt werden und wird auch im weiten Verlauf der Diskussion nicht deutlich. W1 hält sich in diesem Moment komplett zurück und beantwortet die Frage der Moderatorin nicht.

24-33 Elaboration im Modus der Beschreibung (M2) mit Unterbrechungen (M1) und anknüpfender Ratifizierung (W3, W4):

M2 verdeutlicht, dass er davon ausgeht, die einzige Person aus seiner Klasse zu sein, die YouTube nutzt, um mit Hilfe der Videos zu lernen. M1, der die Aussage von M2 offensichtlich falsch verstanden hat, erklärt, dass auch viele andere aus der Klasse YouTube-Videos schauen. M2, der schnell bemerkt, dass es sich um ein Missverständnis handelt, macht noch einmal deutlich, dass es ihm in diesem Moment lediglich ums Lernen mit YouTube geht. Diese Aussage wird von M1 validiert. Während der Diskussion zwischen M1 und M2 führen W3 und W4 ein Nebengespräch, das leider unverständlich ist. Hierbei lachen und kichern sie. Leider

kann im Nachhinein nicht festgestellt werden, was die Mädchen derart belustigt. Möglicherweise lachen sie an dieser Stelle über M1, da er die Aussage von M2 falsch verstanden hat.

UT Z. 34-67: Videophase

34-67 Validierung und Elaboration des Songtextes (M2):

Gleich nachdem das Video gestartet wird, wird deutlich, dass sich M2 über die Auswahl des Videos freut (Z. 35). Bereits in der vorangehenden Passage hat M2 zum Ausdruck gebracht, dass es sich bei Ah Nice um seinen Lieblings-YouTuber handelt. M1 scheint mit der Auswahl des Videos weniger zufrieden und bringt seine Enttäuschung mit einem kurzen „*Ohh*“ (Z. 36) zum Ausdruck. W1 gibt erneut zu verstehen, dass es sich bei dem gezeigten Video um das Video handelt, mit dem sie bereits zuvor gerechnet hat (Z. 38). Von Anfang an singt M2 den Text des Songs „Ich Bin Schwarz“ mit, wobei er sehr textsicher ist und selbstbewusst auftritt. Zu Anfang des Liedes lacht W2 einmal kurz auf, ob sie tatsächlich über den Text lacht, oder ob das Auflachen ein Zeichen von Unsicherheit ist, kann an dieser Stelle nicht eindeutig festgestellt werden. Auch M1 und B1 lachen an verschiedenen Abschnitten kurz auf, wobei hier deutlich wird, dass sie tatsächlich über den Text lachen. Was genau sie belustigt, kann allerdings auch in diesem Fall nicht eindeutig festgemacht werden. Begeistert singt M2 bis zum Ende des Liedes immer wieder ganze Passagen mit, wobei er seine Begeisterung zwischendurch mit Sätzen wie „*Der Typ is echt cool nää*“ zum Ausdruck bringt. Abgesehen von M2 halten sich die anderen Jugendlichen, während das Video abgespielt wird, extrem zurück. Dies ist möglicherweise ein Zeichen von Unsicherheit.

UT Z. 68-117: Diskussion über das Video

68 Ratifizierung (W1):

Nach dem Ende des Videos „Ich Bin Schwarz“ lässt W1 ein kurzes „*Okay*“ verlauten. Möglicherweise möchte sie sich etwas Zeit verschaffen, um über das Video nachzudenken.

69 Elaboration im Modus der Beschreibung (M2):

Mit den Worten „*Schule aus*“ bezieht sich M2 auf ein weiteres Video des YouTubers Ah Nice, das auf dem Bildschirm des Laptops zu sehen ist. Anschließend macht er deutlich, dass es sich bei Ah Nice um den YouTuber handelt, von dem er in der vorangehenden Passage berichtet hat.

70-75 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I) mit anknüpfenden Validierungen (M1, M2) sowie Verneinungen (W2, W3, W1):

Die Moderatorin möchte herausfinden, ob der YouTuber auch den anderen Jugendlichen bekannt ist und fragt explizit nach. Im Nachhinein betrachtet, erscheint die Art der Frage ungeeignet zu sein, da sie von den Jugendlichen mit einem einfachen „*Ja*“ oder „*Nein*“ beantwortet

werden kann. Besser wäre eine erzählgenerierende Fragestellung gewesen. Es stellt sich heraus, dass der YouTuber lediglich M1 und M2 bekannt ist. An dieser Stelle wird deutlich, dass W1 zuvor nicht die Wahrheit erzählt hat, als sie mehrfach dargestellt hat, dass sie bereits wisse, welches Video gezeigt werden soll. Möglicherweise ist dies ein Zeichen von Verunsicherung, die unter anderem durch die Anwesenheit des Betreuers hervorgerufen wird.

76 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Die Moderatorin versucht diesmal offener und erzählgenerierend zu fragen und möchte wissen, was den Jugendlichen nach dem Ansehen des Videos durch den Kopf geht.

77-80 Elaboration im Modus der Beschreibung (M2) mit eingelagerter Ratifizierung (W1, W2, W3, W4) und anschließender Elaboration (W3):

Nachdem M2 darlegt, dass Ah Nice Musik macht, beginnen die Mädchen zu kichern. Möglicherweise machen sie sich an dieser Stelle über den Jungen lustig, weil es nach dem Musikvideo auf der Hand liegt, dass es sich um ein Musikvideo handelt. M2 lässt sich davon nicht beirren und ergänzt, dass der YouTuber in seinem Video versucht, darzustellen, was er ist. Auch diese Gegebenheit scheint für W3 auf der Hand zu liegen, ohne dass M2 es noch einmal erwähnt, und lässt verlauten: „[...] Schwarz ja [...]“.

81 Elaboration (I):

Die Moderatorin fordert M2 dazu auf, noch einmal nachzuerzählen, worum es in dem Video geht. Im Nachhinein betrachtet, wäre es sinnvoll gewesen, die Frage an die gesamte Gruppe zu adressieren, um auch die Meinung der anderen Jugendlichen zu erfahren.

83-84 Elaboration im Modus der Beschreibung (M2):

M2 geht der Aufforderung der Moderatorin nach und erklärt, dass es in dem Video darum geht, dass der YouTuber Schwarz ist, und dass dieser beschreibt, welche Vorteile dadurch entstehen. Lachend legt M2 dar, dass es ganz schön viele Vorteile seien.

85 Elaboration im Modus der Exemplifizierung (B1):

B1 greift die Schilderung des Jungen auf und nennt als Beispiel für einen Vorteil, dass man keinen Sonnenbrand bekommt. Hierbei bezieht sich der Betreuer auf eben die Zeile des Songtextes, über die er zuvor gelacht hat (Z. 54).

86-88 Validierung im Modus der Beschreibung (M2) mit anknüpfender Validierung (B1):

Das Beispiel des Betreuers wird von M2 validiert. Anschließend erläutert M2, dass er zehn Stunden in der Sonne liegen könne, ohne einen Sonnenbrand zu bekommen.

89-109 Aneinanderreihung immanenter und exmanenter Fragen (I, B1) und daran anknüpfende Validierungen und Verneinungen (W1, W2, M2, W3):

Auf die Beschreibung von M2 folgt eine im Nachhinein eher unglückliche Aneinanderreihung immanenter und exmanenter Fragen, die von den Jugendlichen lediglich kurz und schlagwortartig beantwortet werden. Insgesamt wird deutlich, dass es insbesondere den Mädchen nicht gelingt, darzustellen, was ihnen an dem Video gefällt, und was ihnen nicht gefällt. Erschwerend

kommt hinzu, dass der anwesende Betreuer sich in diesem Moment stark in die Diskussion einbringt und die Mädchen dadurch verunsichert.

110-117 Echte Konklusion (M2):

M2 erläutert, dass er davon ausgeht, dass das Video den anderen Jugendlichen nicht gefällt, weil sie es nicht verstehen. Auf Nachfrage legt er dar, dass er persönlich das Video ebenfalls „unnötig“ gefunden hätte, wenn er sich mit dem Thema nicht auskennen würde. M2 bringt an dieser Stelle auf den Punkt, dass der Inhalt des Videos nur für Menschen die Schwarz sind zu verstehen ist, weil andere sich nicht damit identifizieren können. Insgesamt ist während dieser Passage ein oppositioneller Diskurs zu verzeichnen, der teilweise divergente Züge annimmt. Insbesondere die widerstrebenden Orientierungen zwischen M1 und M2 werden in einem offenen Gegeneinander von Stimmen ausgetragen. Die widerstrebenden Orientierungen zwischen M2 und den Mädchen haben einen eher verdeckten Charakter. M3 hat die Gruppendiskussion zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen.

Gruppendiskussion 3

Sprechende: Moderatorin (I), weibliche Teilnehmer (W1, W2), männliche Teilnehmer (M1).

Kontext der Passage: In der dritten Passage der Gruppendiskussion in Barmbek wird das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“, das in diesem Fall von der Moderatorin, bzw. von den Jugendlichen in Wilhelmsburg, ausgewählt wurde, angesehen und anschließend diskutiert.

Gruppendiskussion 3 (Barmbek), Passage 3, (00:41:13 – 00:45:13)

- 1 I: Äh ich hab diese Gruppendiskussion ja schon in nem anderen Jugendzentrum gemacht
- 2 W1: L hmm hmm da lieg ich da lieg ich besser
- 3 I: und da würd ich euch gern einmal ähm das Video zeigen was die ausgewählt haben (.) zum Angu-
- 4 cken
- 5 W1: Ich hätt das nich ausgewählt ich hätt Freedom ausgewählt ((bevor sie weiß, um welches Video es
- 6 sich handelt))
- 7 M1: Hättst du nich
- 8 W1: Do:och
- 9 W2: Hätte sie
- 10 W1: Wollt ich doch gerade (2) Freedom is viel besser als das
- 11 M1: °Ne:ein° ((flüstert))
- 12 W1: Freedom is einfach ()
- 13 I: Genau
- 14 W2: [Okay das sieht jetzt schon schlecht aus] ((sieht auf dem Bildschirm,
- 15 welches Video ausgewählt wurde))
- 16 I: ich machs mal an
- 17 W2: Oh
- 18 W1: Wir hätten auch 187 anmachen könn nä?
- 19 W2: Ich glaub ich kenn das
- 20 W1: Äh das is lautlos
- 21 M1: Ja das is ein Musikvideo
- 22 W1: Nein das YouTube hat sie auf lautlos gestellt das hat nichts mit dem PC zu tun (.) Nein
- 23 I: So hier
- 24 W1: Ja
- 25 ((Video wird von vorne gestartet))
- 26 M1: Ich glaub das kenn ich sogar
- 27 W1: Achja den

28 M1: Ja kenn ich ((Zu Beginn des Refrains))
 29 W1: Ich kenn das auch
 30 W1: @(.)@ ()
 31 M1: Wenn man so was in der Art anmachen würde müsste das zensiert werden ((Zum Ende des Ref-
 32 rains/Beginn der zweiten Strophe))
 33 W1: () ((Beginn des zweiten Refrains))
 34 W1: Rassistisch Diggah! Vor allem is da ne *Weißer* ((Bei Minute 1:32 des Videos))
 35 I: Okay ich glaub ((Video wird bei Minute 1:40 gestoppt)) was geht euch jetzt so durch den Kopf?
 36 M1: Rassistisch (.) @(.)@
 37 W1: Gute Melodie (.) Gute Melodie ((Spricht mit stark verstellter Stimme))
 38 W2: Ich bin Schwar::arz
 39 W1: Ich bin Swarz ich bin Swarz ((spricht mit verstellter kindlicher Stimme und lispelt)) Ich bin *weiß* ich
 40 bin *weiß* ((mit kreischender und krächzender Stimme))
 41 @(.)@
 42 M1: Nich er is *weiß*
 43 W1: @(.)@ Eis is lecker
 44 W2: Ich bin Schwarz@(.)@
 45 W1: @(.)@ nein äh das das halt schon ganz witzig ist aber auch schon son bisschen rassistisch; aber
 46 hier wird ja gezeigt dass das Sch- Schwarze gut is (.) wolln die damit sagen das das Sch- *Weißer*
 47 schlecht is oder was?
 48 M1: Würde das ein *Weißer* singen wär es sehr rassistisch
 49 W2: Ja ()
 50 W1: Ähh wenn der sagen würde ich bin Schwarz dann müsste er ja eher sagen ich bin weiß nä
 51 M1: °Nein°
 52 W1: Ich bin *weiß* ich bin dumm ich bin *weiß* ((Singt und klopft im Takt auf den Tisch))
 53 M1: [Okay es reicht]
 54 W2: (Ich weiß das es stimmt)
 55 W1: Ich will Reis @(.)@
 56 M1: Ja beide Sachen stimm
 57 W1: [@(.)@]
 58 M1: nein das letzte jetzt nich ((sehr genervte Stimmlage))
 59 W2: Doch
 60 W1: @(3)@ trink trink trink trink trink trink ((M1 trinkt aus seiner Flasche))
 61 W2: Wann is das hier zu Ende?
 62 I: Äh könnt ihr vielleicht einmal nacherzählen was äh (.) worum es da geht oder
 63 M1: [Er is Schwarz
 64 W2: Dass er Schwarz is
 65 M1: @(2)@ @das reicht@]
 66 W1: Dass Schwarz- dass Schwarz sein auch gute Seiten hat und dass er fresh und cool is
 67 W2: Dass Schwarze fette Lippen haben @(.)@
 68 W1: Und dass
 69 M1: [Sag einfach dass er Schwarz is das erklärt alles]
 70 W1: Ja
 71 W2: @Ja okay er is Schwarz@
 72 M1: Fertig
 73 I: Und äh was hat euch besonders gut gefallen
 74 W2: [Die Melodie]
 75 I: oder auch besonders schlecht
 76 W1: [Ich fand den Beat gut (.) der Beat war gut]
 77 M1: Die Melodie fand ich gut den Text fand ich jetzt ahhh so mäßig
 78 W1: Ich mag die Melodie
 79 W2: Ich bin Schwarz ((singt))
 80 W1, W2: Ich bin Schwarz
 81 W2: @(.)@
 82 W1: Ich bin Schwarz (.) ich bin Schwarz
 83 M1: Nein bist du nich

Formulierende Interpretation

OT Z. 1-83: Das Video „Ich Bin Schwarz“

UT Z. 1-24: Diskussion vor dem Start des Videos

UT Z. 25-34: Videophase

UT Z. 35-83: Diskussion über das Video

Reflektierende Interpretation inkl. Diskursorganisation

OT Z. 1-83: Das Video „Ich Bin Schwarz“

UT Z. 1-24: Diskussion vor dem Start des Videos

1-4 Proposition im Modus der Beschreibung (I) mit eingelagerter Differenzierung (W1):

Die Moderatorin beginnt die dritte Passage der Gruppendiskussion in Barmbek mit der Erläuterung, dass sie eine derartige Gruppendiskussion bereits in einem weiteren Jugendzentrum durchgeführt hat. Noch bevor sie ihre Bemerkung weiter ausführen kann, wird sie von W1 unterbrochen. Mit ihrer Aussage „*hmm hmm da lieg ich da lieg ich besser*“ grenzt sich das Mädchen deutlich von den Jugendlichen des anderen Jugendzentrums ab, und möchte ausdrücken, dass sie mit der Auswahl ihrer Videos einen besseren Geschmack vorweist. Höchstwahrscheinlich vermutet sie zu diesem Zeitpunkt bereits, dass das von den Jugendlichen in dem anderen Jugendzentrum ausgewählte Video präsentiert werden soll. Die Moderatorin führt anschließend ihren Satz zu Ende und erläutert, dass sie dieses Video gerne zeigen möchte.

5-6 Elaboration im Modus der Exemplifizierung (W1):

Noch bevor W1 weiß, um welches Video es sich handelt, lässt sie deutlich verlauten, dass sie sich für ein anderes Video, nämlich „*Freedom*“ entschieden hätte. Bei „*Freedom*“ handelt es sich um Minecraft-Videos des YouTubers Paluten. Sie macht an dieser Stelle klar, dass sie sich lieber ein anderes Video ansehen würde.

7-12 Elaboration (W1, W2) mit eingelagerter Opposition (M1):

M1 bezieht sich direkt auf die Aussage von W1 und widerspricht ihr deutlich, indem er kurz darlegt, dass sie das Video „*Freedom*“ nicht ausgewählt hätte. Nach einem leicht gereizten „*Do:och*“ von W1 schaltet sich auch W2 in die Diskussion ein und stellt sich auf die Seite von W1 (Z. 9). W1, die auf die Provokation von M1 eingeht, versucht sich zu rechtfertigen, indem sie darlegt, dass sie das Video „*Freedom*“ zuvor auswählen wollte. Hiermit bezieht sie sich auf die vorangehende Phase der Gruppendiskussion, in der ein Video ausgewählt werden konnte. An dieser Stelle schlug W1 tatsächlich das besagte Video vor, wurde jedoch von W2 und M1 überstimmt. Des Weiteren entgegnet W1, dass *Freedom* viel besser sei, als das Video, das gleich gezeigt wird. Auch zu diesem Zeitpunkt kann W1 noch gar nicht wissen, um welches Video es sich handelt. M1, der genau zu wissen scheint, wie er W1 provozieren kann, widerspricht dieser erneut (Z. 11), woraufhin sich W1 erneut zu rechtfertigen versucht. Leider ist ihre Aussage an dieser Stelle unverständlich und kann daher nicht interpretiert werden. Insgesamt zeichnet sich in diesem Abschnitt ein starker Zusammenhalt zwischen den beiden Mädchen ab, sowie ein selbstbewusstes und gleichzeitig sehr provokantes Verhalten von M1.

13-16 Elaboration (I) mit eingelagerter Differenzierung (W2):

Die Moderatorin lässt den Streit der Jugendlichen außeracht und deutet darauf hin, dass sie das Video gleich abspielen möchte. W2, die auf dem Bildschirm nun sehen kann, welches Video gezeigt werden soll, entgegnet, dass es bereits zu diesem Zeitpunkt schlecht aussehe. Aus welchem Grund sie dem Video gegenüber eine solch negative Einstellung hervorbringt, kann nicht eindeutig identifiziert werden. Möglicherweise möchte sie an dieser Stelle W1 anzusprechen, die sich zuvor ebenfalls negativ über die Auswahl des Videos geäußert hat, da sie sich lieber ein anderes Video angesehen hätte.

17 Ratifizierung (W2):

Nach dem Start des Video entgegnet W2 ein „Oh“. Entweder bezieht sie sich damit auf die zu sehende Bildsequenz des Videos, oder sie lässt diese Bemerkung fallen, da das Video versehentlich ohne Ton gestartet wurde.

18 Elaboration im Modus der Exemplifizierung (W1):

Erneut lässt W1 ihre Unzufriedenheit verlauten und schlägt ein weiteres Video vor, dass sie sich lieber angesehen hätte.

19 Elaboration (W2):

W2 stellt die Vermutung in den Raum, dass sie das Video „Ich Bin Schwarz“ kennt.

20-24 Elaboration (W1):

W1 weist nun darauf hin, dass das Video auf lautlos eingestellt ist. Dabei spricht sie in einem sehr aufgeregten und gleichzeitig genervten Ton.

UT Z. 25-34: Videophase

Nachdem der Ton des Videos richtig eingestellt ist, wird das Video erneut von vorne abgespielt.

26-29 Elaboration (M1) mit anschließenden Validierungen (W1, M1):

In Bezug auf das Video vermutet M1, dieses zu kennen. Anschließend validiert M1 seine eigene Vermutung und auch W1 lässt zu Beginn des Refrains verlauten, dass sie das Video kennt. Ob die drei Jugendlichen das Video tatsächlich kennen, wird im späteren Verlauf der Diskussion nicht deutlich. Aufgelöst wird lediglich, dass der YouTuber Ah Nice den Jugendlichen unbekannt ist.

30 Ratifizierung (W1):

Während des Refrains lacht W1 kurz auf und entgegnet anschließend eine unverständliche Äußerung, die an dieser Stelle nicht interpretiert werden kann. Was genau das Mädchen zu diesem Zeitpunkt zum Lachen bringt, kann im Nachhinein nicht festgestellt werden.

31-32 Proposition im Modus der Exemplifizierung (M1):

Beispielhaft entgegnet M1 zum Ende des Refrains: „*Wenn man sowas in der Art anmachen würde, müsste das zensiert werden*“. Was genau M1 mit dieser Aussage ausdrücken möchte,

kann nicht eindeutig festgestellt werden. Möglicherweise bezieht er sich damit auf die vorangehende Präsentation eines eigenen YouTube-Videos und möchte darlegen, dass die Auswahl eines solchen Videos in der Aufnahme zensiert werden müsste. Wie er diese Aussage begründet bleibt offen, da er keine weitere Erläuterung anführt.

33-34 Proposition im Modus der Exemplifizierung (W1):

W1 scheint empört und entgegnet schlagwortartig bei Minute 1:32 des Videos: „*Rassistisch Diggah!*“, was genau sie als rassistisch empfindet, ist nicht eindeutig, höchstwahrscheinlich bezieht sie sich hierbei eher auf den Text, als auf das zu sehende Bild. Sie ergänzt entsetzt: „*Vor allem is da ne Weiße*“. Diese Gegebenheit scheint für W1 einen Widerspruch zu dem Text „Ich bin Schwarz“ darzustellen.

UT Z. 35-83: Diskussion über das Video

35 Frage mit propositionalem Gehalt (I):

Die Moderatorin unterbricht das Video bei Minute 1:40 und möchte wissen, was den Jugendlichen nach dem Video durch den Kopf geht. Im Nachhinein betrachtet, wäre es von Vorteil gewesen, das Video bis zum Ende anzusehen, um mögliche Kommentare der Jugendlichen in Bezug auf das Video interpretieren zu können. Aus den vorangehenden Kommentaren der Jugendlichen geht bereits hervor, dass sie das Video kritisch betrachten und als rassistisch ansehen.

36 Elaboration mit anschließender Ratifizierung (M1):

Kurz und schlagwortartig entgegnet M1 bezüglich der Frage der Moderatorin, dass er das Video als rassistisch empfindet. Hierbei führt er keinerlei Erläuterung an, weshalb nicht eindeutig interpretiert werden kann, welchen Aspekt er als rassistisch ansieht. Im Anschluss an seine Antwort lacht er kurz auf, was als Unsicherheit gedeutet werden kann. Möglicherweise möchte er durch das Auflachen auch vermeiden, eine Erläuterung anführen zu müssen.

37-41 Elaboration im Modus der Exemplifizierung (W1) mit eingelagerter Validierung (W2) und anknüpfender Ratifizierung (W1):

In Bezug auf die Frage der Moderatorin erwähnt W1, gleich zwei Mal hintereinander, dass ihr die Melodie des Songs gefällt. Daran anschließend entgegnet W2 ein langgezogenes „*Ich bin schwa:::arz*“. Beiden Mädchen fehlt an dieser Stelle die nötige Ernsthaftigkeit, um die Frage der Moderatorin zu beantworten. W1 fängt mit stark verstellter Stimme an zu singen, wobei sie beabsichtigt lispelt. Zunächst singt sie mehrfach „*Ich bin Swarz*“, woran ein mit kreischender und krächzender Stimme gesungenes „*Ich bin weiß*“, sowie ein kurzes Auflachen anknüpft. W1 wirkt an dieser Stelle sehr unkonzentriert. Es macht den Eindruck, als wolle W1 ihre Unsicherheit mit Hilfe ihres Verhaltens überspielen.

42 Differenzierung (M1):

Mit dem Kommentar „*Nich er is weiß*“ bezieht sich M1 auf den Gesang von W1 und macht an dieser Stelle deutlich, dass ihre Ausführung in Bezug auf den YouTuber keinen Sinn mache, da dieser Schwarz sei.

43 Ratifizierung und ??? (W1):

Nach einem kurzen Auflachen scheint W1 von dem eigentlichen Diskussionsthema ablenken zu wollen, indem sie sagt: „*Eis is lecker*“. Möglicherweise ist es ihr unangenehm über das Thema zu sprechen.

44 Elaboration (W2):

Ohne eine direkte Antwort auf die Frage der Moderatorin zu geben, singt W2 erneut „*Ich bin Schwarz*“. Möglicherweise möchte sie so vermeiden, eine Antwort auf die Frage zu geben.

45-47 Elaboration im Modus der Argumentation (W1):

W1, die nun deutlich ernsthafter spricht, versucht die Frage der Moderatorin noch einmal ausführlicher zu beantworten, indem sie argumentiert, dass das Video gegenüber *Weiß*en rassistisch sei, da es in dem Video darum gehe, dass das Schwarze gut sei. Empört fragt sie, ob das Video darstellen soll, dass das *Weiß*e schlecht ist.

48-49 Elaboration im Modus der Argumentation (M1) mit anknüpfender Validierung (W2):

M1 bezieht sich auf die vorangehende Aussage von W1 und erklärt, dass das Lied deutlich rassistischer wäre, würde es von einem *Weiß*en gesungen werden. Ob M1 sich dabei auf den Songtext „*Ich bin Schwarz*“ bezieht, oder ob er davon spricht, dass ein *Weiß*er „*Ich bin weiß*“ singen würde, ist an dieser Stelle nicht eindeutig. Seine Aussage wird direkt von W2 validiert.

50-51 Elaboration (W1) mit anknüpfender Verneinung (M1):

W1 scheint erkannt zu haben, dass die Aussage von M1 nicht ganz eindeutig ist und ergänzt, dass ein *Weiß*er dementsprechend „*Ich bin weiß*“ singen müsste. Mit sehr leiser, fast flüsternder Stimme verneint M1 die Ausführung von W1. Nun wird deutlich, dass M1 seine vorangehende Aussage (Z. 48) darauf bezieht, dass ein *Weiß*er „*Ich bin Schwarz*“ singt.

52-59 Elaboration (W1) mit anknüpfenden Validierungen (M1, W2):

Erneut versucht W1 von dem eigentlichen Thema abzulenken. An dieser Stelle singt sie „*Ich bin weiß ich bin dumm*“. M1 scheint gereizt zu sein, da W1 die Diskussion ohne jegliche Ernsthaftigkeit fortführt und entgegnet „*Okay es reicht*“. W2 geht auf den Gesang von W1 ein und validiert, dass diese *weiß* und *dumm* sei (Z. 54). W1 ignoriert die Aussage von M1 und ergänzt ihren Gesang mit den Worten „*Ich will Reis*“. Möglicherweise möchte sie nicht nur vom Thema ablenken, sondern gleichzeitig M1 provozieren. Nun validiert auch M1, dass W1 *weiß* und *dumm* sei. Mit sehr gereizter Stimmlage ergänzt er, dass es nicht stimme, dass W1 *Reis* wolle. Weiterhin versucht W1 den Jungen zu provozieren, indem sie ein einfaches „*Doch*“ entgegnet.

60-61 ??? (W1, W2):

Als M1 etwas aus seiner Flasche trinkt, folgt eine erneute Provokation durch W1, die den Jungen beim Trinken anfeuert. W2 möchte verdeutlichen, dass sie keine Lust hat, weiterhin an der Diskussion teilzunehmen und fragt die Moderatorin, wann die Diskussion zu Ende ist.

62 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Um herauszufinden, wie die Jugendlichen das Video bewerten, fordert die Moderatorin diese dazu auf, nachzuerzählen, worum es in dem Video geht.

63-65 Elaboration (M1, W2):

M1 und W2 erwähnen, dass es darum gehe, dass der YouTuber Schwarz ist. Anschließend macht M1 deutlich, dass er nicht weiter über dieses Thema sprechen möchte und sagt lachend „[...] *das reicht* [...]“.

66 Elaboration im Modus der Beschreibung (W1):

Auch W1 geht der Aufforderung der Moderatorin nach und erläutert, dass es in dem Video darum gehe, „[...] *dass Schwarz sein auch gute Seiten hat und dass er fresh und cool is*“. Der erste Teil dieser Aussage impliziert, dass W1 davon ausgeht, dass das Schwarz sein viele schlechte Seiten hat.

67 Elaboration im Modus der Exemplifizierung (W2):

In Bezug auf die Frage der Moderatorin erläutert W2, dass es in dem Video darum gehe, „*dass Schwarze fette Lippen haben*“, womit sie sich auf den Songtext des Videos bezieht (Min. 0:13-0:14). Dass das Video einen viel tiefgründigeren Sinn hat, scheint W2 entweder nicht erfasst zu haben, oder es gelingt ihr nicht, dieses zum Ausdruck zu bringen.

68-72 Rituelle Konklusion (M1):

Als W1 gerade zu einer weiteren Erklärung ansetzt, wird sie von M1 unterbrochen, der W1 dazu auffordert, einfach zu sagen, dass der YouTuber Schwarz sei. Weiter führt er aus, dass diese Aussage alles erkläre. Es wird erneut deutlich, dass es M1 unangenehm zu sein scheint, über das Thema zu sprechen. Beide Mädchen kommen der Aufforderung des Jungen nach, woraufhin dieser das Thema mit dem Wort „*Fertig*“ abschließen möchte.

73-75 Frage mit elaboratorischem Gehalt (I):

Die Moderatorin möchte erfahren, was den Jugendlichen an dem Video besonders gut bzw. besonders schlecht gefallen hat.

76-78 Elaboration (W1, M1):

Alle Jugendlichen legen dar, dass ihnen die Melodie des Liedes gut gefallen habe. W1 ergänzt, dass ihr der Beat gefalle. M1 erklärt, dass ihm der Text lediglich „*so mäßig*“ gefallen habe. Auffällig ist an dieser Stelle, dass keiner der Jugendlichen erklärt, was ihr/ihm an dem Video nicht gefallen habe, obwohl es zuvor eher kritisch kommentiert wurde.

79-83 Elaboration (W2, W1) mit anknüpfender Verneinung (M1):

Erneut beginnen W2 und W1 das Lied „Ich Bin Schwarz“ zu singen, woraufhin M1 sie mit sehr genervter Stimmlage zurechtweist: „*Nein bist du nich*“. Insgesamt ist während dieser Passage ein paralleler Diskurs zu verzeichnen, wobei auffällig ist, dass W1 und W2 noch deutlicher als in den vorherigen Passagen als Einheit auftreten und sich teilweise gegen M1 stellen.

Zwischenfazit zu den Themenpassagen „Video ‚Ich Bin Schwarz‘“

Zunächst ist festzuhalten, dass das Video „Ich Bin Schwarz“ von den Jugendlichen in Wilhelmsburg eigenständig ausgewählt wurde. Noch bevor das Video abgespielt wird, machen die Jugendlichen deutlich, dass es für sie von Bedeutung ist, dass alle Anwesenden das Video gut hören und gut sehen können. Im Laufe der Videophase zeigt sich, dass es den Jugendlichen besonders wichtig ist, dass die Moderatoren den Text verstehen. Von Beginn an singen die Jugendlichen laut und textsicher mit, kommentieren und validieren den Songtext. Hierbei wirken sie sehr souverän. Es wird deutlich, dass das Video allen Jugendlichen gut bekannt ist und bereits mehrfach angesehen wurde. Des Weiteren zeichnet sich in der dritten Passage ab, dass Bild und Ton des Videos gleichermaßen von Bedeutung sind. Alle Jugendlichen treten in der Passage als Einheit auf, sind sich in der Bewertung des Videos einig und können sich mit dem Video und seinen Inhalten identifizieren. Es wird zudem deutlich, dass die Darsteller des Videos eine Vorbildfunktion für die Jugendlichen einnehmen. Die Mädchen legen dar, dass ihnen das Video gefällt, weil der Text der Wahrheit entspreche. Zudem sei das Video lustig und es handle sich um Comedy. Die Jugendlichen scheinen den ironischen Charakter des Videos verstanden zu haben.

Anders als die Jugendlichen in Wilhelmsburg haben die Jugendlichen in Norderstedt das Video nicht eigenständig ausgewählt, sondern es wurde von der Moderatorin vorgegeben. Gleich nachdem das Video abgespielt wird, wird deutlich, dass sich M2 über die Auswahl des Videos freut. M1 hingegen scheint mit der Auswahl nicht zufrieden zu sein und bringt seine Enttäuschung zum Ausdruck. Von Anfang an singt M2 den Songtext mit, wobei er sehr textsicher und selbstbewusst auftritt. Begeistert singt M2 bis zum Ende des Liedes immer wieder ganze Passagen mit, wobei er seine Begeisterung zwischendurch mit Sätzen wie „*Der Typ is echt cool nää*“ zum Ausdruck bringt. Die anderen Jugendlichen halten sich während der Videophase deutlich zurück. Im Laufe der Diskussion stellt sich heraus, dass der YouTuber lediglich M1 und M2 bekannt ist. M2 versucht das Video zusammenzufassen, indem er erklärt, dass Ah Nice in seinem Video versucht, darzustellen, was er ist. Es gehe darum, dass er Schwarz ist, und in seinem Video beschreibt, welche Vorteile dadurch entstehen. Nach der Meinung von M2 seien es ganz schön viele Vorteile. Wie die Jugendlichen in Wilhelmsburg scheint sich auch M2 mit dem Video identifizieren zu können. Insgesamt wird deutlich, dass es insbesondere den Mädchen nicht gelingt, darzustellen, was ihnen an dem Video gefällt, und was nicht.

Abschließend erläutert M2, dass davon auszugehen ist, dass das Video den anderen Jugendlichen nicht gefällt, weil sie es nicht verstehen. Wenn er sich mit dem Thema nicht auskennen würde, hätte er das Video, nach eigener Angabe, ebenfalls „unnötig“ gefunden. M2 fasst an dieser Stelle zusammen, dass der Inhalt des Videos nur für Menschen die Schwarz sind zu verstehen ist, weil andere sich nicht damit identifizieren können.

Wie die Jugendlichen in Norderstedt haben auch die Jugendlichen in Barmbek das Video nicht eigenständig ausgewählt. Anders als in den beiden vorangehenden Gruppendiskussionen singt keiner der Jugendlichen während der Videophase mit, jedoch kommentieren sie das Video. In der Passage zeigt sich, dass die Jugendlichen das Video kritisch betrachten und als rassistisch ansehen. Welche Aspekte sie als rassistisch empfinden, wird lediglich angedeutet. W1 und W2 sind in der dritten Passage stark abgelenkt, albern herum und singen den Refrain des Liedes, mit der Begründung, dass ihnen die Melodie gefalle. W1 legt dar, dass das Video gegenüber *Weiß*en rassistisch sei, da es in dem Video darum gehe, dass das Schwarze gut sei. Sie zeigt sich empört und fragt, ob das Video darstellen soll, dass das *Weiß*e schlecht ist. M1 fasst zusammen, dass das Lied dann rassistisch wäre, wenn ein *Weiß*er „*Ich bin Schwarz*“ singen würde. Insgesamt reagiert M1 in der dritten Passage sehr gereizt auf die Kommentare der Mädchen und versucht mehrfach das Thema „Ich Bin Schwarz“ zu beenden. Es scheint sich für ihn um ein unangenehmes Thema zu handeln. Es wird deutlich, dass das Video von den Jugendlichen sehr oberflächlich betrachtet wird. W1 erläutert, dass es in dem Video darum gehe, „[...] dass Schwarz sein auch gute Seiten hat und dass er fresh und cool is“. Diese Aussage impliziert, dass W1 davon ausgeht, dass das Schwarz sein viele schlechte Seiten hat. Zum Ende der Passage legen alle Jugendlichen dar, dass ihnen die Melodie des Liedes gut gefallen habe. M1 erklärt, dass ihm der Text lediglich „so mäßig“ gefallen habe. Auffällig ist an dieser Stelle, dass keiner der Jugendlichen erklärt, was ihr/ihm an dem Video nicht gefallen habe, obwohl es zuvor eher kritisch kommentiert wurde.

5.2.5 Zusammenfassung der Rezeptionsanalyse

Insgesamt kann an dieser Stelle die zweite Fragestellung der Arbeit, wie Hamburger Jugendliche, die Rassismus persönlich erlebt haben, das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ bewerten, und welche Differenzen zu solchen Jugendlichen bestehen, die keinerlei Rassismuserfahrungen machen mussten, zumindest ansatzweise beantwortet werden. Des Weiteren kristallisiert sich in den Themenpassagen vor allem heraus, welche Aspekte von Bedeutung sind, damit sich die Jugendlichen mit YouTuber_innen und deren Videos identifizieren können.

In der ersten Passage der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg deuten die Jugendlichen an mehreren Stellen an, dass sie in ihrem Alltag bereits Rassismuserfahrungen machen mussten. Sie legen bspw. dar, dass die Schule rassistisch und unfair sei und Ausländer hier nicht erwünscht seien. Diese Eindrücke versuchen die Jugendlichen anhand ihres Freundes Georg zu verdeutlichen, der in der Schule mit den Worten „nur weil ich Schwarz bin“ reagiert. Ob

Georg die Klasse tatsächlich verlassen muss, weil er Schwarz ist, ist fraglich und kann im Laufe der Diskussion nicht festgestellt werden. Des Weiteren führen die Jugendlichen keine Begründung dafür an, warum sie die Schule als rassistisch empfinden. Es zeigt sich jedoch, dass die Schule mit negativen Eindrücken verbunden wird und die Herkunft bzw. die Nationalität dabei eine besondere Rolle spielt. Insgesamt wird deutlich, dass es sich bei dem Thema Hautfarbe um ein sensibles und relevantes Thema handelt, dass von den Jugendlichen trotz allem mit Humor behandelt wird. Des Weiteren fühlen sich die Jugendlichen durch ihre Hautfarbe verbunden und stellen diese Tatsache als bedeutsame Gemeinsamkeit heraus. Der Diskurs zeigt, dass die Jugendlichen dem Thema nationale/ethische Herkunft eine große Bedeutung zukommen lassen, und dass für die Zuordnung von Nationalität das äußere Erscheinungsbild eine Rolle spielt. Bereits in der zweiten Passage der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg wird deutlich, dass das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ für die Jugendlichen eine besondere Relevanz besitzt. Das Video ist allen Jugendlichen gut bekannt und es zeichnet sich ab, dass sich die Jugendlichen mit den Inhalten des Videos identifizieren können, da sie ihre persönlichen Eigenschaften in dem Video wiederfinden und die Aspekte, die dargestellt werden, der Wahrheit entsprechen. In der dritten Passage der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg zeichnet sich deutlich eine positive Bewertung des YouTube-Videos ab. Die Jugendlichen singen laut und textsicher mit, validieren und kommentieren den Songtext, und wirken dabei sehr souverän. Von Bedeutung ist hierbei sicherlich, dass das Video eigenständig von den Jugendlichen ausgewählt wurde. Besonders wichtig ist zudem, dass der YouTuber, sowie weitere Protagonisten des Videos, eine Vorbildfunktion für die Jugendlichen einnehmen. Die Jugendlichen bezeichnen das Video als lustig und als Comedy und scheinen den ironischen Charakter des Videos verstanden zu haben. Durch die Validierungen des Songtextes wird deutlich, dass die Jugendlichen die in dem Video dargestellten Situationen, so oder in ähnlicher Form, bereits erlebt haben.

Anders als in Wilhelmsburg berichten die Jugendlichen in Norderstedt von keinerlei Rassismuserfahrungen und sprechen nicht über ihre Herkunft und ihre Nationalität. Es kann jedoch festgehalten werden, dass sowohl M3, als auch M2, von den anderen Jugendlichen zeitweise nicht ernstgenommen werden. Ob diese Gegebenheit mit dem jeweiligen Migrationshintergrund der beiden Jungen zu tun hat, kann nicht eindeutig festgestellt werden. In der ersten Passage gibt M3 zu verstehen, dass er zwischen sich und den anderen Jugendlichen keinerlei Gemeinsamkeiten feststellen kann. In der zweiten Passage wird M2 ständig von M1 unterbrochen und seine Schilderungen werden nicht ernst genommen. M1 stellt heraus, dass er sich mit seinem Lieblings-YouTuber David Dobrik identifizieren kann, weil er Parallelen zu seiner eigenen Person sieht. Hierbei nennt er vor allem den Charakter als eine Gemeinsamkeit. Zudem verstehe sich der YouTuber in seinen Videos nicht und präsentiere eine Kombination aus witzigen und ernsthaften Inhalten. M2 gibt zu verstehen, dass diese Aspekte auch auf seinen

Lieblings-YouTuber Ah Nice zutreffen würden. M2 kann sich demnach eindeutig mit dem YouTuber Ah Nice identifizieren. In der Passage folgt eine ausführliche Darlegung von M1, in der er erläutert, aus welchen Gründen ihm die Videos des YouTubers Ah Nice nicht gefallen. M1 legt dar, dass die einzige Begründung dafür, dass M2 der YouTuber Ah Nice so gut gefällt, darin bestehe, dass beide Schwarz sind. Seiner Meinung nach haben die Videos keine richtigen Inhalte, da es lediglich darum gehe, dass Ah Nice Schwarz ist. Ah Nice erbringe in seinen Videos keine eigene Leistung, da er lediglich seine Hautfarbe thematisiere, auf die der YouTuber keinen Einfluss habe. In der dritten Themenpassage wird deutlich, dass sich M2 sehr über die Auswahl des Videos freut. Wie die Jugendlichen in Wilhelmsburg singt er den Text des Liedes begeistert mit und tritt dabei sehr textsicher und selbstbewusst auf. Es wird deutlich, dass sich auch M2 mit den Inhalten des Videos identifizieren kann. Anders verhält es sich mit M1, der von der Auswahl des Videos enttäuscht zu sein scheint. Auch die Mädchen halten sich in dieser Passage deutlich zurück. Am Ende der Passage fasst M2 zusammen, dass das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ den anderen Jugendlichen nicht gefalle, weil sie es nicht verstehen. Würde er sich selber nicht mit dem Thema auskennen, hätte er das Video ebenfalls „unnötig“ gefunden. M2 bringt an dieser Stelle auf den Punkt, dass der Inhalt des Videos nur für Menschen die Schwarz sind zu verstehen sei, weil andere sich nicht damit identifizieren können.

Auch in Barmbek scheint das Thema Nationalität bzw. Herkunft eine Rolle zu spielen. In diesem Aspekt ist insbesondere W1 tonangebend, die gemeinsam mit W2 einen Jungen, der das Jugendzentrum regelmäßig besucht, ausgrenzt. Im Widerspruch dazu lässt das Mädchen kurze Zeit später verlauten, dass in dem Jugendzentrum eigentlich niemand rassistisch sei. Auffällig ist, dass W1 zunächst erklärt, dass niemand rassistisch sei und im Anschluss daran selber eine rassistische Äußerung tätigt, indem sie M1 auf seine Hautfarbe anspricht. Sie behauptet, dass M1 rassistisch sei, weil er Schwarz ist. Hiermit spielt W1 auf den türkischen Migrationshintergrund des Jungen an. Die Jugendlichen berichten zwar nicht direkt von Rassismuserfahrungen im Alltag, jedoch wird deutlich, dass M1 gerade zu diesem Zeitpunkt rassistische Äußerungen über sich ergehen lässt. In der zweiten Themenpassage der Gruppendiskussion in Barmbek stellen die Jugendlichen heraus, dass ihnen solche Videos gefallen, die ein gutes Konzept aufweisen und bei denen zu erkennen ist, dass sich die YouTuber_innen Mühe geben. Zudem ist von großer Bedeutung, dass die Videos dem persönlichen Interesse entsprechen, nicht gestellt wirken und eine gewisse Spontanität beinhalten. Wie in den anderen beiden Stadtteilen ist von großer Bedeutung, dass sich die Jugendlichen mit den Inhalten der Videos identifizieren können. In Bezug auf die Bewertung des Videos „Ich Bin Schwarz“ wird deutlich, dass sich, anders als in den anderen beiden Stadtteilen, keiner der Jugendlichen mit den Inhalten identifizieren kann. Von Beginn an singt keiner der Jugendlichen den Text mit und die Kommentare zu dem Video fallen kritisch aus. Die Jugendlichen sehen das Video als

rassistisch an, wobei sie lediglich andeuten, welche Aspekte sie als rassistisch betrachten. Auffällig ist während der gesamten dritten Passage, dass M1 gereizt auf die Kommentare der Mädchen reagiert und mehrfach versucht, das Thema „Schwarzsein“ zu beenden. Es wird deutlich, dass es sich um ein Thema handelt, das ihm unangenehm ist. Möglicherweise kann sich M1, auf Grund seines Migrationshintergrunds, am ehesten mit den Inhalten des Videos identifizieren. Insgesamt fällt die Bewertung des Videos kritisch und negativ aus, wobei keiner der Jugendlichen konkret darlegt, welche Aspekte ihr/ihm nicht gefallen haben.

5.2.6 Methodische und methodologische Selbstreflexion zur Rezeptionsanalyse

Grundsätzlich hat sich die Wahl der Gruppendiskussionen als eine fruchtbare Methode erwiesen, um sich dem Themenkomplex YouTube, Rassismus und Rassismuserfahrungen im Jugendalter anzunähern. Es lässt sich durchaus mutmaßen, dass die Interaktion in der Gesprächssituation und die sich zeigenden Konflikte sowie Übereinstimmungen zwischen den Teilnehmer_innen Datenmaterial hervorgebracht haben, das in Einzelinterviews so nicht entstanden wäre.

Es ist allerdings auch festzuhalten, dass einige Aspekte einer kritischen Reflexion bedürfen. Zunächst ist festzuhalten, dass die erste Gruppendiskussion im Stadtteil Wilhelmsburg sehr chaotisch ablief und die Jugendlichen zeitweise stark abgelenkt waren. Die Diskussion wurde insbesondere dadurch, dass einige der Jugendlichen den Raum zwischendurch verließen und anschließend mit lautem Geschrei und dem Knallen von Türen zurückkehrten, häufig unterbrochen. In Bezug auf die Gruppendiskussion in Norderstedt ist festzuhalten, dass es sich strenggenommen gar nicht um einen Hamburger Stadtteil handelt, da Norderstedt eine eigenständige Stadt im Norden von Hamburg ist. In der ersten Passage der Gruppendiskussion wird jedoch deutlich, dass sich die Jugendlichen Hamburg zugehörig fühlen (Z. 37). Zudem muss festgehalten werden, dass die Gruppengröße von sieben Teilnehmer_innen etwas zu groß war, weshalb es nicht immer gelungen ist, alle Jugendlichen in die Diskussion einzubinden. Des Weiteren war die Zusammensetzung der Gruppe nicht optimal, da sich herausstellte, dass die Mädchen und die Jungen in ihrem Alltag und in ihren Interessen kaum Gemeinsamkeiten aufweisen, was auf die unterschiedlichen Altersgruppen zurückzuführen ist. Es entstand der Eindruck, dass die Mädchen, im Alter zwischen elf und dreizehn, den Gesprächen der Jungen, im Alter zwischen fünfzehn und sechzehn, kaum folgen konnten. Es muss zudem kritisch betrachtet werden, dass von Zeit zu Zeit einer der Sozialarbeiter des Jugendzentrums anwesend war, der Redebeiträge kommentierte, wodurch die Jugendlichen stark verunsichert wurden. Die Gruppendiskussion im Stadtteil Barmbek, die sich aus zwei Mädchen und einem Jungen zusammensetzte verlief gut, obwohl insbesondere die Mädchen zwischenzeitlich stark abgelenkt waren. Möglicherweise hätte es sich positiv auf den Verlauf der Diskussion ausgewirkt, wenn ein weiterer Junge anwesend gewesen wäre, da sich die Mädchen dann weniger dominant gegenüber dem Jungen verhalten hätten.

6 Triangulation von Produkt- und Rezeptionsanalyse

In der folgenden Triangulation werden die Ergebnisse der Produkt- und Rezeptionsanalysen gegenübergestellt. Zunächst werden die Analyseergebnisse der jeweiligen Gruppendiskussion mit der Analyse des Videobeispiels „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ verglichen. Hiernach folgt im letzten Schritt die Verknüpfung der Ergebnisse aller drei Gruppendiskussionen in der Triangulation.

Werden die Ergebnisse der Produktanalyse mit den Ergebnissen der Rezeptionsanalyse der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg gegenübergestellt, so fällt auf, dass sich einige Parallelen in Bezug auf den Umgang mit Rassismuserfahrungen, bzw. in Bezug auf den Umgang mit dem Thema Schwarzsein abzeichnen. Die Produktanalyse hat gezeigt, dass der Songtext des Videos „Ich Bin Schwarz“ eine Aneinanderreihung diverser Vorurteile beinhaltet, die sehr überspitzt dargestellt werden. Es wird deutlich, dass der YouTuber diese Vorurteile mit viel Humor behandelt und seine eigene Person dabei nicht sonderlich ernst nimmt und teilweise sogar verspottet. Auch die Jugendlichen in Wilhelmsburg gehen humorvoll mit dem Thema Schwarzsein um und ziehen ihre eigenen Aussagen durch Sätze wie *„Ausländer raus“* (TP1, GD1, Z.15-16) ins Lächerliche. Des Weiteren wirken die bildlichen Darstellungen in dem Video teilweise sehr unprofessionell, gleichzeitig aber auch gut überdacht. Dieser Aspekt lässt sich insofern auf die Gruppendiskussion in Wilhelmsburg anwenden, als dass die Jugendlichen stark abgelenkt sind und die Diskussion daher sehr chaotisch verläuft, auf den zweiten Blick lassen sich jedoch wohlüberlegte Aussagen der Jugendlichen herauslesen, in denen diese klar Stellung beziehen. Zudem werden Geschichten verständlich und eindrücklich geschildert, z.B. die Geschichte über die Begegnung mit einem betrunkenen Mann. Die Interpretation der vier Fotogramme, wie auch die Analyse von Text und Ton, hat ergeben, dass der YouTuber Ah Nice, jeweils auf unterschiedliche Weise, in den Fokus des Betrachters gerückt wird. Dieser Gesichtspunkt lässt sich insofern auf die Gruppendiskussion in Wilhelmsburg übertragen, als dass der YouTuber im Fokus der Diskussion steht. Wie bereits der Titel des YouTube-Videos „Ich Bin Schwarz“ deutlich macht, geht es in dem Video hauptsächlich darum, Schwarz zu sein. Gleich zu Beginn der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg verdeutlichen die Jugendlichen, dass es sich bei dem Thema Hautfarbe um ein sensibles und relevantes Thema handelt: *„M:mh un:d es geht einfach darum, dass wir alle Schwarz sind“* (TP1, GD1, Z. 60). In dem YouTube-Video nennt Ah Nice sowohl Stereotype, die sich auf Äußerlichkeiten beziehen, als auch solche, die Eigenschaften thematisieren. Hierbei geht der YouTuber durchweg selbstbewusst mit dem Thema um und es wird deutlich, dass es den YouTuber nicht interessiert, was andere Menschen über ihn denken oder über ihn sagen. Anders als der YouTuber fokussieren sich die Jugendlichen in Wilhelmsburg in ihren Darstellungen eher auf Äußerlichkeiten, und sprechen nur sehr indirekt über Stereotype. Auch die Jugendlichen gehen selbstbewusst mit dem Thema um; dass es sie nicht interessiert, was andere Menschen über sie denken oder

sagen, kann jedoch in keiner der Passagen konkret festgestellt werden. Des Weiteren werden in dem Video alltägliche Situationen geschildert, in denen rassistische Fragen gestellt werden, das Aussehen und Eigenschaften bewertet oder kommentiert werden, oder Aspekte unterstellt werden, die nicht der Wahrheit entsprechen und fragwürdig sind. Auch während der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg schildern die Jugendlichen alltägliche Situationen, in denen sie Rassismus erleben. Insbesondere legen die Jugendlichen ihren Fokus hierbei auf Erlebnisse aus der Schule. Sie legen allgemein dar, dass die Schule rassistisch und unfair sei, und dass „sie“ keine Ausländer wollen. Als Beispiel führen die Jugendlichen die Geschichte von ihrem Freund Georg an (TP1, GD1, Z. 157-162). Leider führen die Jugendlichen keine Begründung dafür an, weshalb sie die Schule als rassistisch empfinden. Deutlich wird jedoch, dass sie die Schule mit negativen Eindrücken verbinden und ihre Herkunft dabei eine Rolle zu spielen scheint. Des Weiteren sprechen die Jugendlichen von sich aus Themen an, die auch in dem Video „Ich Bin Schwarz“ thematisiert werden, Beispiele hierfür sind Rauchen und Klauen. Wie der YouTuber in seinem Video, nutzen auch die Jugendlichen in Wilhelmsburg gewaltsame Ausdrücke zur überspitzten Darstellung. So erläutern die Jugendlichen bzgl. der Anzahl der Schüler in ihrer Klasse: *„Andere Leute wurden a:abgestochen a::abgestochen oder so“* (TP1, GD1, Z. 173). Diese Aussage entspricht selbstverständlich nicht der Wahrheit und kann als Übertreibung angesehen werden. Auf die gleiche Art und Weise singt der YouTuber: *„[...] ich könnte ausrasten meine Waffe auspacken dich auseinander nehmen und dann auch am Ende auslachen“* (Min. 2:40). Wie in der Produktanalyse dargelegt, handelt es sich hierbei ebenfalls um eine deutlich überspitzte Darstellung. Insgesamt wird das Thema Schwarzsein sowohl von dem YouTuber Ah Nice, als auch von den Jugendlichen in Wilhelmsburg, mit viel Humor aufgegriffen. Möglicherweise ist es eben dieser Umgang mit dem Thema, den die Jugendlichen in Wilhelmsburg als *„Schwarzen Humor“* (TP1, GD1, Z. 197) bezeichnen. Darüber hinaus wird deutlich, dass sowohl die Produktanalyse, als auch die Rezeptionsanalyse der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg ergeben haben, dass Text und Ton des YouTube-Videos gleichermaßen von Bedeutung sind (TP3, GD1).

Im Vergleich der Ergebnisse der Produktanalyse und der Ergebnisse der Rezeptionsanalyse der Gruppendiskussion in Norderstedt, fällt zunächst auf, dass relativ wenige Gemeinsamkeiten zwischen dem Video und der Diskussion bestehen. Anders als in dem Video sprechen die Jugendlichen, zumindest in der ersten Passage, nicht über ihre Herkunft oder ihre Nationalität und berichten von keinerlei Rassismuserfahrungen. Die Produktanalyse hat ergeben, dass der YouTuber Ah Nice durch die Bilddimension, sowie durch Text und Ton, in den Fokus des Betrachters gerückt wird. Im Vergleich dazu wird der YouTuber während der Gruppendiskussion in Norderstedt immer wieder durch M2 in den Fokus der Diskussion gerückt, da es sich um seinen Lieblings-YouTuber handelt. Während der Rezeptionsanalyse wird immer wieder deutlich, dass sich M2, der ebenfalls Schwarz ist, mit dem YouTuber Ah Nice identifizieren kann.

Es wird deutlich, dass er Parallelen zwischen sich und dem YouTuber sieht, die sich bspw. im Charakter abzeichnen. Zudem verstelle sich der YouTuber nicht und präsentiere eine Kombination aus witzigen und ernsthaften Themen (TP2, GD2, Z. 30). Während der Produktanalyse hat sich gezeigt, dass der YouTuber mit dem Thema Schwarzsein, sowie mit dem Thema Rassismus, sehr humorvoll umgeht und seine eigene Person dabei nicht ernst nimmt. Dieser Aspekt lässt sich insofern auf die Gruppendiskussion in Norderstedt übertragen, als dass auch M2 das Thema mit Humor behandelt. Beispielsweise erklärt er lachend, dass man viele Vorteile hat, wenn man Schwarz ist (TP3, GD2, Z. 83-84). Zudem ist ein häufiges Auflachen von M2 zu verzeichnen, während er Videoinhalte nacherzählt (TP2, GD2, Z. 69-76). Wie der YouTuber tritt auch der Junge M2 durchgängig selbstbewusst auf und lässt sich von den anderen Jugendlichen nicht einschüchtern, die ihn teilweise nicht ernst nehmen. Obwohl dem Jungen bewusst ist, dass der Song „Ich Bin Schwarz“ den anderen Diskussionsteilnehmer_innen nicht gefällt, singt er freudig immer wieder ganze Passagen mit. Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen der Produktanalyse und den Ergebnissen der Gruppendiskussion in Norderstedt besteht darin, dass die Jungen M1 und M2 von sich aus Themen ansprechen, die auch in dem Video eine Rolle spielen. Ein Beispiel hierfür sind die Schlägereien (TP1, GD2, Z. 33-45; Video Min. 0:55). Neben den genannten Gemeinsamkeiten fallen jedoch auch Unterschiede auf. Zunächst ist festzuhalten, dass die Gemeinsamkeiten zwischen der Produktanalyse und der Gruppendiskussion in Norderstedt fast ausschließlich auf einer einzelnen Person beruhen: M2. Als deutlicher Unterschied zwischen dem Video und der Gruppendiskussion in Norderstedt ist festzuhalten, dass die Jugendlichen, anders als im Video, keine Stereotype ansprechen und keine alltäglichen Situationen schildern, in denen sie Rassismuserfahrungen machen mussten.

Die Jugendlichen in Barmbek thematisieren das Thema Rassismus direkt in der ersten Passage, indem W1 verkündet, dass eine Gemeinsamkeit der Jugendlichen darin bestehe, dass keiner von ihnen rassistisch sei. Gleichzeitig äußern sich W1 und W2 jedoch sehr abwertend über einen Jungen, der das Jugendzentrum regelmäßig besucht. Die Mädchen äußern sich sehr negativ und ausgrenzend über diesen Jungen und treffen Aussagen wie „**Was soll der hier?**“ oder „**Raus aus dem Haus**“ (TP1, GD3, Z. 25, 27). Auffällig ist an dieser Stelle, dass sich M1, der sich ansonsten rege an der Diskussion beteiligt, deutlich zurückhält. Des Weiteren lässt W1 in der ersten Passage verlauten, dass sie M1 für rassistisch hält. W1 begründet ihre Aussage damit, dass M1 Schwarz sei. M1, der einen türkischen Migrationshintergrund hat, wird in diesem Moment durch W1 von den anderen Jugendlichen des Jugendzentrums abgegrenzt. W1 revidiert ihre eigene Aussage, dass niemand rassistisch sei, dadurch, dass sie im Anschluss selbst eine rassistische Äußerung tätigt, indem sie M1 auf seine Hautfarbe anspricht. Schwarz zu sein scheint für W1 ein Indiz dafür zu sein, dass eine Person rassistisch ist. Werden die Ergebnisse der Produktanalyse mit den Ergebnissen der Rezeptionsanalyse

der Gruppendiskussion in Barmbek gegenübergestellt, so fällt auf, dass die Gruppendiskussion als Kontrast zu dem Video betrachtet werden kann. In dem Video schildert der YouTuber Ah Nice alltägliche Situationen, in denen rassistische Fragen gestellt werden, das Aussehen und Eigenschaften bewertet oder kommentiert werden, oder Aspekte unterstellt werden, die nicht der Wahrheit entsprechen und fragwürdig sind. Eben solche „Vorurteile“ äußert W1 während der Gruppendiskussion gegenüber M1. Zudem verhalten sich W1 und W2 ausgrenzend gegenüber einem weiteren Jungen, ohne fundiert zu begründen, aus welchem Grund sie ein Problem mit dieser Person haben. Insgesamt können sich die Jugendlichen nicht mit dem Video identifizieren, betrachten es kritisch und bezeichnen es sogar als rassistisch. Welche Aspekte des Videos die Jugendlichen als rassistisch empfinden, wird lediglich angedeutet. W1 erklärt, dass das Video gegenüber *Weiß*en rassistisch sei, woraufhin M1 verlauten lässt, dass das Lied dann rassistisch wäre, wenn ein *Weiß*er „*Ich bin Schwarz*“ singen würde. Im Kontrast zu dem Video sowie zu den anderen beiden Gruppendiskussionen steht zudem, dass der YouTuber nicht im Fokus steht. Während der Gruppendiskussion in Barmbek singt keiner der Jugendlichen während der Videophase den Songtext mit, und auch vorher und hinterher wird der YouTuber als solches kaum thematisiert. Zudem muss festgehalten werden, dass M1 in der dritten Passage sehr gereizt auf die Kommentare reagiert, die die Mädchen zu dem Video äußern. Mehrfach versucht er das Thema „Ich Bin Schwarz“ zu beenden.

Insgesamt spielt sowohl in dem Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“, wie auch in den drei durchgeführten Gruppendiskussionen, die eigene Identität bzw. die Themen Herkunft und Hautfarbe, eine besondere Rolle. Es wird deutlich, dass die Jugendlichen der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg die größte Übereinstimmung mit dem Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ vorbringen. Dies ist mitunter dadurch bedingt, dass sich alle Jugendlichen auf Grund ihrer Hautfarbe mit dem YouTuber identifizieren können. Während der Gruppendiskussion in Nordstedt kann sich lediglich M2, der ebenfalls Schwarz ist, mit dem Video identifizieren. Alle anderen Jugendlichen scheinen das Video, laut Aussage von M2, nicht zu verstehen und M1 macht mehrfach deutlich, dass ihm das Video „Ich Bin Schwarz“, sowie die Videos des YouTubers Ah Nice im Allgemeinen nicht gefallen. Während der Gruppendiskussion in Barmbek stößt das Video auf komplettes Unverständnis, wobei auffällt, dass M1 mehrfach versucht, sich von den teilweise rassistischen Aussagen der Mädchen zu distanzieren. Inwiefern diese Gegebenheit auf den türkischen Migrationshintergrund des Jungen zurückgeführt werden kann, geht aus den Analysen nicht hervor.

7 Diskussion der Ergebnisse im Kontext des Standes der Forschung

Werden die Ergebnisse im Kontext des Standes der Forschung betrachtet, kann zunächst festgehalten werden, dass es sich als sinnvoll erwiesen hat, lediglich die Video-Plattform YouTube in die Analyse einzubeziehen, und anderer Plattformen wie Cliphish oder MyVideo

unberücksichtigt zu lassen. Aus allen drei Gruppendiskussionen ging hervor, dass die Jugendlichen regelmäßig YouTube-Videos konsumieren.

Wie in dem Abschnitt „2.2 Soziologische Rassismusforschung“ dargelegt, sieht Blumer in „race“ keine biologische Gegebenheit, sondern eine soziale Konstruktion, die in der Alltagspraxis wirksam wird. Demnach komme der Begriff Rassismus erst dann zum Tragen, wenn Menschen sich und andere als Mitglieder von „racial groups“ identifizieren. Während dieses Prozesses werde ein „abstraktes Bild“ der untergeordneten Gruppe generiert. Zudem verleihe dieser Prozess der dominanten Gruppe ihren „sense of group position“ – die Basis für rassistische Vorurteile (Blumer 2004/1969: 322ff.). Später knüpft Miles an die Analyse von Blumer an und zergliedert Rassismus in drei Bestandteile: (1) „*Rassenkonstruktion*“ (racialisation), (2) „Ausgrenzungspraxis“ (exclusionary practice), und (3) Rassismus als Ideologie (Miles 1982: 17ff.; 79). Diese soziologischen Forschungsansätze finden sich vor allem in der Produktanalyse, der Analyse des Videos „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ wieder. In dem Video zeichnet sich „race“ als eine soziale Konstruktion ab, die in der Alltagspraxis wirksam wird. Der YouTuber Ah Nice schildert in seinem Video alltägliche Situationen, in denen ihm rassistische Fragen gestellt werden, sein Aussehen und seine Eigenschaften bewertet oder kommentiert werden, oder ihm Eigenschaften unterstellt werden, die nicht der Wahrheit entsprechen und fragwürdig sind. Der YouTuber legt, auf humoristische Art und Weise, dar, wie er im Alltag als ein Mitglied einer bestimmten „racial group“ identifiziert wird. Insbesondere zwei der drei Begriffe, die in dem Forschungsansatz von Miles eine bedeutende Rolle spielen, finden sich in dem YouTube-Video „Ich Bin Schwarz“ wieder. Unter dem Prozess der „Rassenkonstruktion“ (Miles 1982: 17ff.; 79) versteht Miles, dass bestimmte Merkmale, wie z.B. die Hautfarbe, zu sozialen Bedeutungsträgern werden. Dieser Aspekt zieht sich durch das gesamte Video hindurch und ist bereits in dem Titel des Videos „Ich Bin Schwarz“ verankert. Miles legt dar, dass durch die „Ausgrenzungspraxis“ (Miles 1982: 17ff.; 79) eine bestimmte Gruppe von sozialen Ressourcen ausgegrenzt wird, oder bei der Zuteilung dieser Ressourcen ungleich behandelt wird. Der Aspekt der „Ausgrenzungspraxis“ lässt sich in dem Video nicht direkt wiederfinden. Dies könnte damit zusammenhängen, dass das Thema Rassismus in dem Video durchgängig mit Humor behandelt wird und das Thema der Ausgrenzung sich möglicherweise nur schwer hätte integrieren lassen. Umso deutlicher lässt sich der dritte Aspekt des theoretischen Ansatzes von Miles – Rassismus als Ideologie – in dem Video wiederfinden. Hiermit meint Miles die Zuschreibung negativer Attribute, biologischer oder kultureller Art, an eine angeblich naturgegebene Gruppe (Miles 1982: 17ff.; 79). Dieser Aspekt zieht sich ebenfalls durch das gesamte Video. Dies lässt sich beispielhaft an Textzeilen wie: „*Zu spät ich bin nie pünktlich. Dein Fahrrad? Normal ich klau nicht*“ (Min. 1:55) oder „*Ich stehe nicht nur auf Weiße das ist das was ihr seht; ich stehe auf Schwarze Blaue Pinke Hauptsache es lebt*“ (Min. 2:18). Die theoretischen

Ansätze von Blumer und Miles lassen sich, zumindest teilweise, in den durchgeführten Gruppendiskussionen wiederfinden. Während der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg zeichnet sich eindeutig ab, dass sich die Jugendlichen selber als eine „racial group“ identifizieren: „M:mh un:d es geht einfach darum, dass wir alle Schwarz sind“ (TP1, GD1, Z. 60). Auch die Begriffe von Miles lassen sich auf die Gruppendiskussion in Wilhelmsburg übertragen. Der Aspekt der „Rassenkonstruktion“, der beinhaltet, dass bestimmte Merkmale zu sozialen Bedeutungsträgern werden, kristallisiert sich insofern heraus, als dass während der Diskussion immer wieder deutlich wird, dass das Thema Hautfarbe ein sensibles und relevantes Thema für die Jugendlichen darstellt. Des Weiteren lässt sich der Aspekt der „Ausgrenzungspraxis“ auf die Gruppendiskussion in Wilhelmsburg übertragen. Insbesondere in der ersten Passage deuten die Jugendlichen an, dass sie in der Schule von den Lehrer_innen ausgegrenzt werden. Die Jugendlichen machen Aussagen wie: „Schule ist unfair, die wollen keine Ausländer“ (TP1, GD1, Z. 159). Inwiefern die Jugendlichen in der Schule tatsächlich ausgegrenzt werden, geht aus der Gruppendiskussion jedoch nicht hervor. Der dritte Aspekt - Rassismus als Ideologie – lässt sich insofern auf die Gruppendiskussion in Wilhelmsburg anwenden, als dass die Jugendlichen in der dritten Passage den Songtext des Videos „Ich Bin Schwarz“ validieren, woraus hervorgeht, dass ihnen die Zuschreibung negativer Attribute bekannt ist. Während der Gruppendiskussion in Norderstedt wird deutlich, dass M2 von M1 immer wieder einer „racial group“ zugeordnet wird, wobei deutlich wird, dass sich M2 dieser auch eindeutig zugehörig fühlt. Der Aspekt der „Rassenkonstruktion“ lässt sich während der Gruppendiskussion wiederfinden, da M2 den YouTuber Ah Nice als seinen Lieblings-YouTuber nennt, wodurch die Hautfarbe in der Argumentation von M2, aber auch von M1, zum Bedeutungsträger wird. Nach der Meinung von M1 bestehe die einzige Begründung dafür, dass M2 der YouTuber Ah Nice so gut gefällt, darin, dass beide Schwarz sind. Der Begriff der „Ausgrenzungspraxis“ lässt sich nur teilweise auf die Gruppendiskussion in Norderstedt übertragen, da keine/r der Teilnehmer_innen direkt ausgegrenzt wird. Auffällig ist jedoch, dass M2 und M3 von den anderen Jugendlichen zeitweise nicht ernstgenommen werden. Inwieweit dies mit dem Migrationshintergrund der Jugendlichen zusammenhängt, kann jedoch nicht festgestellt werden. Der Aspekt Rassismus als Ideologie, die Zuschreibung negativer Attribute, geht aus der Unterhaltung zwischen M1 und M2 hervor, in der M1 darlegt, dass die Videos von Ah Nice keine richtigen Inhalte haben, da es lediglich darum gehe, dass der YouTuber Schwarz ist. Seiner Meinung nach erbringe der YouTuber in seinen Videos keine eigene Leistung, da lediglich die Hautfarbe thematisiert werde, auf die der YouTuber selber keinen Einfluss habe. Während der Gruppendiskussion in Barmbek wird M1 von W1 einer bestimmten „racial group“ zugeordnet, indem sie in der ersten Passage erklärt, dass M1 rassistisch sei, weil er Schwarz sei. M1 fühlt sich dieser Gruppe jedoch nicht zugehörig und lässt unbeeindruckt verlauten: „nur weil ich Türke bin“ (TP1, GD3, Z. 31). Dieses Beispiel lässt sich zugleich auf den Aspekt der „Rassenkonstruktion“

beziehen, da die Hautfarbe in diesem Fall, insbesondere für W1, zum Bedeutungsträger wird. Der Aspekt der Ausgrenzungspraxis lässt sich teilweise auf die Gruppendiskussion in Barmbek anwenden. Zwar wird M1 von den Mädchen nicht direkt ausgegrenzt, jedoch sprechen diese ausgrenzend über einen weiteren Jungen, der das Jugendzentrum regelmäßig besucht. Inwiefern diese Ausgrenzung einen rassistischen Hintergrund hat, kann jedoch nicht festgestellt werden. Der dritte Begriff, - Rassismus als Ideologie -, lässt sich darin wiederfinden, dass insbesondere die Mädchen das Video „Ich Bin Schwarz“ negativ kommentieren.

Wie in dem Abschnitt „2.3 Rassismuserfahrungen im Jugendalter“ bereits aufgezeigt, ist das Phänomen der „einseitigen Sichtbarkeit von Rassismus“ (Scharathow 2016: o.S.) für den theoretischen Ansatz von Scharathow von elementarer Bedeutung. Auf der einen Seite sind Rassismuserfahrungen subjektiv häufig sehr bedeutungsvoll und konsequenzenreich (vgl. Kiliomba 2008; Scharathow 2014), auf der anderen Seite bleiben sie für diejenigen, die solche Erfahrungen nicht machen müssen, weitgehend unsichtbar und unerkant (Scharathow 2016: o.S.). Der Aspekt der „einseitigen Sichtbarkeit von Rassismus“ lässt sich auch in dem Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ wiederfinden. In verschiedenen Szenen werden jeweils *weiße* Jungen gezeigt, die offensichtlich nicht erkennen, dass sie Grenzen übertreten, und in verschiedenen Situationen rassistische Aussagen tätigen oder rassistische Handlungen vollziehen. Beispiele hierfür sind: „*Du wäschst die Hände nicht und willst meine Haare anfassen? Deine Bakterien will ich nicht aufpassen [...]*“ (Min. 2:32) oder „*Wir kennen uns schon solange darf ich dir ne Frage stellen? **Nein Bitch. Du darfst mich nicht Nigger nennen!***“ (Min. 2:54). Des Weiteren wird auch während der drei Gruppendiskussionen deutlich, dass das Phänomen der „einseitigen Sichtbarkeit von Rassismus“ allgegenwärtig ist. Während der Gruppendiskussion in Wilhelmsburg zeichnet sich ab, dass die Jugendlichen Rassismus offenbar in alltäglichen Situationen wahrnehmen, wobei ihnen das Thema Schule als Beispiel fungiert. An dieser Stelle muss erneut festgehalten werden, dass aus den Ergebnissen der Rezeptionsanalyse nicht eindeutig hervorgeht, dass die Jugendlichen in ihrem Alltag tatsächlich rassistisch behandelt werden. Eindeutig ist jedoch, dass die Themen Nationalität und Hautfarbe für die Jugendlichen eine besondere Bedeutung besitzen. Zudem können sich alle Jugendlichen mit den Inhalten des Videos „Ich Bin Schwarz“ identifizieren. Der Aspekt der „einseitigen Sichtbarkeit von Rassismus“ zeichnet sich auch während der Gruppendiskussion in Norderstedt deutlich ab, da scheinbar lediglich M2 den Inhalt des Videos zu verstehen scheint und sogar zusammenfasst, dass er das Video ebenfalls unnötig gefunden hätte, wenn er sich mit dem Thema nicht auskennen würde. Während der Gruppendiskussion scheint es, als bliebe die Intention des Videos für die Jugendlichen unerkant.

8 Gesamtfazit zur Forschungsfrage

In dieser Arbeit wurde sich mit den Fragestellungen beschäftigt, (1) wie in dem YouTube-Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ mit dem Thema Rassismus umgegangen wird, und (2) wie Hamburger Jugendliche, die Rassismus persönlich erlebt haben, das Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ bewerten, und welche Differenzen zu solchen Jugendlichen bestehen, die keinerlei Rassismuserfahrungen machen mussten.

In Bezug auf die erste Fragestellung hat sich ergeben, dass der YouTuber in seinem Video diverse Vorurteile gegenüber Schwarzen sehr überspitzt darstellt. Mehrfach wird deutlich, dass das Thema Rassismus mit viel Humor behandelt wird, wobei der YouTuber seine eigene Person nicht sonderlich ernst nimmt und zeitweise sogar verspottet. Diese Aspekte gehen sowohl aus der Analyse der Bildsequenz, als auch aus der Analyse von Text und Ton hervor. Die Stereotype, die der YouTuber in seinem Video aufgreift, beziehen sich sowohl auf Äußerlichkeiten, wie auch auf Eigenschaften, wobei mit den Themen durchweg selbstbewusst umgegangen wird. Sowohl die Bilddimension, als auch die Dimension von Text und Ton, machen deutlich, dass es den YouTuber nicht interessiert, was andere Menschen über ihn denken oder sagen. In dem Video werden alltägliche Situationen geschildert, in denen rassistische Fragen gestellt werden, das Aussehen und Eigenschaften bewertet oder kommentiert werden, oder Aspekte unterstellt werden, die nicht der Wahrheit entsprechen und fragwürdig sind. Insgesamt werden alltägliche Rassismuserfahrungen geschildert. Alle aufgegriffenen Vorurteile werden von dem YouTuber auf humoristische Art und Weise dargestellt und ins Lächerliche gezogen. Ein ernstes Thema wird anschaulich und mit viel Humor von dem selbstbewussten YouTuber behandelt. Das übergeordnete Ziel des Videos könnte darin bestehen, Menschen, die rassistisch handeln oder sich rassistisch äußern, zum Nachdenken anzuregen.

In Bezug auf die zweite Fragestellung hat sich ergeben, dass sich vor allem zwischen den Jugendlichen in Wilhelmsburg und dem Video „Ah Nice – Ich Bin Schwarz“ eine Reihe von Parallelen verzeichnen lassen. Das Video wird von den Jugendlichen durchweg positiv bewertet und kommentiert. Die Jugendlichen deuten zwar lediglich an, dass sie in ihrem Alltag Rassismuserfahrungen machen mussten, dennoch kann ein Zusammenhang zwischen der guten Bewertung des Videos und den Rassismuserfahrungen der Jugendlichen festgestellt werden, da der YouTuber in seinem Video Rassismuserfahrungen schildert, mit denen sich die Jugendlichen identifizieren können. Es kristallisiert sich eindeutig heraus, dass es von großer Bedeutung ist, dass sich die Jugendlichen sowohl mit dem YouTuber Ah Nice, als auch mit dem Text und Ton des Videos identifizieren können. Zudem zeichnet sich ab, dass der YouTuber, sowie weitere Protagonist_innen des Videos, eine Vorbildfunktion für die Jugendlichen einnehmen. Während der gesamten Diskussion in Wilhelmsburg spielt die Hautfarbe für die Jugendlichen eine übergeordnete Rolle. Es wird deutlich, dass es sich hierbei um ein sensibles Thema han-

delt. Insgesamt zeichnet sich ab, dass ein Zusammenhang zwischen der Hautfarbe der Jugendlichen und der Bewertung des Videos besteht, da die Jugendlichen sich durch diese Gemeinsamkeit mit dem YouTuber Ah Nice identifizieren können.

Diese Feststellung lässt sich auch während der Gruppendiskussion in Norderstedt verzeichnen, in der sich lediglich M2, der ebenfalls Schwarz ist, mit dem YouTuber Ah Nice identifizieren kann und das Video, sowie den YouTuber als solches, durchweg positiv bewertet. Zwar berichtet während dieser Gruppendiskussion keiner der Jugendlichen davon, Rassismuserfahrungen gemacht zu haben, jedoch kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, dass tatsächlich keiner von ihnen Rassismus persönlich erlebt hat. An dieser Stelle kann kein eindeutiger Zusammenhang zwischen Rassismuserfahrungen und der Bewertung des Videos festgestellt werden. Eindeutig ist jedoch, dass das Video lediglich von M2 positiv bewertet wird und die anderen Jugendlichen das Video als negativ abtun. M2 fasst am Ende der Diskussion zusammen, dass er das Video ebenfalls „unnötig“ gefunden hätte, würde er sich mit dem Thema nicht auskennen. Mit dieser Äußerung gibt der Junge zu verstehen, dass der Inhalt des Videos nur für Menschen die Schwarz sind zu verstehen ist, weil alle anderen sich mit dem Thema nicht identifizieren können. Über die Forschungsfrage hinaus fassen M1 und M2 während der Diskussion einige Aspekte zusammen, die von Bedeutung sind, damit sie ein Video positiv bewerten. Zunächst zeichnet sich ab, dass die Jugendlichen jeweils Parallelen, bspw. im Charakter, zwischen sich und ihrem jeweiligen Lieblings-YouTuber sehen. Zudem sei es von Bedeutung, dass sich die YouTuber in ihren Videos nicht verstellen, und inhaltlich eine Kombination aus witzigen und ernsthaften Inhalten präsentieren.

Während der Gruppendiskussion in Barmbek berichten die Jugendlichen zwar nicht direkt von Rassismuserfahrungen im Alltag, jedoch wird deutlich, dass M1 während der ersten Passage rassistische Äußerungen der Mädchen über sich ergehen lässt. Wie in Norderstedt stellen die Jugendlichen im Barmbek heraus, welche Videos sie positiv bewerten. Es zeigt sich, dass ihnen solche Videos gefallen, die ein gutes Konzept aufweisen und bei denen zu erkennen ist, dass sich die YouTuber_innen Mühe geben. Zudem ist von großer Bedeutung, dass die Videos dem persönlichen Interesse entsprechen, nicht gestellt wirken und eine gewisse Spontaneität beinhalten. Wie in den anderen beiden Stadtteilen ist von großer Bedeutung, dass sich die Jugendlichen mit den Inhalten der Videos identifizieren können. In Bezug auf die Bewertung des Videos „Ich Bin Schwarz“ wird deutlich, dass sich, anders als in den anderen beiden Stadtteilen, keiner der Jugendlichen mit den Inhalten identifizieren kann und die Kommentare zu dem Video kritisch ausfallen. Die Jugendlichen sehen das Video als rassistisch an, wobei sie lediglich andeuten, welche Aspekte sie als rassistisch betrachten. Auffällig ist während der gesamten dritten Passage, dass M1 gereizt auf die Kommentare der Mädchen reagiert und mehrfach versucht, das Thema Schwarzsein zu beenden. Es wird deutlich, dass es sich um ein Thema handelt, das ihm unangenehm ist. Möglicherweise kann sich M1, auf Grund seines

Migrationshintergrunds, am ehesten mit den Inhalten des Videos identifizieren. Auch während der dritten Gruppendiskussion kann kein eindeutiger Zusammenhang zwischen Rassismuserfahrungen und der Bewertung des Videos festgestellt werden. Von größter Bedeutung für die positive Bewertung eines YouTube-Videos scheint in allen drei Fällen die persönliche Identifikation mit den Inhalten des jeweiligen Videos zu sein.

Insgesamt schafft diese Arbeit eine Verbindung zwischen den Themen Rassismus im Jugendalter und der Videoplattform YouTube. Sie bildet einen Beitrag dazu, wie Jugendliche Rassismus in der Gesellschaft erfahren, und wie sie damit umgehen. Des Weiteren zeigt sich, dass die Jugendlichen auf verschiedene Handlungsherausforderungen stoßen. Es wird deutlich, dass das Forschungsfeld nicht nur aus soziologischer, sondern auch aus pädagogischer Sicht interessant ist. Über die Forschungsfrage hinaus hat sich während der durchgeführten Gruppendiskussionen interessantes Material ergeben, das sich für weitere Forschungsarbeiten verwenden lässt. Interessant wäre beispielweise ein Vergleich der unterschiedlichen Videos, die die Jugendlichen während der Diskussionen eigenständig ausgewählt haben. Unter diesem Gesichtspunkt ließe sich unter anderem das Thema „Sozialisationsprozesse mit YouTube“ bearbeiten.

Darüber hinaus ist zu bedenken, dass es sich bei den Themen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit um Themen mit einem starken aktuellen Bezug handelt. Durch den Zuzug einer Vielzahl an Geflüchteten nach Deutschland entsteht eine Diskussion über den Umgang mit Fremdheit, der sich quer durch alle Bevölkerungsgruppen zieht. Die Folgen sind unter anderem rassistische Hetze im Internet, sowie das Aufleben rechtsradikaler Bewegungen. Die Begegnung mit fremdenfeindlichen und rechtsradikalen Positionen ist alltäglich (Ohlendorf/Leucht 2017: o.S.).

„Niemand wird mit dem Hass auf andere Menschen wegen ihrer Hautfarbe, ethnischen Herkunft oder Religion geboren. Hass wird gelernt. Und wenn man Hass lernen kann, kann man auch lernen zu lieben. Denn Liebe ist ein viel natürlicheres Empfinden im Herzen eines Menschen als ihr Gegenteil“ (Nelson Mandela).

Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W. (1950): Studien zum autoritären Charakter (3. Auflage). Frankfurt a. M. 1999.
- Belle, Andreas (2005): Bildung und Jugendsozialarbeit: eine empirische Untersuchung zur Irritation und Transformation von inkorporierten Handlungsrouitinen benachteiligter Jugendlicher in Projekten der Jugendsozialarbeit. Dissertation. Universität Bielefeld.
- Blumer, Herbert (2004/1969): Der methodologische Standort des symbolischen Interaktionismus. In: Strübing, Jörg/Schnettler, Bernt/Strübing-Schnettler (Hg.): Methodologie interpretativer Sozialforschung. Klassische Grundlagentexte. Konstanz: UVK Verl. Ges (Sozialwissenschaften, 2513), S. 321-385. Englische Erstveröffentlichung 1969.
- Bohnsack, Ralf (2003): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 5. Aufl. Opladen: Barbara Budrich Verlag.
- Bohnsack, Ralf (2009): Qualitative Bild und Videointerpretation: Die dokumentarische Methode. Opladen: Barbara Budrich Verlag.
- Bohnsack, Ralf (2011): Qualitative Bild- und Videointerpretation: die dokumentarische Methode. Stuttgart: UTB Verlag.
- Bohnsack, Ralf (2014): Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in qualitative Methoden. 9. Aufl. Verlag Barbara Budrich UTB.
- Bohnsack, Ralf/Nentwig-Gesemann, Iris/Nohl, Arndt-Michael (2013): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer.
- Bourdieu, Pierre (1985): Sozialer Raum und "Klassen": Leçon sur la leçon; 2 Vorlesungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, Pierre (1998 [1994]): Sozialer Raum, Symbolischer Raum, in: Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Bourdieu, Pierre (2001): Körperliche Erkenntnis. In: Ders.: Meditationen. Zur Kritik der scholastischen Vernunft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Döring, Nicola (2013): Wie Medienpersonen Emotionen und Selbstkonzept der Mediennutzer beeinflussen. Empathie, sozialer Vergleich, parasoziale Beziehungen und Identifikation. In: Schweiger, W./Fahr, A. (Hg.). Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: Springer, 295-310.
- Döring, Nicola (2014): Professionalisierung und Kommerzialisierung auf YouTube. In: merz. medien + erziehung 4, 24-31.
- Döring, Nicola (2015a): Die YouTube-Kultur im Gender-Check. In: merz. Zeitschrift medien + erziehung 1, 17-24.
- Döring, Nicola (2015b): Gesundheitskommunikation auf YouTube: Fallstudien zu 25 Lifestyle- und Fitness-Kanälen. In: Schäfer, M. et al. (Hg.). Gesundheitskommunikation im gesellschaftlichen Wandel. Baden-Baden: Nomos, 105-117.

- Döring, Nicola (2016): Die Bedeutung von Videoplattformen für die Gesundheitskommunikation. In: Rossmann, C./Hastall, M. R. (Hg.). Handbuch Gesundheitskommunikation. Wiesbaden: Springer, 1-14.
- Eismann, Christoph (2013): C walk auf YouTube: Sozialraumkonstruktion, Aneignung und Entwicklung in einer digitalen Jugendkultur. Wiesbaden: Springer VS.
- Flam, Helena (2007) (Hrsg.): Migranten in Deutschland. Statistiken, Fakten, Diskurse. Konstanz.
- Foucault, Michel (1980): Truth and Power. In: Foucault, Michel/Gordon, Colin (Hrsg.): Power/knowledge. Selected interviews and other writings, 1972-1977. 1. Aufl. New York, S. 109-133.
- Fragmente. Frankfurt a. M. 1986.
- Gomolla, Mechtild/Radtke, Frank-Olaf (2007): Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. durchgesehene und erweiterte 2. Aufl. 1. Aufl. 2002. Wiesbaden.
- Guillaumin, Colette (1972) : L' idéologie raciste : genèse et langage actuel. Paris [u.a.], Mouton.
- Guillaumin, Colette (1991): RASSE : das Wort und die Vorstellung. In: In Das Eigene und das Fremde Hamburg : Junius , (1991), p. 159-173.
- Hall, Stuart (1989a): Die Konstruktion von ‚Rasse‘ in den Medien. In Hall, Stuart: Ideologie, Kultur, Rassismus. Ausgewählte Schriften 1. Hamburg [u.a.]: Argument. S. 150-171.
- Hall, Stuart (1989b): Die strukturierte Vermittlung von Ereignissen. In: Hall, Stuart: Ideologie, Kultur, Rassismus. Ausgewählte Schriften 1. Hamburg [u.a.]: Argument. S. 126-149.
- Hall, Stuart (1994): Kulturelle Identität und Diaspora. In Hall, Stuart: Ideologie, Kultur, Rassismus. Ausgewählte Schriften 2. Hamburg [u.a.]: Argument. S. 26-43.
- Hall, Stuart (1994a): Der Westen und der Rest: Diskurs und Macht. In: Hall, Stuart: Rassismus und kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften 2. Hamburg, S. 137-179.
- Hampel, Stefan (2010): Videos Interpretieren und darstellen. Die dokumentarische Methode. In: Corsten, M./Krug, M./Moritz, C. (Hg.). Videographie praktizieren. Herangehensweisen, Möglichkeiten und Grenzen. Wiesbaden: Springer, 53-88.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (1947): Dialektik der Aufklärung. Philosophische
- Kilomba, Grada (2008): Plantation memories. Episodes of everyday racism. 1. Aufl. Münster.
- Koch, Wolfgang/Liebholz, Bernd (2014): Bewegtbildnutzung im Internet und Funktionen von Videoportalen im Vergleich zum Fernsehen. In: Media Perspektiven 7-8, 397-407.
- Kulbe, Annette (2009): Grundwissen Psychologie, Soziologie und Pädagogik: Lehrbuch für Pflegeberufe. Stuttgart: Kohlhammer W.

- Kutscher, Nadia (2002): Moralische Begründungsstrukturen professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit. Eine empirische Untersuchung zu normativen Deutungs- und Orientierungsmustern in der Jugendhilfe. Dissertation. Universität Bielefeld.
- Mandela, Nelson (1997): Der lange Weg zur Freiheit, Fischer Taschenbuch Verlag, S.833.
- Mannheim, Karl (1980): Eine soziologische Theorie der Kultur und ihrer Erkennbarkeit (Konjunktives und kommunikatives Denken). In: Kettler, David / Meja, Volker / Stehr, Nico (Hg.): *Karl Mannheim. Strukturen des Denkens*. Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1980 [1924], S. 155-322.
- Marek, Roman (2013): *Understanding YouTube. Über die Faszination eines Mediums*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Mecheril, Paul/Melter, Claus (2009): Rassismustheorie und -forschung in Deutschland. Kontur eines wissenschaftlichen Feldes. In: Melter, Claus/Mecheril, Paul (Hg.): *Rassismuskritik Band 1: Rassismustheorie und -forschung*. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verl., S. 13-22.
- Mecheril, Paul/Melter, Claus (Hg.) (2009): *Rassismuskritik. Band 1: Rassismustheorie und Forschung*. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verl.
- Mecheril, Paul/Scherschel, Karin (2009): Rassismus und ‚Rasse‘. In: Melter, Claus/Mecheril, Paul (Hg.): *Rassismuskritik Band 1: Rassismustheorie und -forschung*. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verl., S. 39-58.
- Memmi, Albert (1992): *Rassismus*, Hamburg.
- Miles, Robert (1982): *Racism and Migrant Labour. A Critical Text*. Routledge and Kegan Paul, London.
- Nentwig-Gesemann, Iris (2002): Gruppendiskussionen mit Kindern: die dokumentarische Interpretation von Spielpraxis und Diskursorganisation. In: *Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung* 3, 41-63.
- Nohl, Arndt-Michael (2012): *Interview und dokumentarische Methode: Anleitung für die Forschungspraxis*, 4. Auflage. Wiesbaden: Springer.
- Nohl, Arndt-Michael (2017): *Interview und dokumentarische Methode: Anleitung für die Forschungspraxis*, 5. Auflage. Wiesbaden: Springer.
- Przyborski, Aglaja (2004): *Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode*. Wiesbaden: VS.
- Przyborski, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika (2008): *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. München: Oldenburg.
- Reichert, Jo (2014): Das vertexte Bild: Überlegungen zur Gültigkeit von Videoanalysen. In: *Transkription von Video- und Filmdaten in der Qualitativen Sozialforschung: Multidisziplinäre Annäherungen an einen komplexen Datentypus*. Wiesbaden: Springer, 52-72.

- Rommelspacher, Birgit (2009): Was ist eigentlich Rassismus? In: Melter, Claus/Mecheril, Paul (Hg.): Rassismuskritik Band 1: Rassismustheorie und -forschung. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verl., S. 25-38.
- Scharathow, Wiebke (2014): Risiken des Widerstandes. Jugendliche und ihre Rassismuserfahrungen. Transcript Verlag, Bielefeld.
- Scharathow, Wiebke/Melter, Claus/ Mecheril, Paul/Leiprecht, Rudolf (2009): Rassismuskritik. In Melter, Claus/Mecheril, Paul (Hg.): Rassismuskritik Band 1: Rassismustheorie und -forschung. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verl.
- Schäuble, Barbara (2012): „Anders als wir“, Differenzkonstruktionen und Alltagsantisemitismus unter Jugendlichen. Anregungen für die politische Bildung. Metropol Verlag.
- Schwietring, Thomas (2011): Was ist Gesellschaft? Einführung in soziologische Grundbegriffe. Konstanz und München: UTB.
- Steinbach, Anja (2015): Forschungen zu Sichtweisen von Lehrpersonen im Kontext der Schule in der Migrationsgesellschaft. Zur Konstruktion einer schulischen ‚Nicht-Passung‘ von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In: Leiprecht, Rudolf/Steinbach, Anja (Hg.): Schule in der Migrationsgesellschaft. Band II: Sprache – Rassismus – Professionalität. Schwalbach Ts.: debus. S. 335-367.
- Terkessidis, Mark (1998): Psychologie des Rassismus, Opladen u. a.
- Terkessidis, Mark (2004): Die Banalität des Rassismus. Migranten zweiter Generation entwickeln eine neue Perspektive, Bielefeld.
- Tuma, René (2013): Videoprofis im Alltag: Die kommunikative Vielfalt der Videoanalyse. Wiesbaden: Springer.
- Tuma, René (2014): Videographie: Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen. Wiesbaden: Springer.
- Zuber, Johannes (2015): Gegenwärtiger Rassismus in Deutschland. Zwischen Biologie und kultureller Identität. Universitätsdrucke Göttingen.

Internetquellen

- Ah Nice (2015): Kanalinfo. URL: https://www.youtube.com/channel/UCS009hEzbxWL3IMO2KXD_NA/about, (Stand: 01.08.2017).
- Ah Nice (2016): Ich Bin Schwarz (Official Video). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=WzqFDrohjro>, (Stand: 18.08.2017).
- Ah Nice (2017): Videos. Sortieren nach: Beliebtheit. URL: https://www.youtube.com/channel/UCS009hEzbxWL3IMO2KXD_NA/videos?flow=grid&view=0&sort=p, (Stand: 02.08.2017).

- ARD (2017): ARD-Dokumentation: Usain Bolt – Der schnellste Mann der Welt. URL: <https://www.leichtathletik.de/news/news/detail/ard-dokumentation-usain-bolt-der-schnellste-mann-der-welt/>, (Stand: 16.08.2017).
- Hamburg.de: Jobs & Wohnen, Willkommen in Barmbek-Nord. URL: <http://www.hamburg.de/barmbek-nord/>, (Stand: 25.10.2017).
- Hamburger Stadtteil-Profile 2016. URL: https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/NORD.regional/NR18_Statistik-Profil_HH_2016.pdf, (Stand: 25.10.2017).
- JokaH Tululu (2017): "Deine Mama" Sprüche in der Zukunft (Teil 2) mit Ah Nice. URL: https://www.youtube.com/watch?v=9fmXoTx_ZTg, (Stand: 18.08.2017).
- Leila Akinyi (2016). Afro Spartana // JUICE Premiere. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=xQTUw01bUVs>, (Stand: 06.09.2017).
- Lysis (2007): Rassismus in der Soziologie, 12. Juli 2007. URL: <http://lysis.blog-sport.de/2007/07/12/rassismus-in-der-soziologie/>, Letzter Zugriff: 20.10.2017.
- Ohlendorf, Peter/Leucht, Jochen (2017): Systemischer Umgang mit Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Radikalisierung und Rechtsextremismus. URL: <https://www.dgsf.org/aktuell/termine/termine/systemischer-umgang-mit-fremdenfeindlichkeit>, Letzter Zugriff: 15.12.2017.
- Scharathow, Wiebke (2016): Pädagogik zwischen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus. Risiken des Widerstands: Rassismuserfahrungen in der Schule. URL: http://www.ufuq.de/risiken-des-widerstands-wie-gehen-schueler_innen-mit-rassismus-um/, (Stand: 13.09.2017).
- SOCIALBLADE (2017): Ah Nice. URL: https://socialblade.com/youtube/channel/UCS009hEzWzWL3IMO2KXD_NA, (Stand: 01.08.2017).
- Stern, Jenny (2016): Alltagsrassismus in Deutschland. So wehren sich schwarze Musiker gegen Vorurteile. URL: <http://www.br.de/puls/themen/leben/alltagsrassismus-so-wehren-sich-schwarze-musiker-gegen-vorurteile-100.html>, (Stand: 06.09.2017).
- SXTN (2016): Ich bin Schwarz (Official Video). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=zU958l4lqm4>, (Stand 06.09.2017).
- YouTube Creator Blog (2016): Musik, Nervenkitzel, Comedy, Leckereien – hier sind unsere NextUp 2016 Gewinner aus Runde 2. URL: <https://youtube-creators-de.google-blog.com/2016/11/musik-nervenkitzel-comedy-leckereien.html>, (Stand: 02.08.2017).

Anhang

- a. Videotranskript
- b. Gruppendiskussionsleitfaden
- c. Transkriptionsregeln
- d. Exemplarische ausformulierte formulierende Interpretation
- e. Modi der Diskursorganisation

a. Videotranskript

Passage (oder Sequenz):	Gesamtes Musikvideo
Film (oder Video):	Ah Nice - Ich Bin Schwarz (Official Video)
Datum:	09.06.2017
Time Code:	0:00:00 - 0:03:15
Dauer:	3:15 min.
Transkription:	Lea Eileen Pöhls

TC:	0:00	0:01	0:02	0:03	0:04
Af:	A	h	n	i	c
Musik:					Musik setzt ein
Geräusch:					

TC:	0:05	0:06	0:07	0:08	0:09
Am:	G	e	i	l	e
Musik:					
Geräusch:					

TC:	0:10	0:11	0:12	0:13	0:14
Am:	r	e	n	n	e
Musik:					
Geräusch:					

TC:	0:15	0:16	0:17	0:18	0:19
Am:	k	a	n	n	
Gruppe:					Ich bin Schwarz
Musik:					

TC:	0:20	0:21	0:22	0:23	0:24
Am:	l	i	c	h	
	l	i	c	h	
	l	i	c	h	
	l	i	c	h	

Gruppe:		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz	
Musik:					



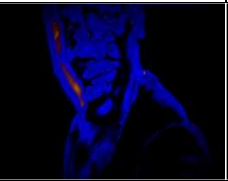


TC:	0:25	0:26	0:27	0:28	0:29
					
Am:		h u u		y e a h y e a h	
Gruppe:	Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz
Musik:					

TC:	0:30	0:31	0:32	0:33	0:34
					
Am:	Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz		Ihr wisst Bescheid
Gruppe:		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz	
Musik:					

TC:	0:35	0:36	0:37	0:38	0:39
					
Am:	ich komm aus Afrika		Nein alles klar. Ich hab ne große Nase ich habe dicke Lippen ich bin so		
Bm:		Kannst du Afrikanisch?			
Musik:					





TC:	0:40	0:41	0:42	0:43	0:44
					
Am:	stark wie ein Gorilla;	ich hab ne helle Handfläche		Bei mir gibt's keine Schwäche	a a a a h
Bm:			Das ist wahr		
Musik:					
Geräusch:					Hundegebell

TC:	0:45	0:46	0:47	0:48	0:49
					
Am:	ich habe Superkräfte auch wenn du es nicht glaubst check das mach das Licht aus.				S h i t .
Musik:				Musik stoppt	
Geräusch:					

TC:	0:50	0:51	0:52	0:53	0:54
					
Am:	Man sieht den nicht		N e n n m i c h u n s i c h t b a r		
Musik:			Setzt wieder ein		
Geräusch:					

TC:	0:55	0:56	0:57	0:58	0:59
					
Am:		Immer wenn ich tanz alle so ooh du hast was gegen mich? Echt? Cool! Sogar wenn ich schlecht			
Musik:					
Geräusch:	Schnelles Klopfen				


TC:	1:00	1:01	1:02	1:03	1:04
					
Am:	tanze tanz ich gut; ich bin einfach fresh egal was ich tu				
Cm:				A b e r w o r a n l i e g t d a s ?	
Dm:					
Musik:					

TC:	1:05	1:06	1:07	1:08	1:09
					
Am:					
Cm:					
Dm:	Er hat ja den Rhythmus im Blut also vermute ich dass er einfach; regelmäßig trainiert und das einfach gut beherrscht				
Musik:					

TC:	1:10	1:11	1:12	1:13	1:14
					
Am:					
Cm:					N e i n
Dm:	ich meine; Übung macht den Meister das kommt ja nicht von alleine				
Musik:					

TC:	1:15	1:16	1:17	1:18	1:19
					
Am:					Ich bin Schwarz
Cm:	er ist einfach Schwarz	er ist einfach Schwarz	er ist einfach Schwarz		
Gruppe:				Ich bin Schwarz	
Musik:					

TC:	1:20	1:21	1:22	1:23	1:24
					
Am:		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz	
Gruppe:	Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz
Musik:					






TC:	1:25	1:26	1:27	1:28	1:29
					
Am:	h u u		y e a h y e a h		Ich bin Schwarz
Gruppe:		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz	
Musik:					

TC:	1:30	1:31	1:32	1:33	1:34
					
Am:		Ich bin Schwarz		Ich bin die ganze Zeit nervös	
Gruppe:	Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz		
Musik:					

TC:	1:35	1:36	1:37	1:38	1:39
					
Am:	das rot wird nicht erkannt		Ich lieg seit Stunden in der Sonne und krieg kein Sonnenbrand		
Em:		Du bist Schwarz			
Musik:					

TC:	1:40	1:41	1:42	1:43	1:44
					
Am:	geh mal weg mit deinem Tofu; das kannst du knicken;				
Musik:					
Geräusch:					bruh

TC:	1:45	1:46	1:47	1:48	1:49
					
Am:	bei mir Zuhause gibt es Fufu; und zwar mit Chicken.		Schneller als der Blitz ich wird nie eingeholt mein Bruder kennt ihr		
Em:	gibt es Fufu; und zwar mit Chicken.				
Musik:					

TC:	1:50	1:51	1:52	1:53	1:54
					
Am:	schon sein Name ist Usain Bolt.	Big Booty KFC Jordans		Nazis Hunde Schwimmen	
Gruppe:			J a a a		B r u u h
Musik:					

TC:	1:55	1:56	1:57	1:58	1:59
					
Am:	Zu spät ich bin nie pünktlich			Normal ich klau nicht.	M e i n S t y l e
Bm:			Dein Fahrrad?		
Musik:					

TC:	2:00	2:01	2:02	2:03	2:04
					
Am:	viel zu heftig		alle Mädchen wollen mich.		Ich bin Schwarz
Gruppe:		h a a h		Ich bin Schwarz	
Musik:	Musik stoppt			Setzt wieder ein	

TC:	2:05	2:06	2:07	2:08	2:09
Am:		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz	
Gruppe:	Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz
Musik:					

TC:	2:10	2:11	2:12	2:13	2:14
Am:	h u u		y e a h y e a h		Ich bin Schwarz
Gruppe:		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz	
Musik:					

TC:	2:15	2:16	2:17	2:18	2:19
Am:		Ich bin Schwarz		Ich stehe nicht nur auf Weiße das ist das	
Gruppe:	Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz		
Musik:					

TC:	2:20	2:21	2:22	2:23	2:24
Am:	was ihr seht; ich stehe auf Schwarze Blaue Pinke Hauptsache es lebt;				
Musik:					
Geräusch:					






TC:	2:25	2:26	2:27	2:28	2:29
Am:	und alle Schwarzen die du siehst sind nicht mit mir verwandt ja ich grüße sie				
Musik:					
Geräusch:					

TC:	2:30	2:31	2:32	2:33	2:34
					
Am:	trotzdem sind sie dennoch unbekannt. Du wäscht die Hände nicht und willst				
Musik:					
Geräusch:					

TC:	2:35	2:36	2:37	2:38	2:39
					
Am:	meine Haare anfassen? Deine Bakterien will ich nicht aufpassen				
Musik:					
Geräusch:					

TC:	2:40	2:41	2:42	2:43	2:44
					
Am:	ich könnte ausrasten meine Waffe auspacken dich auseinander nehmen und				
Musik:					
Geräusch:					

TC:	2:45	2:46	2:47	2:48	2:49
					
Am:	dann auch am Ende auslachen. Ich lauf mit nem Kamm im Haar; nenn mich JokaH;				
Musik:					
Geräusch:					


TC:	2:50	2:51	2:52	2:53	2:54
					
Am:	mein Lieblingskartenspiel Black Jack? Hmm Hmm Poker				
Fm:					Wir kenn uns
Musik:					

TC:	2:55	2:56	2:57	2:58	2:59
					
Am:					
Fm:	schon solange darf ich dir ne Frage stellen?				
Gruppe:				Nein Bitch. Du darfst	
Musik:					

TC:	3:00	3:01	3:02	3:03	3:04
					
Am:			Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz
Gruppe:	mich nicht Nigger nennen!		Ich bin Schwarz	Er ist Schwarz	Ich bin Schwarz
Musik:					

TC:	3:05	3:06	3:07	3:08	3:09
					
Am:		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz	
Gruppe:	Er ist Schwarz	Ich bin Schwarz	Du bist Schwarz	Ich bin Schwarz	
Musik:					

TC:	3:10	3:11	3:12	3:13	3:14
					
Am:	Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz
Gruppe:	Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz		Ich bin Schwarz
Musik:					

TC:	3:15	3:16	3:17	3:18	3:19
					
Am:	Ich bin Schwarz				
Gruppe:	Ich bin Schwarz				
Musik:					

b. Gruppendiskussionsleitfaden

Vorstellungsrunde

Wie die meisten von Euch schon wissen, ich bin Lea. Ich studiere an der Uni Hamburg Soziologie im Master und bin damit schon etwas länger an der Uni. Als Soziologe oder Soziologin interessiert man sich vor allem für die Regeln, Abläufe, Bedingungen und Zusammenhänge vom menschlichen Zusammenleben. Wenn Ihr Euch vorstellt, dass ein Psychologe sich in der Regel mit einem Individuum, also einer einzelnen Person beschäftigt, beschäftigen wir uns mit Menschengruppen und -gesellschaften. Momentan arbeite ich an meiner Masterarbeit, in der ich mich mit den Lebenswelten und Erfahrungen von Jugendlichen befasse, also mit den Dingen, die in Eurem Leben eine Rolle spielen. Ganz speziell interessiere ich mich dabei für Onlinemedien und wie junge Menschen wie Ihr damit umgeht und wie wichtig oder vielleicht unwichtig diese für Euch sind.

Formalität

Wie bereits erwähnt wird diese Diskussion für die anschließende Analyse mit diesem <Aufnahmegerät, Handy> aufgezeichnet, da ich währenddessen nicht alles mitschreiben kann. Eure Namen und Ortsangaben werden vollständig anonymisiert und nicht an dritte weitergegeben. Außerdem wird nichts von dem was ihr sagt veröffentlicht, sondern nur innerhalb meiner Masterarbeit verwendet. Falls jemand von euch Interesse daran hat, kann ich Euch die fertige Arbeit auch zuschicken.

Nach dem Gespräch habe ich noch kurze Fragebögen und es wäre toll, wenn Ihr die ausfüllen könntet. Da geht es nur um so Sachen wie Alter, Schule und so weiter. Nichts Schweres.

Ablauf

Das ganze läuft so ab, dass ich Euch einige Fragen stellen werden über die Ihr dann in der Gruppe diskutieren könnt. Wichtig dabei ist, dass ihr möglichst viel von euch aus erzählt. Ich nehme eher die Rolle einer Art Moderatorin ein und werde mich zurückhalten und nur zwischendurch etwas nachfragen und die Diskussion ein wenig lenken. Ihr könnt alles erzählen, was ihr für wichtig haltet. Es gibt kein richtig und kein falsch. Alles was Ihr sagt interessiert mich und vielleicht gerade die Sachen, von denen Ihr denkt, dass sie unwichtig sind, sind in den meisten Fällen gerade die spannenden Sachen für mich.

Ich habe genügend Zeit und ihr könnt so lange und frei erzählen wie ihr wollt. Ihr braucht euch also nicht zu hetzen. Nehmt euch genügend Zeit für eure Erzählungen und stellt sie gerne so ausführlich wie möglich dar.

- Zeit nur auf Nachfrage erwähnen

On-Stage

Funktionalität/Lautstärke prüfen.

Nach Einschalten des Diktiergeräts mitteilen, dass Namen/Ortsangaben vollständig anonymisiert behandelt werden und nochmal darauf hinweisen, dass das Gespräch zu Forschungszwecken aufgezeichnet wird.

1. Bestimmung des Milieus

- a) Erzählt mal: Was macht Ihr hier so im Jugendzentrum?
- b) Was glaubt Ihr haben alle gemeinsam, die sich in diesem Jugendclub hier treffen?
- c) <Euer Stadtteil> unterscheidet sich ja schon von anderen in Hamburg. Erzählt doch mal, was macht das Leben in diesem Viertel so aus?
 - *Fällt Euch eine Geschichte ein, die Euch passiert ist, die so typisch für den Stadtteil steht? Eine Begegnung? Ein Ereignis? Erzählt mal.*
- d) Wie läuft es denn bei Euch in der Schule?
- e) Was macht Ihr in Eurer Freizeit außerhalb des Jugendzentrums?
 - *Beschreibt doch mal so einen Tagesablauf aus eurem Leben.*
- f) Erzählt mal, guckt Ihr auch YouTube in Eurer Freizeit? Was schaut Ihr denn so für Videos?

2. YouTube-Nutzung

- a) Fallen Euch Videos ein, die Euch besonders gut gefallen haben und an die Ihr Euch gut erinnern könnt? Beschreibt doch mal was in dem Video so passiert ist.
 - *Habt Ihr noch weitere Beispiele?*
- b) Wann werden Videos zum Thema in Eurem Alltag?
- c) Wann werden Videos zum Thema in Eurer Gruppe?
 - *Erinnert Ihr Euch an Videos, die rumgeschickt wurden und die jeder „kennen musste“?*
Beschreibt mal von wem diese Videos waren und worum es da so ging.
- d) Guckt Ihr Videos auch gemeinsam in Eurer Gruppe? Wie läuft sowas dann ab? Beschreibt mal.
 - *Was für Videos sind das dann? Kommt Euch gerade eins in den Kopf? Worum ging es da?*
- e) Schaut ihr mit verschiedenen Leuten unterschiedliche Videos an? Was macht den Unterschied aus mit wem man was schaut?
- f) Sprecht Ihr mit Euren Freunden auch über YouTuber und YouTuberinnen und deren Videos? Worüber redet ihr da so?
- g) Lest Ihr Euch auch die Kommentare zu den Videos durch? Was fällt Euch dazu ein?
- h) Kommentiert Ihr auch Videos? Was schreibt Ihr denn so zu den Videos?
 - *Wann kommentiert Ihr ein Video und wann nicht?*
 - *Ist das Kommentieren für Euch wichtig?*

3. YouTuber und YouTuberinnen

- a) Habt Ihr bestimmte YouTuber oder YouTuberinnen abonniert? Wie seid Ihr auf den oder die gekommen?
- b) Welche Bezüge zu Eurem Alltag haben die YouTuber_innen?

- c) Habt Ihr einen Lieblings-YouTuber oder eine Lieblings-YouTuberin? Was machen die für Videos?
 a. *Warum gerade der/die und nicht ein andere/r?*
- d) Beschreibt doch mal, was der oder die so typischerweise in ihren Videos machen.
 a. *Könnt Ihr ein Video von ihr/ihm nacherzählen, das Euch gerade in den Kopf kommt? Was hat der/die da gemacht? Worum ging es da?*
- e) Gibt es Parallelen zwischen den YouTubern und Eurem Leben?
- f) Glaubst du, dass der oder die YouTuber_in für viele Menschen ein Vorbild ist?
- g) Fallen Euch auch YouTuber_innen ein, die Euch gar nicht gut gefallen? Was machen die in ihren Videos?
 a. *Was unterscheidet <Lieblings-YouTuber> von dem/der?*
- h) Wie würden Videos von Euch aussehen? Was würdet ihr zeigen?

4. Rezeptions-Phase

Jetzt haben wir schon eine ganze Menge über YouTube gesprochen. Jetzt wollen wir uns auch mal eins ansehen. Ich habe einen <Laptop> dabei. Schlag doch mal ein Video von einem oder einer YouTuber_in vor, das wir gemeinsam gucken könnten.

- Video gucken → spannend kann auch die Diskussion in der Gruppe sein, was jetzt geguckt werden soll
- a) Was geht Euch durch den Kopf?
 b) Könnt Ihr einmal nacherzählen was in dem Video passiert ist?
 c) Was hat Euch besonders gut gefallen?
 d) Was hat Euch nicht gefallen?

Wir können uns ja mal die Kommentare zu den Videos ansehen.

- e) Wie gefallen Euch die Kommentare?
 f) Was würdet Ihr unter dem Video kommentieren, wenn Ihr eines abgeben solltet?

5. Video Ah Nice: Ich bin Schwarz

Wir haben diese Art der Diskussion bereits in einem anderen Jugendzentrum durchgeführt und dort haben die Jugendlichen ein Video ausgewählt, das wir euch jetzt gerne zeigen möchten.

- Abspielen des Videos
- a) Was geht Euch durch den Kopf?
 b) Könnt Ihr einmal nacherzählen was in dem Video passiert ist?
 c) Was hat Euch besonders gut gefallen?
 a) Was hat Euch nicht gefallen?

6. Abschluss

- a) Fällt Euch sonst noch etwas ein?
 b) Habt Ihr noch etwas, was Ihr uns mitteilen wollt?

c. Transkriptionsregeln

[= Beginn einer Überlappung bzw. direkter Anschluss beim Sprecherwechsel
]	= Ende einer Überlappung
(.)	= Pause bis zu einer Sekunde
(2)	= Anzahl der Sekunden, die eine Pause dauert
<u>nein</u>	= betont
nein	= laut (in Relation zur üblichen Lautstärke des Sprechers/der Sprecherin)
°nee°	= sehr leise (in Relation zur üblichen Lautstärke des Sprechers/der Sprecherin)
.	= starke sinkende Intonation
;	= schwach sinkende Intonation
?	= stark steigende Intonation
,	= schwach steigende Intonation
viellei-	= Abbruch eines Wortes
oh=nee	= Wortverschleimung
nei::n	= Dehnung, die Häufigkeit vom : entspricht der Länge der Dehnung
(doch)	= Unsicherheit bei der Transkription, schwer verständliche Äußerungen
()	= unverständliche Äußerungen, die Länge der Klammer entspricht etwa der Dauer der unverständlichen Äußerung
((stöhnt))	= Kommentar bzw. Anmerkung zu paarsprachlichen, nicht-verbalen oder gesprächs-externen Ereignissen; die Länge der Klammer entspricht im Falle der Kommentierung paarsprachliche Äußerungen (z.B. Stöhnen) etwa der Dauer der Äußerung
@nein@	= lachend gesprochen
@(.)@	= kurzes Auflachen
@(3)@	= 3. Sek. Lachen

d. Exemplarische ausformulierte formulierende Interpretation

Themenpassage 1: Lebensraum, Gruppendiskussion 1 (Wilhelmsburg), Passage 1 Formulierende Interpretation

OT Z. 8-203: Umschreibung Lebensraum Wilhelmsburg

UT Z. 8-76: Wir sind Schwarz und leben im Ghetto

Zu Beginn der Gruppendiskussion, sowie teilweise zwischen einzelnen Fragestellungen, werden die Befragten und die Moderatoren von anderen Jugendlichen abgelenkt, die sich Zugang zum Raum verschaffen.

Der Moderator (I1) beginnt die Gruppendiskussion mit der Frage, was an dem Stadtteil Wilhelmsburg besonders ist und inwiefern er sich von anderen Stadtteilen unterscheidet. Darauf antwortet die Gruppe mit Schlagwörtern wie: „*Ausländer*“ oder „*Ghetto*“. Ebenfalls fällt im selben Kontext von einem der Befragten (M3) der pauschalisierende Satz „*Ausländer raus*“. Zudem wird durch M3 darauf hingewiesen, dass Wilhelmsburg „*von oben*“ aussieht wie ein Fisch. Anschließend möchte I1 herausfinden, welche gemeinsamen Eigenschaften die Jugendlichen in Wilhelmsburg bzw. im Jugendclub haben. Der darauffolgende Diskurs wird durch eine vom gegenwärtigen Kontext ablenkende Intervention von M2 unterbrochen. M2 lenkt die Aufmerksamkeit der Gruppe auf die Körperhaltung von W1 - W1 trägt eine löchrige Jeans und hat ihre Hände unterhalb der Jeans in den Löchern verstaut - woraufhin M1, M2 und M3 anfangen zu lachen. Daraus entwickelt sich eine kurze Diskussion zwischen W1 und den Jungen. W1 entgegnet dem Lachen der männlichen Jugendlichen mit der Begründung, dass sie die Löcher in der Hose nutzt, weil ihre Hände kalt sind.

Nach dem vom eigentlichen Thema ablenkenden Diskurs greift I1 die ursprüngliche Fragestellung erneut auf. M1 identifiziert Gemeinsamkeiten im Humor und verbindet diese mit der Schwarzen Hautfarbe. Darüber hinaus wird erneut das Wort Ghetto verwendet.

UT Z. 77-111: Witziges Ereignis

Die Gruppendiskussion im zweiten Abschnitt wird durchgängig von anderen Jugendlichen unterbrochen was zur Folge hat, dass ausschließlich die weiblichen Teilnehmer an der Gruppendiskussion teilnehmen.

Auf die Frage, ob W1 etwas Witziges einfällt, was sie heute erlebt hat, beschreibt M1 wie sie gemeinsam mit M2 den Anfahrtsweg zum Jugendclub erlebt hat. Es geht dabei um eine Begegnung sowie eine Auseinandersetzung mit einem betrunkenen Mann.

UT Z. 112-146: Typische Wilhelmsburger

Im folgenden Abschnitt möchten die Moderatoren herausfinden wie häufig die Jugendlichen, mit dem im zweiten Abschnitt (Abschnitt „Witziges Ereignis“) beschriebenem Phänomen, im Alltag konfrontiert werden. W1 schildert darauf ein Erlebnis, welches sie gemeinsam mit Freunden erlebt hat. Zum wiederholten Mal geht es um eine Interaktion mit einem Alkoholiker. Wäh-

rend der Berichterstattung wird W1 kontinuierlich von M2 sowie M3 unterbrochen. Die Unterbrechungen führen dazu, dass W1 einen kurzweiligen, vom eigentlichen Kontext abschweifenden Diskurs gegenüber M2 eröffnet, woraufhin sich M3 einschaltet um M2 zu unterstützen. Die Auseinandersetzung wird nach kurzer Zeit beendet und der Moderator (I1) versucht die kontextgebundene Konversation mit der gesamten Gruppe fortzuführen. Auf die Frage was typische Menschen in Wilhelmsburg sind, antworten M2 und M3 mit „*Ausländer*“. Die männlichen Jugendlichen gehen nicht, auch nicht auf Nachfrage, weiter auf das Thema ein.

UT Z. 147-203: Alltag

Der Moderator (I2) greift den Gedankengang vom vorherigen Abschnitt auf und stellt nochmals die Frage was den Jugendlichen „*tagtäglich*“ begegnet. M1 weist darauf hin das sehr oft geklaut wird: „***Klaun*** (.) ***Klaun*** (.) ***Klaun***“. W2 und W1 bestätigen die Äußerung. M1 führt ergänzend an, dass die Schule unfair sei. M2 steigert diese Haltung und behauptet die Schule sei rassistisch. M3 setzt daran an und behauptet, dass „*DIE*“ – gemeint sind damit die Schulen – Ausländer hassen und belegt diese Behauptung mit einem Beispiel, welches er in seiner Klasse erlebt hat. In dem Beispiel geht es um Georg, der Schwarz und ein Freund von M3 ist. Georg werde des Öfteren in der Klasse angeschrien wenn er "*irgendetwas macht*". Als Reaktion darauf erwidert Georg „*nur weil ich Schwarz bin*“, um anschließend den Klassenraum zu verlassen und spielen zu gehen. Diese Anekdote führt zu Gelächter in der Gruppe.

Auf die Frage von I1, ob ihre Klasse aus vielen Schüler_innen bestehen würde, antwortet M2 und führt an, sie seien nur 10 Leute in einer Klasse. Auf die Nachfrage weshalb dies der Fall sei, antwortet M2: „ , *Andere Leute wurden a:abgestochen a::abgestochen oder so*“.

M3 berichtet außerdem, dass sehr viele Leute tagtäglich rauchen würden. M2 fügt ergänzend hinzu: „ *... Kinder rauchen*“. W1 bestätigt dieses ebenfalls. M3 wirft M1 vor, ihn beim „*Shishan*“ – damit ist das Rauchen von Wasserpfeife gemeint – gesehen zu haben. M1 bestreitet dieses nicht sondern führt an, dass das Shishan „*geil*“ sei. Parallel dazu gibt M3 ebenfalls zu, des Öfteren Wasserpfeife zu rauchen.

W1 beendet die Gruppendynamik und möchte inhaltlich mit dem YouTube-Thema fortfahren. Bevor es dazu kommt, nimmt sie nochmal zum Thema Wilhelmsburg Stellung und ergänzt, dass die Leute in Wilhelmsburg einen Schwarzen Humor haben.

e. Modi der Diskursorganisation (vgl. Przyborski 2004)

Univoker Diskurs: Ausarbeitung einer Orientierung, wie mit einer Stimme (starker Hinweis auf geteilten Erfahrungsraum)

Paralleler Diskurs: Ausarbeitung einer Orientierung in einem Nebeneinander von Stimmen und ggf. Themen (Hinweis auf geteilten Erfahrungsraum)

Antithetischer Diskurs: Ausarbeitung einer Orientierung durch Gegeneinander von Stimmen, das sich in Synthese auflöst (potenzieller Hinweis auf keinen gemeinsamen Erfahrungsraum, je nach *Form der Synthese* in Konklusion)

Oppositioneller Diskurs: Widerstrebende Orientierungen in einem offenen Gegeneinander von Stimmen (KEIN Hinweis auf gemeinsamen Erfahrungsraum)

Divergender Diskurs: Widerstrebende Orientierungen in einem verdeckten Gegeneinander von Stimmen (KEIN Hinweis auf keinen gemeinsamen Erfahrungsraum)

Versicherung an Eides statt

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Ich habe keine anderen als die im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis angegebenen Hilfsmittel benutzt und mich keiner darüberhinausgehender Internetquellen bedient. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Ich habe die Arbeit zuvor nicht in einem anderen Prüfungsverfahren eingereicht. Die eingereichte schriftliche Fassung entspricht jener auf dem beiliegenden elektronischen Speichermedium.

Datum _____

Unterschrift _____